

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Jahr 2953.  
Abgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-  
geld. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhändler.  
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und  
Wilmannsstraße 20, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Straßburg die Poststraße 53  
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Bezugs-Preis für die Feile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und „Kleiner Anzeiger“  
in unregelmäßiger Spalte; 2 Pfg. für davon abweichende Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beliebiger Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abgabe.

Abgabe-Konvention: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 77. Wiesbaden, Samstag, 15. Februar 1908. 56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Die Verdummung hüben und drüben.

Man kann gespannt sein, welchen Erfolg das Wüten des Papstes gegen die Modernisten erzielt. Viel kann man sich nicht versprechen. Wenn man sich vor Augen hält, daß das Papsttum sich im Jahre 70 die vollständige Unterwerfung unter das Vatikanische Konzil erzwingen hat, so wird die katholische Welt diesmal kaum weniger unterwürdig sein. Denn diesmal sind die deutschen Katholiken vorzüglich organisiert. Und die Leitung in den verschiedenen Organisationen ist durchaus päpstlich. Wenigstens wird sie nicht das geringste Borgehen gegen die päpstlichen Anordnungen unterstützen, selbst wenn ihr die neueste päpstliche Enzyklika nicht gerade nach Geschmack sein sollte. So ist denn auch Professor Ehrhardt in Straßburg sehr bald umgefallen, und die Berliner „Germania“, die sich erst für Ehrhardt erwärmte, zugleich mit ihm. Professor Schnitzer aber in München wird, wenn er nicht ebenfalls klein beigibt, sehr bald ein stiller Mann sein. Die Affäre Schell wird sich eben stets wiederholen.

Dabei ist es staunenswert, was für Sünden gegen die Vernunft der katholische Glaube heute noch verlangt. Im Kölner Diözesankatechismus wird noch gelehrt, daß der Leib des Adam aus Erde und die Eva tatsächlich aus der Rippe des schlafenden Adams hergestellt sei. „Die Zeit von der Erschaffung der Welt bis zu Christi Geburt dauerte 4000 Jahre.“ Daß der liebe Gott im Paradies spazieren gegangen ist, daß Jonas vom Walfisch verschluckt und wieder ausgespien ist, ist noch heute unfehlbare katholische Lehre. Natürlich werden nur wenig gebildete Katholiken daran glauben. Aber sie sehen darüber hin. Das System zu bekämpfen, fällt ihnen nicht ein. Allgemeine Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit ist die Folge.

Eine Hauptschuld dabei trägt der Staat. Offiziell hat Bülow den Kampf gegen das Zentrum proklamiert. In Wirklichkeit ist heimlich katholisch noch überall Trumpf. So hat die Regierung in Mexiko eine große katholische Straßenprozession gegen das Gesetz ausdrücklich erlaubt, ja sie hat sogar mit dem Bischof darüber verhandelt, wie man dem Gesetze ein Schnippchen schlagen könnte. Dies ist geschehen zur selben Zeit, wo Fürst Bülow im Reichstag eine große Attade gegen sozialdemokratische Straßendemonstrationen (Prozessionen) unternahm. Katholische Professoren haben, soweit sie unsichtbar sind, dem Staat selbst vorgeworfen, wie töricht er handelt, daß er die Ausbildung der

deutschen katholischen Geistlichen in den Jesuitenkollegs von Rom und Innsbruck nicht nur duldet, sondern „die aus solchen Anstalten hervorgegangenen Priester mit den höchsten staatlichen und kirchlichen Ehrenstellen, mit den wichtigsten und einflussreichsten Ämtern zu besetzen sich geflissentlich bemüht.“ Unter den Augen des Jesuitenparagrafen ist es den Jesuiten gelungen, in Deutschland die größte Zahl ihrer Ordensmitglieder zu erzielen. Deutschland besitzt jetzt nach den amtlichen Zahlen 4336 Jesuiten. Selbst Spanien nur 3414. Alle anderen Staaten noch viel weniger.

Die preussische deutsche Regierung ist deshalb so willfährig gegenüber dem vatikanischen System, weil sie auch auf evangelischer Seite die strengste Orthodoxie befördert. Das hat sich sehr deutlich zeigen wieder bei dem Streit um die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung gezeigt. Erst hatte die Orthodoxie die Regnier Regierung zum Kampfe gegen die Gesellschaft breitgeschlagen. Kaum hat der Regnier Regierungspräsident auf den Sturm der öffentlichen Meinung hin den Erlaß zurückgenommen, da kommt der Minister und erklärt, daß die Regierung allerdings die Gesellschaft nicht mehr uneingeschränkt empfehlen könnte, denn die Bücher der Gesellschaft seien nicht in jeder Beziehung tadellos.

Also die Goedel, Niehsche, Strauß, Bötsche, Schell passen nicht so recht für das Volk. Selbst Schell nicht, ein Katholik, der doch seinen Frieden mit dem Papst gemacht hat. Dabei sind Strauß, Goedel, Niehsche Männer, die den Ruhm der deutschen Wissenschaft über die ganze Welt getragen haben. Selbst das Buch von Delitich über Bibel-Babel, das doch lediglich den Vortrag des Verfassers vor dem Kaiser wiedergibt, soll den Leuten aus dem Volke vorenthalten werden. Das ist der alte Standpunkt, der das Volk in der Dummheit erhalten wissen will. Die Wissenschaft für die oberen Schichten, die sich die Bücher kaufen können. Die Afterswissenschaft für die unteren! Nach dieser preussischen Manier wollen eben die oberen Schichten sich das Nützliche, womit sie die untern leiten können, selbst vorbehalten. Nur läßt sich heute die große Masse bis auf einige Rückständige diese Methode nicht mehr gefallen. Man reizt damit nur auf und zeigt, daß man die Klust scharf aufrecht erhalten will. Für die Konserverativen hat natürlich der Kultusminister Holle den Beweis erbracht, daß er ihr Mann ist. Im preussischen Dreiklassenparlament hat er eine große Mehrheit. Es zeigt sich eben auch auf dem Gebiet der Kulturfragen, daß diese Vertretung geändert werden muß. Gegen die konservative Orthodoxie wie gegen das Zentrum kann nur der Kampf geführt werden — mit dem Volke und mit einem andern Wahlrecht. Das ist überall das ceterum censeo.

## Politische Übersicht.

### Ein „Kronprinzenland“.

Zur elsaß-lothringischen Frage, welche gegenwärtig wieder eifrig erörtert wird, sei daran erinnert, daß Fürst Bismarck, dem die definitive staatsrechtliche Stellung der Reichslande innerhalb des Deutschen Reiches sehr am Herzen lag, gegen Ende der 70er Jahre ganz ernstlich mit dem Gedanken umging, aus dem nun im Frankfurter Frieden zugefallenen Gebiete ein „Kronprinzenland“ zu machen, d. h. der jeweilige Kronprinz des Deutschen Reiches sollte als wirklicher Souverän, nicht bloß als Statthalter, die Reichslande so lange selbständig regieren, bis er selbst Kaiser würde. In Straßburg sollte seine Residenz sein, wo er unter voller Unabhängigkeit als deutscher Reichsfürst die Geschicke des ihm anvertrauten Landes leiten und sein eigenes Ministerium bilden sollte usw. Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, spätere Kaiser Friedrich, der sich Mitte der vierziger Jahre befand, sich im höchsten Grade in seiner Stellung unzufrieden fühlte und eine Gelegenheit, sich selbständig zu betätigen, herbeisehnte, war mit dem Plane Bismarcks völlig einverstanden, während Kaiser Wilhelm noch Bedenken hatte. Aus der Sache wurde jedoch nichts, da bald darauf die Attentate des Jahres 1878 den Kronprinzen zur Stellvertretung seines kaiserlichen Vaters ernannten, vielmehr kam es dann zur Einsetzung eines Statthalters der Reichslande. Sicher hatte der Bismarck'sche Plan viel Verlockendes, da er mit einem Schläge die schwierige Frage, was aus Elsaß-Lothringen werden sollte, löste und dessen Bevölkerung durchaus befriedigen mußte. Aber auch die Bedenken waren nicht unberechtigt, schon allein die während der Minderjährigkeit des jeweiligen Kronprinzen nötig werdende Regentenschaft hätte Schwierigkeiten aller Art im Gefolge gehabt. Man sieht aber aus dem Gesagten, welchen Wert schon Fürst Bismarck der endgültigen Regelung der elsaß-lothringischen Angelegenheit beilegte, die heute nach dreißig Jahren — noch keinen Schritt weiter gekommen ist.

### Über Bloß und Liberalismus

heißt es in einem Aufsatz der trefflichen Frankfurter Monatschrift „Das freie Wort“ (Neuer Frankf. Verlags, G. m. b. H.) u. a.: „Ein politisches Programm, wie es der Bloß sein soll, bedarf irgendeines ideellen Inhalts, der, lebenswarm und vom Geist der Zeit getragen, stark genug ist, alle Großdenkenden um sich zu sammeln oder — sich zu erbitterten Feinden zu machen. Es ist klar, daß diese Idee im Konservatismus nicht gefunden werden kann. Die innerpolitische Reaktion besitzt Werbelkraft nur dann, wenn sie, dem völkischen

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs.

Trauer am Kaiserhofe. — Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg. — Der Herzog als Prinz in Berlin. — Gütes Gedanken. — Der Kronprinz und die technischen Wissenschaften. — Beispiel und Umkleung. — Vom „Verdienen“. — Wie man sie „verdienen“ wissen! — Trübe Erfahrungen. — Unsere Bildhauer und der Staat. — Keine Mittel! — Die Reuegestaltung der Museums-Insel. — Musik und Theater.

Abermals ist Trauer eingeleitet im Königs-Schlosse an der Spree, eine tief und aufrichtig empfundene Trauer um den dahingeshiedenen Herzog von Sachsen-Altenburg, einen echt deutschen Fürsten, der schon früh, in den Zeiten politischer Unentschiedenheit und Verwirrung, für den deutschen Einheitsgedanken eingetreten, ihm später nach seiner ruhmreichen Verwirklichung hingebungsvoll anhängend in hater herzlicher Treue an Kaiser und Reich. Früher ein „Künftiger Galt in Berlin, blies der verstorbenen Fürst dann infolge wiederholter Erkrankung und zunehmenden Alters unserer Stadt dauernd fern, dafür wehte hier und in Potsdam sein jugendfrischer Reife Prinz Ernst, der jetzt als Herzog Ernst II. seinem Oheim in der Regierung gefolgt. Der Prinz, der zuletzt Oberstleutnant im Stabe des 1. Garde-Regiments s. F. gewesen und aus Anlaß seines Regierungsantritts soeben zum Generalmajor befördert wurde, erstreckt sich vier gleich seiner anmutigen Gemahlin, der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe, der wärmsten Sympathien, am Kaiserhofe selbst wie in den mit letzterem in Verbindung stehenden gesellschaftlichen Kreisen. Große Reisen, die der Prinz unter dem Namen eines Grafen Nada gemacht, hatten seinen Blick schon früh erweitert, Ägypten, Palästina, Syrien, Klein-Asien, die Balkanländer durchkreuzte er mit einem wissenschaftlichen Freunde. Wäter die freie Zeit, die ihm der von ihm sehr

pflichttren gehandhabte militärische Dienst ließ, dazu verwendend, sich eingehend mit wissenschaftlichen, technischen, künstlerischen Fragen zu beschäftigen, ein regelmäßiger Besucher aller bedeutenden Vorträge während der Berliner Wintermonde, aber auch ein lebenswärtiger Gesellschafter im Kameradenkreise und auf dem Ballpark. Von gehaltvollem Wesen und gediegenem Wissen, erfüllt daneben von aufrichtiger Lebenswürdigkeit, wählte sich der Prinz hier volle Geltung zu verschaffen, man wird ihn und seine Gemahlin lebhaft vermissen, dafür wird, wenn die Trauerzeit vorüber, fröhliches Leben seinen Einzug halten in das hochragende, altersgraue, von großen geschichtlichen Erinnerungen unrannte Altenburger Residenzschloß, denn vier blutige Kinder, zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen, werden schon für Jubel und Trübel sorgen.

In vorstehendem war erwähnt worden, daß sich der jetzige Herzog Ernst II. auch des öfteren mit den technischen Wissenschaften befaßt habe, gleich ihm ist dies bei unserem Kronprinzen der Fall, der sich dieser Tage als Hörer in die Visten unserer Technischen Hochschule eintragen ließ, welche Nachricht mit besonderer Befriedigung aufgenommen wurde. Mit jedem Tage fast erweitert sich das Gebiet der Technik, immer energischer greift letztere in die verschiedensten Fächer des alltäglichen Lebens ein, neue Erfindungen von ungeahnter Tragweite führen die bedeutendsten Umgestaltungen herbei, was gestern noch als unmöglich erschien, wird vielleicht morgen schon praktisch in Angriff genommen, das heutzutage wechselläufige Bild Berlins, der jüngsten europäischen Weltstadt, zeigt dies ja am eindrucksvollsten. Und da ist es mit ehrlicher Begeisterung zu begrüßen, wenn der Kronprinz, an den später so vielfache wichtige Entscheidungen herantreten werden, sich umfassende technische Kenntnisse erwirbt und damit seinen Geschäftskreis erheblich erweitert, denn gerade dies Studium schärft den Blick und lenkt ihn auf Gegenstände, die sonst außerhalb der Grenzen der berühmten akademischen Materien liegen. In wünschender wäre es, daß das Beispiel des Kronprinzen auch in jenen Kreisen, welche die höchste Mentienwürde nur im Besatze der Universitäten und in Ablesung der

üblichen Prüfungen erblicken und welche mit oft scharf gezeigter Mißachtung auf alles Nichtakademische schauen, Nachahmung fände. Velle Anzeichen eines Umwandlungs der Gesinnungen sind schon vorhanden, aber es sind bisher nur vereinzelte Erscheinungen; so ist der Sohn eines hohen Diplomaten Ingenieur geworden und hat sich als spezielles Feld das Petroleum erforscht, der Sohn eines unserer Gesandten aus altem Freiherrngeschlecht aber wählte kürzlich den kaufmännischen Beruf und hat seine Lehrzeit in einem Bankhause angetreten, von ihm rühmt die hiesige, sehr feinsinnige Anherung her: „Bisher haben die Mitglieder unserer Familie nur Geld ausgegeben, jetzt muß doch auch endlich ein Mitglied Geld verdienen!“

Das Wort „verdienen“, sagt man, wird oft mit einem großen, oft mit einem kleinen „v“ geschrieben. Ja, es gibt eben recht merkwürdige Arten, die Goldstücke und Banknoten einzuhelfen, die längste Woche hat's ja wieder einmal zur Genüge erwiesen! Der famose „Bankier“ Siegmund Friedberg verhandelt es gründlich, die Vertrauensseligen zu rufen und sich mit dem Gelde anderer die eigenen Taschen zu füllen. Die nach seiner Ansicht bekannt gewordenen Tatsachen seines Geschäftsbereichs und seiner äppigen Lebensweise machen es aber doch rätselhaft, wie ein solcher Mensch überhaupt einen gewissen Einfluß gewinnen und größere Finanzgeschäfte ausführen konnte. Aus Hamburg als Zweimannzwanzigjähriger vor acht Jahren nach Berlin gekommen, gründete er alsbald hier ein Bankgeschäft, dessen Umsatz sich schon nach wenigen Jahren auf viele Millionen belief und in welchem über hundert Angestellte beschäftigt waren, daneben rief er allerhand Aktienunternehmungen und auch — sehr klug's wie bittere Satire — die Zeitschrift: „Der Reizeger auf dem Kapitalmarkt“ ins Leben, und gerade durch dies Blatt wußte er viele Kunden aus der Provinz zu gewinnen, die ihm eine bewundernswürdige Vertrauensseligkeit eintrachten, welche sie nun bitter bereuen werden. Der „Herr Bankier“ lebte in Soud und Prand, er war mit einem Jahreseinkommen von 270.000 M. besuener und dürfte wohl noch erhebliche höhere Summen eingenommen

Ausdehnungsdrang ein großes außenpolitisches Ziel weisend, wie es die britischen Unionisten mit ihrem Imperialismus tun, über die Tragheit ihrer Skultur tendenzen hinwegtäuscht. Soweit aber überhaupt von einer deutschen Kolonial- und Weltpolitik die Rede sein kann, sind bei uns alle Parteien wohl reich an guten Wünschen und Phrasen, haben aber ein positives Programm überhaupt nicht. So müßte also der Liberalismus dem Bloch bewegende Kraft mitteilen. Bismarck sagte den Freisinn an, er habe im ganzen Reich nichts hinter sich als die Mehrheit der Berliner, einige in die Politik verlagene Gelehrte, die Kaufmannschaft einiger unzufriedener Handelsplätze und die allerdings anscheinliche Macht des internationalen Judentums. Das von einseitigem Haß nicht freie Urteil ist heute noch weniger als früher gerecht. Die Parteipaltung ist dem Freisinn, nachdem er die unglückliche Ara Richter überwunden, nur zum Segen geworden; er hat sich auf das Wesen bürgerlicher Politik besonnen und ist heute der einzig entschiedene Vertreter wirklichen Liberalismus. Um so mißlicher ist die Entwicklung des rechten liberalen Flügel. Mit dem Großindustrialismus sich paarend, übernahm er die Charge des Pseudo-Liberalismus, diese tote Last, die den Reichswagen, sobald er sich anschießt, eine Höhe zu erklimmen, auf halbem Wege regelmäßig zum Stillstand bringt. In der Polen-, Wahlrechts-, Reichsfinanzfrage, überall Kompromisse die Nationalliberalen mit reaktionären Tendenzen und Klasseninteressen in einer Weise, die vor liberalen Prinzipien nur noch den Schein übrig läßt. Nicht die Gegensätze von Konservatismus und Liberalismus im Bloch sind sein Verderben, sondern dieerspaltung des liberalen Westanteils. Wäre der Liberalismus einig, so wäre er übermächtig; wäre er übermächtig, so bliebe den Konservativen nichts übrig, als entweder seinen mächtigen Forderungen nachzugeben oder dem Zentrum, zu dem sie jetzt nur verstoßen hinziehen, wieder offen in die Arme zu fallen. Und diese Demaschierung wäre besser als der heutige Zustand der deutschen Politik, die, nachdem sie genug geschaukelt und geschüttelt hat, es jetzt mit einer Fortschrittsmethode nach Eckernäcker Springprozeduren versucht.

Der Hafen von Tanger.

v. Tanger, 14. Februar.

Wenn auch der Ausgange der marokkanischen Wirren und die endgültige Gestaltung der politischen und speziell der Hafenverhältnisse in Marokko noch nicht abzusehen ist, so kann doch heute schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die marokkanischen Häfen in Zukunft für den europäischen Handel mehr Bedeutung gewinnen werden als bisher. In erster Linie natürlich Tanger, das seiner maritimen Lage wegen eine Hauptstation auf den großen Verkehrslinien von Nord- und Südamerika bildet. Die Hafenverhältnisse Tangers zu unterrichten, besonders da eine deutsche Gesellschaft jetzt dort eine neue Mole baut. Die Dinge liegen in Tanger heute noch ziemlich im argen. Einen eigentlichen Hafen besitzt die Stadt nicht, man kann nur von einer Seebe im Westen sprechen. Das Wasser ist aber sehr tief, so daß die größten Schiffe in ihr ankern können, nur im Süden stößt sie sich hart ab. Augenblicklich hat Tanger nur eine völlig unzulängliche, 1898 durch eine englische Gesellschaft erbaute Mole aus Holz, die viel zu hoch ist, um an ihr Waren auszuladen zu können, und wegen der in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Untiefe das Heranfahren von Schiffen gar nicht ge-

hört. Jetzt baut, wie gesagt, eine deutsche Gesellschaft eine steinerne Mole. Im Jahre 1900 ankerten 1645 Schiffe mit 866 000 Tonnen in Tanger, d. h. fast die Hälfte aller in marokkanischen Häfen überhaupt anlegenden Schiffe, und zwar u. a. 120 deutsche, 605 englische und 276 französische. Die Ein- und Ausschiffung von Waren, für die sie sich übrigens die marokkanische Regierung das Monopol gesichert hat, erfolgt zurzeit noch mit den unzulänglichsten Hilfsmitteln, was natürlich, besonders wenn mehrere Schiffe gleichzeitig auf der Reede liegen, mit großen Nachteilen verbunden ist. Diese müssen oft mehrere Tage warten, bis sie zur Befeuerung ihrer Ladung an die Reede kommen. Die Ausschiffungsgebühren betragen 8 bis 10 Pesetas pro Tonne. Bei der jämmerlichen Beschaffenheit der Zollmagazine müssen die Waren übrigens oft am offenen Strande lagern, wo sie dann natürlich allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind.

Deutsches Reich.

In den Nachrichten über die Einweihung des deutschen Kronprinz in die technischen Wissenschaften schreibt die Berliner Morgenpost: Die Auswahl dieses Gebietes zu einem besonderen Studium seitens eines Thronfolgers kann daher nur mit Genuß begrüßt werden, denn es liegt darin die Anerkennung, daß die Verwaltungskunst allein nicht imstande ist, den Blick für das Leben zu schärfen. Der bürokratische Staat hat seit Jahrhunderten darin gesündigt, daß er die Juristen ungehörlich überhöhte. Dadurch ist er vielfach zum leeren Mechanismus geworden, dem die organische Kraft der Schöpfung mangelte. Heute kämpfen die mechanischen Autoritäten gegen die organische Durchbildung unseres öffentlichen Lebens, und die Vertreter beider Prinzipien liegen in einem Streit um die Autorität, der meist launlos, aber um so erbitterter unter der Decke des Bürogeheimnisses geführt wird. Insbesondere wünschen die technischen Beamten, ihren Platz an der Sonne zu gewinnen. In der preussischen Eisenbahnverwaltung gärt es an allen Ecken und Enden, weil die höheren Beamten des Maschinen- und Hochbauwesens sich weder sachlich noch dienlich den juristischen Beamten unterordnen wollen. Sie streben nach einer Gleichberechtigung, die darauf basiert, daß jeder an die Stelle kommt und diejenige Amtsanforderung genießt, die ihm nach Maßgabe der sachlichen Notwendigkeiten gebührt. Man wird es besonders in diesen Kreisen begrüßen, daß der Kronprinz sich einen Einblick in die Dinge verschafft, um die es sich handelt. Sicherlich wird es der Kronprinz bei der beschränkten Zeit, die er der Sache zuwenden kann, nicht dahin bringen, selbst eine Eisenbahn zu bauen, aber er wird sich ein Urteil über die Bedingungen des Eisenbahnbaues verschaffen. Mehr ist es nicht, was man von einem regierenden Herrn verlangen kann. Die Technik, die heute alle Gebiete beherrscht, wird in dem zukünftigen Konraden einen Gewinner haben, der eingeweiht genug ist, um seiner Anerkennung dieses modernen Wesens den gebührenden Nachdruck zu geben.

Die Ärzte gegen die Verteuerung der Telephongebühren. Die von der Regierung geplante Verteuerung der Fernspreckgebühren hat nun auch die Ärzte auf den Plan gerufen. Wie die Deutsche medizinische Wochenschrift mitteilt, macht Sanitätsrat Dr. Hoffmann den Vorschlag, daß der Leipziger Verband zur Wahrung der ärztlichen Interessen gegen diese drohende Erhöhung der ärztlichen Unkosten Stellung nehmen solle. Es steht zu erwarten, daß auch die ärztlichen Landesvereine zu dieser wichtigen Frage Stellung nehmen werden. Spielt doch das Telephon unter den heutigen Verhältnissen gerade in der ärztlichen Praxis eine bedeutende Rolle.

Der selben Sitzung entfaltete Professor Meißel, dem bekanntlich die Ausführung der hiesigen Reuekalkulation der Museums-Zusatz übertragen worden, seine Pläne, welche bereits die Billigung des Kaisers gefunden und für deren Verwirklichung als erste Rate in den Etat eine halbe Million Mark eingestellt worden ist, während sich die Gesamtausgaben auf 11 Millionen belaufen werden. Nach den Mitteilungen Meißels sind jene Neubauten derart geplant, daß eine Verbindung zwischen dem Neuen Museum und dem Kaiser-Friedrich-Museum hergestellt wird; an letzteres soll sich das Museum für Deutsche Kunst schließen, an dieses dann im rechten Winkel das für die Antike, zu dem auch der Altar von Pergamon gehört; rechtwinklig dazu wird dann das vorderasiatische Museum errichtet werden, welches den Übergang zur ägyptischen Sammlung bildet, die eine andere Einrichtung erhalten soll.

In musikalischer Hinsicht gehörte die letzte Woche Richard Wagner anlässlich der 5. Wiederkehr seines Todestages. In der Philharmonie veranstalteten die Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam eine würdige musikalische Gedenkfeier mit einzelnen Teilen aus der „Götterdämmerung“ und dem „Parsifal“, wobei die erprobtesten Kräfte unserer Sinfonie wirkten, und auch im Mozartsaal wurde man dem großen Tonen gerecht. Professor Panauer, der vortreffliche, temperamentvolle Dirigent, hatte an die Spitze des Programms ein hier noch nicht gehörtes Jugendwerk Richard Wagners, die Ouvertüre zu „Christoph Columbus“, gestellt, eine interessante Erläuterung zum frühen Schaffen des Meisters, weiter nichts, als ohne tiefere musikalische Bedeutung, sehr effektiv, aber auch nicht minder pathetisch. Wie günstig anders dann die Bruchstücke aus der „Walküre“! In dem Konzert lernten wir eine junge ungarische Geigerin Stef Geyer kennen, kein Wunderkind, sondern trotz ihrer Jugend schon eine ausgereifte Künstlerin, deren Namen bald besten Klang haben wird.

Aus unserem Theaterleben ist nur von der Erneuerung der Henry Bernheim'schen Komödie „Timon“ im Neuen Theater zu berichten. Der Verfasser, „Dieb“ und „Baccarat“ erweist sich hier wieder als erprobter Bühnen-Monteur, der mit bekannten, aber sehr geschickt angewandten Mitteln arbeitet und die

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Februar.

Salz als Frostsicherung bei Bauten.

Über die Frage, ob und inwiefern auch bei Frostwetter eine Verarbeitung des Mörtels vorgenommen werden dürfte, bringt die „Technisch-Industrielle Rundschau“ in ihrer letzten Nummer einen beachtenswerten Artikel. Sie schreibt hierüber:

Die Meinungen über die aufgeworfene Frage sind immer noch sehr geteilt. Insbesondere ist die Beibringung eines den frischen Mörtel wirksam erhaltenden Frostschutzmittels ein Punkt, in welchem die Ansichten der beteiligten Sachwelt einander auch heute noch äußerst scharf gegenüberstehen. Ein Blick in eines der von den Praktikern mit Interesse gelesebenen Fachblätter beweist stets aufs neue, daß es anscheinend ungemein schwer halten muß, in dieser Sache den Meinungsstreit zu klären.

Nun sind allerdings schon wiederholt Stimmen laut geworden, die davon berichten, daß man mit Kochsalzzusatz gute Erfahrungen bei dem im Frost ausgeführten Mörtelarbeiten gemacht habe. Da es sich dabei stets um vereinzelte, in ihren näheren Begleitumständen gar nicht zuverlässig kontrollierbare Fälle der privaten Praxis handelte, so kann es nicht wunder nehmen, daß solche Befürworter des Salzzusatzes meist nur mit Mißtrauen gehört wurden. Um so mehr noch deshalb, weil es dann fast regelmäßig auch nicht an Widerfahrern mangelte, die alsbald ihre gegenteilige Erfahrung und Ansicht aufs bestimmteste als Warnung vor dem Kochsalzzusatz ins Feld führten.

Angesichts dieser keineswegs belanglosen Meinungsverschiedenheiten, für die man sich hüben wie drüben auf die praktische Erfahrung berufen zu können glaubt, ist es für das gesamte Gebiet der bautechnischen Mörtelverwendung von weitestragendem Interesse, der näheren zu erfahren, daß bereits eingehende Versuchsarbeiten vorliegen, die in ihren Resultaten einwandfreien Bescheid darauf geben, ob und welcher Frostschutz dem frischen Mörtel durch Kochsalzzusatz gewährt werden kann.

Die Proben wurden sowohl für Kaltmörtel wie für Zementmörtel ausgeführt. Das Mischungsverhältnis von Kalk zu Sand und von Zement zu Sand war bei allen Versuchsversuchen unverändert auf 1:2 belassen. Ein Unterschied bestand nur in dem Salzgehalt des verwendeten Mörtelwassers. In dieser Hinsicht waren die angelegten Versuche dreifacher Art: Mit ganz salzfreiem Wasserzusatz wurde der Versuchsmörtel der ersten Gruppe angefertigt, sodann mit 2 Prozent und drittens mit 8 Prozent Kochsalzgehalt.

Wie üblich, wurden die Probekörper in Würfel form hergestellt, und zwar bei 3 Grad Wärme. Die Würfel wurden nun bei Frostwetter etwa drei Wochen lang im Freien aufgestellt. Während dieser Zeit schwankte die Nachttemperatur, schon in der auf die Aufstellung der Probekörper erfolgenden Nacht, zwischen -4 und -8 Grad. Nach Verlauf dieser drei Frostwochen wurden die Mörtelwürfel wieder in einen warmen Raum gebracht, und hier noch eine weitere Woche hindurch unberührt stehen gelassen. Dann erst wurde zur Untersuchung der an den Probekörpern erkennbaren Frostwirkung geschritten.

Es ist nun von vornherein klar, daß jede dem Frost auf den Mörtel nur mögliche Schädewirkung lediglich in einer Veränderung, also Verminderung des Festigkeitszustandes zum Ausdruck gelangen kann. In dieser Richtung waren demnach die ausgeführten Probekörper nachzuprüfen. Da stellte sich denn heraus, daß beim Mangel jeglichen Salzgehaltes allerdings von einer Frostbeständigkeit des Mörtels nicht im geringsten die

haben. Das gestattete ihm, das wahrlich nicht saner verdiente Geld mit vollen Händen auszukreuzen! — Und es gibt noch mehr so „stündige“ Herren, die den Mammon herbeizulocken wissen, so Herr William Scott, der kürzlich von unserer Kriminalpolizei verhaftet wurde; desogter Gentleman hatte in der Krankenstraße ein „Savon-Warenverhandlung“ errichtet, das sich mit der Verschönerung von allerhand Geheimnissen befaßte und durch raffinierte Verbindungen mit England, sowie Verwendung ausländischer Dekadretten es den Behörden sehr erschwerte, einzuschreiten, bis endlich jetzt ein triftiger Grund dazu gefunden ward. Nach aller Welt hin wurden die völlig werkslosen Nichtigkeiten verhandelt, täglich für 7000 M., natürlich alles gegen Rahnahme! Die Dummen herben eben nicht aus, das beweist auch der Prozeß gegen verschiedene fleißige Weltbüreau, die, wie aus den Verhandlungen hervorgeht, einen jährlichen Weltumfah von 1/2 Millionen Mark erzielten, wobei es durchaus nicht immer mit rechten Dingen zugegangen sein soll! —

Dort Geld in Hülle und Fülle, während an anderen Stellen — notgedrungen — mit jedem Tausendmarksheet geknappt wird. Das mußten unsere Bildhauer erfahren, welche eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gerichtet, mit der Bitte, daß der Staatliche Kunstfonds, der für dies laufende Jahr 20 000 M. beträgt, um 100 000 erhöht und daß ein Sonderfonds von 20 000 M. zur Förderung religiöser und kirchlicher Kunst geschaffen werden möchte. „Staat und Gemeinde wetteifern ja in Begründung und Entwicklung künstlerischer Bildungstätten“, heißt es in jener Eingabe. „Im Verhältnis zu diesen dankenswerten Aufwendungen aber sieht nicht, was Staat und Gemeinden denjenigen, deren Leistungsfähigkeit sie förderten, hernach an Möglichkeit fruchtbringender Beistand bieten und bieten können. Entsteht ein künstlerisches Proletariat, und in Verzweiflung enden Tausende idealer Existenzen. Notwendig ist eine weltgehende Museumspflege, die Heranziehung aller Schätze alter Kunst! Aber den lebenden Künstlern muß gleichzeitig Gelegenheit gegeben werden, zu den alten neue Schätze zu schaffen.“ — In der dieser Tage abgehaltenen Budgetkommission des Landtags hand diese Bittschrift zur Erörterung, aber es konnte ihr leider keine Folge gegeben werden, da die Mittel fehlen. In

Spannung bis auf ihren Höhepunkt zu treiben versteht, dabei nicht vor den äußersten Mitteln zurückweichend, das Verwegenste mit einer Leichtigkeit offen zum Ausdruck bringend, die unserem Publikum so imponiert, daß es wie rasend Beifall spendet. Ebenso dem Gast, Herrn Ferdinand Bonn, der für die Titelfolge besonders geschätzt erscheint und große Wirkung damit zu erzielen versteht.

Die erste Jagd mit Feuerwaffen.

Bei der Durchsicht einiger für die Kultur der italienischen Renaissance wichtigen Quellen stieß ich auf eine Notiz, die vielleicht einigen Gelehrten bekannt sein mag, aber sicherlich im Kreise derer völlig unbekannt ist, für die sie zurecht Interesse haben möchte, ich meine für die Freunde der Jagd. Der italienische Kardinal Hadrian von Corneto, der um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert gelebt hat, beschrieb in einem seiner eleganten lateinischen Gedichte ein Jagdvergnügen, dem er selbst beigewohnt hat. In einer Zeit wie der damaligen darf es nicht auffallen, daß ein hoher geistlicher Würdenträger sich an solchen weltlichen Vergnügungen beteiligte. Mit Recht sagt der italienische Diktorer Guoli, der über diese Zeit eingehender gearbeitet hat und dem wir auch den Hinweis auf diese Notiz verdanken, daß ja allerdings die heiligen Sagungen der Kirche auch der damaligen Zeit den Alexikern die Jagd verboten, ja einzelne Konzilien haben sie sogar direkt verboten; doch fährt er sehr treffend fort: „aber wieviele Dinge waren damals verboten!“ Es sei hier nur an den Kardinal Scavio Sforza erinnert, einen ungeliebten Zeitgenossen des Hadrian, der für seine Jagdvergnügungen unerhörte Summen verschwendete. Das Volk, das die hohen Herren als eine unerschöpfliche Geldquelle ansah, liebte die prächtigen Herren um so mehr, je freierhändiger und verschwenderischer sie sich zeigten, und eilten begierig herbei, wenn der Kardinal von der Campagna in seinen römischen Palast zurückkehrte, beim schmetternden Klange der Trompeten und Hörner, gefolgt von einem Trupp von Kavaliern, von Falkenjägern und Langschützen und vielerlei Genden. Da konnte man sich nicht satt sehen an all den Wagen, die

Nede sein kann. Auch beim Zementmörtel nicht. Die mit völlig salzfreiem Material hergestellten Würfel ließen sich zufolge der Frostwirkung ohne jede nennenswerte Kraftaufwendung mit der Hand zerdrücken und sogar zu Pulver zerreiben. Erfreuliche Resultate zeigten sich bei 2prozentigem Kochsalzgehalt des Mörtelwassers. Ein freihändiges Zerbrechen der Würfelproben war hier ausgeschlossen, und nur unter Zuhilfenahme einer geeigneten mechanischen Stütze und mit erhöhtem Kraftaufwand konnte es gelingen, die Probekörper zu zerbrechen. Vollends ein 3prozentiger Kochsalzgehalt der Mischungsmasse ließ eine Beeinträchtigung der Eigenfestigkeit des gefrorenen Mörtels überhaupt nicht erkennen, denn hier waren die Probekörper nur mit Gewalt, nur durch mehrfach geführte kräftige Hammerschläge zu zerteilen. Eine Beschädigung mit unbewaffneter Hand ließ sich hingegen auf keine Weise erwirken. Beachtenswert ist allerdings, daß in allen drei Stadien des Versuchs, bei nullprozentigem, bei 2prozentigem und bei 3prozentigem Kochsalzgehalt, allemal an den aus Kalkmörtel hergestellten Probekörpern doch immer dazu noch eine geringere Festigkeit als an den entsprechenden Zementmörtelstücken wahrzunehmen war.

Auf Grund dieser in jeder Beziehung unantastbaren Versuchsergebnisse kann nun aber nicht weiter daran gezweifelt werden, daß die Frostbeständigkeit des frischen Mörtels, insbesondere die des Zementmörtels, durch den Zusatz von Kochsalz gesteigert, und bei einem 3prozentigen Salzgehalt zu einer absoluten Frostfreiheit hinaufgerückt werden kann. Dabei ist indessen wohl zu bemerken, daß hier unter Frostfreiheit des Mörtels dessen Fähigkeit, auch bei Frostweiter zur vollen Härtefestigkeit abzuwinden, verstanden werden muß. Nicht aber darf Frostfreiheit etwa als gleichbedeutend mit Frostfreiheit oder Gefrierunmöglichkeit aufgefaßt werden. Frostfreien Mörtel kann man nicht zuwege bringen, selbst durch noch so hohen Kochsalzzusatz nicht. Aber darauf kommt es ja auch gar nicht an. Mag der Mörtel, mag der Beton auch unmittelbar nach dem Aufbringen gefrieren, so hat dies doch, sofern nur der Mischung ein genügend hoher Kochsalzgehalt erteilt ist, für den Festigkeitswert der betreffenden Bauausführung nicht den mindesten Nachteil zur Folge.

Als schlagendster Beweis hierfür möge ein Vorkommnis aus dem amerikanischen Brückenbau hier Erwähnung finden. In einem dringenden Falle wurden bei einer zwischen -14 Grad und 0 Grad schwankenden Wintertemperatur mehrere Brückenpfeiler unter Verwendung eines reichlich mit Kochsalz durchsetzten Zementmörtels von der Mischung 1:2½ aufgeführt. Im Anschluß daran kamen weitere Pfeiler bei einer über dem Nullpunkt liegenden Temperatur, und deshalb denn ohne Kochsalzzusatz. Zwar gefror nun der Mörtel in der Kälte während der Bauausführung sehr schnell. Trotzdem ließ sich aber bei einer nach Ablauf mehrerer Wochen unter wärmeren Temperaturverhältnissen vorgenommenen Untersuchung der Festigkeit nicht der leiseste Wertunterschied zwischen den in den frostreichen und den in den wärmeren Tagen gemauerten Pfeilern feststellen. Alles war gleichmäßig fest abgeebunden.

**Magistrat und freiwillige Feuerwehr.** Bekanntlich hat die freiwillige Feuerwehr sich aufgelöst. Der Magistrat hat nun folgenden Dank erlassen: „Nachdem die in unserer Stadt seit langen Jahren tätig gewesene freiwillige Feuerwehr sich zwecks (wohl vielmehr „infolge“ der Red.) Reorganisation der städtischen Feuerwehr zum größten Teil aufgelöst hat, verfehlen wir nicht, allen Führern und Mannschaften der seitherigen freiwilligen Feuerwehr unseren besten Dank für die von ihnen der Stadt und der Bürgerschaft geleisteten uneigennütigen Dienste hierdurch auszusprechen.“

fast zusammenbrachen unter der großen Deute, da sah man zahlreiche Wildschweine, Rehe und Hasen, Fische mit schweren Geweißen und Geflügel jeglicher Art.

So kann es denn auch bei unserm Kardinal Hadrian nicht wundernehmen, daß er sich seiner Teilnahme an Jagdvergnügungen rühmt und sie sogar in seinen Schriften in poetischer Form beschreibt. Ich möchte die Leser nicht langweilen mit der ausführlichen wörtlichen Schilderung der Jagd, weil sich der gelehrte Kardinal einer allzu umständlichen, mit Anspielungen auf die antike Mythologie gespickten Ausdrucksweise bedient; ohne solche Umschreibungen ging es damals nicht. Die Jagdgesellschaft besteht aus zwei Trupps unter der Führung des Ascantius und der Diana. Diana bläst ins Horn und ihr Ascantius macht sich bereit. Da brechen Scharen von Männern auf, bewaffnet mit Lanzen, Wurfspeeren und Schildern, andere führen die Meute der Jagdhunde, und auf Mantieren schleppt man Rehe herbei. So trifft sich die Jagdgesellschaft unterhalb der Wasserfälle des waldigen Tivoli. Und nun beginnt die eigentliche Jagd. Alles begibt sich an seinen Platz, die Durchlässe werden mit den Rehen verstopft, der Wald umzingelt, die Spürhunde verteilt, auf die Fährte geschickt und ein Teil auch unter den Steineichen und Wachholderbüschen verstreut gehalten.

Quersüß wird nun ein Wildschwein mit der Lanze erlegt, dann ein Storch, und ein Stachelschwein gerät in die Rehe. Dann aber jagt der Kardinal wörtlich weiter so: „Es befand sich aber zufällig bei jener erlauchten Jagdgesellschaft auch ein „Sigambrier“ — also ein Deutscher vom Niederrhein —, der hieß Libs, der hatte eine merkwürdige Maschine da, ein schreckliches, grauen-erregendes Ding, wie man es bis auf unsere Zeiten niemals gesehen hatte. In den hohlen Zylinder aus Bronze füllte der Mann Salpeter, Schwefel und Holzkohle bis zur Mitte und goß das auf eine flüssige Blei- kugel. Da wird oben ein kleines Loch sichtbar, das spricht Feuer und Funken, und schon sinkt das Stachelschwein getroffen zu Boden, während der weite Himmel von dem Getöse widerhallt.“

Wäre man für die Geschichte der Feuerwaffen allein auf diese Quelle angewiesen, so müßte man annehmen, daß dieser deutsche Libs der Erfinder der Handfeuer-

— Eine neue Warnungsvorrichtung vor dem Haltesignal ist auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten erprobt worden. Sie besteht im wesentlichen aus zwei an der Lokomotive angebrachten Röhren, die im Vorbeifahren mit zwei im Gestänge liegenden Pedalen in Berührung kommen, sofern das weiterhin folgende Signal auf Halt steht und dieses seine Stellung auf die Pedale übertragen hat. Ein einfacher Mechanismus bewirkt in diesem Falle, daß bei der Berührung die Dampf- pfeife ertönt und ein rotes Signal auf dem Führerstande sichtbar wird. Gleichzeitig ist auch schon die Bremse der Lokomotive selbst in Tätigkeit gesetzt. Am Haltesignal selbst wiederholt sich dieser Vorgang, nur daß hier die Zugbremsen in Aktion treten. So ist ein Überfahren des Haltesignals ausgeschlossen. Bei den Versuchen, die in Gegenwart von Vertretern des Ministeriums stattfanden, bewährte sich die Warnungsvorrichtung selbst bei einer Fahrgeschwindigkeit bis zu 110 Kilometer per Stunde. Der Minister hat daher angeordnet, daß die Vorrichtung (in vereinfachter Form) auf einer größeren Zahl von Lokomotiven angebracht und längere Zeit im Betrieb beobachtet werden soll.

— Der 27. deutsche Adelstag wurde am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder der Deutschen Adelsgenossenschaft im Architektenhause zu Berlin abgehalten. Die Verhandlungen wurden vom Hausminister a. D. v. Wedel-Piesdorf mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten eröffnet. Hierauf fand die Aufnahme von 146 neuen Mitgliedern statt. Nach Genehmigung des Stats berichtete der Schatzmeister über den Fortgang der Arbeiten zur Errichtung des evangelischen Johanna-Luisenstifts und der welt- schaftlichen Frauenschule in Schloß Lössbichan, der hoch- herzigen Stiftung der Frau Luise v. Tümping. Im weiteren Verlaufe wurden Berichte der Landes-, bzw. Bezirksabteilungen und der Arbeitsabteilungen der Genossenschaft, des Zentralhilfevereins der Deutschen Adelsgenossenschaft, sowie des Vereins zur Errichtung von abligen Damenheimen erstattet und innere Angelegenheiten behandelt. Am Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem Festmahl im Hotel Bristol, an dem auch der Ehrenvorsitzende Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und seine Gemahlin teilnahmen.

— In dem großen englischen Heilmittelschwindel, der, wie gemeldet, in Berlin zur Verhaftung des „Schrift- stellers“ William Scott geführt hat, laufen fortgesetzt bei der Kriminalpolizei aus allen Gegenden des Deutschen Reiches Anzeigen von Geschädigten ein, und zwar in solcher Menge, daß zunächst der Empfang jeder einzelnen nicht bestritten werden kann. Die in Frage kommenden Mittel sind aber in solchem Umfange vertrieben worden, daß noch eine erhebliche größere Anzahl von Personen, als schon bekannt, betroffen sein muß. Es wollen daher alle diejenigen, welche durch: Verlag Cosmos, Zeitschrift „Zeitvertreib“, Reich-Harveys Ohren- heilmittel, Dr. Dana's Nishma-Kur, Professor Tolals Planchette oder den Pyramidenband, die Maxim- Alliance, Volkals Tee, Albulola, Aurita und Dorema betrügerisch geschädigt sind, das baldigst melden, ohne die Mittel selbst beizugehen. Selbstverständlich werden die Namen dieser Personen nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Es wird auch um Mitteilung gebeten, falls von irgend einer Seite die Betroffenen erlucht worden sein sollten, sich als nicht geschädigt zu betragen.

— Jugendliche Banditen im Taunus. Im Anschluß an den Bericht vom Donnerstag wird und weiter gemeldet: In Friedrichsdorf i. T. ziehen die Ein- brüche der dortigen jugendlichen Verbrecherbande immer weitere Kreise. Man ist nun zu der Vermutung gelangt, daß die fünf jungen Leute, welche diese Woche wegen verschiedener Einbrüche, die sie in Friedrichsdorf und Homburg v. d. G. verübt hatten, verhaftet und wieder

waffen gewesen ist. Wir können nun aber mit Sicher- heit sagen, daß diese Jagd erst nach dem Jahre 1503 statt- gefunden haben kann, denn der Papst Julius II. wird erwähnt, der bekanntlich erst in diesem Jahre auf den päpstlichen Stuhl gelangte. Und zu dieser Zeit sind Feuerwaffen ganz entfallen schon im Gebrauche ge- wesen. Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts sind Oakenbüchsen in Deutschland bekannt gewesen, von denen man auch noch einige in deutschen Waffensammlungen vorfindet. Doch waren sie noch so schwer und so umständ- lich, daß ihre Verwendung auf der Jagd völlig ausge- schlossen war. Das Abfeuern einer solchen Büchse ist wohl kaum je aus freier Hand geschehen, sondern forderte immer eine feste Auflage. Ehe man die ge- funden, die schwere Büchse gerichtet und mit dem um- ständlichen Luntenschloß in Tätigkeit gesetzt hatte, war natürlich auch das vblegmatische Wildschwein über alle Berge. Auch gehörte zum Abfeuern dieser Waffen ein gewisser Mut; denn der Rückstoß der Pulvergase war so kräftig, daß man nur ungern eine starke Mauer als Auflage entbehrte. Nun hatte sich allerdings im Laufe des 15. Jahrhunderts die Konstruktion der Handfeuer- waffen beträchtlich verbessert, und so dürfen auch wir annehmen, daß die Erfindung des besagten deutschen Libs sicherlich eine handlichere Verwendung gestattete, als dies mit den üblichen alten Oakenbüchsen möglich war. Dennoch ist die Stelle unserer Urkunde nicht ge- eignet, den Verdacht niederzuschlagen, daß es sich hier mehr um eine amüsante Schaustellung, als um eine ernsthafte Jagd mit Feuerwaffen gehandelt habe. Denn man beachte den Zusammenhang! Soeben ist ein Stachelschwein in die Rehe geraten und hat sich darin rettungslos verwickelt. Und gleich darauf kommt die merkwürdige Geschichte von dem mit Pulver und Blei erlegten Tier der gleichen Gattung. Da werden wir wohl mit Sicherheit annehmen müssen, daß man das ge- fangene Stachelschwein vor die neue schreckliche Donner- büchse geschleppt hat, und daß dann Herr Libs im Kreise der erlauchten Jagdgesellschaft die Wirkung seiner Höllemaschine an dem wehrlosen Tier ad oculos demon- strierte. So endete das erste Jagdergebnis mit der Plinte für die Menschen doch noch ziemlich unglücklich. Und doch war es bedeutungsvoll, denn der Anfang war gemacht.

Dr. Seld.

freigelassen wurden, noch mehrere Komplizen gehabt haben müssen. Ein weiterer Einbruch, der in Homburg verübt wurde, wo den Einbrechern jedoch nichts in die Hände fiel, wird ebenfalls der jungen Bande zu- geschrieben. So wurde wieder einmal vor einiger Zeit in dem Bahnhofgebäude in Friedrichsdorf ein Waren- automata erbrochen. Hierbei waren zwei junge Leute beteiligt, die zu den fünf Einbrechern Beziehungen ge- habt haben sollen. Diese jungen Leute werden sich nächste Woche vor dem Schöffengericht in Homburg zu verant- worten haben. Man glaubt, daß die erwähnten fünf Einbrecher auch in diese Angelegenheit verwickelt sind. Die Untersuchung über die Zahl der Einbrüche dieser Bande, sowie über die Zahl der Beteiligten soll noch nicht abgeschlossen sein. Die Täter stehen sämtlich im Alter von 12-17 Jahren. Bei allen Einbrüchen sollen sie sehr raffiniert vorgegangen sein. Die Laten kamen heraus durch ein Geändnis eines jungen Menschen namens Weil, der überführt werden konnte. Es kommt noch hinzu, daß die Einbrüche in Homburg und Fried- richsdorf auf preussischem Gebiet verübt wurden, während fünf Gewehre der jungen Einbrecherbande, die von einem Diebstahl in Homburg herrührten, im Obererlen- bacher Walde auf hessischem Gebiet vergraben und ge- funden wurden. Es haben sich daher wahrscheinlich mehrere Gerichte mit der Angelegenheit zu befassen, da auch noch garnichts bekannt ist, wie weit die Ein- brecher in ihrer Tätigkeit gegangen sind.

— Für die Bismarckänle auf dem Wartturmge- lände sind bis jetzt gesammelt worden in Wiesbaden und Umgebung 15568 M. 70 Pf.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Wiesbadener Künstler auswärts. Fräulein Sach, eine Wiesbadenerin, hat kürzlich am Stadttheater in Han- nover als Wittu in „Gelber Gefähr“ recht gefallen. Wir lesen in einem dortigen Blatte: Fräulein Sach hatte vielleicht das Mimosenhafte der Wittu noch etwas feiner betonen können, aber andererseits war ihre Darstellung durch die geniale Eigenart und zierliche Durchhaltung des exotischen Charakters höchster Bewunderung wert. Insbesondere hat Fräulein Sach unverkennbare Befähigung zur Lösung größter Aufgaben erwiesen und sich mit einem Schläge zu einer aller- ersten Kraft unserer städtischen Bühne emporgehoben.

\* Künstelvorträge. Heute Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, wird Herr Professor Dr. Künzler seinen zweiten Vortrag im Lehrerrinnenverein in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, halten. Das Thema der drei Vorträge lautet: „Napoleons Aufstieg zur Macht“, das besondere des zweiten Vortrags: „Napoleons Jugend“.

\* Das Stadttheater in Mainz bringt Sonntag, nach- mittags 3 Uhr, den neuesten Operentitel „Ein Walger- traum“ mit der melodischen Ostar Straußens Musik. Abends findet in „Garmen“ ein interessantes Doppelgastspiel statt. In der Titelpartie gastiert die Sopranistin Dina von der Biber vom Hoftheater in Mannheim, den Escamillo hat Herr Rudolf Gerhart vom Stadttheater in Köln übernommen. Montag wird „Madame Butterfly“ mit Marguerite Lemon in der Titelpartie wiederholt. Am Dienstag und Donnerstag wird „Faust“ 1. Teil, 1. und 2. Abend vom Vorpiel auf dem Theater bis zur Walpurgis- nacht mit der Laßenschen Musik gegeben.

Vereins-Nachrichten.

\* Die erste ordentliche Generalversammlung des Männer- gesangsvereins „Friede“ findet heute Samstag, den 15. d. M., abends pünktlich 7½ Uhr, im Vereinslokal Selenenstr. 23 statt.

\* Die Gesellschaft „Alte-Wildfang“ veranstaltet am Samstag, den 15. Februar, ihren großen Volks-Preis- maskenball wie alljährlich in der Männerturnhalle, Blatter Straße 16. Es kommen 5 Damen-, 4 Herren- und 2 Gruppen- preise zur Verteilung.

Vereins-Feste.

(Kulturnote frei bis zu 20 Zeilen.)

\* Am verfloßenen Samstag hielt der „Sängerchor Wiesbaden“ unter sehr starker Beteiligung seinen be- liebten Maskenball im Saale des Gesellenhauses ab. Mit Recht kann man sagen, daß wohl kaum ein schöneres Masken-

Aus Kunst und Leben.

\* Eine Gerabsetzung der allzu hohen Sängers-Gagen wird durch ein in Bildung begriffenes internationales Direktorenkomitee geplant. Hierzu wird nach dem „L.-A.“ der „Daily Mail“ aus New York gemeldet, daß dort eine bedeutungsvolle Versammlung von Operndirektoren in der Metropolitanoper abgehalten wurde. „Im Ein- verständnis mit Vertretern des Londoner Covent- Garden-Theaters und der Opernbühnen von München, Rom und Paris wurde beschlossen, ein internationales Direktorium zu bilden, dessen Hauptaufgabe es sein soll, die gegenwärtig enormen Sängers-Gagen zu reduzieren. Ein ständiger Direktionsausschuß wird die geschäftlichen Interessen der Oper in New York überwachen. Diesem Ausschuß wird eine Anzahl ausländischer Direktoren beigegeben werden.“

\* Aber den „Snob“ spricht Richard Nordhausen in Nr. 9 des „Kunstwart“ (Verlag Georg D. W. Callman in München): ... Wir sollten uns nicht darüber täuschen: von der „imposanten Kunstgemeinde“ in den großen Städten, die Deutschland besuche diktierten, stehen festen Adel der Kunst mit unbedingter Würsichtigkeit, als völlige know nothings gegenüber. Das Gewicht ihrer Masse drückt die Anschauungen der Auser im Streite durch, bringt die Leute mit großen Köpfen und streich- holzdünnen Beinen an die Oberfläche, an die Spitze, und verhindert, daß ein von Clan und Künzgel nicht beschütztes Talent seinen Weg macht. Statt der Kultur geht von diesen Gewalten Unkultur aus. Wenn es Reaktionäre gibt, so sind sie es, die mit ihrer Wirb- ligkeit, Unstetigkeit, ihrer nervösen Wier nach dem dornie- ren jede ruhige und gesunde Entwicklung hemmen. Statt eines gesunden Vorwärtstrebens bringen sie uns das kramphafte Zuden und sinnlose Hin- und Her- springen, das die Augen auf sich lenkt; zerren von den redlichen, den tüchtigen Arbeitern weg, die ein Still- stehen und Sich-Vertiefen verlangen, wenn man ihr Tun erfassen will, dann aber auch was mitgeben, das nicht von heute auf morgen unter den Händen zerrinnt. Der Kampf gegen die Vorherrschaft Berlins, der jetzt scheinbar zum Stehen gekommen ist, aber nicht mehr er- löschten wird, ist in Wahrheit der Kampf lebens- und

fest arrangiert werden kann, wie es hier der Fall war. Ebenso wird jeder Besucher dieses Balles gerne bestätigen, daß der Verein durch die Maskentombola allgemeine Zufriedenheit und echte Gemütsheiligkeit hervorgerufen hatte. Es hielten auch infolge dessen fast alle Teilnehmer bis zum frühen Morgen aus. Als Nachfeier findet am Palmsonntag, Anfang 4 Uhr, im Vereinslokal „Thüringer Hof“ eine karnevalistische Damenitzung statt.

\* Der „Deutsche Kürschner-Verband“, Filiale Wiesbaden, hielt am verflohenen Sonntag im katholischen Gesellenhause sein 4. Stiftungsfest mit humoristischer Unterhaltung und nachfolgendem Ball ab. Daß der Verein sich bei dem hiesigen Publikum eines guten Ansehens erfreute, erwies sich aus den so zahlreich erschienenen Gästen. Interessant war die Dekoration des Saales. Sie war von den Firmen H. Opitz, J. Müller und J. Jungbauer geliefert worden. Ein bis zur Morgenstunde während der Ball beschloß das schöne Fest.

**Rassauische Nachrichten.**

**Aus dem „Rassauischen Bauernverein“.**

In einem an die „Coblenzer Zeitung“ gerichteten Schreiben vom 8. Februar d. J. hatte der selbstergebene Vorsitzende des „Rassauischen Bauernvereins“, Herr Baron v. Gräber, die Gründe mitgeteilt, die es ihm angeblich unmöglich machten, den Vorsitz des Vereins weiterzuführen. Er hatte u. a. erklärt, man habe ihm einen Vertrauensbruch gegenüber der Bezugsgenossenschaft zugemutet, und dann hätte er nicht länger mit Deuten zusammenarbeiten wollen, die sich als seine erbittertesten Gegner erwiesen hätten. Zu diesem Schreiben nimmt nun der Vorstand des „Rassauischen Bauernvereins“ in einer längeren Erklärung Stellung, die in demselben Blatt abgedruckt ist. Der Vorstand behauptet darin u. a.: Herr v. Gräber habe sich sogar gestraubt, sein Amt niederzulegen. Er habe dem Drängen des Vorstandes auf Niederlegung seines Amtes erst stattgegeben, als man ihm die „schwerwiegendsten Anklagen“ gemacht, nicht bloß die ohne Vorwissen des Vereinsvorstandes gemachten Vorschüsse betreffend. Obwohl Herr v. Gräber die Wertpapiere des „Rassauischen Bauernvereins“ nicht zur Verfügung gestanden hätten, habe er doch eigenmächtig über dieselben verfügt. Einem Beschlusse, daß er die Wertpapiere bis zu einem bestimmten Termin herauszugeben habe, sei von Herrn v. Gräber bedingungslos zugestimmt worden. „Trotzdem ließ derselbe auch diese Frist ohne die Herausgabe verstreichen. Erst gegen Mittag des vierten Tages“, so heißt es in der Erklärung des Vereinsvorstandes weiter, „kam Herr v. Gräber zu dem stellvertretenden Vorsitzenden und entschuldigte sich, daß er die Wertpapiere bei der Reichsbanknebenstelle in Oberlahnstein nicht deponieren könne; er zeigte hierbei ein Depositscheinformular vor, das er mitgebracht hatte, um angeleglich die Wertpapiere bei der Reichsbanknebenstelle in Berlin zu deponieren. Ebenso zeigte er ein Paketchen vor, in welchem die Wertpapiere enthalten sein sollten, ließ es aber trotz Aufforderung nicht öffnen, um den Inhalt festzustellen.“ Sein Versprechen, die Effekten an das „Kontor für Wertpapiere der Reichsbank in Berlin“ zur Hinterlegung zu senden, habe Herr v. Gräber ebenfalls nicht gehalten, er habe vielmehr mitgeteilt, daß Vorstand und Aufsichtsrat der Bezugsgenossenschaft ihm die Rückherausgabe der Wertpapiere zur Pflicht gemacht hätten. Der Vorsitzende und ein Mitglied dieses Aufsichtsrats erklärten demgegenüber, daß die Angabe des Herrn v. Gräber unwahr sei.

In einer Gegenerklärung bleibt Herr v. Gräber dabei, daß er als bisheriger Vorsitzender des „Rassauischen Bauernvereins“ keine Wertpapiere herauszugeben habe, an welchen der Vorstand des Vereins das Verfügungsrecht verloren habe. Er schließt: „Es war meine Absicht, trotz aller Anfeindungen meiner Herren Gegner in dem Amte, dem ich acht Jahre vorzustanden, zu verbleiben. Sachlichen Gründen hätte ich wohl Folge gegeben, persönlichen — nicht! In der Vorstandssitzung des „Bauernvereins“, der ich diese Erklärung vorausgehen ließ, überschüttete mich das Vorstandsmitglied, Rechtsanwält Dr. Dahlmann, mit Beleidigungen aller Art. Als ich ihm darauf erwiderte: „Herr Doktor, bitte, beleidigen Sie nicht, — ich werde Sie für jede Beleidigung zur Rechenschaft zu ziehen wissen“, — entgegnete er höhnisch: „Sie glauben wohl, ich werde mich mit Ihnen scheiden?“ — „Nein, auf solche Dummheiten lasse ich mich nicht ein!“ Da blieb mir allerdings nichts übrig, als auszuschweiden.

er. Rambach, 14. Februar. Die bei der am 7. d. M. auf Antrag der Eheleute Bürgermeister Rorach und Christiane, geborene Wintermeyer, von hier stattgefundenen 3 m o b i l i e n v e r s t e i g e r u n g e i n g e l e n t e n Höchstgebote haben mit Ausnahme zweier Grundstücke den Zuschlag erhalten.

**Aus der Umgebung.**

= Mainz, 14. Februar. Eine arge Rücksichtslosigkeit ließen sich gestern zwei fremde Herren, welche mit einem Automobil im schnellsten Tempo über die große Meise fuhren, zuschulden kommen. Als ihnen eine Bierrulle entgegenkam, welche ihnen nicht schon von weitem reich genug auszuweichen schien, feuerte der neben dem Chauffeur sitzende Herr einen weißlinn hörbaren Schuß in die Luft. Die Passanten blieben erschrocken stehen und glaubten zuerst an einen Unglücksfall. Leider machte das eiligst dahinjagende Auto es unmöglich, die Namen der Herren festzustellen.

\* Mainz, 14. Februar. Rheinpegel: 08 cm gegen 00 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Strafkammer.**

**Einer bedauerlichen Verwechslung**

scheint am Abend des 31. Oktober v. J. in der Viebrücher Allee ein Postbeamter aus Viebrich zum Opfer gefallen zu sein. Auf der Viebrücher Viebrüchener Fabrik wohnt ein Fuhrmann, welcher zwei recht hübsche Töchter hat. Diese arbeiten während des Tages in Wiesbaden in Geschäften und kommen abends nach Hause zurück. Da soll es ihnen denn wiederholt passiert sein, daß ein Mann, den sie nicht kannten, ihnen in dem dunklen, von der Viebrücher Straße nach der Viebrüchener Fabrik führenden Wege folgte, einmal sogar bis unmittelbar vor die Fabrik, und dabei etwas sprach, was wie eine Aufforderung zum Mithgehen geklungen haben soll. Als die Mädchen sich bei ihrem Vater beklagten, forderte dieser sie auf, wenn der Mann nochmal ihren Weg krenze, sich sofort in das in nächster Nähe befindliche Viebrüchener Wohnhaus zu begeben und ihn, resp. den Bruder telephonisch herbeizurufen. An dem kritischen Tage trafen sich die beiden Mädchen gegen 1/9 Uhr in der Viebrüchener Straße. Als sie in den Feldweg einbiegen wollten, sahen sie wieder den Unbekannten dort, welcher ihnen auch folgte und wie früher Worte sprach, die sie nicht verstanden. Die Mädchen wandten sich alsbald wieder der Allee zu, und während eines derselben in das Viebrüchener Haus trat, um telephonische Hilfe von der Ziegelei zu requirieren, blieb das andere Mädchen auf der Straße; dieses will dabei beobachtet haben, wie der Mann sich in die Reitallee begab und dort hinter einem Baum Posto faßte. Bald darauf erschien auch ein Mann von der Ziegelei zu ihrer Hilfe. Es war der Schmied Robert W. W. trat auf jemand zu, welcher in dem Moment, als er an der Viebrücher Straße erschien, in der Reitallee hinter einem Baum hervorkam, und als der Fremde mit Worten, wie „was wollt ihr von mir, ich scheide euch alle zusammen“, seinen Rock aufschlug, da schlug B. mit einem Meißel seinem Gegner über den Kopf. Der Geschlagene brach zusammen, erhob sich aber gleich wieder und suchte in der Richtung nach Wiesbaden zu sich aus dem Staub zu machen. W. aber folgte ihm und verriet ihm dann nochmals einen Schlag mit seinem Meißel. Der Mißhandelte war der Viebrücher Beamte. Er ist verheiratet, und es wird ihm von allen, die ihn kennen, das beste Zeugnis gegeben, niemand glaube insbesondere von ihm, daß er sich so weit vergessen könnte, abends auf der Straße jungen Mädchen nachzusetzen. Der Vorfall hat seinerzeit zu längeren Auseinandersetzungen in der Presse den Anlaß gegeben. Ursprünglich nämlich war der Vorfall als ein frivoler Mißfall dargestellt worden, W. aber meldete sich dann und gab eine Schilderung von dem Vorgekommenen.

nen, die im allgemeinen dem, was gestern festgestellt wurde, entsprach. Der Beamte schleppte sich nach dem Vorfall in der Richtung auf Wiesbaden zu, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, fand jedoch keinen Arzt und begab sich zu dem Zweck, Meldung über den Vorfall zu erstatten, zunächst zur Polizei. Drei Tage lang war er in Folge fast ohne Besinnung, und während dieser dreier Wochen war er unfähig, seinen Dienstgeschäften nachzugehen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Angeklagte bei dem ersten Vorfall in vermeintlicher Notwehr befunden habe, daß aber kein Anlaß vorliege, an der Glaubwürdigkeit des Mißhandelten zu zweifeln, und daß auch nicht als festgestellt angesehen werden könne, daß dieser tatsächlich die Mädchen belästigt habe, wie diese, zweifellos ohne sich der Unwahrheit dieser Aussage bewußt gewesen zu sein, ausgesagt hätten.

\* Köln, 13. Februar. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der Feldwebel Paul Schröder, der im Jahre 1904 wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder zu vier Wochen Arrest und Degradation verurteilt worden und seither meistens stellenlos mit seiner Familie der größten Not preisgegeben war, freigesprochen. In dem freisprechenden Erkenntnis wurde der Staat verpflichtet, Schröder eine Entschädigungssumme in Höhe von etwa 7000 M. zu zahlen. Bei einer plötzlichen Revision durch einen neuen Hauptmann war damals ein Fehlbetrag von 286 M. festgestellt worden. Schröder sollte innerhalb einer Stunde den Nachweis erbringen, wo das Geld geblieben war, was Schröder in der ersten Verwirrung nicht konnte. Später führte Schröder den Nachweis, daß er die Gelder amtlich verausgabt hatte. Indessen bedurfte es eines dreimaligen Antrags auf Wiederaufnahme des Verfahrens, ehe diese angeordnet wurde.

= Do is nix to maken. Während der Kontröllerversammlung sehen die Mannschaften des Verurlaubtenstandes wieder unter den Kriegsgesenen. Das hat der Fabrikarbeiter Theodor Grebe aus Reschede in Westfalen zu seinem Nachteil erfahren. Als Reservist mußte er am 11. November v. J. zur Kontrollerversammlung in Rheinein erscheinen. Die Versammlung begann nachmittags, und er hatte, um seinen Namenstag zu feiern, schon zwei Tage lang herummackneipt. In seiner Trunkenheit trat er aus dem Bunde, zündete sich eine Zigarre an und unterhielt sich mit einem Schulamteraden. Nun kam der Hauptmann und fragte, ob er auch zur Kontrollerversammlung gehöre. „Nein“, sagte er in seinem westfälischen Platt, „do is nix to maken.“ — „Und der andere?“ fragte der Hauptmann weiter. — „Dat is min Kalfaktor.“ — „Nun, wenn Sie nicht zur Kontrollerversammlung gehören, dann scheren Sie sich vom Platz!“ — „Du hast uns nix to seggen, du Lump!“ rief der Reservist dem Hauptmann zu, blieb stehen und ließ die aus Götts von Verlichingen bekannte Aufforderung ergehen. Vor dem Kriegsgericht entschuldigte er sein ungebührliches Benehmen mit Trunkenheit; das schützte ihn nicht vor der Strafe. Er wurde von dem Frankfurter Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung und Befeldigung eines Vorgesetzten vorverurteilt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

w. London, 14. Februar. Das Missengericht in Bristol verurteilte den deutschen Zahnarzt Dyne wegen Bigamie und Betrugs zu 7 Jahren Zuchthaus.

**Vermischtes.**

\* Zur Friedberg-Affäre. Der jetzt in Berlin verhaftete Rechtsanwalt Hugo Caro war seit der Gründung der Firma Siegmund Friedberg, d. h. seit etwa acht Jahren, der Berater und Syndikus des jetzt flüchtigen Friedberg. Daneben stand er in sehr nahen Beziehungen zu den verschiedenen Gründungen. Er steht im Verdacht, sich gegen den § 314 des Handelsgesetz-

knustfreundigen deutschen Geistes nicht gegen Berlin an sich, sondern gegen den Snobismus. Wen Schillers und Hebbels Erbe zu gut dünkt, als daß es in Tändeleien vergeudet werden dürfte; wer vom Kunstspiel, nicht von Kunstpielerei träumt und noch hofft, daß die Kunst sich als eine von den Mächten erweisen wird, die unser deutsches Volk zum größten der Erde machen sollen, der muß diese Drohnen beschließen helfen. Die immer fatten und doch immer freckeren Parasiten, die gleich den Leuten von Noadica weder fast noch heiß sind, und deren gleichgültige Rauheit Geisteswerke just so hoch einschätzt wie die Schwümpfen des Stadtfuchs oder wie ein 40-HP-Automobil. Dieser schlechte Wärmeleiter legt sich zwischen die Schaffenden, für welche dieses Wort nicht nur ein Spott ist, und die Genießenden, die dankbar mit dem Herzen genießen, und läßt sie nicht zueinander kommen. Man könnte über Snob lachen, wäre er nicht der Herr unserer Zeit. Gefährlicher als das ganz Gemeine, das Ewig-Gestrige, ist das ganz gemeine Ewig-Nörgige, die atomlose Bier-Alfals nach hogenlichtbestrahlten Sensationen, der Haß oder der Strumpfsinn gegenüber allem ruhigen, organischen Wachstum. In Gottes Sonne. In der deutschen Geistesrepublik muß Snob das Stimmrecht verlieren. Es gibt keine dringlichere Wahlreform.

\* Wie der Cullinan-Diamant geschliffen wird. König Edwards berühmter Edelstein, der Cullinan-Diamant, ist am Sonntag in Amsterdam von Joseph Asscher, dem Chef der großen Diamantschleiferei J. J. Asscher, glücklich gespalten worden. Wochen waren bereits in Studien und Proben dahingegangen, ehe man den entscheidenden Schritt unternahm. Es galt den Stein so zu beschneiden, daß die fehlerhaften Teile entfernt würden, ohne den Kern selbst zu beschädigen. Der Inhaber der Schleiferei wollte die riskante Arbeit persönlich ausführen, und mit Feuereifer machte er sich an die Vorarbeiten. Zunächst wurde eine genaue Nachbildung des kostbaren Steines in harter Tonmasse hergestellt und an diesem Modelle erprobte man vor allem die Methode, die an dem

Stein angewandt werden sollte. Ein besonderer Tisch mußte konstruiert werden und auch eine neue größere Schneidbühne wurde hergestellt, denn die Dimensionen des Cullinan-Diamanten überschritten bei weitem das Maß, auf das die Schneidbühnen eingerichtet sind. Besondere Ritzstöße wurden angefertigt und nach zahlreichen Versuchen entnahm man am Samstag das Juwel dem Stahlkran, in dem es seit Wochen verborgen lag. Der Stein wurde, in einer Klotzlage gebettet, an der Spitze eines Stodes befestigt, der in seiner Form dem Schläger einer großen Trommel ähnelt. Mit der linken Hand hielt Joseph Asscher den Stein über die Schneidbühne, während er in der rechten Hand einen ähnlichen Ritzstöß hielt, in dem ein kleiner scharfer Schneid-diamant eingelassen war. Der Schneidprozeß nahm natürlich geraume Zeit in Anspruch, denn bei der Arbeit wurde die größte Vorsicht gewahrt. Dann besetzte man den Stoß mit dem Cullinan-Diamanten in einem großen vierseitigen Bleistück, schob in den ausgeschliffenen Schnitt eine eigens zu diesem Zweck aus feinstem Stahl konstruierte Klinge, ein Dieb mit einer dicken Stahlstange und der Stein sprang auseinander. Die übrigen Spaltungen wurden in der gleichen Weise vorgenommen und gelangen vollkommen. Um die Arbeitstage waren dicke weiche Teppiche gelegt für den Fall, daß der Stein den Händen des Schleifers entglitte. Das Juwel wird nunmehr Henri Roe, der auch den berühmten Erzeisler-Diamanten poliert hat, übergeben werden. In einem besonderen Raume wird der bekannte Polierer mit drei Gehilfen dem kostbaren Juwel seine endgültige Form geben. Für die Arbeit ist ein Zeitraum von einem Jahr in Aussicht genommen, in dem täglich von morgens sieben Uhr bis zum Abend gegen neun an dem Diamanten gearbeitet wird. Dem Kundieren eines Diamanten folgt gewöhnlich ein Schleiprozeß, in dem mit einem zweiten Diamanten der erste abgerieben wird; in diesem Falle aber soll hiervon abgesehen werden und sofort mit der Politur der Facetten begonnen werden. Der Cullinan-Diamant ist Joseph Asscher in London gegen eine ein-

fache Duitting in Anwesenheit mehrerer Würdenträger ausgehändigt worden; er wurde dann insgeheim nach Amsterdam geschafft. Man schätzt den Wert des Juwels auf 10 Millionen M., aber andere, die die historische Bedeutung des Burengefäßes mit in Rechnung setzen, bewerten ihn gar auf 20 Millionen M. In seinem gegenwärtigen Zustande, nach dem Kundieren, wiegt er noch gegen anderthalb Pfund; nach vollendeter Politur wird er voraussichtlich etwa ein Pfund wiegen. Der Schiffs besteht aus 58 Facetten und die Behandlung hat gezeigt, daß man es in der Tat mit einem außerordentlich schönen Exemplar zu tun hat, dessen herrliches gläsernes Weiß die Fachleute entzückt.

\* Die Trommelsprache in Togo. Die Entstehung der Trommelsprache, wie sie sich bei einer Reihe von primitiven Völkern findet, ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Mensch des Urwaldes in Krieg und Jagd ein Verständigungsmittel haben mußte, wo die Fäße, das Auge und die Stimme eher versagten als in der freien Steppe. So findet man an den großen Klüften Zentralafrikas Stämme, die sich durch Klöpfen mit Steinen auf weite Entfernungen hin unter dem Wasser verständigen, wobei sie die vorzügliche Schalleitung des Wassers benutzen. So ist auch die Trommelsprache zunächst nur eine Signalfprache verabredeter Zeichen gewesen, bis sie erst später zu einer wirklichen Übertragung von Lauten und Worten ausgebildet wurde. Nach Togo ist die Trommelsprache, wie Oberleutnant Smend in einem Aufsatz des „Globus“ anführt, von dem großen kriegerischen Volk der Asante gekommen, die an der noch ganz mit Urwald bedeckten Goldküste dieses Verständigungsmittel für ihre Raubzüge bedurften. Die Sprache, in der in Togo mit der Trommel „gesprochen“ wird, ist demgemäß auch die der Asante. Die Trommeln haben ja bei den Wilden vielerlei Berrichtungen. Die großen Trommeln dienen nach Art unserer Kirchenglocken im Frieden dazu, zu rufen, im Kriege mahnen sie zur Vorsicht und zum Kampf; die kleinen laden zur gemeinsamen Arbeit ein

buches vergangen zu haben. Außerdem soll er verschiedene Handlungen im Schachverfahre Friedbergs begangen haben, die gegen Treu und Glauben verstoßen. Auch andere Vergehen werden Caro zur Last gelegt. Ferner ist eine Verwandte des klüchtigen Bohn, welche Werte desselben beiseite geschafft hat, wegen Begünstigung verhaftet worden. Es sind endlich einige Dutzend Damen der Salzwelt, die mit Friedberg und Bohn in Verbindung standen und von beiden in verschwenderischer Weise beschenkt worden sind, vernommen worden mit dem Ergebnis, daß Bargeld und Werte im Betrage von Tausenden ausgeliefert worden sind. Eine hat allein 20 000 M. herausgegeben. Ohne Tränen ist es dabei nicht abgegangen. Wegen Mangels an Kasse wird die Eröffnung des Konkurses nun wohl nicht unterbleiben.

Auch in der vorigen Nacht wurden in Berlin und den weislichen Vororten noch mehrere Verhaftungen im Zusammenhang mit der Friedberg-Affäre vorgenommen, die auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit von Bedeutung sein dürften. Wie weiter mitgeteilt wird, ist Friedberg mit seiner aus Hamburg verschwundenen Mutter und Bohn zusammen in London gesehen worden. Die Beziehungen, welche Friedberg und Bohn zu galanten Damenkreisen hatten, decken einen immer größeren Kreis der Schönen auf, denen bis in die letzten Tage große Summen geopfert worden sind. Anträge auf Konkursöffnung sind vorgestern wieder von verschiedenen Seiten eingebracht worden. Der Verwalter wird heute die Masse übernehmen, da jetzt auch Kommerzienrat Schacht aus Würzburg, einer der Hauptgläubiger der Friedberg'schen Unternehmungen, sich für ein Konkursverfahren erklärt hat.

\* St. Elmsfeuer. Auf der Schneekuppe sind in den letzten Tagen der vergangenen Woche St. Elmsfeuer beobachtet worden, über die jetzt die Königl. Wetterwarte auf der Schneekuppe Näheres berichtet. Das Wetter war am 8. Februar leidlich gut; wenn es auch kühl war, so war doch die Bewölkung nur recht mäßig, und auf dem Hochgebirge teilten sich die Nebelmassen häufig, so daß für Augenblicke auch Sonnenschein eintreten konnte. Der Abend brachte dann allerdings Schneesturm, und später begann auf allen Gipfeln der Kuppe St. Elmsfeuer zu erglänzen, ein Zeichen, daß die elektrische Spannung der Nebelmassen bereits härter war. Das St. Elmsfeuer hielt an bis zur späten Nacht, und die röhlichen Feuerbüschel leuchteten bald matt, bald vergrößerten sie sich bis zu einer Länge von mehreren Zentimetern. Das Quecksilber hielt sich an diesem Tage nur auf -5 Grad. Die Nacht zum 9. Februar war wieder recht stürmisch und auch der 9. selbst, an dem der Sturm von Stärke 10 und 11 seine Geschwindigkeit von 32 Meter in der Sekunde beibehielt. Der fast ohne Unterbrechung anhaltende Nebel war allerdings trocken und auch das Schneegeschwür war im allgemeinen mäßig, aber zuweilen setzten Graupelschauer ein, und es machte sich wieder Gewitterstimmung bemerkbar. Zwischen 9 und 10 Uhr abends begann wieder das St. Elmsfeuer zu leuchten, zugleich setzte ein starkes Schneegeschwür und Graupelfall ein. Diesmal erreichten die elektrischen Feuerbüschel eine Länge von fünf Zentimeter und nicht nur die Spitzen der Gipfel waren damit gekrönt, sondern fast jede Nadelkreuzspitze, die dem Wind zugekehrt war, leuchtete in rötlich violetter Flamme. Der Luftdruck stieg inzwischen langsam höher und die Kälte sank bis 16 Grad.

**Alpine Chronik.**

Von einer Lawine getötet. Bei Bad Fisch wurden neun Skifahrer von einer Lawine überrascht. Vier Mann sind tot, darunter der Vorstand des Alpenvereins Fisch, der Oberingenieur Schubart und der Bergführer Altenhofer; eine junge Dame, sowie vier andere Personen wurden gerettet.

Gefährliches Spiel. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder Schießwaffen haben, zeigte in München-Gladbach wieder einmal ein tragischer Unglücksfall. Es spielten mehrere Knaben Kugeln und Gewand. Dabei fiel der

14jährige Realschüler Johann Bonns zu Boden, wobei sich eine Pistole, die er bei sich trug, entlud. Die Kugel drang dem 10jährigen Schüler Hubert Frank durch ein Auge ins Gehirn und das Kind starb kurz darauf im Krankenhaus.

**Sport.**

\* Fußball. Sonntag, den 16. Februar, spielt die 3. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden in Mainz gegen die zweite des Mainzer Fußballklubs „Daffia“. Abfahrt 1 Uhr 35 Min. Gleichzeitig fährt die 3. P-Mannschaft nach Kassel, um der 2. Mannschaft der Kasseler Fußball-Vereinigung gegenüber zu treten. Abfahrt 2 Uhr 55 Min.

\* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Am kommenden Sonntag wird die erste Mannschaft abigen Vereins, einer Einladung folgend, dem „Coblenzer Fußballklub 1900“ einen Besuch abtatten und nachmittags der ersten Mannschaft dieses Vereins im Wettspiel gegenüberstehen. Die Abfahrt erfolgt 10 Uhr 02 Minuten. Das schon öfters angesagte, aber infolge der schlechten Witterung immer wieder verschobene Gauspiel Germania 1 gegen Frankfurter Fußballsporverein 1 fällt nunmehr endgültig aus, da die Frankfurter Mannschaft auf die Weiterführung der Gau-Spiele verzichtet hat, doch wird sehr wahrscheinlich in aller Kürze diese sehr bekannte Mannschaft dieses rühmliche Spiel als privates Wettspiel auf hiesigem Platze ausfechten.

**Deutscher Reichstag.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.  
# Berlin, 14. Februar.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Kraetke und Unterstaatssekretär Zwele.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten Beratung des Postetats

kommt Unterstaatssekretär Zwele auf die gestrige Anfrage des Abgeordneten Kopisch zurück, wann das Gesetz über die Verbesserung der Beamtenbeholdungen komme.

Er, Zwele, habe bereits in der Budgetkommission erklärt, nicht zu wissen, wann es an den Reichstag gelange. An der Vorlage werde seit Jahresfrist mit Aufgebote aller verfügbaren Kräfte gearbeitet und sei soweit gefördert, daß die Beratung zwischen den Ressorts als abgeschlossen gelten könnten. Er hoffe, daß der Zeitpunkt der Vorlegung nicht allzu fern sein werde. Wenn der Abgeordnete Kopisch weiter gefragt, ob eine Verzögerung mit Rücksicht auf Preußen geschehen sei, so könne er diese Frage unbedingt verneinen.

Staatssekretär Kraetke erwidert auf die gestrige Anfrage des Abgeordneten Kopisch, betreffend die Telefon-Gebühren-Reform,

er werde auf die einzelnen Punkte nicht eingehen, weil die Vorlage dem Reichstag, wie er hoffe, demnächst beschickt werden werde. Er möchte dem Hause vorschlagen, die Auseinandersetzungen hierüber bis zum Eingehen der Vorlage zu verschieben. Bezüglich der weiteren Ausführungen des Abgeordneten Kopisch, betreffend Verbesserung und Besserstellung der Assistenzgruppen und die Frage der Überweisung von Beamtenverhältnissen an eine Gruppe von Beamten, die billiger bezahlt werden sollen, so sei letzteres von der Verwaltung seit Jahren vorbereitet und eingeführt worden.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.  
= Berlin, 14. Februar.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Holtz.

Bei der fortgesetzten zweiten Lesung des Antiksetats

führt Abg. Stroffer (kons.) aus, bei der Besetzung theologischer Professuren werde nicht immer nach dem

verspotet worden sein, worüber die Adern sich lustig machten. Das Stimmen des Volkes geschieht durch Aufsenken mit Wasser.

\* Neue Flugmaschinen. Wie aus Paris mitgeteilt wird, hat ein Ingenieur aus Lyon namens Collomb eine neue Flugmaschine konstruiert, die nur 250 Kilogramm wiegt. Der neue „Schwerver als Luft“ besteht aus zwei schwingenden Flügeln, die jeder 6 Meter lang und 3 Meter breit sind. Die Flügel werden durch einen Mechanismus verbunden, der gestattet, sie wie in Angeln zu bewegen. Die Flügel sind einer Kollajonstange nicht unähnlich konstruiert, deren einzelne Teile sich bei der Abwärtsbewegung hermetisch schließen und bei der Aufwärtsbewegung automatisch, bis zu einem Winkel von 45 Grad, öffnen. Durch den Motor werden zweihundert Schwingungen pro Minute ermöglicht. Der Motor ist 40 Pferdekraften stark. Das Gewicht ist weise verteilt, so daß die Flugmaschine obsolet die Balance behält. Collomb legt jetzt die letzte Hand an sein Werk; er glaubt, daß er mit seiner Maschine ohne Anlauf aufsteigen kann.

\* Eine Nelson-Reliquie. Ein interessantes historisches Aftenstück ist soeben in London wieder aufgefunden worden: eine „order of sailing and battle“ für die Seeschlacht von Trafalgar, die das Schlachtschiff „Defiance“ erhielt. Der Befehl ist auf der Höhe von Cadix datiert vom 29. September 1805 und trägt die Unterschrift „Nelson and Bronte“. Das denkwürdige Schriftstück wurde in einem alten Schreibeute in einem Hause in South Kensington wiedergefunden; eine alte Dame hatte das Haus bis zu ihrem kürzlich erfolgten Tode bewohnt, die Erben untersuchten die alten Möbel, und in dem Fulle erregte eine Trafalgarmedaille die Aufmerksamkeit. Sie lag auf der Segelforder und trug die Aufschrift: „Midshipman Nich“. Nich hat auf der „Defiance“ an der Schlacht von Trafalgar teilgenommen. Das Dokument soll nun in London versteigert werden.

**Bildende Kunst und Musik.**

über die Bebauung der Museumsinsel in Berlin äußerte sich in der Budgetkommission des

Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit verfahren. In sämtlichen preussischen Universitäten, mit Ausnahme Greifswalds, überwogen die liberalen Theologen. Die Klagen des Abg. v. Jagdewitz über schlechte Behandlung der Polen seien ungerechtfertigt. Diejenigen, welche so sehr über die preussische Polenpolitik klagten, möchten vergleichen, wie in Galizien die herrschenden Polen die Ruthenen behandelten.

Abg. Hoff-Kiel (freis. Volksp.) tritt für Hebung der Volksschule ein. Der Minister möge die Not aus den Lehrerhäusern bannen und den Lehrermangel beseitigen. Nur wenn die Lehrerschaft Bewegungsfreiheit und eigene Verantwortlichkeit erhalte, sei eine gute Erziehung möglich. Die jungen Lehrer sollten vom Seminar an eine mehrklassige Schule kommen, um sich unter Leitung eines erfahrenen Rektors weiter zu bilden.

Abg. Marx (Zentr.) polemisiert gegen den Abg. Campe, das Zentrum sei allerdings zur politischen Vertretung der katholischen Bevölkerung geworden, aber dies sei nur die Folge davon, daß keine andere Partei die Interessen der Katholiken vertrete. (Widerspruch.)

Nach einigen kurzen Ausführungen des Abg. Nöbling (nat.-lib.), der u. a. sagt, daß bei den Wahlen durchaus nicht alle Katholiken für das Zentrum stimmten, wird die Debatte geschlossen und der Titel Ministergehalt bewilligt.

Bei dem Titel Ministerialdirektoren regt Abg. Egnatten (Zentr.) sorgfältigen Schutz der Baudenkmalen aus alter Zeit an und fordert die Einsetzung einer Zentralkommission für Denkmalspflege.

Kultusminister Holtz betont, die bestehenden Provinzialkommissionen für Denkmalspflege genügen dem Bedürfnis. Er werde aber die Anregung des Vorredners prüfen.

Abg. Freiherr v. Wolff-Metternich (Zentr.) verwahrt die katholische Geistlichkeit gegen den Vorwurf, als schlechtes Verständnis für kirchliche Kunst.

Darauf wurden dieser und eine Reihe anderer Titel bewilligt.

**Letzte Nachrichten.**

wb. Berlin, 14. Februar. Die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft teilte mit, daß der Konflikt zwischen der Gesellschaft und ihrem Präsidenten, dem Herzogregenten von Braunschweig, endgültig und für beide Teile befriedigend beigelegt sei.

hd. Berlin, 14. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern fast einstimmig einen Antrag an, betreffend schnelle Inangriffnahme städtischer Rost- und Arbeit, als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit. Die Höhe der bewilligten Summe für diesen Zweck beträgt 700 000 Mark.

wb. Weimar, 14. Februar. Der Großherzog beschied das Gnadengericht des zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Rittergutsbesizers Brauns, der den Kunstmaler Schulze mit seinem Automobil totgefahren hatte, als schuldig.

wb. Paris, 14. Februar. In betreff des österreichisch-ungarischen Sandstahnbahn-Projekts meldet „Leit Parisien“, daß Rußland den wirtschaftlichen Charakter der Bahnlinie anerkennen würde, aber gleichzeitig für alle Staaten, die auf dem Balkan Interessen haben, eine gleiche Behandlung fordere und Österreich-Ungarn ersuchen wolle, sich ihm anzuschließen, um von der Türkei die Konzessionen für folgende beide Bahnlängen zu erlangen: 1. Für eine Linie von Madunewas nach Dulcigno, die die Donau mit dem Adriatischen Meer verbindet, und gleichzeitig für Rußland, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Italien von großem Nutzen wäre. 2. Für eine Linie von Sofia nach Kesseneh, die die Bulgaren mit ihren mazedonischen Brüdern verbindet. Dies sei das russische Programm, oder besser gesagt: Die russische Antwort. Man frage sich jedoch, ob die Türkei ange-

Preussischen Abgeordnetenhaus Professor Messel. Es handelt sich um eine Verbindung zwischen dem neuen Museum und dem Kaiser-Friedrich-Museum, an das sich das Museum für deutsche Kunst, das Museum für antike Kunst und das asiatische Museum anschließen sollen. Die Kosten werden auf ungefähr 10 Millionen Mark geschätzt.

**Theater und Literatur.**

Hoff v. Arzrange, der Dichter des „Dr. Faust“, „Mein Leopold“, „Basemanns Töchter“, „Mutter Thiele“ usw., feiert am 8. März d. J. seinen 70. Geburtstag.

Der österreichische Ackerbauminister Ebenhoch hat dem Wiener Intimen Theater sein fünfaktiges Trauerspiel „Johann Palm“ überlassen.

**Wissenschaft und Technik.**

Für die Robert-Koch-Stiftung hat das Präsidium des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, von der hohen Bedeutung der Robert-Koch-Stiftung überzeugt, 50 000 M. vorbehaltlich der Zustimmung des Ausschusses, bewilligt.

Als Nachfolger des Geheimrats Trendelenburg in Leipzig, der demnächst zurücktreten will, wird der Leiter der chirurgischen Klinik in Bonn, Geheimrat Garré, genannt.

Für den Pharmakologen Geheimrat Bing in Bonn, der am 1. April in den Ruhestand tritt, sind Professor Gottlieb in Heidelberg, Dr. Dreesen in Eberfeld und Professor Leo in Bonn an erster Stelle in Aussicht genommen.

Der Wirkliche Admiralsratsrat und Vortragender Rat im Reichsmarinemuseum Professor Dr. Otto Böbner ist als außerordentlicher Professor für Kolonialrecht an der Berliner Universität in Aussicht genommen.

Der o. Professor der Pharmakologie an der Universität Marburg Dr. Ariur Hestler hat den Ruf nach Berlin als Nachfolger Professor C. Liebreichs angenommen.

ficht dieser drohenden Eisenbahninvasion sich nicht lieber entschließen sollte, einfach sämtliche Konzeptionsgesuche auf die lange Bank zu schieben.

wb. Paris, 14. Februar. Der Gehilfe des russischen Ministers des Äußern Tscharylow, welcher einige Tage hier weilte, und auch mit dem Minister Pichon eine Unterredung hatte, begibt sich heute nach dem Haag, um der Königin sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

hd. St. Etienne, 14. Februar. In Gegenwart einer Kommission von Artillerieoffizieren und Armeekontronrollen fanden gestern Versuche mit einer neuen Mitrailleurseife statt, die zur allgemeinen Befriedigung verliefen. Das neue Geschütz gestattet, in der Minute 600 Schüsse abzugeben. Die Schießvorrichtungen sind äußerst einfach. Das Laden der Geschosse erfolgt in Streifen von 25 Geschossen. Besonders hervorzuheben ist, daß der Erfinder die Frage der Überhitzung vollständig gelöst hat. Die anwesenden Offiziere erklärten das neue Geschütz für vollkommen.

hd. London, 14. Februar. Einer Blättermeldung zufolge erklärte der englische Minister des Äußern, Sir Edward Grey, daß bezüglich des russisch-englischen Abkommens seinerlei Korrespondenz zwischen der englischen und deutschen Regierung ausgetauscht worden sei. Weiter erklärte der Minister, daß das Angebot, welches von England auf der Haager Friedenskonferenz gemacht worden ist, und dahin geht, den fremden Mächten das Marineprogramm zur Einsicht zu unterbreiten, immer noch fortbesteht, aber unter der Bedingung, daß die Mächte der englischen Regierung dieselbe Mitteilung über ihre Schiffbauarbeiten und die angeforderten Marinekredite zukommen ließen.

hd. London, 14. Februar. Ein hiesiges Varieté fündigt an, daß der marokkanische Rebell Rajjult in 14 Tagen mit einer Gage von mehreren hundert Pfund dort aufstehen wird.

wb. Petersburg, 14. Februar. Im Ministerium des Auswärtigen verabschiedete sich der in den Ruhestand versetzte Ministergehilfe Subastow, wobei der Minister des Äußern einen an Subastow gerichteten Erlaß des Kaisers verlas. In dem Erlaß wird hervorgehoben, Subastow habe als Ministerresident beim Vatikan seine Bemühungen auf Festigung der bestehenden guten Beziehungen zu der römischen Kurie gerichtet und sich insbesondere angestrengt, die ihm übertragenen verantwortungsvollen Verhandlungen über den Abschluß des Fischereiabkommens mit Japan zu Ende zu führen. Der Erlaß trägt die eigene Unterschrift des Kaisers: Ihr dankbarer Nikolaus.

Stockholm, 14. Februar. (Privattelegramm.) Der Minister des Äußern v. Trolle bezeichnet in „Stockholmer Tagblatt“ die Meldung der Zeitung „L'Opinion“, daß die Schweden gegen einige Konzeptionen sich mit der Befestigung der Ålands-Inseln einverstanden erklärten, für unrichtig.

hd. New York, 14. Februar. Die ungehörte Fahrt des amerikanischen atlantischen Schwabers setzt die gelbe Presse in Verlegenheit. Trotzdem versichert „New York Herald“, daß die Japaner geheime Kriegsvorbereitungen treffen. Die Macht der amerikanischen Flotte löst den Japanern Ängste ein.

hd. New York, 14. Februar. Die Arbeitslosigkeit in New York und anderen Großstädten der Vereinigten Staaten wächst täglich trotz aller Anstrengungen der Wohltätigkeitsgesellschaften. In New York sind mindestens 10000 Frauen und Kinder dem Hungertode nahe. Die Magistrats der meisten Städte streiten zu Kostbararbeiten, um den Arbeitslosen Gelegenheit zum Verdienst zu geben.

Berlin, 14. Februar. (Privattelegramm.) In Sachen des Friedberg'schen Bankfraßs haben die Vernehmungen bestätigt, daß Friedberg und Bohn eine Expresseurbande in die Hände fielen, was viel zu dem Zusammenbruch beigetragen hat. Bohn hatte ein Verhältnis mit der früheren Friedberg'schen Kontoristin Scheibal, nachdem er bei Friedberg nach seiner Verzei an Stelle des Direktors der Pommern-Bank Reineid als Disponent eingetreten war. Die Scheibal kannte die Machenschaften Friedbergs und Bohns, konnte sich jederzeit beliebige Summen durch einen einfachen Telefonanruf von der Friedberg'schen Bank verschaffen und lebte mit ihrer Mutter auf großem Fuße. Die Scheibal hatte ein Konfliktengeschäft in der Naachstraße, wo in den hinteren Räumen Gelage mit Friedberg und Bohn, in deren Abwesenheit mit einem anderen Besucher, sich abspielten. Isabella Scheibal und ihre Mutter wurden heute morgen wegen Beihilfe zum Bankrott, Erpressung und Kuppelrei dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie bestritten ihre Verbindung mit Friedberg und Bohn, sind aber durch Briefe Bohns überführt. Isabella Scheibal hatte zuletzt ein neues Verhältnis, dem sie kostbare Zuwendungen machte. Sicherer Nachrichten zufolge ist Friedberg in London ohne alle Geldmittel und wechselt täglich sein Unterkommen.

wb. München, 14. Februar. Der Schriftsteller Vecchioni, der vom Jahre 1862 bis 1881 Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ war, ist gestorben.

wb. Posen, 14. Februar. Infolge starken Eisganges ist die Warthe sehr gefroren. Der Strom überflutet bereits die ersten Vorflutgräben. Der Wasserstand beträgt heute 2,48 Meter gegen 2,10 Meter gestern.

wb. Jelfisa Westpel (Kaukasus), 14. Februar. Heute morgen 9 Uhr 20 Minuten wurde hier eine zwei Sekunden währende schwache Bodenschwankung verspürt.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

wb. Berlin, 14. Februar. Der Aufsichtsrat des Reichswirtschafts Schuls u. Knaut, Aktiengesellschaft Essen (Ruhr) beschloß, nach Ablegung von gleichartigen Abschiedungen wie im Vorjahre der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. vorzuschlagen.

Einfendungen aus dem Leserkreise.

(Das Rücksendung über Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht benutzten Einblendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)

\* Wie denkt der Magistrat darüber? Glaubst er nicht auch, daß es doch endlich an der Zeit wäre, ein anderes passendes Lokal für die Steuererhebung zu beschaffen? Wer in diesem Quartal wieder in dem bisherigen zu tun hatte, muß sich wundern, daß das Steuer zahlende Publikum und die angestellten Beamten sich das bieten lassen müssen, in der gedrängtesten Enge und in der schrecklichen, verdorbenen Luft, die, wie man zu sagen pflegt, mit Messern zu schneiden ist und das Atmen fast unmöglich macht. Stundenlang zu stehen und zu sitzen. Wie viele Krankheitenstoffe nimmt man da in sich auf, trägt sie nach Hause zu Frau und Kindern. Kann der Magistrat dergleichen verantworten und für die Folgen aufkommen? Befrage er nur einen Arzt um seine Ansicht. Mag er da doch nur einmal auf eine Stunde verweilen und es wird ihm sofort klar werden, daß hier mit vollem Recht und nicht aus bloßer Märgerei geklagt ist. Millionen geben unnütz dahin, aber wo es wie hier sich um die Gesundheit der Mitbürger und Beamten handelt, da wird gefordert, da geschieht nichts zur Besserung. Also, keine Verschleppung, wie es leider so oft geschieht, bei dieser schwerwiegenden Angelegenheit. Schleunigste Abhilfe ist geboten. Wir Bürger mühen nicht nur unser Geld in ein solches von bösen Stoffen durchsetztes Lokal hinbringen, sondern auch unsere Gesundheit gefährden, ja dadurch auch unser Leben. Solche Zustände sollten doch nachdrücklich nicht in dem Weltkurort Wiesbaden mit seinen Millionenbauten vorkommen. Ein Steuerzahler.

Briefkasten.

H. Sch. Darüber hat die Polizei zu wachen. Tragen Sie die Beschwerden dem zuständigen Revierkommissar vor. H. M. Auch nach Ablauf von 6 Jahren kann die Bestrafung eintreten, wenn die Behörde erst dann von der Übertretung des Amphibisches Kenntnis erhält. Z. R. In dem Offnen der Kiste und der Erhebung der Gebühr von 30 Pf. für Öffnen und Schließen ist die Mißbehaltung nach der Mißverordnung berechtigt. Detektiv. Es fragt sich, was Sie unter „in die Wohnung eindringen“ verstehen. Jeder Mensch, also auch ein Privatdetektiv, hat natürlich das Recht, in Wohnungen vorzusprechen und Erkundigungen einzuziehen. Selbstverständlich ist dieses Recht nur ein bedingtes. Sie können sich den Besuch eines Privatdetektivs natürlich ebenso verbieten wie denjenigen irgend eines anderen Privatmanns. H. S. 38. Derartige Geschäfte gibt es in allen größeren Städten; wir wissen aber nicht, welche von ihnen Kataloge bereifend und nach auswärts liefern.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 13. Februar. Dieselben Momente, die schon in der Vorwoche die Tendenz in New York ungünstig beeinflusst hatten, übten auch diesmal einen starken Druck auf sie aus. Neue schlechte Nachrichten über die Betriebsergebnisse einzelner Bahnen, die ziemlich triste Lage im wirtschaftlichen Leben der Union und das fortwährende Auftreten finanzieller Zusammenbrüche verhalfen der Baissepartei zu markanten Erfolgen. Die zwischenzeitlich einsetzende Interventionstätigkeit konnte nur einen kleinen Teil der Rückgänge ausgleichen. Auch in London war die Stimmung diesmal recht gedrückt, trotzdem die privaten Geldsätze wieder rückläufige Bewegung einschlugen. Erst am Schluß trat infolge ansehnlichen Deckungsbedürfnisses eine Befestigung ein, von der lediglich Kupferwerte im Zusammenhang mit der Baisse am Kupfermarkt nicht profitierten. Paris stand vielfach unter dem Einfluß verstimmender innerpolitischer Momente, unter denen das Verhältnis zwischen Österreich und Rußland und die Marokkofrage eine besondere Rolle spielten. In letzterer Hinsicht brachte indes am Schluß die letzte Kammersitzung eine wesentliche Beruhigung, die das Gesamtbild des Marktes freundlicher gestaltete. In Wien wurde der anfänglich ziemlich rege Verkehr unter dem Einfluß der Auslandsneidungen späterhin ruhiger. Die Tendenz blieb jedoch im allgemeinen behauptet, da aus den Industriebezirken günstige Nachrichten vorlagen, und auch bezüglich einiger Bahnen Verstaatlichungsgerüchte im Umlauf waren. Die Annahme, daß in Berlin die vor kurzem ziemlich freundliche Tendenz der Börse von Dauer sein werde, wurde durch den Verlauf der soeben angegangenen Berichtsperiode gründlich getauscht. Durchgängig beherrschte den Platz ein unregelmäßiger, meist nach unten gerichteter Ton und per Saldo sind bei den führenden Werten in der Mehrzahl ansehnliche Verluste eingetreten. Vorwiegend waren es Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben der amerikanischen Union, die in Verbindung mit den schlechten Einnahmeweisungen der amerikanischen Bahnen und Besorgnisse vor weiteren unangenehmen Überraschungen von jenseits des Ozeans die Stimmung trübten. Dazu trat ferner, daß der offene Geldmarkt diesmal Anzeichen einer bemerkenswerten Versteifung zeigte. Die Deutsche Reichsbank brachte stätliche Posten von Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zur Rediskontierung an den Markt, der Privatdiskont stieg infolgedessen bis auf 4 1/2 Proz., und tägliche Darlehen mußten bei starker Nachfrage mit ca. 5 1/2 Proz. bezahlt werden. In erster Linie hatten hiervon Renten zu leiden. Namentlich in den vorher so beliebten heimischen Anleihen wurden umfangreiche Realisationen vorgenommen, während einzelne ausländische Staatsfonds fester lagen. Die frühere stabile Haltung des Bankenmarktes kam diesmal ebenfalls ins Wanken, zumal die vorherigen günstigen Dividendenschätzungen für einzelne Institute eine wesentliche Einschränkung erfuhren. Von Transportwerten waren amerikanische Bahnen am stärksten gedrückt, wofür die schwache Haltung Wallstreets als alleinige Ursache anzuführen ist. Die anderen Bahnen lagen gleichfalls nach unten, während Schiffahrtsgesellschaften auf Grund der Londoner Konferenz Mattigkeit verrieten. In ungünstiger Disposition befand sich auch das Gebiet der Montanpapiere. Namentlich Eisenaktien haben ganz erhebliche Rückgänge aufzuweisen, und als Ursache hierfür sind fast ausschließlich die ungünstigen Nachrichten zu erwähnen, die über das legitime Geschäft eingingen. Der Kassamarkt verriet bei mäßigem Verkehr vorwiegend Schwäche.

Deutsche Reichsbank. Dem Vernehmen nach ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf Samstag einberufen behufs Vorlage des Jahresabschlusses. Jedoch wird an eine Herabsetzung des Diskontsatzes noch nicht gedacht, da dies die allgemeine Lage nicht rechtfertigt. Auch haben die Ansprüche an die Reichsbank neuerdings keineswegs nachgelassen. Es wird mitgeteilt, daß die Reichsbank sicherlich den Wunsch hat, das Land von der schweren Last, die ein Reichsbankdiskont von 6 Proz. bedeutet, zu befreien. Aber in den Kreisen der Leitung des Instituts hält man den Moment für eine Ermäßigung des Diskontsatzes auf unter 6 Proz. noch nicht für gekommen, weil die Reichsbank vorläufig Anzeichen für einen nachhaltigen, erwähnenswerten Rückgang der Kredit-

bedürfnisse nicht zu bemerken glaubt. Die Besserung des Gesamtstatus der Bank nach ihrem letzten Ausweis soll zu einem großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß diesmal das Effektenkonto wesentlich geringer belastet ist als im Vorjahr. Die Reichsbankleitung scheint aber darüber informiert zu sein, daß dieser niedrige Stand des Effektenkontos nicht von langer Dauer sein wird.

Von der Berliner Börse. Bei kaum veränderten Kursen war die Börse gestern sehr still. Kreditaktien waren etwas abgeschwächt auf den Abfall der Gewinnziffer im 2. Semester. In heimischen Bankaktien waren nennenswerte Umsätze nicht zu verzeichnen. Die amerikanischen Bahnwerte gingen leicht zurück, waren aber später auf Londoner Tendenz-Depeschen behauptet, von denen eine die Aufrechterhaltung der dieser Tage fälligen Dividende der Union Pacific-Bahn voraussehen will. Fonds waren lustlos, Russen zeitweise besser auf das Ausland. Montanwerte waren ziemlich gut behauptet. Recht fest lagen Schiffahrtsaktien. Später trat infolge einer kleinen Gelderleichterung weitere Befestigung ein. Gegen Schluß machte sich aber wieder Schwäche geltend. Der Privatdiskont notierte schließlich 4 1/2 Proz.

Preussische Bodenkredit-Aktien-Bank. Im Jahre 1907 hat das Institut einen Reingewinn von 2 797 701 M. (3 240 205 M.) erzielt. Dieser Gewinn gestattet unter Aufrechterhaltung des Gewinnvertrags aus 1906 von 521 551 M., der Disagio- und Zinsreserve weitere 200 000 M. zuzuführen und wiederum, wie in den beiden Vorjahren, eine Dividende von 7 1/2 Proz. zur Verteilung zu bringen. Die Bank verkaufte an 4proz. Pfandbriefen per saldo 12 054 700 M. — Dagegen mußte sie von 3 1/2proz., 3 1/2proz. und 4 1/2proz. Pfandbriefen per saldo 5 643 525 M. aufnehmen. Der Hypothekenbestand hat sich im Berichtsjahr um 8 341 238 M. vermehrt.

Hanseatische Jutespinnerei und -weberei in Delmenhorst. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto dieser Gesellschaft betrug der Gewinn auf Fabrikationskonto 546 375 M. (i. V. 404 690 M.), der Reingewinn bezifferte sich nach 150 788 M. (92 613 M.). Abschreibungen auf 202 320 M. (176 246 M.), woraus wieder 15 Proz. Dividende verteilt, 29 977 M. (18 287 Mark) Tantiemen gewährt und 11 888 M. (2474 M.) vorgetragen werden.

Aus der Aluminiumindustrie. Nach schweizerischen Informationen ist das Jahresergebnis der Schweizerischen Aluminiumindustrie-Gesellschaft in Neuhausen derzeit günstig, daß eine Dividende von 26 Proz. wie im Vorjahr in sicherer Aussicht steht. Für Abschreibungen und Rückstellungen sollen 6 bis 7 Millionen Frank verwendet werden können.

Porzellanfabrik vorm. Ludwig Wessel, Bonn. Wie wir erfahren, hat auch diese Gesellschaft unter der Ungunst der Verhältnisse recht zu leiden gehabt. Das vergangene Jahr hat daher einen bedeutend geringeren Gewinn erbracht als das Vorjahr. Es wird höchstens mit einer Dividende von 2 bis 3 Proz. gerechnet werden können gegen vorjährige 6 Proz.

Kleine Finanzchronik. Die Bilanzsitzung der Diskontogesellschaft findet am 25. d. M. statt, diejenige der Darmstädter Bank am 14. März. — Die Zwirnerei und Nähnadenfabrik Göppingen in Augsburg erzielte in 1907 einen Reingewinn von 1 150 000 M. (i. V. 965 685 M.). Es werden wieder 33 1/2 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht. — Über die Holzgroßhandlung Karl Lehfeld in Hilden bei Düsseldorf ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Passiven stellen sich auf rund 1 Mill. M. — Die Darmstädter Bank errichtet eine Zweigniederlassung in Sangerhausen. — Die Solinger Bank schlägt wieder 7 Proz. Dividende vor.

Kuxen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M. Freitag, den 14. Februar 1907.

Table with columns: Steinkohle, Nachfrage, Angebot, Braunkohle, Nachfrage, Angebot. Lists various coal types and prices.

Geschäftliches.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mütterliche und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erwachsene Erwachsene gebrauchen als Stärkungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommel's Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Heegerhoff; für das Druckwerk: J. H. Müller; für die Druckerei: W. Heegerhoff, Druck- und Buchbinderei; für die Anzeigen: H. Heegerhoff; für die Korrespondenzen: H. Heegerhoff; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Heegerhoff; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Heegerhoff; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Heegerhoff.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts 14. Febr. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. S. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Zf.	Staat-Papiere.	In %
3 1/2	D. R. Schutz-Anw.	99.90
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	99.70
3 1/2	Pr. Schutz-Anw.	99.30
3 1/2	Preuss. Consols	99.75
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.55
3 1/2	Anl. (abg.) S. II	99.30
3 1/2	Anl. v. 1886 abg.	99.50
3 1/2	v. 1892 u. 94	99.30
3 1/2	v. 1900 kb. 05	99.30
3 1/2	A. 1902 uk. b. 1910	99.30
3 1/2	v. 1904 u. 1912	99.30
3 1/2	v. 1895	99.30
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. II	100.55
3 1/2	E.-B.-Anl. h. 65 u. 70	101.30
3 1/2	E.-B.-Anl. s. 15	99.35
3 1/2	E.-B.-Anleihe	99.30
3 1/2	Braunschv. Anl. Thlr.	91.75
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	96.50
3 1/2	v. 1892	96.50
3 1/2	v. 1896, 1902	91.30
3 1/2	Elsass-Loth. Rente	94.40
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	99.80
3 1/2	St.-Rente	99.30
3 1/2	St.-A. amrt. 1887	99.30
3 1/2	v. 91, 93, 99, 04	99.30
3 1/2	v. 1886	99.30
3 1/2	v. 97, 02	99.30
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	99.70
3 1/2	Anl. (v. 99)	91.75
3 1/2	(abg.)	91.75
3 1/2	Sächsische Rente	91.30
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	99.30
3 1/2	Sächsische Rente	99.30
3 1/2	Wädelc.-Pyrn. abg.	99.30
3 1/2	Würtemb. v. 1907	99.30
3 1/2	Würt. v. 1875-83 abg.	99.30
3 1/2	1881-83	91.90
3 1/2	1885 u. 87	99.30
3 1/2	1888 u. 1889	99.30
3 1/2	1893	99.30
3 1/2	1894	99.30
3 1/2	1895	99.30
3 1/2	1900	99.30
3 1/2	1903	99.30
3 1/2	1906	99.30

Zf.	Ausländische.	In %
3 1/2	Belgische Rente Fr.	97.30
3 1/2	Bern. St.-Anl. v. 1835	93.50
3 1/2	Ross. u. Metzger-98 Kr.	99.30
3 1/2	v. u. Herz. 02/03	99.30
3 1/2	v. u. Herzogin v. S.	99.30
3 1/2	Bulg. Tabak v. 1902	99.30
3 1/2	Francös. Rente Fr.	99.30
3 1/2	Galiz. Land.-A. str. Kr.	99.30
3 1/2	Propriation s. II	99.30
3 1/2	Griech. E.-B. str. 60 Fr.	47.70
3 1/2	Atom-Anl. v. 87	99.30
3 1/2	67 25/100	99.30
3 1/2	Holländ. Anl. v. 96 S. II	91.60
3 1/2	Kirchh. Obl. abg.	99.30
3 1/2	500r	100.50
3 1/2	Nal. Rente I. G. I.	102.50
3 1/2	v. 10-20,000	102.50
3 1/2	v. 100,000	102.50
3 1/2	St. I. G.	99.30
3 1/2	St. II. G.	99.30
3 1/2	St. III. G.	99.30
3 1/2	amrt. v. 88, III, IV	99.30
3 1/2	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	97.50
3 1/2	Norm. Anl. v. 1894	99.30
3 1/2	v. 1895	99.30
3 1/2	Öst. Papierrente s. II	99.30
3 1/2	Goldrente s. II, G.	99.30
3 1/2	Silberrente s. II	99.30
3 1/2	einheitl. Rte. ev. Kr.	97.50
3 1/2	v. 1.5.71.	99.30
3 1/2	Staats-Rente 2000r	99.30
3 1/2	v. 20,000r	99.30
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	99.30
3 1/2	unil. 1902 S. 1410	99.30
3 1/2	S. III	99.30
3 1/2	S. III (S.)	107.50
3 1/2	Rum. amrt. Rte. 1903	101.55
3 1/2	Conv.	99.30
3 1/2	amrt. Rte. 1890	91.40
3 1/2	inn. Rte. (v. 89) Lei	99.30
3 1/2	amrt. v. 1894	99.30
3 1/2	v. 1896	99.30
3 1/2	v. 1898	99.30
3 1/2	v. 1900	99.30
3 1/2	Russ. Cons. v. 1880	94.40
3 1/2	Russ. Cons. v. 1889	91.25
3 1/2	C.E.B.S. II, II, 89	99.30
3 1/2	S. II, II, 89	99.30
3 1/2	Goldanl. Em. II, 90	99.30
3 1/2	IV, 90	99.30
3 1/2	VI, 94	91.80
3 1/2	St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	99.30
3 1/2	Conv. A. v. 98 str.	99.30
3 1/2	Goldanl. v. 94	99.30
3 1/2	90	99.30
3 1/2	Schwed. v. 80 (abg.)	91.40
3 1/2	1886	99.30
3 1/2	1890	99.30
3 1/2	Schweiz. Eidg. unk.	97.30
3 1/2	Serb. amrt. v. 1895	91.80
3 1/2	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	93.25
3 1/2	Thür.-Egypt.-Trb.	99.30
3 1/2	cons. v. 1890	99.30
3 1/2	(Administ. 1903)	99.30
3 1/2	conv. unil. v. 1903 Fr.	99.30
3 1/2	Anl. von 1905	99.30
3 1/2	Ung. Gold-R. 2025r	94.50
3 1/2	1012.50r	94.50
3 1/2	Staats-Rente Kr.	94.05
3 1/2	v. 10,000r	99.30
3 1/2	St.-R. v. 1897 str.	99.30
3 1/2	Eis. Tor Gold	99.30
3 1/2	Grundf. v. 89 + 01	99.30
3 1/2	5000r	99.30
3 1/2	500r	99.30

Zf.	Ausereuropäische.	In %
3 1/2	Arg. L.G.-A. v. 1887 Pes	100.
3 1/2	500	99.30
3 1/2	abgert.	99.30
3 1/2	innere von 1888	99.30
3 1/2	ausg. G.-Anl. 1888	99.30
3 1/2	v. 1897	99.30
3 1/2	Chile Gold-Anl. v. 89	99.30
3 1/2	von 1905	99.30
3 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	v. 1896	101.40
3 1/2	v. 1898	99.30
3 1/2	China-St.-A. 04 str. G.	101.70
3 1/2	Egypt. unilicite Fr.	99.30
3 1/2	privilegierte	99.30
3 1/2	garantierte	99.30
3 1/2	Japan. Anl. S. II	99.70

Zf.	Provincial- u. Communal-Obligationen.	In %
4 1/2	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31	99.
3 1/2	do. v. 22 u. 23	99.
3 1/2	do. v. 30	93.60
3 1/2	do. v. 10, 15, 16, 24-27, 29	90.30
3 1/2	do. Ausg. 1904 uk. 09	90.90
3 1/2	do. v. 28 uk. b. 1910	91.
3 1/2	do. v. 18	97.70
3 1/2	do. v. 9, 11 u. 14	91.70
3 1/2	Prfd. A. M. v. 60 u. 14	99.80
3 1/2	do. Lit. N. u. Q. (abg.)	94.50
3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	93.
3 1/2	do. v. 1896	92.
3 1/2	do. v. T. 1891	92.
3 1/2	do. v. U. 93, 99	92.
3 1/2	do. v. 1896	92.
3 1/2	do. v. 1899	92.
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	92.
3 1/2	do. v. A. H. III	93.50
3 1/2	do. v. 1906 A. I, II	91.60
3 1/2	do. v. 1903	92.
3 1/2	do. v. 1905	92.
3 1/2	do. v. 1906	92.
3 1/2	do. v. 1907	92.
3 1/2	do. v. 1908	92.
3 1/2	do. v. 1909	92.
3 1/2	do. v. 1910	92.
3 1/2	do. v. 1911	92.
3 1/2	do. v. 1912	92.
3 1/2	do. v. 1913	92.
3 1/2	do. v. 1914	92.
3 1/2	do. v. 1915	92.
3 1/2	do. v. 1916	92.
3 1/2	do. v. 1917	92.
3 1/2	do. v. 1918	92.
3 1/2	do. v. 1919	92.
3 1/2	do. v. 1920	92.
3 1/2	do. v. 1921	92.
3 1/2	do. v. 1922	92.
3 1/2	do. v. 1923	92.
3 1/2	do. v. 1924	92.
3 1/2	do. v. 1925	92.
3 1/2	do. v. 1926	92.
3 1/2	do. v. 1927	92.
3 1/2	do. v. 1928	92.
3 1/2	do. v. 1929	92.
3 1/2	do. v. 1930	92.

Zf.	Div. Vollbez. Bank-Aktien.	In %
6 1/2	60% Badische Bank R.	118.50
6 1/2	60% B.L. Ind. U.S.A.-D.	79.
4 1/2	5. f. Handel u. Ind.	104.
8 1/2	5. Bod.-C.A., W.	132.50
8 1/2	Handelsbank s. II	105.50
12 1/2	Hyp. u. Wechs.	272.
7 1/2	Barmer Bank v.	120.
6 1/2	Berg- u. Metall-Bk. s. II	120.
8 1/2	Berg-Märk. Bank	159.25
4 1/2	Berl. Handelsb.	116.
4 1/2	Hyp.-B. L.A.	116.
7 1/2	Bräunl. Lit. B.	105.30
6 1/2	Comm. u. Disc.-Bk.	108.
8 1/2	Darmstädter Bk. s. II	122.30
8 1/2	Deutsche B. S. I. K.	225.90
12 1/2	do. v. 1906	139.50
5 1/2	do. v. 1907	100.90
7 1/2	do. v. 1908	129.50
6 1/2	do. v. 1909	132.20
6 1/2	do. v. 1910	174.90
8 1/2	Dresdener Bank	128.20
6 1/2	Bankver.	103.
7 1/2	Elisenb.-R.-Bk.	118.50
8 1/2	Frankfurter Bank	197.50
9 1/2	do. H.-B.	194.
7 1/2	do. Hyp.-C.-B.	182.50
8 1/2	Gothaer G.-C.-B. Th.	91.
4 1/2	Mittelb. Bk. Gr.	117.25
6 1/2	do. Cr.-Bank	116.70
7 1/2	Natfbk. f. Disch.	111.80
5 1/2	Nürnberg. Bank	209.10
5 1/2	do. Vereinsb.	121.30
6 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	105.50
6 1/2	Oest. Länderb.	202.10
8 1/2	Präz. Bk. s. II	100.20
4 1/2	do. Hypot.-Bk.	128.50
7 1/2	Pruss. H.-C.-B. Th.	144.
5 1/2	do. Hyp.-A.-B.	112.10
6 1/2	Reichsbank	151.30
7 1/2	Rhein. Credit-B.	133.50
9 1/2	do. Hypot.-Bk.	137.50
8 1/2	Schaaffh. Bankver.	135.60
6 1/2	Südd. Bk. Mannh.	108.
8 1/2	do. Bodenkr.-B.	171.80
5 1/2	Schwabz. Hyp.-B.	118.
7 1/2	Schwabz. Bk.-V.	90.
7 1/2	Wiener Bank v.	135.10
7 1/2	Wirtthb. Bankanst.	145.10
5 1/2	do. Landesbank	101.40
5 1/2	do. Notenb. s. II	115.70
7 1/2	do. Vereinsb.	143.80
6 1/2	Wurz. Volksb.	120.

Zf.	Kuxe.	Per St. in Mk.
10 1/2	Ludwigh. Berb. s. II	218.50
8 1/2	Pilz. Maxb. s. II	137.50
5 1/2	do. Nordb.	131.60
3 1/2	Alig. D. Kleinb. abg.	92.20
7 1/2	do. Lok-u. Str.-B.	144.
7 1/2	Berliner gr. Str.-B.	179.
4 1/2	Cass. gr. Str.-B.	144.
6 1/2	Danzig El. Str.-B.	109.
5 1/2	do. Eis.-Betriebs-Ges.	117.
11 1/2	Südd. Eisenb.-Ges.	119.
7 1/2	Hamb.-Alm. Pack.	106.40
7 1/2	Nordl. Lloyd	106.40

Zf.	Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	In %
3 1/2	Ostb. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	97.50

Zf.	Aktien industrieller Unternehmungen.	In %
22 1/2	Alum. Neut. (50%) Fr.	245.50
10 1/2	Ausschiff. Buntapap.	127.50
9 1/2	Masch.-Pap.	127.50
7 1/2	Sad. f. kst. Wagh. II	208.50
11 1/2	Stahl-Fabrik Nbg.	216.
13 1/2	Bräunl. Bindung	129.
12 1/2	do. Eisenb.	129.
12 1/2	do. Eiche, Kiel	129.
12 1/2	Hentinger Frk.	140.
9 1/2	Pr.-Act.	150.
5 1/2	Hofbr. Nicol.	101.
8 1/2	Kempff	134.
4 1/2</		



# Salamander-Stiefel

tragen  
heisst: Geld sparen.

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12<sup>50</sup>.

Salamander-Luxus Mk. 16<sup>50</sup>.

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach außerhalb prompt.

## Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H.  
Wiesbaden, Lunggasse 2.

649



**Möbeltransporte** von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.  
Verpackung. Aufbewahrung.  
**Speditionen** aller Art, Passagiergut, Zollabfertigung.  
**Waggonladungen. Lastfuhrwerk.**  
**Eigene Lager- und Umladehalle** mit Geleiseanschluss.  
**Eigenes massives Lagerhaus**  
zur Aufbewahrung von Koffern, Möbeln etc.  
Vertretung der Hamburg-Bremer Afrika-Linie.  
Bureau und Lagerhaus: **Adolfstrasse 1,**  
an der Rheinstrasse. 1612

### Speditionen-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Telephon 872.

Telegramm-Adr.: „Prompt“.

**Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Verschleimung, Influenza, Abzehrungshusten, ferner Keuch- und Stiekhusten der Kinder etc.**

**Rheinischer Trauben-Brust-Honig.**  
erfunden u. allein schmerzhaft in der Fabrik von  
**W.H. ZICKENHEIMER in MAINZ**  
W.H. Zickenheimer  
für Nachahmung geschützt durch das gesetzlich deponierte Schutzzeichen

reinstes, edelstes, wirksamstes und deshalb billigstes, seit 40 Jahren in viel Millionen Fällen unübertroffen und einzig bewährtes, dabei köstliches

### Haus-, Genuss-, Nähr- und Kraftmittel

von unschätzbarem Werte, von allen rationellen Ärzten empfohlen, durch unzählige Anerkennungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet.

**Hundertfache Ersparnis** anderen Mitteln gegenüber.

Absolut alkoholfrei und unschädlich. Verkauf nur in Flaschen mit ausführl. Prospekt. Detailpreis auf der äußeren Umhüllung jeder Flasche angegeben. Nachahmungen oder angeblichen Ersatz weise man im eigenen Interesse zurück.

Man verlange den „Rheinischen Trauben-Brust-Honig“ nur in besten Geschäften, Apotheken, Drogenhandlungen.

Sicher erhältlich in **Wiesbaden** bei:

Ferd. Alexi, Drog., Michelsberg,	Portzelt, Drog., Rheinstr.,
S. Blum, Drog., Gr. Burgstr.,	Roos Nachf., Drog., Metzgergasse,
W. Geipel, Drog., Bleichstr.,	Röttcher, Drog., Luxemburgplatz,
W. Gräfe, Drog., Webergasse,	Drogerie Sanitas, Mauritiusstr.,
Otto Lillie, Drog., Moritzstr. 12,	W. Schild, Drog., Friedrichstr.,
Machenheimer, Drog., Bism-Ring,	Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
Drogerie J. Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstr.,	so wie in der
Moebus, Drog., Taunusstr.,	Delikatessenhandl. von Carl Metz,
	Wilhelmstr. 18.

**Engros: Handelsgesellschaft „Noris“,**  
Zahn & Co., Wiesbaden. 968

### Turngesellschaft.

Genie Samstag, den 15. Febr., im Kaiserpark:

## Großer Masten-Ball.

Anfang 9 Uhr abends.

Wir laden hierzu, unsere Mitglieder und Freunde des Vereins erg. ein u. bemerken, daß die Einladungslisten für Gäste in unserer Turnhalle aufliegen. **Widstensterne** sind bei unserem Mitglied Sr. **Jean Kahn**, Kirchgasse 51, erhältlich. F491

ist konkurrenzlos für das Haar!  
es gibt nichts Besseres und Feineres!  
verleiht dem Haar Fülle und Schönheit!  
ist das Hervorragendste und Wirkungsvollste!  
wundervolle Erquickung der Kopfnerven!  
erhält die Haare bis ins Alter gesund!  
bewahrt vor frühzeitigem Ergrauen!

**Nur das Nichts anderes!**

Javol (festhaltig oder fettfrei) M. 2.-, Javol-Kopfschnee-Pulver Paket 20 Pf.  
Javol-Reiseflasche M. 3.50, Doppelflasche M. 2.-, Doppelflasche M. 2.-, Reise-Reiseflasche M. 2.-

Für die Reise. Reise-, Schiff-, Stationen-Stationer bill. zu verkaufen Reuggasse 22, 1 St.  
**Sabnen. Heinecke, Hannover.**

Unsere Vertretung für Wiesbaden für den

## Verkauf von Kleiderstoffen an Private

ist frei geworden. Bewerber für dieselbe, am liebsten solche, die durch den Verkauf anderer Kräfte bereits eingeführt sind, wollen sich wenden an

### Gebrüder Hoff, Zeil 53,

Fraunfurt a. Main. (Fra. 2137) F2

Rasiermesser von 1 Mt. 25 Pf. an.  
Rasierapparate von 2 Mt. an.  
Schleifen gut und billig.

### Philipp Krämer, Webergasse 27,

Telephon 2070. 969

## Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Berg sich überreicht. Aus über 1000 Portorten liegen Nachbesellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang. **Wilhelm Hoeszkes in Düren Nr. 52, bei Aachen. F 104**

### Günstige Gelegenheit für Jedermann.

Um meine Inventur-Aufnahme bedeutend zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, mein großes Lager in Herren- u. Knaben-Konfektion, darunter ein großer Posten Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, welche aus einer Konturmasse herrühren u. u. m., deren früherer Preis Mk. 10-15 war, jetzt zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Schwarze Anzüge, Smoking-Anzüge, schwarze Hosen und ein Posten Schulhoien werden ebenfalls billig verkauft. **Nur Mengasse 22, 1 St., kein Laden, von bis d. Eisenbahn, d. Herrn Hintzen.**

## Restbestände

in

# Bandarbeiten,

vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt,  
wie:

Gobelins, Milieux und Kissen, Nordische Läufer, Büfett-, Klavier-, Kredenzdecken, Reiseplaids, Klöppel-Arbeiten, Toilettekissen, Bürstentaschen, Journalhalter, Kissenplatten, Ueberhandtücher, Besenbehänge, Bettdeckenhalter, Kartonnagen etc.

### zu ausserordentlich billigen Preisen.

Holzbrand- und Kerbschnitt-Artikel mit **20%** Rabatt.

## S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39 41.

## Der Kaiser im deutschen Landwirtschaftsrat.

S. u. H. Berlin, 13. Februar.  
(Vierter Tag.)

Der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats wohnte heute, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, auch der Kaiser bei. Auf die Tagesordnung war auf Wunsch des Kaisers gesetzt worden: Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehpesten. Pünktlich um 10 Uhr erschien der Kaiser, der Schutzstruppen-uniform tragend und sehr wohl aussehend und wurde vom Präsidenten Graf v. Spreti-Löw mit einem Kaiserhoch begrüßt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Herzog-Regent Albert von Braunschweig, General v. Biesen u. a. In die Tagesordnung eintretend, erhielt das Wort der erste Referent zu der obigen Tagesordnung, Viril. Geh. Rat Herr Dr. Robert Koch, welcher ausführte:

Als ich vor 10 Jahren nach Deutsch-Ostafrika kam, sah es hinsichtlich der Viehpesten ganz anders aus. Den Kindern an der Küste ging es noch ganz gut, bei denjenigen aber, die aus dem Innern kamen, war die Sterblichkeit sehr groß und betrug 90 v. H. Man vermutete erst Minderpest oder als Ursache das Mückenfieber, es war aber das Mückenfieber und die Fette-Flecke. Der Krankheitserreger beim Mückenfieber ist ein Parasit. Die von ihm hervorgerufene Krankheit ist gefährlicher als die Minderpest; es starben daran 90 v. H. Die Tiere, welche die Krankheit überstanden haben, sind immun, aber, wie man sagt, „gelassen“. Auch die Mütter solcher gelassenen Herden starben bis 60 und 70 v. H. Durch die beiden verbreiteten die Krankheit sehr leicht. Wenn eine durchfachte Herde über die Weide ging und es folgte eine gesunde Herde, so wurde auch diese infiziert. In Ostafrika trat die Seuche auf einem schmalen Streifen auf, wurde aber bald in das Innere verschleppt. Als Kaiser 1905 nach Südwestafrika kam, war die Seuche schon weit verbreitet und man ging daran, sie auszurotten. Da kam der Zustand und die angeordneten Maßnahmen unterblieben. Es ist deshalb die allerhöchste Zeit, das gegen die Seuche vorzugehen wird. Was wir zu tun haben, das zeigt ein Beispiel in Rhodesia: die kranken Tiere müssen getötet, die gesunden eingeschleppt werden. Notwendig ist, daß wir mehr Sachverständige in den Kolonien haben. Bisher waren nur 2 Tierärzte in Deutsch-Ostafrika, während mindestens 6 notwendig sind. Die zweite Krankheit, die Fette-Flecke, wird durch eine Fliege hervorgerufen. Die Krankheit ist nicht über die ganze Kolonie verbreitet, sondern nur in gewissen Strichen und findet sich hauptsächlich dort, wo Wald und Wasser vorhanden ist. Inwieweit beherrscht die Seuche ein ziemlich großes Gebiet. Der Impfstoff bewirkt sich nur verhältnismäßig kurze Zeit. Der Infektionsstoff

hebt noch im Blut, wir konservieren ihn hier nur. Man muß daher anders vorgehen. In Südafrika ist die Fette-Flecke verschwunden, wo das große Wild, namentlich Büffel und Antilope, verschwinden ist. Die Fliege lebt von deren Blut. Auch das Wildschwein gewährt den Mücken willkommenen Aufenthalt. Für uns kommt es wesentlich darauf an, die Gebiete, die jetzt durch die Fette-Flecke verheert sind und für die Viehzucht verschlossen sind, zu öffnen, ferner Transportwege, die frei von dieser Fliege sind, zu schaffen. Einen sicheren Transport würden ja die Eisenbahnen ergeben, doch fehlen uns diese noch in Afrika. Die Unterlagen für Fette-Flecke sind noch nicht ganz sicher festgestellt. Man muß daher noch versuchsweise vorgehen. Vielleicht empfiehlt sich das Namiberggebirge für derartige Versuche.

Der Redner fasste seine interessanten Darlegungen, denen die Verammlung mit großem Interesse folgte, dahin zusammen, daß es durchaus notwendig ist, gegen das Mückenfieber sofort in ganz Ostafrika, gegen die Fette-Flecke auf einem beschränkten Gebiete erst versuchsweise vorzugehen. — Der Präsident sprach dem Vortragenden den Dank des Deutschen Landwirtschaftsrats aus. — Es wurde auf diesen Punkt nicht weiter eingegangen, sondern es erhielt der Generaldirektor S. C. Hele aus Christiania das Wort, welcher vor zahlreichen Lichtbildern unterhielt über

die Bedeutung des Salpeters für die Landwirtschaft sprach und gleichgültig über die seit langer Zeit in Norwegen betriebene Darstellung des Salpeters aus dem Stickstoff der Luft verbreitete. Salpeter ist, so führte der Redner aus, einer der wichtigsten Düngestoffe; die deutsche Landwirtschaft allein verbrauchte im Jahre 1906 450 000 Tonnen Salpeter im Werte von 10 Millionen Mark. Die Darstellung künstlichen Salpeters aus Luft ist gegenwärtig so durchgearbeitet, daß die herstellende Industrie auf diesem Gebiete einer großen Zukunft entgegengeht. Schon jetzt beträgt das in dieser Industrie festgelegte Kapital über 50 Mill. Mark. Besonders geeignet für die Industrie ist Norwegen, das einen großen Reichtum an sehr bedeutenden Wasserkräften besitzt. Der Redner bezieht zum Schluß den Dank an ihm und seinen Mitarbeitern geschickten, auf die Wasserkräfte des Saalgases gegründete Anlagen, in welcher etwa 40 000 HP. zur Anwendung kommen. — Es referierte hierauf Geh. Hofrat Professor Dr. Wagner-Darmstadt über

die Bedeutung des Luftstickstoffes für die praktische Landwirtschaft.

Es folgte ein eingehendes Referat des Regierungsbaurats Dubislav-Münster i. B. über

die Ausnutzung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung des Luftstickstoffes.

Er gab zunächst einen Rückblick auf die elektrischen Kraftanlagen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Aufschwung

der Verwertung der Wasserkräfte datiere aus dem Jahre 1891; als in Frankfurt die große elektrische Ausstellung stattfand, erhielt die Wasserkraft ihren Platz an der Sonne, insofern als sie in den Dienst der elektrischen Kraftgewinnung gestellt wurde. Zunächst seien nun auch die Wasserkraft benützt worden zur Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft. Der Redner führte weiter aus, daß zur Verwertung der Wasserkraft im großen vor allem die Aufspeicherung riesiger Wassermengen notwendig sei, wie es durch Staumwerke geschehe. Er führte die hervorragendsten Staumwerke im Lichtbild vor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine steigende Ausbarmachung der Wasserkraft auch für Norddeutschland von segensreichem Einfluß auf den Wohlstand des Landes sein werde. — Der bayerische Bauamtschef Dr. Bräunlich ergänzte die Ausführungen und wies besonders auf die groß angelegten Pläne zur Ausnutzung der Wasserkraft in Bayern hin.

Um 12 1/2 Uhr verließ der Kaiser den Sitzungssaal, während aus der Mitte der Versammlung ein dreifaches Hoch ausgedrückt wurde. Dann trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurde in eine Diskussion über den Vortrag über die ostafrikanischen Viehpesten eingetreten. — Professor Dr. Robert Koch hat zu dem Thema 9 Zeitschriften aufgestellt, die durch Graf v. Spreti mit einigen Änderungen versehen sind. — Der Referent Dr. Koch schilderte mit Unterstützung von Lichtbildern das südwestafrikanische Land und seine Bedeutung für die Viehzucht. Er kam zu dem Schluß, das wirtschaftliche Ziel in Südwestafrika müsse sein die Verwertung der ungeheuren Vorräte an Gras und Futtergewächsen in exportfähige Viehzuchtprodukte, wie Fleischkonserve, Haut, Wolle, Dorn, Straußenfedern usw. auf dem Wege der rationalen Großfarmwirtschaft. — In der Diskussion erörterte Landwirtschaftsminister v. Lindemann die ganze wirtschaftliche Lage und wandte sich insbesondere gegen denjenigen Teil des Rohwollischen Antagonen, daß die landwirtschaftliche Kleinindustrie nur in beschränktem Maße möglich sein soll. Er zeigte an einzelnen Beispielen, daß auch der Kleinbetrieb gute Erträge liefere. — In seinem Schlusswort gab Dr. Koch seinen Antrag zurück. Es wurde folgender Antrag der Kommission angenommen: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird es sich angelegen sein lassen, auch die Interessen der Landwirtschaft in den deutschen Kolonien zu vertreten, und zu diesem Zweck mit den organisierten Farmervereinen in Verbindung treten.“ — Der Deutsche Landwirtschaftsrat hörte sodann einen Vortrag von Professor Dr. S. Hoffmann (Berlin) über den Wasserkraft des an die Granitküste gelieferten Getriebes aus der Höhe 1000. Damit war die Tagesordnung erledigt und der stellvertretende Präsident Dr. Freiherr v. Soden (Frankfurt) schloß die diesjährige Tagung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und freien Städte.

# CHOCOLADEN & GACAO ALPILURSA

der Berner Alpen Milchgesellschaft

## Gesellschaft Alt-Wildfang.

Heute Samstag, den 15. Februar:  
**Grosser Volks-Preis-Maskenball**



in der Männerturnhalle.

Vorzüglich



leichtverdaulich und nahrhaft ist  
**Stemler Zwieback**

Feinste Zugabe zu Aufgussgetränken, Milch oder Wein  
Magenleidenden ärztlich empfohlen

Ferd. Stemler, Kaffeehändler  
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik  
Oegr. 1788, Friedrichsdorf (Tausn).

Depôt: **August Engel** Tausnstr. 12-16.  
Wilhelmstr. 2 Ecke Rheinstr.

## Inseraten-Akquisiteure,

nur tüchtige kaufmännisch gebildete, vom Verlag eines Spezialblattes für Geschäftszwecke, Grundstücke, Hypotheken und Teilhaber-Verkehr an allen größeren Börsen und Börsenplätzen bei hoher Provision sofort gesucht. Es wird für jeden Beitrag nur ein Herr engagiert, der sich eine Lebensstellung sichert, da die vorzügliche Wirkung der Inserate ein höchst gewinnbringendes Geschäft mit steigendem Umsatz gewährleistet. Ausführliche Angaben eröfnet unter N. 9981 an Danks & Co., Berlin SW. 19. (R. Z. 29278) F 2

## Consum

19 Kirchgasse 19.



Tanzschuhe, alle Damen Größen,  
Mit 1<sup>25</sup> das Paar.  
Gänzlich neue (schöne Gänzlich),  
das denkbar schönste,  
Paar von 30 Pf. anfangend.



Herrenschuhe, modernste Formen,  
solideste Materialien, unübertroffen niedrige Preise für nur Garantie-Fabrikate  
4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup>

Kenner von Schuhwaren finden in unseren Schaufenstern unübertroffene Beweise unserer Leistungsfähigkeit.

Wiesbadener Schuhwaren-Consum,  
Gesellsch. m. b. H.,  
Kirchgasse  
nahe der 19 an der  
Luisenbr.

Wunsch

aller Damen ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönere Teint: Alles dies erzeugt die echte **Siederpferd-Lilienmilch-Beife** v. **Bergmann & Co.** Rad.-Beil. mit Schutzmarke: Siederpferd 1128 & St. 50 Pf. bei: Adler-Drogerie W. H. H. Marktweimer, Bismarckring 1. H. Marks, D. Ullrich, Portzucht.

## Wäschereimaschinen

für Dampf-Motor- u. Handbetrieb



in jeder Preislage, Referenzen erster Häute u. Anstalten, Prospekte u. Kostenschläge gratis.

**Schmidt & Schmits**  
Köln a/Rh. Mozartsstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche mit Garantie größter Schonung. Einzel-Lieferungen sowie Übernahme kompletter Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Häute etc.

General-Vertreter für Hessen: H. St. 814-815, Wiesbaden, Horingartenstr. 13.

Wiesbaden 1908. Das Markt-Gemüse.

## Biebesheimer

**Fasel-, Zuchtvieh- und Schweine-Markt**

am 3. März d. J., verbunden mit Prämierung und großer Verlosung von Zuchtvieh. Ausgegeben werden 10,00 Lose à M. 1.—, auf 10 Lose ein Preislos. Wegen Wegs von Lösen wolle man sich an Herrn **Chr. Jac. Rothermel, Biebesheim**, (F. W. 4003) F 103 wenden.

Wiesbaden 1908. Das Markt-Gemüse.

## Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.  
für **W. H. H.** neuen, Kranke und Kinder.  
von **M. 1.30** an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Er-  
kältung, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem  
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von  
**Mk. 1.75** an. 88

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.  
**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.  
Telefon 717.

## Neue Maltakartoffeln Pfd. 10 Pfg.

**Friedrich Schaab, Grabenstrasse 3.** 292

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Kinderkassierin**  
oder Stütze zu zwei groß. Kindern gesucht. Meld.: 9-11, 2-5 Kaiser-Friedrich-Ring 82, 1. 6477

**Tüchtiges Ladenmädchen**  
w. im Schönenbergviertel beivandert ist. wird für eine Metzgerei gesucht. Off. u. N. 214 an den Tagbl.-Verl.

**Teilkon- und Modarbeiterin**  
f. dauernd gef. Schwalbacherstr. 29, 1.

**Perfekte Teilkonarbeiterin**  
für dauernd gesucht Kirchstraße 20, 2.

**Grüße erste Teilkonarbeiterin**  
gesucht Süßengasse 13, 1. Etage.

**Verfälscherin**  
f. Anfertigung d. Gesch. gef. Vergüt. sucht Fischer, Wilhelmstraße 52.

**Per sofort oder 1. April**  
sucht ein hies. Auslieferungsgeschäft Lehrling, oder Beihilfe mit gut. Handf. aus achtbarer Familie. Meld. vorm. von 9-11 Uhr. Näh. Tagbl.-Verl. Gv

**2 Lehrlingmädchen für Putz**  
gesucht Geisbergstr. 16, 2.

**Eine tüchtige jüngere Köchin**  
in ein Herrschaftshaus gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

**Hei. erf. zuber. Kinderkassierin**  
zu einem 1jähr. Kind für 1. März od. früher gesucht. Vorzustell. bis 11 Uhr morg. und nachm. Frau Seiberth von Heusinger, Langstraße 31.

**Tücht. Mädchen mit guter Zeugn.**  
gesucht Kirchstraße 49, 1. St.

**Ordentliches Mädchen**  
das Hausarb. verst. u. Liebe z. Kind. hat. gef. h. Lohn auf 15. Febr. gef. Bleichstraße 16, Bäckerstr. Weges.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
welches in der Küche und in Hausarbeit erfahren ist, wird zu baldigem Eintritt zu zwei Damen gesucht Kapellenstraße 38, 2.

**Ein ordentl. Mädchen gesucht**  
Bäckeri Weg. Goethestraße 25.

**Alleinmädch. in kleinen Haush.**  
1. März o. früh. gef. Kochen nicht erforderlich. Geisbergstraße 26, Part. r.

**Heinl. tücht. Mädchen**  
sof. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1. St.

**Best. Hausmädchen, im Nähen, Bügeln u. Serv. gew.**  
s. 1. März gesucht. Vorstell. 10-11 und 2-5 Humboldtstraße 20. 6480

**2. Alleinmädchen a. 15. Februar**  
gesucht Adelheidstraße 48, 2. St.

**Ein faub. Mädchenmädch. gesucht**  
Dens. ist Gelegenheit geb. d. Kochen zu erlernen. Weinreihenstr. Jacobi, Reugasse 15.

Ein kinderloses Ehepaar sucht per 1. März ein sauberes einfaches Mädchen, welches kochen kann und die Hausarb. verst. Zu spr. bis 4 U. nachm. Kaiser-Friedrich-Ring 30, 1. L.

**Gesucht**  
ein sauberes fleißiges Mädchen. Aufsenstraße 37.

**Braves fleißiges Mädchen**  
w. jede Hausarbeit versteht, wird gesucht Rheingauerstraße 17, 1. links.

**Sauberes Hausmädchen**  
auf gleich gesucht. Konditorei Adler, Taunusstraße 34.

**Fleißiges reinliches Mädchen**  
für die Hausarbeit gesucht Bleichstraße 6, 2. Lohn 25 Mk.

**Sauberes solides Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht gleich o. später Geisbergstr. 10, bei Noth.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
welches kochen kann, zum 1. März gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 76, B.

**Tüchtiges Mädchen**  
w. kochen kann, nicht unter 20 Jahre, sof. gesucht. Wedel, Viebrucherstr. 45.

**Ein ordentliches Mädchen**  
für kleine Haushaltung gesucht Webergasse 24, 2.

**Mädchen, w. bürgerl. Koch**  
u. die Hausarbeit versteht, gesucht Lammstraße 26, 2 (keine Pension).

**Junges Mädchen**  
gesucht Gallgarterstraße 2, 2. B 1962

**Ein älteres fleißiges Mädchen**  
welches koch. kochen 1. auf 1. März gesucht Bismarckring 40, Part. B1974

**Wegen Erkrankung**  
per sofort od. 15. Febr. prop. Alleinmädch. gef. 2. 22-25. Weidenstr. 24, 1.

**Ein Alleinmädchen**  
welches selbständig kochen kann, sofort od. a. 15. gef. Roderstraße 41, 2.

**Braves Mädchen**  
gesucht Ludwigsstraße 10, Bäckerstr.

**Braves fleiß. Mädchen**  
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3. Müller.

**Zum 15. Februar**  
Hausmädchen gesucht Solonie Adolfs-höhe, Körnerweg, Villa 1.

**Alleinmädchen**  
w. selbst. kochen 1. keine Wäsche u. stundenw. Hilfe i. H. herrsch. Haush. a. 15. Febr. gef. Rheingauerstr. 2, 2. l.

**Gesucht zum 20. Februar**  
ein fleiß. Mädchen in H. Haush. (zwei Dam.). Ann. Scherzmeisterstr. 18, 2.

**Mädchen**  
vom Lande gegen hohen Lohn gesucht Webergasse 50, B. Weber.

**Gesucht zum 20. Februar**  
e. ordl. Mädchen f. alle Arb. Kochen nicht erforder. Bloße, Langgasse 11, 2.

**Auf sof. zuverlässiges Mädchen**  
m. g. Zan. gef. Elisabethenstr. 31, 1.

**Tüchtiges Mädchen**  
welches selbständig kochen kann, gegen hob. Lohn gesucht Rheinstraße 65, B.

Ein ordentl. reinl. Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat u. alle Hausarbeit versteht, auf gleich oder 1. März gesucht. Näheres Vertramstraße 6, 1. St. links.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
m. guten Kenntnissen gegen hob. Lohn zum 1. März gesucht Rheinstr. 88, 2.

**Fleißiges sauberes Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit auf 1. März gesucht. Näh. Bahnhofstr. 1, 1. Stod. vorm. von 10-11 u. nachm. von 2 1/2 bis 3 1/2 u. abends von 7 bis 8 Uhr.

**Kuvert. Mädchen in H. Haushalt**  
f. Hausarb. gesucht Rheinstr. 61, 1.

**Tücht. Mädchen (hoher Lohn)**  
per sofort gef. Orientstraße 24, 1.

**Mädch. ab. Franz. erh. fr. St. B.**  
b. Busch, Stellenvermittler, Erbacherstraße 2, Eing. Walluferstraße. B2056

**Mädchen**  
w. Liebe zu Kind. hat, sof. gesucht Hermannstraße 1, 1. St. B2089

**Tücht. Bäckerinnen**  
sucht sof. Wäich, Scheller, Götterstr. 3. B 1849

**Alte leidende Dame**  
sucht sofort zuverlässige Person z. Hilfe beim Ankleiden für ca. 2 Stunden. Off. unt. 3. 218 an den Tagbl.-Verlag.

**Sauberes solides Monatsmädchen**  
b. 8-11 Uhr sof. gef. Kirchstraße 19, b. Schüte, im Pfeifergeschäft.

**Saubere junge Frau**  
oder Mädchen von 9-11 u. 2-4 Uhr kochend gesucht Adelheidstraße 71, 2.

**Saubere Monatsfrau**  
gesucht Friedrichstraße 14, Partierre.

**Frau oder Mädchen**  
gesucht f. 1. Stb. vormittags Luerstraße 2, 2.

**Ein Monatsmädchen**  
gesucht Weidstraße 13, Partierre.

**Saubere Monatsfrau**  
gesucht Dreizehnenstraße 10, B. r. B2072

**Saubere Monatsfrau**  
b. 10-12 gesucht Vortortstraße 20, 1.

**Stundenfrau für vormittags**  
sofort gesucht Kirchstraße 43, 1.

**Braves Monatsmädchen**  
3mal wöch. vorm. 9 St. u. tag. nachm. 3. Stülen i. d. Nähe b. Rheingauerstraße 14 gef. Näh. daf. 2. St. Schulz.

**Monatsfrau f. morgens 2 Stb.**  
gesucht Kapellenstraße 4, 2. links.

**Eine tüchtige Aufwärterin**  
wird sofort verlangt. Hoher Lohn. Goethestraße 1, 1. links. 6493

Ein tüchtiger Schreiner, selbständig, sofort gesucht. Wilh. Volz, Orientstraße 37.

**Für Schneider**  
Tücht. Modarbeiter auf Stüd finden dauernde Stelle. Alexander Marx, Kochl., Viebrich.

**Tüchtiger Tagelöhner**  
der auch Kleinhandl. arb., sof. gesucht. Adolf Bloße, Langgasse 11, 2. Etage.

**Ein Wochenlohn für Näde**  
gesucht. Venz, Bahnhofstr. 19.

**Schneider, w. die B. einige Hosen**  
mitmachen kann, gesucht Geisbergstraße 24, 1. Lang. B2073

**Wir suchen zu Ostern**  
einen Jungen mit guter Handschrift auf unser Bureau. Justizrat von Ed. Rechtsanwält Wilh. Wolff, Adelheidstraße 6.

**Lehrling gen. wöchentl. Vergütung**  
gesucht. Carl Weiß, Spenglermstr., Waterloostraße 1. B 1889

**Spenglerlehrling**  
auf Ostern gegen Vergütung sucht Wilhelm Krüger, Albrechtstraße 43.

**Glaserlehrling**  
gesucht Wäichstraße 8. B 1884

**Jünger Hausburche**  
sofort gesucht Heisenstraße 25.

**Hausburche f. Flaschenbiergeschäft**  
gesucht Rheinstraße 51.

**Na. zuberl. Landburche**  
gesucht. Pöschmann, Luxemburgplatz 5. B2035

**Ausländer gesucht**  
Goethestraße 13. Friedr. Groß.

**Buvert. verheir. Knack**  
gesucht Scharnhorststraße 8, P. 1. B2078

**Köchin**  
sucht St. in Herrschaftsh., geht auch zu einz. Herrn. Näheres Erbacherstraße 2, Eing. Walluferstr. bei Busch, Stellenvermittler. B2084

**Empf. Köchinnen, Zimmer- u. Hausmädch., a. Zan. Koch. Gardi**  
Stellenbureau, Erbacherstraße 14.

**Junges Mädchen, 20 Jahre**  
aus guter Familie, welches Weisnaden gelernt hat, sucht Stelle in Hotel als Stütze der Haushaltung. Off. u. N. 17 postl. Berliner Hof.

**Junges Mädchen, 22 Jahre**  
sucht Stelle in feinerem kleinen Haushalt als Köchin oder auch in Hotel als Stütze der Küchenmamsell. Off. u. N. 23 postl. Berliner Hof.

**Ein Mädchen vom Lande**  
das schon best. Stell. best. hat, sucht Stellung. Kirchstraße 24, Stb. B.

**3. Mädch., 16 J., f. Ausb. f. zu Kind. oder sonst in H. Haush. für März u. April. Hochstraße 16, 2. Hs.**

**Besseres ja. Mädchen f. Stelle**  
togsüber in H. Herrsch.-Haushalt. Off. u. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Ja. Mädchen vom Lande f. Stelle**  
togsüber. Sellmündstr. 8, Part., ser. Sub. Frau sucht N. u. S. Weich in Herrschaftsh. Roderstraße 20, 2. G. Frau f. Monatsf. f. 1. Stb. morgens. Hochstraße 4, Stb.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Junge Dame** 6498  
sucht zu Ostern geb. alt. Dame als Reisebegleiterin. Offerten unt. N. 66 an Tagbl.-Haupt-Adress., Wilhelmstr. 6.

**Gesucht**  
einf. gelehrt. Fräulein zur Aufsichtung tagsüber von Kindern, 6 bis 11 Jahre alt. Offerten unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Verkäuferin**  
der kunstgewerblichen Branche gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Wäschebeschließerin**  
für ein Sanatorium auf sofort gesucht. Frau Anna Kiefer, Stellen-Vermittlerin, Jahnstraße 4, 1. Tel. 2461.

**Tüchtige, feindärr. Köchin**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. März gesucht Schöne Aussicht 10.

**Gesucht eine Köchin**  
für feindbürgerlichen Haushalt, die etwas Hausarbeit übernimmt, für jetzt oder 1. März. Näheres Moritzstr. 37, 3. l.

**Fleißiges solides Mädchen**  
sofort gesucht. Frau Unverzag, Langgasse 30, 3. Eingang Komertor 1.

**Mädchen**  
für Küche in gute Stelle gesucht. Vogel, Restoran, Hermannstraße 9 a, 2. Nr. Parafir

Gesucht in Offiziers-Familie ein besseres Hausmädchen, gleichgültig zu einem Kind von 6 Jahren. Nähen und Bügeln erforderlich.  
Mainz, Kaiserstraße 82.  
Frau Major v. Kleinschmit.

**Männliche Personen.**

**Ein junger Boutechniker**  
zur Anstellung gesucht. Offerten an Frau Schupp, Wwe., Nassau.

**Tücht. Nachschneider**  
sofort gesucht. B. Warrheimer.

**Lehrling**  
für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft gesucht.  
Ed. Reiver, Webergasse 34.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung gef. Durchaus gewissenhafte sachmännliche Ausbildung zugesichert. Eintritt Ostern.  
Luxemburg-Drogerie Frick Köttcher, Kaiser-Friedrich-Ring 82.

**Lehrling**  
gegen Vergütung gef. 6484  
Gebrüder Klapper,  
Materialwaren ein gros.

**Goldarbeiter-Lehrling**  
gef. G. Gottwald, Faulbrunnenstr. 7.

**Jünger Hausburche**  
mit guten Empfehlungen sofort gesucht.  
Heinr. Leiser, Nikolastr. 19, B.

**Wasserleitung Bahnhof**  
werden tüchtige Erdarbeiter gesucht. Meldung bei Engler, Schachtmeister.

**Geb. Dame,**  
sprachkundig, reisegewandt, sucht Stelle als Gesellschaftlerin (Vorleserin) externe. Off. unt. G. 220 an den Tagbl.-Verl.

**Gebild. Fräulein,**  
welches 8 Jahre den Haushalt eines einzelnen Herrn (Staatsbeamter) selbständig geführt hat, sucht, gestützt auf prima Zeugn., gleiche Stell. für sofort. Off. unt. G. 61 an D. Franz, Mainz, erbeten. P 33

**Suche für ein junges Mädchen**  
Stellung in herrschaftlichem Hause zu 1 bis 2 Kindern nicht unter 3 Jahren. Dasselbe ist in Kinderpflege, im Nähen u. Bügeln vollkommen erlernt. Näh. durch Frau Giesel, Marktstraße 1, zwischen 11 u. 12 Uhr.

**Für Saison in Pensionat, Villa**  
oder Hotel sucht tücht.

**Zimmermädchen,**  
mit den besten Kenntnissen, erfahren und gewandt in der Arbeit, Stellung. Eintritt April oder Mai. P 64  
Frl. Koch, Stellenagentur, Hospitalstr. 22, B., Stuttgart.

**Männliche Personen.**

**Diener,**  
18 Jahre alt, 1,80 m groß, latb., sucht Stellung zum 15. 3. oder 1. 4. als alleiniger oder 2. Diener. Näheres Auskunft erteilt Paul Langwig, Kammerdiener, Wiesbaden, Paulinenstraße 5.

**Für Damen-Konfektion**  
suchen wir per bald oder später eine durchaus tüchtige erste Verkäuferin, die auch selbständig zu disponieren versteht. Nur wirklich gewandte Damen, welche in mittlerem und besserem Genre erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, werden um Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsangaben und Bild gebeten.  
**Doß & Soherr, Mainz.**

Wir suchen zu Ostern unter günstigen Beding. einen Lehrling mit guter Schulbildung.  
Moritz und Wängel,  
Buchhandlung u. Verlag,  
Wiesbaden, Wilhelmstraße 52.

**Lehrling** mit guter Schulbildung  
Medizinal-Drogerie A. Groh.

In meiner Buch- und Kunsthandlung ist die Lehrlingsstelle frei. Junge Leute mit der Bezeichnung zum Ein.-Freiwil.-Militärdienst wollen sich melden.  
Georgius Doemer,  
Langgasse 48.

**Stellen-Gesuche**

**Weibliche Personen.**

**Erste Verkäuferin,**  
durchaus tüchtig, welche viele Jahre in einem ersten Selbst. Mode- u. Konfektionsgeschäft tätig, sucht per 1. April anderweitig Engagement. Gest. Offerten unt. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellen-Gesuche**

**Männliche Personen.**

**Herberstraße 3**  
Baden mit 3-Z. Bohn. u. reichl. Zub., postl. für jed. Gesch. auch ohne Wohnung, auf 1. April zu verm. Näh. Partierre. 352

**Karlstraße 39**  
Arbeits-Zimmer, Lager-Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Näheres Späthemerstraße 28, 3. lin's. 403

**Baden**  
sofort zu verm. Näh. Bahnhofstraße 10, im Bürgengebiet.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Vermietungen

**1 Zimmer.**  
Klosterstraße 53 1 Z., 8 u. 8. 1. April. Kirchstraße 3, 5, 1 Z. u. Küche sof.

**2 Zimmer.**  
Klosterstraße 3, 5, 2 Z. u. 8. a. 1. Apr. Lehrlingstr. 12 2 Zim., Küche u. Keller. Rheingauerstraße 17, Stb. 2-3-25. zu verm. Näh. Vorderb. 1. L. 404

**3 Zimmer.**  
Jahnstraße 17 2 gr. 3-Zim.-Bil.

**Dotheimerstraße 74, 3. Stb. 3-Zim.**  
Wohn. weg. Wegzug m. Nachl. z. v.

**Marktstraße 30, im 3. St., Wohnung**  
mit 3 Z. u. Küche für gleich oder 1. April zu verm. G. Vulpinus. 623

**Rheingauerstraße 17**  
schöne 3-Zim.-Wohnung, der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. Vorderb. 1. L. 645

**6 Zimmer.**  
Schillerstraße 14, 2. 6 Zim., Küche, Speisek., Bad, Ball., Wf., Kell., v. 1. April, bei jeders. N. daf. Part.

**Läden und Geschäftsräume.**  
Vohringergasse 5 2 Werkstätten mit Logerraum billig zu verm. 440

**Herberstraße 3**  
Baden mit 3-Z. Bohn. u. reichl. Zub., postl. für jed. Gesch. auch ohne Wohnung, auf 1. April zu verm. Näh. Partierre. 352

**Karlstraße 39**  
Arbeits-Zimmer, Lager-Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Näheres Späthemerstraße 28, 3. lin's. 403

**Baden**  
sofort zu verm. Näh. Bahnhofstraße 10, im Bürgengebiet.



**Spanienbahn u. Weibchen**  
zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke  
der Kauerstraße.

**Kanarien, rein Seifert, Fein**  
u. 9 Buchst. Weibchen, 4. Ubrerl.  
Sohleleg. Gabe, wie neu, 100  
i. 35 Mt. Nr. 1. Tagbl.-Verlag. Hx  
Eleg. schwarzes Tafelst. im  
schmale Nig., auf Seite, 1. 20 Mt. zu  
verf. Nr. 1. Tagbl.-Verl. B2057 Bo

**Sch. Maskenst. (Brigantia),**  
Domino m. Hut u. 2 n. Maskenst.  
bill. 2. Bl. od. 2. Bl. Goldgasse 18, 2 L.

**Sch. Pierrette u. Tir. Kost.** bill.  
zu verf. od. zu verf. Grabenstr. 6, 2.

**Masken-Anzüge, Blüzerin**  
und Wiener Mode billig zu verf.  
Rifolaststraße 3, 2. Et. 6455

**Eleg. M.-A., Span. Tänzerin,** billig  
zu verf. od. zu verf. Naamstr. 21. Hx

**Sch. Masken-Kostüm (Kirche)**  
billig zu verf. Dohmeierstr. 17, 1.

**Maskenst., elegante Pierrette**  
u. span. Tänzerin zu verkaufen oder  
zu verleihe Rheinstr. 94, 1.

**Eleganter Maskenanzug**  
(Phantome von Muff) zu verkaufen  
Häckerstraße 16, Vorderb. 2. links.

**Eleg. u. D.-Mask. (Chemo),**  
zu verf. od. zu verf. Spicagasse 1, 3 r.

**Eleg. Maskenst. bill. zu verf.**  
od. zu verf. Friedr. 50, 1 rechts.

**Herrenmode, Pierrot, zu verf.**  
Hermannstraße 30, 2. H. B2053

**Schwarzseid. Empire-Domino**  
b. zu verf. Schwabacherstr. 45a, 3 r.

**Eleg. Frack-Anzug f. Corp.** Nig.  
f. 30 Mt. zu verf. Friedr. 46.

**Frack-Anzug, mittlere Figur,**  
zu verkaufen Rifolaststr. 26, Hochb.

**Schöner Frack, gr. Figur,**  
billig zu verkaufen Geisbergstr. 9, 1.

**Kost. u. S.-Anzug, engl. Stoff,**  
für solenne Nig., billig zu verkaufen  
Göbenstraße 9, 2 rechts. B2077

**Sch. Steinmarderfelle, f. H. Erbl.**  
bill. abzugeben. Schwabacherstr. 14, 1 r.

**Dorffelder Bikard**  
billig zu verf. Rab. Saalgaße 32.

**Pianino, tadellos erhalten**  
f. billig abzugeben. Clavierstr. 6, 1 r.

**Gut erh. Klavier, 120 Mt., z. verf.**  
Off. u. C. 218 an den Tagbl.-Verlag.

**1. ganze Geige preiswert**  
zu verkaufen Albrechtstraße 34, 2.

**Phonogr. m. 14 Platten f. 20 Mt.**  
zu verkaufen Heibstraße 28.

**Gebrauchtes Bett billig**  
zu verf. Rab. im Tagbl.-Verlag. Hx

**Kinder-Bett, große eis. Bettst.,**  
beide mit Zub. usw. ein ein. Vier-  
händer u. ein Pierrette-Maskenkost.  
billig zu verkaufen Rheinstraße 111,  
3. Et. bis 11 Uhr morgens.

**Neu neuer Tischdrucker billig**  
z. verf. Richard. Wiedbacherstr. 97.

**2 gr. Tische u. 2 Kassetten**  
billig zu verf. Eleonorenstraße 3.

**Wäscher, Kleiderb., Wasserf.**  
u. Eborio, zu verf. Grabenstr. 7, 3 r.

**Eine Ganznahmmaschine, gut i. Wsk.,**  
Pr. 12 Mt. Saalgaße 16, Kurze-2.

**Eine Nähmaschine, Orig.-Singer,**  
gut erhalten, tadellos im Wsk., Pr.  
28 Mt. u. Saalgaße 16, Kurze-2.

**Sehr gut erhaltene Nähmaschine,**  
sowie großer Arbeitstisch billig zu  
verkaufen Dellmündstraße 4, Stb. 1.

**Jugendmangel, Gidm., Heiseforb,**  
gr. u. H. z. verf. Helenestr. 2, 1 r.

**Neues Kreol**  
fehr billig zu verkaufen Helene-  
straße 21, 2 bei Weiss.

**Laden-Nr., off., 24 G., 220 b., 190 l.,**  
40 l. bill. Seerobenerstr. 11. B. Sout. r.

**Amerik. Kontraktasse,**  
1 Glasst. in m. Schiebl. u. zwei  
Glasthelen bill. zu verf. N. Bahnhof-  
straße 10, im Büchereibüch.

**Eleganter Stb. u. Liegenwagen**  
zu verkaufen Gneisenaustr. 3, Stb. 2.

**Kinder- u. Stb. Wagen**  
zu verkaufen Weberstraße 58, 1 rechts.

**Doppel-Fahrrad, fast neu, billig,**  
Sollmündstraße 56, Part. B1737

**Fahrrad, sehr gut erhalten,**  
Hottbill. a. v. Seerobenerstr. 19. B1951

**S. Fahrrad u. Betr. Säulen-Lampe**  
b. zu verf. Weberstr. 4, R. r. B2015

**Eiserner Herd,**  
auf erh. 120 Mt. groß, billig zu  
verkaufen Adelsheidstraße 55, Part.

**Gastgeber billig abzugeben.**  
Rab. Friedr. 21, 1. D. r.

**Eine Rede-Gitarre,**  
6 Kisten und Gesäßen, 2 Polster-  
Korntur, 6 Sofas, Betten, Tische,  
Küchenschrank 40 Mt., Kleiderkasten  
billig zu verf. Eleonorenstraße 3.

**Zwei gute Eisen-Abwaschanen,**  
sehr gut erhalten, billig abzugeben  
Friedr. 21, 1. D. r.

**Munde Stülckfächer für Büttel**  
billig zu verkaufen Eleonorenstr. 3.

**Ein ant. erh. harter Kapselstift**  
b. zu verf. Kapellenstr. 18, 2. 2. r.

**Sanfte**

**Feiner Herren-Felmantel**  
für große Figur zu kaufen gesucht.  
Off. u. C. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebrauchter Abendmantel**  
oder Cape, gut erhalten, für kleine  
solenne Figur zu kaufen gesucht. Off.  
unter D. 218 an den Tagbl.-Verlag.

**Gut erhaltenes Piano**  
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u.  
C. R. 100 postlagernd Schützenhofstr.

**Eisernes Kinder-Bettchen**  
ohne Inhalt zu kaufen gesucht. Off.  
unter A. 217 an der Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

**Lehrerin, 16 J. in Frankr. tät. gew.,**  
untern. Deutsch, Franz., Engl., Man.  
Pr. u. Stb. 1 Mt. Rheinstr. 62, Stb. 1.

**Gut Engl. u. Franz. spr. jeder**  
n. m. Meth. in 30 Stb. 4 75. 15 J. im  
Ausl. gew. Semmen. Weiler. 18, 3.

**Französl. Konversationsstunden**  
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam.  
bevorzugt. Offerten unter L. 4 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Wer erteilt Anfangs-Unterricht**  
in Buchführung für eine Verlags-  
Buchhandlung? Offerten mit Preis-  
angabe u. S. 220 an den Tagbl.-Verl.

**Klavier-Unterricht**  
u. franz. Konversation f. Kinder u.  
Damen. Erbacherstr. 5, Hochb. links.

**Verloren Geunden**

**Schwarze Brosche**  
mit Photographie Donnerstag ver-  
loren. Gegen Belohnung abzugeben.  
Schwarzer Bod. Zimmer 129.

**Schwarzer Dadelhund,**  
auf den Namen "Nader" hörend, ab-  
handen gekommen. Wiederzubringen  
gegen Belohnung Viehweiserstr. 16.

**Entlaufen**  
eine grau-schwarze getigerte Kabe,  
Wiederbr. Bel. Roribr. 35, Part.

**Geschäftliche**  
**Empfehlungen**

**Klavierspieler**  
hat Sonntag noch frei. Roribr. 31, 2.

**Tapetieren Rolle 30 Pf.,**  
sowie Polstermöbel billig. Käberes  
Vertramstraße 9, Stb. 2 L. B1950

**Das Reinigen der Bäume**  
u. Sträucher, sowie Gartenarbeit jed.  
Art m. bill. besond. Grabenstr. 14, 1.

**Perf. Schneiderin hat noch Tage**  
frei. Vertramstraße 14, 1 rechts.

**Durchaus perfekte Schneiderin**  
u. noch Kunden an, nur im Hause.  
Käberes im Tagbl.-Verlag. Ja

**Empfehle mich im Kleidermachen,**  
Beschnitten u. Ausbessern aller  
Art. Rheingauerstraße 20, Kronstr.

**Perfekte Schneiderin nimmt**  
noch Kunden an in u. a. dem Hause.  
Karlstraße 32, Gartenhaus 1 St.

**Alle Näharbeiten**  
für Kleider u. Wäsche m. sch. u. h.  
bei Dellmündstr. 49, 1. Postf. an.

**Tücht. Reinigerin empfiehlt sich**  
bei Herrschaften, Privat. Frau  
Reimer. Dohmeierstraße 74, 2. Et.

**Perf. Bügl. f. u. ein. A. i. b. S.**  
Hermannstraße 22, 3 L. B2083

**Friseur**  
u. Kundschaft an, im Abonn. sowie  
einzel. von Adolfsstraße und umlieg.  
Straßen nach Viechtich zu. Off. unt.  
E. 218 an den Tagbl.-Verlag.

**Perfekte Friseurin**  
empf. sich in den modernsten Ver-  
fahren u. i. Ab. Dellmündstr. 4, D. 2.

**Verschiedenes**

**Der feist e. jungen Geschäftsmann**  
zum Ausbau seines Geschäftes 600  
bis 800 Mt. bei guter Sicherstellung?  
Offerten unter A. 130 Tagbl.-Zwei-  
st. Bismarck-Ring 29. B2061

**Solieren**  
Welch. Drechsler, resp. Kunstschreiner,  
verleibt d. tadell. Solieren gebeitzt,  
mit Tressenmittel besch. Gegenstände  
nach dem Schneiden, ohne die weichen  
Schmittflächen in Mitleidenschaft z. zieh.  
Off. u. A. 93 postf. Bismarckring.

**Königl. Theater.**  
Zwei schöne Mittellogenplätze, Ab. C,  
für 6 bis 8 Wochen abzugeben. Rab.  
Barf. 36, 1. Et.

**Eleg. D. M.; Franz., Span.,**  
Regimental. Türk., Ost. Krählin.  
Kol. Tir., Ita., Ung., Gigerl und  
Domingo von 250 Mt. an zu ver-  
leihen Steinstraße 31, Rdb. 2 St. Hx.

**Eleg. Maskenanzüge billig**  
zu verf. Göbenstraße 18, Frontispiz.

**2 schöne Tirolesinnen, 1 Tiroler,**  
1 Angenerin billig zu verleihe.  
Dellmündstraße 46, Part. L.

**Schöne Damen-Masken billig**  
zu verleihe. Nahlstraße 14, Part.

**2 hoheleg. Maskenst. zu verf.**  
oder zu verf. Schönfeld. Marktstr. 11.

**Sier elegante Mask. Kost., neu,**  
von 3 Mt. an. Blücherstraße 33, B. L.

**2 schöne Maskenanzüge billig**  
zu verleihe. Kauerstraße 21, 2 St. r.

**Schöleg. D.-M. (Soubrette)**  
zu verleihe. Roribr. 30. Weber.  
Ca. 20 eleg. Damen-Maskenst.,  
Pierrette, Reapolit., Schall, Span.,  
Jugent, Weiß., Nacht, Ungarin u.  
v. 3 Mt. an. Dellmündstr. 2, 3 r.

**Elegante spanische Tänzerin**  
u. Schwarzwald-Anzug zu 6 u. 3 Mt.  
zu verleihe. Rheinstraße 94. B2074

**2 eleg. Masken-Kostüme**  
zu verleihe. Sedanstraße 10, 2 Hx.

**Eleg. Maskenst. billig zu verf.**  
od. zu verf. Bismarckring 19, 3 links.

**Verschied. Masken-Anzüge**  
zu verf. Kirchgasse 36, Stb. 2.

**Neuer sch. M.-Anz., Lothring.,**  
billig zu verf. Ellenbogenstraße 7, 1 St.

**M.-A., Clown, 2 Sig., Tir., Gaff.,**  
Bauerin, Pierrette, neu, v. 2 Mt. an  
zu verf. Roribr. 31, Stb. Part. L.

**Eleg. Masken-Kostüme zu verf.**  
Riehlstr. 23, R. r. 3. Str. v. 3 Uhr ab.

**Zwei eleg. Masken-Kostüme**  
zu verf. Blücherstraße 8, R. B1898

**Mask. Kost., neu, Span., Phant.**  
zu verf. Friedr. 35, Rdb. 3. Et.

**2 schöne Masken-Anzüge**  
(Weissen und Tirolerin) billig zu  
verleihe. Mauritsstr. 9, Blumenlad.

**Schid. Mask. Kost., Lust. Witwe,**  
zu verleihe. Grabenstr. 9, 2 links.

**Masken-Anzüge zu verleihe.**  
Geldw. Grab. Goethestraße 22.

**S. Preism. 8 u. Pierrette 5 Mt.**  
zu verleihe. Eleonorenstr. 1, 1. Et.

**Schönes Kostüm, Spanierin,**  
zu verleihe. Sämannstraße 13, 1.

**Masken-Kostüm für Dame**  
billig zu verf. Erbacherstraße 7, 3 r.

**Eleg. Bäuerin-Kostüme billig**  
zu verleihe. Langgasse 25, Laden.

**Schöne Damenmasken billig**  
zu verleihe. Oranienstraße 42, 1 r.

**Preismasken, hoheleg., originell,**  
billig zu verf. Langgasse 25, Laden.

**Sier elegante Masken-Kostüme**  
zu verf. Sedanplatz 7, 1 L. B1960

**Schöne neue Damen-Maske**  
billig zu verf. Roonstr. 6, 1 r. B1966

**Eleg. weiß-seid. Empire-Kostüm**  
mit schidem Hut, einmal getragen,  
preiswert zu verleihe. Langgasse 56,  
Part., Ecke Kranplatz.

**Neuer Tiroler**  
zu verf. Bismarckring 38, 2 links.

**Masken-Kostüm, Pierrette,**  
zu verf. Kellerstraße 16, 2 links.

**Ein schöner Masken-Anzug,**  
Lustige Witwe, einmal getragen, zu  
verleihe. Frontenstraße 4, Part.

**Eleg. Maskenanzug, Lustige Witwe,**  
zu verleihe. Langgasse 19, 3 St.

**Eleg. Span., neu, Sig., billig**  
z. verf. Seerobenerstr. 30, Hochb. B2017

**Nur neueste Preis- u. Landestracht**  
(D.-Aug. Koberstein). Im Kam. des  
Königs, Stern, tran. Herzen, Tänzer,  
Rig., Tirol., Anbal. Glöwen-Anzüge,  
Dom. usw.) von 2 Mt. an zu verf.  
Blücherstr. 36, 3. Frant. Rab. B2014

**Eleg. Kostüme billig zu verleihe.**  
Dreiwaldstraße 4, 3 rechts. B2012

**D.-M. Bäuerin, D.-Aug. u. eleg. M.**  
b. a. verf. Bism.-R. 23, R. r. B1976

**Eleg. Maskenanzug, billig zu verf.**  
od. zu verf. Riehlstraße 3, Rdb. 1 L.

**Eleg. M.-A., Oratel, ganz neu,**  
zu verf. Riehlstraße 31, R. B2052

**Eleg. Maskenst., Sammernacht,**  
zu verleihe. Schulgaße 2, 2 St. r.

**Preismasken und andere neue**  
Damen-Maskenanzüge, billig zu verleihe  
od. zu verf. Schwabstraße 23, 2 St.  
Sch. Maskenst., Studentin u. Span.  
bill. zu verf. Roribr. 25, 2.

**Schöleg. u. S.-M., Fischer**  
zu verleihe. Erbacherstraße 7, 1 St.

**Masken-Anzüge zu verleihe:**  
Ordensreg., Silberbraut, Sternentf.,  
Tirol. u. Eljan. Rab. Roribr. 9.

**Sier D.-Maskenanzüge**  
zu verleihe. Geisbergstr. 16, 1. St. L.

**Eleg. Preismaske billig zu verf.**  
Gutab-Adolfsstraße 11, Gartenh. 1.

**2 D.-M., Muff u. Deutsche Platte,**  
billig zu verf. Roonstraße 9, 2 rechts.

**Eleg. u. einfache Masken-Kostüme,**  
sowie eleg. span. Domino preisw. zu  
bl. d. Fr. Thier, Schwab. Str. 30, 2 r.

**Schöne Masken-Kostüme**  
zu verf. Roribr. 9, im Laden.

**Rote Mohrl. (Seide) m. S. u. bl.**  
od. zu bl. Zimmermannstr. 4, S. 1 r.

**Ein eleg. D.-Maskenst. zu verf.**  
Seidel. Roribr. 30, 2. B1868

**Schönes Masken-Kostüm, bill. z. verf.**  
Rab. Blücherstraße 18, 3 r. B2009

**Elegante Maskenanzüge,**  
Breziosa, Phantome, Kariballa, bill.  
z. bl. v. z. bl. Zimmermannstr. 5, 2 r.

**Eleg. D.-Maske, Phantome, neu,**  
zu verleihe. Saalgaße 32, Stb. 3 r.

**Schöne Masken-Kostüme**  
billig zu verleihe. Kirchgasse 4, 1 St.

**Elegantes Masken-Kostüm**  
zu verf. Rab. Schwabacherstr. 15, 3 r.

**Pandulin, Tural u. Sig. z. verf.**  
Ruisenstraße 5, Stb. 2 rechts.

**Masken-Kostüm (Wing)**  
b. zu verf. Herrngartenstr. 17, Hx. 1.

**Eleg. Masken-Kostüm (Phantome)**  
zu verleihe. Helenestraße 30, links.

**Zwei Zigeunerinnen-Kostüme**  
zu verf. u. zu verf. Helenestr. 2, 1 r.

**Sch. Maske (Pierrette), H. Rig.**  
billig zu verf. Oranienstr. 6, Stb. 2.

**Herren-Preismaske**  
billig zu verf. Mauritsstr. 3, 1 r.

**Eleg. Domino zu verleihe.**  
Dreiwaldstraße 6, 2 L. B1889

**Eleganter Domino mit Hut**  
zu verleihe. Wiedelsberg 18, 2.

**Eleg. Domino f. D. z. verf.**  
Roribr. 30, Paderl.

**Schwarzer Damen-Domino**  
zu verleihe. Adresse im Tagbl.-  
Verlag zu erfragen. B2058 Bo

**Brauner reinerfarbiger Fedel,**  
1. Solong, zum Dedon e. oberirdischen  
Südbin gesucht. Nahlstraße 3, 1 L.

**Kritiker-Moebel m. d. 2 Stunden**  
gesucht. A. Böbia, Friseur, Kleider-  
straße, Ecke Helenestraße.

**Dame sucht freundschaftl. Verkehr**  
mit älterer, vermög. Dame.  
Off. u. A. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Streng reell u. diskret.**  
Strebl. Herr, ang. Ersh. 42 J., aut.  
Charakt., vermög. w. f. z. verh. eutl.  
Einberal. Verm. Ww. o. Wdh. m. A.  
n. ausg. Ausf. Off. S. 218 Tagbl.-B.

**Junge geb. Witwe, 29 J.,**  
sch. Ausst., e. b. Geld u. gr. Kind-  
möchte f. m. sol. Herrn u. u. 30 J.  
w. verheiratet. Anonim. w. d. Off.  
u. C. 220 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

**Ja, Herr in Vier Jahren**  
sucht zu. Seit die Weltansch. m.  
e. bef. Dame i. al. Mt. Photograph.  
G. Off. A. 140 postf. Bism.-R. B2058

**Kred.**  
Man hat so unendl. Heimweh!

**Verkauf**

**Fremden-Pension**  
ohne Haus mit und ohne Inventar,  
Anlage, zu verf. Julius Ahabd.

**Sichere Crisenz!**  
bietet sich fleißigen Leuten durch Kauf  
eines kostgähenden Geschäftes. Jahres-  
verdienst ca. 6000.— Mt. Zur Ueber-  
nahme genügen Mt. 12,000.— Off. sub  
B. 122 an den Tagbl.-Verlag. B1848

**Beaglehund,**  
auf den Mann dressiert, außerordentlich  
wachtam, zu verkaufen. Käberes im  
Tagbl.-Verlag.

**Kredit**  
wird solventen Käufern von Anzügen,  
Kleiderstoffen, Manufaktur- und Weiß-  
waren eingeräumt

**Marktstraße 23, 2.**

**Hochfeines Salonpiano**  
neuester Konstruktion, in Klubb, modern,  
fast neu, ist mit Garantiefchein billig  
abzugeben. Schriftl. Anfragen unter  
A. 222 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Elegante solide**  
**Einrichtung:**  
Mahagoni-Salon,  
Blämisches Speisezimmer,  
Rücker-Schlafzimmer,  
einzelne zugehörige Ausstattungsstücke,  
nachweisbar 6 Wochen gebraucht, um-  
ständlicher sofort preiswert abzugeben.  
Anzugeben Administration Salos Rhein-  
hartschaufen, Grabm im Nöding, Witt-  
w. Freitag, Sonntag nachmitt. von  
2-5 Uhr. Schriftl. Anfrage an Ober-  
Reg. **Nachmann, Klavie i. Nig.,**  
Salzstraße 4.

**Herrsch. Einrichtung,**  
Speise, Schlafzimm., Koffermöbel,  
Klavier, Dammond-Schreibmaschine,  
zu bl. Kaiser-Fr.-Ring 63, 3. 6499

**Anhefessel, B 2082**  
prima Arbeit, billig zu verkaufen.  
**Möbelhaus Neumann,**  
Seienstr. 2, Eingang Viechtich.

**Vollständige**  
**Schalter-Einrichtung,**  
aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-  
wand u. Pulsen bestehend, zu verkaufen  
Langgasse 27, Tagblatt-Gaus.

**14-vf. Auto von erster Firma,**  
tadellos, sportbillig zu verkaufen. Off.  
unter B. 225 an den Tagbl.-Verlag.

**Einige 100 T.-Waggons**  
**Marmor-Weiß- u. Granitkalt**  
von der Bahn  
in Stücken und Säcken F64  
**außer Syndikat**  
waggonweise abzugeben. Offerten unter  
G. 1925 an **Maassenstein & Vogler**  
A.-G., Frankfurt a. M.  
**Für Turn- od. Athleten-Vereine!**  
Zwei große Korbmatten billig zu  
verkaufen Eleonorenstraße 3.

**Flick-**  
lappen u. Wäsche f. 5 ren-  
u. Frauen-Anzüge in allen  
Mütern werden bill. verf.  
Schwabacherstraße 30, 1, Altesseite.

**Kaufmann**

**Herr L. Grosshut,**  
Weggrasse 27, Telephon 2079,  
ist der beste  
**Naher Wiesbadens**  
für gut erhaltene Herren-, Damen-  
u. Kinder-, Militär-, Schuhe, Gold-, Silber-,  
Wöbel, garze Nachl. u. Postkarte genügt.

**Bitte ausschneiden!**  
Lumpen, Papier, Glas u. Eisen u. faul  
u. bolt b. ad S. Sipp. er, Drankenstr. 64.

**Verpachtungen**

**Grundstücke zu verpachten.**  
88° Vierhaderberg,  
48° St. in-Gainer,  
154° Warte,  
110° Schwarzenberg, B2059  
50° Weidenborn (Zweitschid),  
40° Aelberg (Baumhüd),  
Nab. bei **W. Kraft, Vogelm. 113.**  
Grundst. Frankfurtstr., Markt, Viecht.  
Entenp. u. sol. z. verp. Friedr. 14, 1.

**Wichtiges**

**Tüchtiger Bäcker u. Konditor**  
sucht Bäckeri zu pachten unter günstigen  
Bedingungen. Beste Angebote unter  
B. 220 an den Tagbl.-Verl.

**Wittensicht**

**Chauffeurschule**  
Bingen a. Rh. F64  
Prüfbor. Prosp. frei.

**Sachsen-Altenburg**  
**Technikum Altenburg**  
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-  
mobil-, Gas- und Wasserwerkst.  
Programm frei.

**Engländerin**  
ert. Unterricht.  
Gonariat on.  
Sprachl. 12-2. Elisabethstraße 7, 3.

**English lady desires to exchange**  
lessons with German lady. Offerten  
unter E. 222 an den Tagbl.-Verlag.

**Mr. vör. dem. relation amicale**  
av. sr. ou Dames franç. pour la conv.  
fran. ou échange d'allom. Offros sous  
G. 220 an den Tagbl.-Verlag.

**Berlitz School,**  
Luisenstrasse 7.

**Englisch,**  
**Französisch,**  
**Italienisch,**  
**Deutsch etc. etc.**

**Erstklassige, nationale Lehrkräfte**

**Französin (diplom.) erteilt groß.**  
Unterr. u. Konv. Beste Ref. Stützstr. 23, 2.

**Tücht. Klavierlehrerin**  
ert. groß. Unterr. R. Fr. Vozg. Gmpf.  
Nab. Wörzstraße 18, 1.

**Verloren Geunden**

**Schwarzes großes Portemonnaie,**  
Doppelverloren, mit 90 Mark Gold,  
Silber, Marken, 8 tigen, divers. Patent-  
schlüssel, darunt r. Treierschlüssel Nr. 64,  
der Dross ner Baal, Berlin, um 12,40  
an Berliner Postamt, rechter Tisch am  
Schalter, während des Schreibens ab-  
handen gekommen. Ehrlicher Finder erb.  
hohe Belohn. gegen Aufgabe d. Vorkier  
Kurant. Dietenmühle, Sonnendergerstr.

**Geschäftliche**  
**Empfehlungen**

**Wer beteiligt sich**  
am Betrieb e. nachw. auten, patent.  
Raffinierungsartikels m. klein. Kapital?  
Offerten u. 22. 7 postf. Bismarckring.

**Wer beteiligt sich mit Kapital an**  
einer sehr aussichtreichen

**Steinkohlenbohrung**  
in Sachsen? Höhere Auskunft, nur  
Schriftsteller unter A. 2009 an  
**Maassenstein & Vogler, A.-G.,**  
**Zwickau i. Sa. F64**

**Teilhaber**  
mit 15-20,000 Mark sofort gesucht.  
Off. u. A. 837 an d. Tagbl.-Verlag.

**Vertreter gesucht,**  
ber bei den Kolonialwaren-  
händlern, Bäckern u. Konditoren  
gut eingeführt ist, für einen  
lohnenden Artikel u. bekannter  
Firma. Offerten u. A. 829  
an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Reisekraft**  
i. selten aut. Gelegenheit geboten  
zu alauender Selbständigkeit o.  
Bistto d. Vereins, o. Betrieb **Kon-**  
**zurrenzfreier Massenartikel.** Herr mit  
nachweisb. g. Erfolge auch bei kleinem  
Kapital bevorzugt. Ausf. Offert. unt.  
G. 225 an den Tagbl.-Verl.

**Soll Haben**  
**Bücher-Revisor**  
**ukaufm. Schreibe-**  
**Mustig Mainz**

**Stenogr. Aufnahmen, Abschriften**  
und Vervielfältigungen in Maschinen-  
schritt übernehmen die **Witte'schen**  
**Schreibstuben,** Kirchgasse 30,  
Ecke Paulbrunnenstr. Telephon 3872.

**Polieren** von Möbel und  
Pianos rasch und  
billig. Gef. Offerten erb. Helenestr. 9, 2.

**Massagen** v. 1 Mt. an. Nur  
noch einige Tage.  
**Präul. Perret, Goldgasse 21, 1.**

**Berühmtes**  
**Welche edelste Persönlichkeit**  
würde einer unerschuldet in Not geratenen Familie zur Erhaltung ihrer Existenz 3000 Mk. gegen Verpfänd. des sehr gedieg. Mobiliars und guter Finken leihen? Offerten u. Z. 213 an den Tagbl.-Verlag erbeten.  
**Wasser-Kostime billig zu verkaufen**  
2 Loden, 2 Regen, Kirtie, in Längsgrün u. Blau. 1. u. 2. Hand. 21. 21. Eleg. Dominos u. w. d. l. - Anzüge billig zu vert. Sedanplatz 4, Wart.

**Königliches Theater.**  
Für den Rest d. Saal. entl. kürzer sind  
1. Rang. 10 B r.,  
1. Rang. 1 B r.,  
1. Rang. Mitteltage C  
abzugeben. Näh. Heiseb.  
**J. Schottenfels & Co.,**  
Theater-Kolonade 23-31.  
**Beintraute.**  
Operationslose Behandl. v. Krampfadern, Beingeschwüren, Salzfuss etc.: a. veraltete, schwere Fälle; meist o. Verursach.  
**Robert Dressler,**  
Institut für Naturheilmethoden, Kaiserstr.-Ring 4, 10-12 u. 4-6 Uhr. B 1486.

**Welche Möbelhandlung**  
liefert moderne Schlafzimmer-Einrichtung gegen geringe An- und Abzahlung? Off. nebst Ans. u. Abzahl.-Beding. u. C. 221 an Tagbl.-Verlag.  
**Magenleidenden**  
...  
Frau Josef Heinrichs, Querstr. 31, Schwanheim a. M.

**Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte**  
f. d. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. F 101  
**Welt-Auskunfte „Globus“.**  
Nürnberg, Blindergasse 24.  
(Viele freiwill. Dankschreib.)

**Gicht, Rheumatismus!**  
Behandl. mit Erfolg. (Leberabsch. (Blutung.) Fr. Jarobl. Arzt, gepulverte Kaffeebohnen, Stollenerstr. 9, 2. Sprecht. 2-6 Uhr. B 1735  
**Augen Frauen**  
sende Prospekt „Periodenförderung“.  
C. M. Mecher, Leipzig.  
**Für Heiratstüchtige.**  
Gegen Einbindung von 30 Bf. in Briefmarken erhalten Sie unentgeltl. Prospekt diskret als verschl. Brief.  
„Fortuna“, Int. Institut, Nürnberg. F 103  
**Ich war krank. Ein nicht böse. Wieviel an demselben. Kurhausball w. nicht geh. können.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Regierungsgebäudes, in der Rheinstraße Nr. 33, etwa 200 Zentner ausgeforderte Kassenbücher, Belege und Akten zum Einstampfen in Papiermühlen oder zu ähnlichen Zwecken öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.  
Das Material kann bis dahin an den Wochentagen, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, hier besichtigt und können die Kaufbedingungen im Kassenverwaltungsbureau, Rheinstraße Nr. 33, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden. F 276  
Wiesbaden, 3. Febr. 1908.  
Königliche Regierung,  
Kassenverwaltung.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.  
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unversehrtheit und Unverfallbarkeit der Policen.  
Anerkannt billige berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.  
**Neuheit: Fallende Prämien für abgeführte Lebensversicherung nach 2 Systemen:**  
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.  
**Neu: für Männer u. Frauen gesonderte Rententabelle.**  
Außer den Prämienreizen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.  
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In Darmstadt: Generalvertretung für Hessen, Hessen-Raffan und die Pfalz: August Herberich, Zimmerstr. 3; in Wiesbaden: Hauptagent Hugo Ackermann, Kaufmann, Wilhelmstraße 51, Hauptagent Ludwig Hess, Kaufmann, Weberstraße 18, Hauptagent Ernst Kemmling, Kaufmann, Kapellenstr. 8, Hauptagent Jakob Becker, Rheinstr. 29; in Biebrich: Hugo Aurandt, Kaufmann, Karstr. 9, Hauptagent; in Braubach a. Rh.: Carl Simon; in Gaud: Heinrich Esau, Kaufmann; in St. Goarshausen: Carl Hebrich, Gatt. Wirtschaft zum Anker; in Oberlahnstein: Will. Salzig, Zigarrenhandlung, Burgstraße 10. F 106

**Berein für Arbeitsnachweis.**  
In unserer am Montag, den 24. Februar 1908, nachmittags 4 Uhr, im Rathause, Zimmer No. 56, stattfindenden  
**Mitglieder-Versammlung**  
laden wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins ergebene ein.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht des Ausschusses.  
2. Entlastung des Kassierers.  
3. Wahl der Rechnungs-Revisoren.  
4. Wahl des Vorstandes.  
Der Vorsitzende:  
Bickel.  
**Der Dienstbotenmangel.**  
Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in München erscheinenden „Bayerischen Zeitung“ wozu über 100,000 Kaufl. bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angebote aus d. H. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen u. fleiß. Dienstboten. 30-50 Bewerbungen nichts seltenes. Inserat-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen. Schreiben Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus. F 100

**Waschen - Leihanstalt**  
Frau Uhlmann, Reugasse 17, hat Maschinen u. Dominos für Damen u. Herren z. allerbilligsten Br. a. Bl. u. s. w.  
**Frische Trinkeier**  
gibt ab:  
Gierverkaufsstelle des Geflügelzüchter-Vereins N. u. W. Oberwilt (Sachsen).  
Offerten u. Anfragen erbeten an Emil Fähring, Mitteloderwitz (Sachsen).  
**Gasthaus zur Stadt Biebrich,**  
Widrechtstraße 9.  
Heute Samstag:  
**Wohlfühluppe,**  
wozu freundlichst einladet Georg Singer.  
Jeden Samstag, abends von 6 1/2 Uhr ab:  
**Wohlfühluppe,**  
alle Sorten frische hauswarme Wurst bei F. Budach, Wollmühlstr. 22.  
**Restaurations zu den 3 Hasen,**  
Walbroke 43.  
Heute Samstag und morgen Sonntag:  
**Wohlfühluppe,**  
wozu freundlichst einladet Georg Debusmann.  
**Gasthaus zum Güter-Bahnhof.**  
Heute Samstag:  
**Wohlfühluppe,**  
wozu freundlichst einladet Heinrich Weiss.  
**Restaurant Göbel,**  
Friedrichstr. 22.  
Heute Samstag:  
**Wohlfühluppe.**  
**Rest. Kaiser Friedrich,**  
Neurotstraße 35/37.  
Heute: Wohlfühluppe mit Preis-Konzert, wozu freundlichst einladet Theodor Beilstein.  
**Hotel-Restaurant Vater Rhein.**  
Heute Samstag:  
**Gr. Schlachtfest.**  
Es laden herzlich ein Wilhelm Sprenger.

**Ausverkauf**  
der  
**Glas-, Porzellan-, Lampen-Handlung**  
von  
**Ludwig Holfeld,**  
Bahnhofstraße 16,  
nur noch kurze Zeit zu jedem annehmbaren Preis. 140  
**Haarausfall! Haarkraut! Haarpflege! Haarförderung!**  
Immer u. immer wieder greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten **Wendelmeier's Haarförderer** per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. s. w. - ent mit **Wendelmeier's Haarförderer** und **Wendelmeier's Haarförderer**. Kräftigt den Haarboden, reinigt v. Schuppen, verhilft dem Haar auszufallen, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Wendelmeier's Haarförderer** a. M. 0,50, **Wendelmeier's Haarförderer** a. M. 1,50. Sie haben in Apotheken, Drog., Parfümerien, F 131 u. Carl Neumann, München.  
**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass. 6  
Herrn Stück orn. Gr. Burgstr. 2.

**Briefmarken.**  
Prachtvolle Auswahlen sende auf Wunsch an Sammler mit 50-70% unter allen Katalogen, auch Ganzjahren, alles cor. edit. labelles. A. Weiss, Wien I, Adlergasse 8 (Hilfste London). F 181  
**Ziehung 25.-28. Februar**  
**Geld-Lotterie**  
zu Zwecken der Deutschen Schutzpolizei  
120000 Lose 12977 Geldgewinne  
**4900000**  
Hauptgewinn bar ohne Abzug Marks  
**750000**  
**500000**  
**250000**  
**150000**  
Wohlfahrts-Lose a. 9,80 Porto u. Liste 30 J. extra.  
**Lud. Müller & Co.,**  
Berlin C., Breitestr. 5  
Telegr.-Adresse: Glückwünscher.  
Ferner empfehlen wir: Die beliebtesten **Berliner 1** - 11 für 10 Mk.  
Porto u. Liste 20 J. extra. F 68  
**Rindfleisch,**  
prima, per Pfund 54 Pf., Kalbfleisch zu Magent 66 Pf., zum Braten 72 Pf., Wurstfleisch 7.

**Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn**  
erfolgt durch die regelmässig fahrenden **RETENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN** zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 " )  
Bestellungen beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 3.**  
Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** - Wiesbaden  
**Achtung!**  
Rindfleisch 45, Bratenfleisch 56, Gaste, Lenden, Roastbeef 60, Kalbfleisch 66 u. 70.  
**Anton Siefert,**  
Reiser, Hermannstr. 3.

**Spiegel-Seife**  
nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Wascherolen, Fabriken etc.  
**Sparsamster Verbrauch Angenehmer Geruch.**  
Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Kleider u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Glöck, G. m. b. H., Hanau. Für Verbrauchervon Spiegelseife schöne  
**Geschenke**  
**Pluß-Stauffer-Ikitt**  
ist das Beste zum Sittenverbesserer Gegenstände.  
Zu haben bei:  
**Gottfr. Broel, Inh. H. Broel, Sandhalden-Geräte, Wilhelm-Rachenheim-rr. Adler-Drogerie, E. Nordus, Drogerie. F 153**  
**4 Kinder.**  
Ein Koffen besserer Stiefel wird billig verkauft Neugasse 29, 1. Et.

**Piakate:** „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Laden zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“ etc.  
auf starkem weissen Papier, sowie aufgetragen auf Pappdeckel, zu haben in der **Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29.**  
Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Geschäfts-Aufgabe!**  
Gänzlicher Ausverkauf meines grossen Warenlagers Langgasse 14 teils zu, teils unter Einkaufspreisen.  
Langgasse 14. **Simon Meyer,** Langgasse 14.  
Laden-Einrichtung und neueste amerik. Kasse billig zu verkaufen.

# Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 15. Februar.

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen:

## IV. Grosser Maskenball.

Karnevalistische Dekoration der Wandelhalle: A. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtner dahier, Oeffnung der Ballräume 7 1/2 Uhr. Zwei Ball-Orchester. Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen. Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker. Eintrittspreise: Vorzugskarten f. Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhauskarten zu lösen: 2 Mark; Nichtabonnenten 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte). Karten-Verkauf an der Tageskasse. An diesem Tage gelbte Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Die Wandelhalle, sowie der grosse u. kleine Konzertsaal bleiben, der Ball-Vorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. Eingang zu den Lesesälen, dem Mäusel-Spiel- u. Konversationshalle bis 7 1/2 Uhr; Türe rechts vom Hauptportal, dann von der Gartenterrasse. F 243

Städtische Kurverwaltung.

# Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Wettpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden, Luisenplatz 1, Ecke der Rheinstrasse.

## Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. Februar (Septuag.).  
Kirchliche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Siemondorf. — Vorm. 10 Uhr: Pfr. Schüller. — Nachm. 5 Uhr: Pfr. Oberling. — Antischoke: Pfr. Schüller. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelkonzert in der Marktkirche. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Verakirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckenmeyer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. — Antischoke: Taufen und Trauungen: Pfr. Beckenmeyer. Beerdigungen: Pfr. Diehl.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. — Antischoke: Taufen u. Trauungen: Pfr. Diehl. Beerdigungen: Pfr. Diehl.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.00 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 8.30 Uhr: Mädchenverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.  
Sonntag, den 16. Febr., vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinigung junger Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein.  
Sonntag, nachm. von 3 Uhr an: Gesellschaft Zusammenkunft. 6 Uhr: Andacht. Abends 8.30 Uhr: Vortrag: „Die Kaufmannslehre des Mittelalters“. Herr Stadmer. — Montag, abends 9 Uhr: Übungsstunde des Männerchors. — Dienstag, abends 8 Uhr: Ritzer- und Violinchor. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Übungsstunde des Posaunenchores. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. — Gäste herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Weichstraße 3, 1.  
Sonntag, morg. 8 Uhr: Schrippenkirche, Marktstraße 18; nachm. von 3-7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; um 5 Uhr Bibelstunde; Herr Koelhof; um 8 Uhr: Soldatenversammlung im Lesesaal; abds. 8.15 Uhr: Bildbilder-Vortrag von Herrn Banfield: „Aus dem Wiffionsleben“. — Montag, abends 8.30 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde und Englisch. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Übung des Posaunenchores. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Unterhaltungsabend und Gemischter Chor. — Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde und Stenographie. — Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Der Besuch der Versammlungen und Vorträge ist für Jedermann frei. Der Vereinssekretär Hülz wohnt Weichstraße 11.

Verein vom Blauen Auen (G. V.), Marktstraße 13.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Ebanzeifung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Samstag, abds. 8.30 Uhr: Gebets- und Gebetsstunde.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirche-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Wiffions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Choral-Kirchengesangs-Vereins. — Montag, den 17. Febr., von 8.30 bis 5.30 Uhr: Arbeitsstunde des Wiffions-Frauen-Vereins im Pfarrhaus, Empferstr. 18. — Dienstag, den 18. Febr.: Bibelstunde für die Gemeinde: Pfr. Grein.

Versammlungen

im Gemeindeaal des Pfarrhauses

An der Ringstraße 8.  
Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. — 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntagsschule). — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmander Mädchen (Jungfrauen-Verein). Alle in der Ringkirche konfirmanden Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfr. Diehl. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfr. Diehl. — Mittwoch, von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Bergkirche-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Donnerstag, von 8-5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst

Abelsheidstraße 23.  
Sonntag, den 16. Febr. (Septuag.), vormittags 9.30 Uhr: Segensgottesdienst. Pfr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) — Rheinstraße 54.  
Sonntag, den 16. Febr. (Septuag.), vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Sup. Abends 8.30 Uhr: Singstunde. Pfr. Willkomm.

Methodisten-Gemeinde.

Friedrichstraße 36, Hinterhaus.  
Sonntag, den 16. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Pfr. Schwarz.

Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, Hinterhaus Part.  
Sonntag, den 16. Febr., nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 20. Februar, abends 8.30 Uhr: Predigt. Jesermann ist freundlich eingeladen.

Sionsstabelle

(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.  
Sonntag, den 16. Febr., nachm. 4 Uhr: Versammlung im Interesse der Jugendmission. Redner Herr Basche, Herr Prediger Reiner und Kardinsky; abds. 8.30 Uhr: Jugend-Evangelisation. — Montag, abends 8.30 Uhr: und Dienstag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Vorträge: Herr Prediger Reiner; nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht.

Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde.  
Sonntag, den 16. Febr., nachm. 5 Uhr: Erbauung im Bahnhofs des Rathhauses. Thema: David Friedrich Strauß. Prediger Carl Boigt, Offenbach. Lied: Nr. 398, Str. 1, 2, 3. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Prediger Welfer, Wilhelmstr. 2.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.

Febr. 16. Septuagesima Sunday. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 3. Catechism. 6. Evensong. Febr. 19. Wednesday. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist. Febr. 21. Friday. 11. Mattins and Litany. 3.30. Bible Lecture.

F. E. Froese M. A., Chaplain. Kaiser-Friedrich-Ring 11.

## Tagesveranstaltungen

Kurhaus. Ab 8.30 Uhr: 4. Großer Maskenball.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Egmout.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Panna.

Walhalla-Theater. Keine Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10, Sonntag 4.30 bis 11 Uhr.

Altknaben-Kaufhaus, Launstr. 3.

Altknaben-Kaufhaus, Launstr. 3 u. 4.

Altknaben-Kaufhaus, Wilhelmstraße 54.

Die Gemälde-Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt-Leibhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich. Mittwoch und Samstag, nachm. von 3-5 Uhr.

Damen-Club G. S. Oranienstr. 15, 1. Etage. Öffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

## Turnvereine

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6: Turnen der Schüler. Abends 9 U.: Bühnenaufgabe und gefellige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.50 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bühnenaufgabe u. gefellige Unterhaltung.

Wiesbadener Verein für Kinderhorter G. S. Nachm. 5 Uhr: Versammlung. Sportverein 6 Uhr: Übungsspiel. Lehrerinnen-Verein für Nassau. E. B. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Militär-Kameradschaft Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Gr. Mastenball.

Gesangverein Neue Concordia. Abds. 8 Uhr: Gr. Mastenball.

Gesellschaft Sangesfreunde. Abends 8 Uhr: Gr. Mastenball.

Saubert-Vand. Abends 8 Uhr: Mastenball.

Club Jung-Roland. Abds. 8.30 Uhr: Gr. Mastenball.

Turngesellschaft. Abends 9 Uhr: Gr. Mastenball.

Gesellschaft Alt-Wildfang. Abends: Gr. Volk-Mastenball.

Krieger- und Militär-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Blau-Kreuz-Verein. G. S. Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gebets- und Gebetsstunde.

Männergesangs-Verein Fideles. Abds. 9 Uhr: Probe.

Verein der Pöpel-Freunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Bürgerschützen-Korps. Vereinsabend. Probe.

Verein der Württembergers, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Club Borussia. Vereinsabend und Versammlung.

Männergesangs-Verein Friebe. Abds. 9.30 Uhr: General-Versammlung.

## Veranstaltungen

Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Abschlussmauer nebst Büchsenhäuschen am neuen Güterbahnhof zu Viebrich a. Rh. an die Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion hier (Rheinbahnhof), Zimmer Nr. 14, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 62, S. 7.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Glascheiben für die Straßenlaternen im Rechnungsjahr 1908, im Zimmer Nr. 14 des Verwaltungsgesäßes Marktstr. 16, vormittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 13 S. 1.)

Versteigerung eines Wohnhauses und eines Acker des Pöpelmeisters Andreas Israel zu Schierheim, im Rathaus, daselbst, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 73 S. 17.)

Versteigerung von Mobilien etc. im Pfandlokal Dechenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 76 S. 7.)

Versteigerung von 80 Laufen Ah- und Brennholz, an der oberen Platterstr. Zusammenkunft nachm. 4 Uhr, an dem Restaurant Waldlust. (S. Tagbl. Nr. 75, S. 19.)

## Markt-Berichte

### Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 6. bis 12. Februar.

Viehgattung	Q. anfangen	Qualität	Preise von — bis	
			per	Stück
Ochsen	72	I.	50 kr	78 — 80 —
		II.	Schlachtgewicht	72 — 75 —
Rühe	157	I.	67 — 69 —	
		II.	56 — 62 —	
Rinder	—	I.	70 — 76 —	
		II.	110 — 118 —	
Schweine	1155	—	170 — 184	
Rohschaf	243	1 kg Schlachtgewicht	120 — 150	
Landschaf	374	—	150 — 160	
Lämmer	160	—	104 — 120	
Ente	—	—	—	

Wiesbaden, den 12. Februar 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

## Wetter-Berichte

### Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

13. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	1 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*	762.4	761.1	760.4	761.3
Thermom. C.	2.2	6.4	2.8	3.8
Therm. F.	4.8	5.0	4.8	4.9
Rel. Feuchtigkeit (%)	89	69	87	81.7
Windrichtung	SO.	2ND.	2ND.	1 —
Niederschlags-höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur C.	6.6.			
Niedrigste Temperatur C.	1.5.			

\* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

### Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Ermittlung des Sonn- und Mondstandes nach europäischer Zeit.)

Zeit	im Süd-Ausgang	unterg.	im Nord-Ausgang	unterg.
16. 12	41	7	40	15
17. 12	41	7	43	14
18. 12	41	7	45	14
19. 12	41	7	45	14
20. 12	41	7	45	14

\* Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.

## Theater-Concerte

### Königliche Schauspiele.

Samstag, den 15. Februar. 48. Vorstellung.

### Egmout.

Tragödie in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörende Musik ist von L. van Beethoven.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Köchy.

Personen:

- Margarethe v. Varma, Tochter Karls V., Regentin der Niederlande. Fr. Santen.
- Graf von Egmout, Prinz von Gaure. Herr Zeffler.
- Wilhelm von Draußen, Herzog von Alba. Herr Pollin.
- Ferdinand, sein Sohn. Herr Zander.
- Rochaval, im Dienste der Regentin. Herr Weinig.
- Richard, Kamonts Sekretär. Herr Schwab.
- Silva, unter Alba's Gönne, dieneud Mädchen. Herr Strial.
- Jahre Mutter. Herr Engelmann.
- Braudenburg, ein Bürgersohn. Herr Spieß.
- Soet, Krämer, Bürger aus Brüssel. Herr Malcher.
- Jetter, Schneider, Bürger aus Brüssel. Herr Berg.
- Zimmermann, Bürger aus Brüssel. Herr Andriano.
- Seifenfäßer, Bürger aus Brüssel. Herr Waischel.
- Duof, Soldat unter Egmout. Herr Martin.
- Kunjam, Juvalide und taub. Herr Nechopf.
- Panien, ein Schreiber. Herr Reber.
- Volk. Waden, Ragen. Der Schauplatz ist in Brüssel. Herr Strieder.

Musikalische Leitung: Herr Köchy. Spielleit.: Herr Oberregisseur Köchy. Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schid.

Damit die verbindende Musik ungehindert zur Geltung kommen kann, finden im Verlauf der Vorstellung nur zwei Pausen von je 10 Minuten statt, und zwar nach den Vorkursen im zweiten u. vierten Akt. Während der Oubertüre und der Zwischenmusik bleiben die Türen geschlossen. Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 16. Februar. 49. Vorstellung. 51. Vorstellung im Abonnement 4. Die Regisseurin von Nürnberg.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 87. Wöchentlich zwei Serien.

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Samstag, den 15. Februar.

Duogenarten guldig. Pünktiger. Karten gültig.

Panna. Lustspiel in 3 Akten von Richard Stouvenel.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch. Personen:

- Heinrich Höfde, Kommerzienrat. Ernst Pertram.
- Karelle, i. Schwester Clara Krause.
- Karelle, seine Tochter Bertha Planden.
- Karl Weber junior. Rudolf Barta.
- Sobo, Graf v. Ringersrode, Oberleutnant. Heinz Heidebrügge.
- Krenzl, gr. H. Förster. G. d. g. Räder.
- Moller, Chauffeur. Friedr. Dequener.
- Bernidow. Theo Ladewer.
- München. Margot Bischoff.
- Bleschen. Alice Gorden.

Das Stück spielt in der Heide und dem Schlosse Ringersrode i. d. Uckermark.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr: Kolonialpolitik. Abends 7 Uhr: Panna.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 15. Februar, ab 8.30 Uhr abends in sämtl. Sälen:

## IV. grosser Maskenball.

Karnevalistische Dekoration der Wandelhalle: A. Weber & Co., Kgl. Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtner, dahier. Oeffnung der Ballräume 7.30 Uhr. Zwei Ball-Orchester.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Toilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker. Eintrittspreise: Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhauskarten zu lösen — 2 Mark; Nicht-Abonnenten 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte).

Karten-Vorkauf an der Tageskasse. An diesem Tage gelbte Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Die Wandelhalle, sowie der grosse und kleine Konzertsaal bleiben, der Ball-Vorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. Eingang zu den Lesesälen, dem Mäusel-Spiel- und Konversationshalle bis 7 1/2 Uhr; Türe rechts vom Hauptportal, dann von der Gartenterrasse.

## Biophon-Theater

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 6.

## Paul Knüpfer,

Kgl. Hofopernsänger, als Kardinal J. von Brogni in der Oper „Die Jüdin“.

Auftrittslied der Studenten aus „Der Bettelstudent“.

## „Der Bettelstudent“.

Alb. Kutzner — Frd. Carlo.

## Tanzduett

aus „Hänsel u. Gretel“.

Ida Perry — Hedwig Voltz.

Enree der Baronen aus „Frühlingsluft“.

## Babyduett

aus „Das muss man sehen“.

Musik von Viktor Holländer. Marg Wiedecke — Ludwig Arno.

## Ki-Ki,

neuester Pariser Tanz. Leben in Smyrna — Circensische Spiele — Verdächtige Postkarten — Verzauberte Musikanten — Hexenmeister in der Droschke. 6470

## Hechoriginell! Hechoriginell! Jagd nach der Perücke.

Stadttheater in Mainz. Tel. 26. — Direktion: Max Behrend. Sonntag, den 16. Febr. 1908, nachm. 3 Uhr: F33

## Ein Walzertraum.

Musik von Oskar Straus. Sperritz Nr. 2.50 u. s. w. Billetbestellung an im Annoncenbureau D. Frenz, Wilhelmstr. 6, Rheinhof Engel, Wilhelmstr. 46, Schottensfeld & Co., Theaterkolonnaden, sowie an der Kasse des Stadttheaters in Mainz.

Wenn in einigen tausend Jahren ein spätkolonnes, kletterndes Wesen diesen Brief mit dem Pamporelle eines Studenten des 19. Jahrhunderts vergleicht, wird er jedenfalls anerkennen, daß die jungen Babylonten entworfen. Auf dem Gebiete der Viechepitel allerdings wird sich wenig geändert haben — gleicher Inhalt in anderer Form!

**Neue Modestellen.** Die schwierige Arbeit, einwärts festzuhalten, welches die herrschenden Tönen der Frühlingsschleier sein werden, haben die großen Modestellen erlebt. Es sind eine Menge prächtiger Farben neuheiten zu verzeichnen. Da ist zunächst das „Prelat“, ein glänzendes Purpurrot, das man in veredelten Schattierungen hat, ferner Salzenbraun, Tomatenrot, und eine „Marie Louise“ genannte Malvenfarbe. Ganz kommt ein prächtiges Blau, das sogenannte „Gutenachtsblau“, das wie der Name sagt, den prächtigen Metallen der Boyelkeder nachkommen soll und sich besonders wirksam auswirkt, wenn es mit einem hellen Schware kontrastiert. Die Hauptfarbe der kommenden Saison aber ist zweifellos das Grün, für das verschiedene Variationen gewählt sind. Zunächst der diesem „Eutenachtsblau“ entsprechende das „Eutenachtsgrün“, ferner „Petroleumgrün“ und als „Eutenachtsgrün“.

Was ist ein „Eutenachtsgrün“? Nichts weiter, als ein europäischer Name für einen Vaden, in dem Kleider aus zweiter Hand verkauft werden. Jeder Kenner der Londoner Gesellschaft weiß, daß die Antiquarier, die die Mode heutzutage an die Straße stellen, oft größer sind als das Fortemontane einer Herzogin. So hat diese Art, Kleider zu beschaffen, große Vorteile gemacht, und heutzutage gibt es in London direkt prächtige Vaden, wo die Damen der feinsten Gesellschaft vorziehen, um „alte Kleider“ zu kaufen. Einige dieser agencies besitzen Modelle aus Paris und Wien, die sie, da sie nur ein Drittel des wahren Preises zu bezahlen können, äußerst billig gegen Barzahlung loszugeben können. Die Barzahlung ist das Prinzip, auf dem das Geweigen dieser Verkaufsorte beruht; bei Modellen hat die Käuferin den Vortag, die einzige Trögen einest bestimmtem Kostums zu sein, weil das Modell nur einmal herzustellen ist. Wenn eine Dame wünscht, ihre Kleider zu verkaufen, so hat sie nichts weiter als dies den Agenten mitzuteilen, der dann alles weiterverkauft. Auf diese Weise können in dem Toilettenbureau Kostüme aller nur erdenklichen Arten ankommen, so daß das Bureau inwände ist, jedem Geschmack gerecht zu werden. Die Preise, zu denen es seine Ware liefern kann, sind äußerst mäßig; für ein Kostüm, das sonst 10 Guineen kostet, bezahlt man hier nur wenige Pfund, und das Kostüm aus dem berühmten Hersteller Boris, das an der Duche 20 Pfund kostet, wird hier für 5 Pfund verkauft.

**Wandernde Nähmaschinen.** Die englische Zeitschrift „The Lancet“ widmet in ihrer letzten Nummer der Frage der wandernden Nähmaschinen einen interessanten Artikel. Es kommt gar nicht so selten vor, daß sich Frauen beim kleinsten Gegenstand verärgern, und daß die Nadel, die man für den Augenblick aus dem Besitz verleiht, sich nach längerer oder kürzerer Zeit wieder einen Weg zur Oberfläche des Körpers bahnt und plötzlich an einer Körperstelle, an der man sie nie und nimmer vermutet hätte, wieder zum Vorschein kommt. Derartige Fälle hat man besonders in den letzten Jahren konstatieren können; das kommt daher, daß inständige Einwirkungen sehr viel häufiger gemacht werden als früher, und da die Kranken sich diese Einwirkungen oft selbst machen, werden sie in ihrem Angehörigen nicht selten die Spitze der Spitze ab und lassen sie in der Haut stecken. Glücklicherweise sind die überprüften Schäden, die durch diese abgebrochenen Nadeln verursacht werden, im allgemeinen nicht schwer. Man hat wohl hier und da gesehen, daß solche Nadeln bis zum Herzen gelangt seien oder die Wände einer großen Arterie durchbohrt haben. — Weiter...

Gerantentisch für die Egländische: J. H. H. Müller in Wiesbaden. — Brief und Bericht der E. Schellenberg über den Aufbruch nach Wiesbaden.

weise für die die Behauptungen haben sich jedoch nicht bestätigen lassen. Es ist aber sicher, daß die Nadeln in den Geweben des Körpers einen sehr langsamen Weg zurücklegen können, ohne daß sich irgend ein unangenehmes Symptom wahrnehmen läßt. Eine seltene Falle kam mir einmal eine Nadel in den linken Fuß, und diese Nadel tauchte nach dreißig Jahren am rechten Ellenbogen der Frau auf und konnte von hier mit Leichtigkeit entfernt werden. In einem andern Falle drang die Nadel in die Haut des Daumens der rechten Hand und wurde nach einem Jahre aus der Haut des Zeigefingers der linken Hand herausgezogen. Den Befund hält aber eine englische Schneiderin, die in ein Hospital gebracht wurde, weil sie tags vorher fünf Nadeln, die sie beim Fechten zwischen den Zähnen hielt, „aus Versehen“ verschluckt hatte, und die kann im Laufe von drei Monaten nicht weniger als 75 Nadeln von sich gab: 62 wurden ihr aus dem Magen herausgesaugt, und die andern 13 kamen in Gruppchen von 3 oder 4 Stück aus dem linken Halsloch, aus der Haut des Halses unterhalb des linken Schlüsselbogens, aus dem linken Oberarm aus. Und dabei ist diese grandiose Nadelstichkrankheit nicht die geringsten Zeichen zu zeigen.

**Die Milindäden auf der Bühne.** Mrs. Baldorf wird am 26. und 27. Februar in einer von ihr arrangierten Wohlthätigkeitsvorstellung im Playac-Hotel in New York öffentlich auftreten. Das Stück — eine Pastoralie, in der Darstellung die Musik komponiert hat — heißt „Le Ravillon de Pierrette“ und lehnt sich an die alte französische Legende an. Mrs. Baldorf wird von drei Freundinnen werden Gemälde alter Meister darstellen, und man hofft, daß Mrs. Baldorf, die Gattin des berühmten Ghibou-Vivi-Zeichners, in einer der berühmten gemalten Mädchengehaltem ihres Mannes erscheinen wird.

**Eine Offenbarung der Vergangenheit, die wir sonst wohl zu verbergen als gesellschaftliche Pflicht gelernt haben, ist das Gähnen.** Aber das Gähnen eine gewisse Bedeutung besitzt, dürfte wenig bekannt sein. Dr. Weigel kann jedoch, wie wir in den „Münchener N. N.“ lesen, die schon von seiner Mutter gemachte Beobachtung bestätigen, daß bei akuten febrilen Erkrankungen das Gähnen ein Zeichen sehr ernstlicher Natur zu sein pflegt. Bei unruhigem Fieberstadium tritt kein Gähnen auf. Erst wenn die Entzündung sich vollzieht, tritt Gähnen und dann auch ein rüchiger Schlaf ein. Das Gähnen ist also ein Zeichen, daß die Gemüts der Krankheit gebrochen ist. Ja, Weigel meint sogar, daß jede direkte Gefahr auszusprechen sei, wenn der Kranke gähnt.

**Ein Geschäft, das in das Neueste auf dem Gebiete der Streifenbewegung.** Eine solche „Arbeitsleistung“ ist, in einer vor kurzem in Berlin abgehaltenen Konferenz des Bundes für Muttererziehung eine Rednerin vor. Sie meinte, daß ein Geschäft der Frauen, konsequent durchgeführt, den Staat zuwingen würde, nicht nur die Verfassung, der unehelichen Muttererziehung anzuhängen, sondern auch die Muttererziehung der Frau selbst zu bezahle. Mehr kann man nicht verlangen!

**Eine amerikanische Gesellschaft, die Damen tauschen.** Von einem neuen Siege der amerikanischen Frauen wird aus den Staaten berichtet. Die Vereinigten Staaten-Akademie der Schönen Künste hat den weiblichen Studierenden nicht nur das Rauchen erlaubt, sondern ihnen sogar ein besonderes Rauchzimmer in der Unterstadt eingeräumt.

**Frauen bei den olympischen Spielen.** Bei den diesjährigen olympischen Spielen, die bekanntlich in London stattfinden, werden auch Frauen als Wettbewerberrinnen in die Schranken treten. Sie können sich auf familiären gymnastischen Gebieten, im Lawn Tennis und als Bogenschützen (das Bogenschießen ist in England ein sehr beliebter Sport) um Preise bewerben.

**Mr. 39.** Samstag, 15. Februar. 1908.

## Der Treubruch.

Floman von M. Lescol.

Als Regine von ihrem Gang nach dem Bankhaus zurückkehrte, fand sie ihre Mutter in der höchsten Aufregung. „Mein Kind, was sich zutragen, ist fabelhaft. Ich habe Dubout getroffen und kann dir nicht sagen, wie sehr er die Szene bereut, die er dir gemacht. Ich soll dir seine aufrichtige Entschuldigun darbringen. Er beschwört mich, daß wir ihm unsere Kundschafft nicht entziehen sollen. Der arme Mann hatte Ende des Monats eine große Zahlung zu leisten und es wäre für ihn sehr hart gewesen, seiner Verpflichtung nicht nachkommen zu können. Die 1200 Frank haben ihn aus der Schlinge gezogen.“

„Aus der Schlinge gezogen?“ wiederholte Regine verbüßelt. „Wie ist das möglich, da er nicht bezahlt wurde?“

„Er ist es aber, und darin eben liegt das Werkwütdige.“

„Begrüßt? Durch wen?“

„Durch einen sehr vornehmen aussehenden Herrn, welcher sich meinen Verwandten nennt. Seine Personbeschreibung lautet verläufig wie folgt: Groß, schlank, vornehm aussehend, etwa vierzig Jahre alt. Ich habe an den Herzog von Mortimer gedacht. Du weißt doch, daß ein Mortimer im Jahre 1540 eine d'Armel geheiratet hat. Die Mortimers gehören zu den reichsten Familien des englischen Hochadels. Warum sollte ein Mitglied dieser Familie sich nicht veranlassen lassen haben, einer Verwandten einen Dienst zu erweisen?“

„Aber Mutter, diese Erklärung ist nicht zulässig. Der Herzog von Mortimer kennt uns nicht, wie hätte er wissen sollen, daß —“

Die Baronin lachte. „Du fragst zu viel, mein Kind. Deshalb soll ich mir mit lauter Wern und Aber den Kopf zerbrechen? Wie Mortimer um die Verlegenheit erfahren haben mag, in welcher wir uns befinden, das weiß ich nicht. Nebenfalls hat er es erfahren, und ein vornehmer Herr, wie er einer ist, kam er was sofort zu Hilfe, und zwar infomito. Dubout behauptet sich und sei, daß der Fremde ein Kavaller sein müsse, er will das an der hochmütigen Art erkannt haben, wie jener das Geld auf den Tisch warf, auch an der Art, wie er gesprochen hat, die sehr von oben herab gewesen sein soll. Dieser Schänderung nach dachte ich natürlich gleich an Mortimer, übrigens ist es ja eigentlich einerlei. Hauptsache bleibt mir, daß Dubout bezahlt ist.“

„Nein“, rief Regine mit erstarrender Miene, „die Hauptsache wäre zu wissen, wer uns jenes Almosen geboten; ich habe bereits Kapiere beauftragt und ich will um jeden Preis jenen Unbekannten entdecken, um ihm sein Geld zurückzugeben. Ich werde Fragen an Dubout stellen.“

Die Baronin machte eine Bewegung nachlässiger Ergebung.



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1908.

## Der Treubruch.

Floman von M. Lescol.

„Wie es dir beliebt, aber es ist sehr unheimlich, du wirst nichts entdecken.“

„Lassfächlich war es auch so. Regine d'Armel brachte mich in Erfahrung, obichon sie den Lapziger lange und eingehend befragte. Dieser konnte ihr nur das Bestätigen, was er schon früher gesagt.“

„So beiläufig, Baroness, ist der Herzog eingetreten“, berichtete Dubout, den Gang des Grenden nachahmend. „Er hat zu meiner Frau gesagt, daß er eine kleine Rechnung von 1200 Frank bezahle wolle. Meine Frau ruft mich, er öffnet seine Briefschaffe und wirft das Geld auf den Tisch.“

„Nachdem er sich entfernt hatte, sagte mir meine Frau, er ist ein Herzog“ und ich meinte, daß dies wohl möglich sei. Wenn ich aber richtig überlege, kommt es mir vor, als ob er ein russischer Prinz sei, denn seine Ausprache klang jedenfalls fremdländisch.“

„Geben Sie mit irgend jemand über die Zahlung, welche wir zu leisten haben, gesprochen?“ fragte das junge Mädchen.

„O nein, mit niemand. Nur meiner Frau gegenüber machte ich, als ich das Haus verließ, eine Bemerkung.“

„Und niemand hat Sie hören können?“

„Er konnte sich hinter den Thron.“

„Ich weiß nicht, vielleicht hat jemand mich vernommen.“

„Sehr ernst fuhr sie fort: „Berbergen Sie mir nichts, ich habe das größte Interesse daran, alles zu wissen.“

„Aun, ich will alles sagen. Das gnädige Fräulein wird mir ja nicht großen. Als ich nach Hause kam, war ich sehr überläune, was ja verzeihlich ist, denn ich hatte eine Zahlung zu leisten und sah mich nicht in die Lage versetzt, es tun zu können. Da rief ich meiner Frau, welche sich im rückwärtigen Lokal befand, mit lauter Stimme zu — „entschuldigen Sie“, unterbroch er sich selbst, „ich rede im Herrn und möchte nicht gerne wiederholen, was ich gesagt habe.“

„Sagen Sie mir alles, ich werde es Ihnen nicht übel nehmen, ich will nur die Wahrheit wissen.“

„Das gnädige Fräulein bezieht, nun auf, ich muß wohl gehorchen; ich rief: Diese verteuerten, hochmütigen d'Armel wollen nicht zahlen, und es wird mir nichts übrig bleiben, als sie zu verklagen.“

Eine dankte Note hing in Regines Stirne. „Und befand sich jemand im Geschäft?“

„Nein. Nur ein Herr stand vor demselben; ich glaube, daß er die perfidien Stoffe in der Anlage bewunderte, aber vielleicht war es nicht der Fall; ich beehrte mich, hastig ein paar andere Stücke zu entfallen, als ich aber emporgabte, war er nicht mehr zu sehen.“

Regine schien so tief betrübt, daß der Lapziger sich erlaubte, einigen Trost auszusprechen.

„Sie müssen sich nicht ärgern, Gräulein, ich im  
Gegenteil freuen. Neue Quantitäten haben gewiß nur  
die Spieltheater eines alten reichen Mannes beschwert.  
Da meiner Kasse aber fehlen sie, Sie müssen nicht  
glauben, daß es mir im Geringsten schade, Ihnen  
deshalb Unbequemlichkeiten zu bereiten. Da Ihrer  
Kasse bereits fünf bis sechs Jahre nicht, sonst wäre ich  
nicht bemüht gewesen, Sie sooft darum zu bitten,  
Sprecher Sie noch ich brauchen uns unglücklich zu  
fühlen.“

Regine stellte keine weiteren Fragen, sie hielt nur  
die 12000 Grant bereit um sie sofort zu bezahlen, wenn  
der anonyme Beschränker sich zeigte. Sie glaubte weder  
an den eigentlichen Betrag noch an den richtigen Ge-  
genstand, sondern an einen zufällig Vorübergehenden,  
welcher einen Stolz herein geteilt, wohlthätig zu sein.  
Sie schloß sich durch diesen Mann tief verletzt, sie  
großte ihm und sagte sich, daß sie den größten Wert  
darauf lege, sich ihrer Dankbarkeit ihm gegenüber zu  
entledigen. Die Muthmaßung aber, daß nur ein zu-  
fälliger Vorübergehender der Beschränker gewesen, hin-  
derte jeden weiteren Schritt, es lief sich für den Augen-  
blick nichts tun, als abwarten und sich fügen.

IX.

Wenn in den Augen der Baronin der Gräulein das Ge-  
schick auch so räthselhaft blieb, daß es ihr vollkommen  
unmöglich dünkte, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, so  
hatte Dr. Desprez andrerseits doch die Ermüdung,  
als ob der Desprez, welcher sich der Ermüdung, ein  
Grand sei, das sie ihm näher bringe. Sie erschien ihm  
sehr nicht mehr als die Königin der Schönheit, zu  
welder er kaum den Blick emporgeworfen hatte, son-  
dern er sah in ihr eine sehr unglücklichen Märchen-  
prinzessin, welche von einem häßlichen Hingstlein ver-  
nichtet werden sollte, und die ein Spring errettet. Das  
Hingstlein hatte die häßliche Stimme des Laubhirsches  
Dunbar und der Spring erinnerte an Georges Desprez.  
Er sagte sich, daß andere gläubiger wohlthätig auf-  
lauchen würden, und der Zufall, seiner neustliche Schicksal,  
es nicht immer der Flug einrichten werde, daß er als  
Gordier hinter der Lüre stand, um dann den rettenden  
Engel spielen zu können. Dieses Wohlthätig und der  
Günstig zu retten und zu beschützen bewußte sich  
keines eilen Sprechens.

Alle Gedanken, welche ihn anfangs gequäl, schwan-  
den nach und nach dahin. Freilich konnte er der schönen  
Rechte keine glänzende Stellung bieten, aber noch-  
denz die Gewißheit einer, wenn auch bescheidenen, so  
doch sorgfältigen Erziehung. Nach einigen Jahren des  
gehobenen Fortschritts würde auch der Erfolg nicht aus-  
bleiben. Gräulein hatte ihn das vorausgesetzt und er  
kannte sich aus. Georges schloß in sich einen neuen er-  
neuten Eifer, sich die Gewißheit, daß er zum Ge-  
folge gelangen werde.

„Sie ist arm und ich liebe sie! Siehe, ich sollte ich  
nicht freimüthig vor sie hintreten mit der Aufforderung,  
mein Dasein zu teilen? Wenn sie mich von sich weist,  
werde ich trotzdem sie zu berechnen. Wenn sie mich an-  
nimmt, — o, wenn sie es wollte, wenn sie sich dazu her-  
beiliebe.“

Er schloß sich, daß er nie den Mut haben werde,  
selbst um sie anzubieten, und beschloß, Dr. Montard um  
Hilfe anzusuchen.

„Triff nicht im Grunde genommen ihn alle  
Schuld? Ist nicht er es, der mit diese Idee in den Kopf  
setzte? So, firsich, sie hat mir den Kopf bereitet, ich  
glaube, daß ich ganz und vollständig ihrem Gauber ver-  
fallen bin.“

Er begann sich auf die Seite des bestimmten Winkels,  
bisher aber empfangen ihn ärmlich unglücklich.  
„Oder errent, Sie zu sehen, mein lieber Herr! Sie  
sind verurtheilt zu hochweise geworden, denn Sie be-  
achten nicht nur seinen meiner Herrschaft, sondern Sie  
lassen sich nicht einmal dazu herbei, mir Kunde von

den Franken zu bringen, welche ich Ihrer Obforge an-  
betrautet. Was treibt denn der alle Wohlthätiger Dor-  
ban, haben Sie ihn befehrt?“

„Er ist unheilbar und wird es so weiter treiben,  
bis immer größere Störungen der Baronin d'Armel?“  
„Gut, und die Bekehrte der Baronin d'Armel?“  
„Baronin d'Armel ist geheilt, ich habe meine Ge-  
sunde seit drei Wochen eingestelt.“

„So, so, nun steigen Sie in meinen Wagen, ich  
glaube, daß, wenn Sie gekommen sind, um mich aufzu-  
suchen, Sie mir wohl auch etwas zu sagen haben  
dürften.“

Er ahnte mit den Augen und fing dann an  
Lachen an.

„Wenn armer Desprez, was für ein belustigend  
feierliches Gesicht Sie machen! Offenbar“, fügte er mit  
gehobenen Edartbild hinzu, „ist es gedungen, Ihnen  
den Kopf zu bereiten. Ich möchte wetten, daß Sie  
gekommen sind, um mich zu bitten, für Sie als Braut-  
hochzeit anzuhelfen.“

„Ich komme, bereiteter Herr und Gräulein, um Ihnen  
Gut und Bösen zu berichten. Ich weiß nicht,  
ob mein Kopf bereitet ist, das aber weiß ich, daß mein  
ganzes Herz für Sie gebohrt, daß ich glücklich, nachlos glück-  
lich wäre, wenn ich auch nur die geringste Glückseligkeit  
nicht als annehmend betrachtet zu werden.“

„Sie sind zu beschreiben“, erregende der Frau. „Ein  
Mann wie Sie ist nicht annehmend, wenn er die Hand  
eines jungen Mädchens begehrt. Gehen Sie irgend  
eine Jungfrau, eine Mädchen zu befehlen?“  
„Ich lächle jene Kreise, in denen sie zu leben ge-  
wohnt ist.“

„Nicht viel Gern um nichts; Hingende Frauen  
und wenig Geld, einzelne wohlverehrte Erfindungen,  
das will ich nicht in Ihre Hände stellen, aber wie viel Un-  
berücksichtigt darin steht! Nicht, daß es schwer ist, sie  
zu erlangen, nur daß man leben muß und daß ich be-  
stimmte, man werde Ihnen nicht einen Heller Geirats-  
gut geben. Die Sache verlobt sich bei der Ehe, wenn  
ins Auge gefaßt zu werden. Ich bringe Ihnen auf-  
richtiges Interesse entgegen, mein guter Desprez, ich  
möchte Ihnen nicht gerne einen Strich um den Hals  
legen und Ihnen Arme und Beine brechen. Ich habe  
Sie schon nach der Höhe Ihrer Einkünfte gefragt,  
aber ich entsinne mich Ihrer Antwort nicht mehr,  
nennen Sie mir die Summe nachmal!“

„Beiläufig viertausend Grant.“

„Gut, für einen jungen Mann ist das kein übeler  
Mehrsatz, aber für einen Mann, der betraden will, unge-  
nügigen Kälten Sie eine Edele, Doktor, zur Ehrwürde  
überzugehen? Das ist das festerle Mittel, Geld zu  
heben. Die Ehefrau ist in der Höhe, die Geirats-  
schenken eine wahre Scheinheile, daß den Mann auf-  
schieben zu lassen. Der schändliche Kälten ein  
Blutgeißel es: „Sicher Ehrwürde, schenke ich heraus“,  
und der Ehrwürde leert die Handtasche aus und stellt  
seine Geldbörse. Man darf sich nicht ablenkend ver-  
halten, sonst geht der Arme zum nächsten Mann.“

„Gut, wenn Sie sich nicht entschließen, nicht weiter? Sie  
können die Instrumente und das erforderliche Zubehör  
kaufen? Die Edele kommen ärmlich teuer.“  
„Ich habe beiläufig 100 000 Grant und ein kleines  
Landhaus, welches ich im Falle der Not verkaufen  
kann.“

„Gut, nein, behalten Sie das Landhaus, es ist ein  
Kern in Ihrem Spiel. Ihre Schwiegermutter wird  
glücklich sein, wenn sie ihren barmherzigen Freunden  
sagen kann: „Mein Schwiegersohn ist auf seinen  
Einkünften“, aber“, „Ich werde einige Wochen auf dem  
Schloße meines Schwiegerbruders verbringen.“

„Wohin es ist kein Schloß, sondern ein sehr be-  
deutsames Dörfchen.“  
„Mein Gott, wie naiv Sie sind! Ein Landhaus ist  
immer ein Schloß. Sie haben meine Frage nicht be-

antwortet: Gegen Sie einen Widerwillen gegen die  
Ehrwürde?“

„Georges antwortete ernsthaft:  
„Um dem Gräulein d'Armel ein besseres Dasein  
bieten zu können, wird mit meine Hände zu groß. Ich  
für meine Person würde es vorgezogen haben, Sie  
zu lieben, dem Schicksal nachzugehen, welches  
sich in der menschlichen Natur befindet und dem wir  
nur durch Geduld und Studium nähern.“

„So, wenn Sie es ergründet und nicht einen ber-  
scherten Weg einschlägt. Ich werde mir mit meinen  
Instrumenten — doch darum handelt es sich nicht! Sie  
sind bereit, zur Ehrwürde überzugehen, das ist alles,  
was ich zu wissen brauche, denn auf diesem Gebiete ver-  
mag ich Ihnen erfolgreich Hilfe zu leisten. Man also  
soll ich als Brauthochzeit ansetzen? Sie müssen wissen,  
daß bei mir jede Stunde, jede Minute vergehen ist.  
Doch ich will Sie nicht länger warten lassen, ich werde  
heute abend hingehen.“

„Gute abend?“ überholte Georges erbebend.  
„Ja, heute abend. Nun, wollen Sie am Ende gar  
jetzt schon zurücktreten?“

Der Frau griff nach einem Federammbantel,  
welches er stets in seiner Handtasche hatte, und lächelte:  
„Baronin, heute abend 9 Uhr spreche ich bei Ihnen  
vor, habe eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Er hat dem jungen Manne das Schloß.“ „Sie sind also  
sehr ereignet möge?“

„Nein“, sprach Georges mit bewegter Stimme.  
„Aber ja, heute abend — was mit anderen Worten  
heißt: Oben Sie das Federammbantel auf und kommen Sie  
morgen auf meine Stirn, um die Antwort des Schick-  
sals zu erfahren.“  
(Fortsetzung folgt.)



Die fürperlichen Glückwünsche sind nicht ganz zu be-  
kannnen; sie müssen aber zu sein sein, daß sie mehr aus der  
Gene geschickelt als wirklich vollzogen werden. Gebort.

Wenn wir Frauen herrschen . . . . .

In diesem Thema ergreift im „Eingelände“ einer  
geringer Stellung eine Person das Wort. Ihre Aus-  
sagen geben wir hier als „Selbstmutter“ wieder, als  
die Meinung einer Frau von heute.

„In dem Antritt der Dinge „Wenn wir Frauen  
herrschten . . .“ möchte ich mir erlauben, darauf aufmerk-  
sam zu machen, daß, so lange das Geschlecht in Bezug auf seine  
Ehrwürde in dem heutigen Kulturstand auf den Schritt  
des Mannes angehalten ist, so lange es noch vertritt  
und Arde gibt — und die beiden werden trotz aller  
Körper Disziplinierung und aller „Enteuten“ nie  
ausbüten! — es abgesehen von der physischen Kraft des  
Mannes und seinem guten Willen ist. Man sollte sich der  
Sache der Ehre des Mannes: „Der Mann, der herrscht“ nicht  
vergessen. Daran läßt sich mit keinem Argument aus-  
weichen, aber die Verhinderung und Verfolgungsbrech  
müsse so weit getrieben werden, daß wir gänzlich unab-  
hängig von der Natur werden und die Erde an uns an-  
hängt an der Ehre. Daran, mehrere Geschlechts-  
schichten, sage ich, allerdings im anderen Sinne, mit  
Sparta u. d. d. Die Geschlechter. Im Kampf  
gegen den vernünftigen Mann, der, weil mit helen Augen  
in das Leben gehen können, das auch das Geschlecht in den  
Satzstücken mit, den berechtigten wirtschaftlichen,  
politischen und sozialen Forderungen der Fraueneman-  
zipation ihre Geschlechtsforderungen, so, ich wage zu sagen,  
ihre Existenzforderungen nicht abprechen wird. Das  
erst an nehmende Geschlecht ist es, das an der höchsten  
Ehrwürde über dem Mann, sei es nun als Gattin,  
Mutter, Schwester oder Freundin, genügen lassen,  
wenigstens einzuweisen, bis die Zeit, die jene mittigen

weiblichen Planiere berechtigter Frauenemanzipation  
ausstreuen, aufgezogen ist. Es sollte einsehen, daß  
ausgehen den Begriffen „Geschlechter“ und „Gesch-  
lechter“ ein weiter Grund geben, obgleich diese so oft  
verquält werden.

Die beiden Eitelkeit, die wir anstreben, um täglich die  
oft garten Spide des Sternlebens zu machen, sind ein-  
ander gleichwertig. Eucht man aber den linken Eitelkeit  
auf den rechten Fuß angucken, so gibt's — Schürer-  
nagen. Der Mann ist der Frau gleichwertig, und doch —  
horrible d'Armel — selbst man ihn nicht als Schürer im  
Zeremonie an, und auch als Schürer hat er bisher keine  
Zeremonie finden können. Es sind träge Spielzeuge, die  
ich möchte, um zu beweisen, daß bei aller Gleichwertigkeit  
der Geschlechter doch die Ehefrau des Mannes ein  
Gegenstand an der Verfügbaren ist, wenn man wichtige  
Geschäftigkeit verlangt. So lange das Wort des weibli-  
chen Geschlechtes noch als brennende aller Frauen-  
fragen die betrachtet: „Somit werden wir uns leben?“  
nun . . . ihm zu gefallen, so lange es kein Fleisches,  
würdiges Herz an höheren Stand und Gittergold hängt,  
so lange wird das Geschlecht mehr oder minder alle Spielzeuge  
für den Durchschnittsmann gelten, der unter „Emanzi-  
pierten Frauen“ jene Klugeburten der Frauenemanzi-  
pation belächelt, die ihre „Emanzipation“ durch Turge-  
schottische Dore, — paradox — — Reformen, Schaa-  
renführer, Hochbeamten um, betonen, den Mann  
mitzieren, aus Rache dafür — daß er sie flehen ließ. —  
So lange werden auch jene Frauen, die ihre ganze Geis-  
tlichkeit bezeichnen, doch aber unangesehen an ihrer Geis-  
terbildung arbeiten, um höheren Zielen anzustreben an-  
kommen, das heißt wirtschaftlich, sozial und, soweit an-  
möglich, auch politisch als brave Kameradinnen und Mat-  
schenerinnen Schürer an Schürer mit dem Mann, weil  
es als Gattin oder freies Geschlecht vorwärts zu kämpfen,  
sonst nur Stellung kommen. Das Wort der Frauen  
steht heute leider noch immer den Schürer mehr als den  
Weib, und deshalb ist nach meiner Meinung die Antwort  
der fruchtbarsten Spielerinnen Euanne Desprez auf  
die Engländer: „Was nützen die Frauen machen, wenn sie  
herrschten?“ die richtige: nämlich „Dummheiten!“  
R 117 e 9.“



Der älteste Gleichheitsbrieff der Welt. Ein nahezu 4000  
Jahre alter Gleichheitsbrieff aus der Zeit Nabonassars befindet  
sich nach Mitteilungen des Dominikanerpaters Schreit in  
einer Sammlung in Konstantinopel. Die Gleichheit,  
mit der jeder alle Mitglieder seiner Gesellschaft oder  
seiner Arbeit die gleichen Rechte ausüben, dürfte die  
volle Gleichheit des Schreitantes rechtfertigen: „Der  
Mensch ist folgendes: Sals: Sals und, Simult-klarheit,  
anlangt, so mögen die Götter Sama und Marobit um  
meines Mannens willen die ewig leben lassen. Ich habe  
um Rechtigkeit über kein Geschlecht; fende mit Ranke,  
ob es dir wohl geht. Ich wünsche mich in Abseil und  
habe dich nicht gesehen, weshalb ich sehr beunruhigt bin.  
Euche mit dich Rechtigkeit von deinem Geschlecht, auf daß  
ich mich freue; komme im Monat Straf-Sonna. Um  
meines Mannens willen möge ich leben.“ Sals ist nicht  
etwas die Mutter des Priesters, der sich gewiß in  
einblinder Egartheit mit „Priestere Mutter Sals“ begnügen  
hätte. Ein weiterer Brief aus jener Zeit sei ebenfalls  
hier erwähnt. Er ist voll der hohen Liebe, so ist hier  
der leere Mann, welcher den Schreiber „die Geber er-  
greifen“ läßt: „Meinem Vater sei folgendes Sals: was  
mich, Simriten, anlangt, so mögen Sama und Marobit  
sich ewig leben lassen; es möge dir wohlgehen. Ich  
fende hiermit um Rechtigkeit über kein Geschlecht. Ich  
wünsche mich hier in der Stadt Tur-Sin. So, wo ich  
mich befinde, gibt es keine Abgrenzungsmittel für mich an  
einen. Euche ich heute 1/2 Eitel Silber und fende es dir;  
solche für dieses Welt gute Silber und andere Gesen-  
demittel für mich zum Essen.“ Senerkennener ist es, daß  
der Sohn seinem Vater die Lebensmittel vorausschickt.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Hefzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Zeugnis-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Portogeld. — 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärtslich Bestellgeld. — Preis-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmsstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Aussagen-Preis für die Kette: 15 Pfg. für lokale Aussagen im „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Ausrufer“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Aussagen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Aussagen; 1 Mt. für lokale Redaktionen; 2 Mt. für auswärtige Redaktionen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Aussagen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Aussagen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Aussagen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 78.

Wiesbaden, Samstag, 15. Februar 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Der Kampf um den Modernismus, d. h. um die Reformbewegung innerhalb der katholischen Kirche, hat in den letzten Wochen infolge der Protestkundgebungen namhafter Gelehrter lebhaft die öffentliche Meinung beschäftigt, aber einige der Protestler haben der Jansare schnell die Schamade folgen lassen. Der Professor der katholischen Theologie Schnitzer in München gehört nicht zu diesen; er ist, trotzdem als bald das kanonische Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde, bei seiner Verurteilung der päpstlichen Enzyklika verblieben, die der freien Forschung das Recht abspricht. Das Vorgehen des Vatikans im allgemeinen und der Fall Schnitzer im besonderen haben in dieser Woche infolge der von liberaler Seite eingebrachten Interpellation auch die bayerische Kammer beschäftigt, aber die Haltung der Regierung, wie sie in den Erklärungen des Kultusministers v. Wehner zum Ausdruck gekommen ist, war nicht dazu angetan, den Modernismus zu ermutigen. Der Minister erklärte klipp und klar, daß die bayerische Regierung „die Förderung der freien Forschung an den theologischen Fakultäten nur im Rahmen des Dogmas“ anerkenne, wofür ihm denn auch der entsprechende Beifall von Seiten der in Bayern herrschenden Partei, des Zentrums, zuteil wurde.

Wie in der bayerischen Kammer, so hat es auch im preussischen Abgeordnetenhaus in dieser Woche eine Art „kleinen Kulturkampf“ gegeben. Der neue Kultusminister Herr Solle bekannte sich bei der Beratung des Kultusetats, als er von national-liberaler Seite über die Ausführung des Schulunterhaltungsgesetzes interpelliert wurde, erfreulicherweise als ein entschiedener Anhänger der hauptamtlichen Kreisschulininspektion, und er betonte ausdrücklich, daß die Entwicklung der Dinge die geistliche Schulaufsicht überholt habe. Aber angesichts des Widerstandes von konservativer Seite lautet die Parole für die preussische Regierung hier, „immer langsam voran“, und was die Schulaufsicht betrifft, so verriet der Minister keine sonderliche Neigung, auch auf diesem Gebiete den Übergang zu der nicht etwa bloß von den Lehrern geforderten Fachschulaufsicht anzubahnen. Herr Solle ist aus einem ganz anderen Ressort gekommen, er fühlt sich lediglich als Beamter und scheint sich infolge seiner geringen Vertrautheit mit der umfangreichen Materie seines Ministeriums auf seine Geheimräte verlassen zu wollen. Gerade dadurch ist aber Herr von Staudt geachtet, weil er lediglich auf diese hörte anstatt auf die öffentliche Meinung, welche in ihrem weit überwiegenden Teile von der im Kultusministerium nichts wissen wollte; auf der linken ist man daher von dem bisherigen Warden des Herrn Solle nicht sehr erbaut und auch in national-liberalen Kreisen macht sich bereits lebhafter Verstimmung bemerkbar, die in dieser Woche im Abgeordnetenhaus dadurch zum Ausdruck kam, daß der Abgeordnete Friedberg sehr scharfes Geschick gegen den Minister aussprach und ausdrücklich erklärte, daß es seiner Partei angesichts der Haltung im Ministerium kaum noch möglich sei, mit einem solchen Minister freudig zusammenzuarbeiten. Weitere Zusammenstöße dürften bei dem jetzt im Abgeordnetenhaus zur Beratung anstehenden Kultusetat dabei nicht ausbleiben und überdies zu einer Unterfütterung des Blocks kaum beitragen, da gerade in Schulfragen die Konfessionen und Liberalen im großen und ganzen sich diametral gegenüberstehen.

Belegte es sich bei dieser Gelegenheit, wie wenig die konservativ-liberale Paarung auf Preußen abgefärbt hat, so sind der Regierung zugleich neue Schwierigkeiten auch im Herrenhaus erwachsen, welches dem im Abgeordnetenhaus nicht ohne Schwierigkeiten durchs Ziel gegangenen Polengesetz einen ganz unerwarteten Widerstand bereitet.

Wenn übrigens die Herren Polen in Österreich, die bei der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Äußeren in der Delegation einen erneuten Vorstoß gegen die preussische Außenpolitik unternommen haben, sich einreden, daß sie dadurch das Schicksal der Enteignungsvorlage in einer für die Polen günstigen Weise beeinflussen können, so geben sie sich einem kaum begreiflichen Irrtum hin. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Freiherr v. Lehrenthal, hat sich übrigens erfreulicherweise beeilt, das anmaßende und ungebührliche Verhalten, welches die Herren Slaven in der Delegation an den Tag gelegt hatten, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen und dabei mahnend und warnend auf die Bedeutung und die Notwendigkeit des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich und des

Dreibundes hinzuweisen, der nach den Worten des Freiherrn v. Lehrenthal geschaffen wurde „zum Schutze und zur Befestigung des Gleichgewichts in Europa, zur Abwehr der Gefahren, welche aus einer Verschiebung dieses Gleichgewichts für die einzelnen Mitglieder des Dreibundes entstehen könnten“.

Wenn der österreichisch-ungarische Minister zugleich betonte, daß der Dreibund freundschaftliche Beziehungen der verbündeten Mächte zu anderen Staaten keineswegs ausschliesse, so haben gerade Vorgänge der allerjüngsten Zeit den Beweis geliefert, daß solche Beziehungen bei gutem Willen auf beiden Seiten selbst da angebahnt werden können, wo sie früher durch die politische Konstellation ausgeschlossen zu sein schienen. Die veränderten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich haben durch manderlei Vorgänge der letzten Tage, durch die sympathische Aufnahme, welche Prinz Citel Friedrich in Paris gefunden hat, durch die gleichzeitig in Paris erfolgte Begründung einer französisch-deutschen Handelsorganisation, durch den Verlauf der jüngsten Marokko-Debatte in der Deputiertenkammer und endlich durch die Friedensrede, welche der Ministerpräsident Clemenceau bei der Einweihung des Scheurer-Resner-Denkmal gehalten hat, eine Beleuchtung erfahren, die im Interesse des Weltfriedens nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Und dieser Friede wird hoffentlich durch die weiteren Ereignisse in Marokko, wenn diese angesichts der von Nusey Said einseitigen kräftigen Oppositionsbewegung gegen Frankreich auch recht unklar und verworren sind, nicht gestört werden.

Während zwischen Deutschland und Frankreich die Marokko-Frage kaum noch eine Gefahr in sich birgt, scheint der Orient nach langer Pause der Herd von Verwickelungen werden zu wollen. Die Worte weigert sich, das Reformwerk gemäß dem Märzberger Programm weiter durchzuführen und die Beziehungen zu Rußland sind allem Anschein nach nicht mehr die besten. Andererseits laufen Eifersüchtigkeiten zwischen Rußland und Österreich nebenher, zumal die wirtschaftlichen Pläne der Donaumonarchie bei den Herren an der Neva einige Beklammungen hervorgerufen haben. Außerdem aber sind wohl lebhaft Intrigen hinter den Kulissen im Werke, die von der Absicht diktiert sind, bei einer Komplikation für sich im trüben fischen zu können. Im Hinblick auf diese Situation wird man der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem Balkan lebhaft Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Die nicht minder verworrenen Verhältnisse in Portugal sucht der junge König Manuel II., der in dem Ministerpräsidenten Ferreira offenbar einen guten und verlässlichen Ratgeber gefunden hat, durch eine Politik der Milde und Gerechtigkeit zu konsolidieren, die bereits ihre Früchte zu tragen beginnt und die Hoffnung auf die Wiederherstellung geordneter Zustände in dem schwer geprüften Lande jedenfalls nicht als völlig unberechtigt erscheinen läßt.

### Österreich und der Balkan.

Die auswärtige Politik Österreichs war in den letzten Jahren sehr wenig in den Vordergrund getreten, einmal nahmen die inneren Wirren das Hauptinteresse in Anspruch, dann aber hatte im Laufe der Jahrzehnte die Großmachtstellung Österreichs doch Einbuße erlitten. Graf Goluchowski war an sich eine durchaus tüchtige Kraft, aber er vermochte nicht durchzudringen; eine bedeutendere Rolle spielte die Donaumonarchie erst wieder auf der Konferenz von Algésiras, wo die entschiedene Stellungnahme Österreich-Ungarns für Deutschland nicht ohne Eindruck blieb und vielleicht mit dazu beigetragen hat, gewisse Pläne gegen uns zu hintertreiben. Im allgemeinen aber liefen die Geschäfte in dem ausgetretenen Geleise, und für das Hauptinteressengebiet, den Balkan, hatte man ja das sogenannte Märzberger Programm. Inzwischen ist Goluchowski gegangen und Lehrenthal an seine Stelle getreten; anfangs schien er dieselben Bahnen wie sein Vorgänger einschlagen zu wollen, mit einem Male entpuppte er sich aber als ein Mann von nicht zu unterschätzender Initiative, und alle Welt ist blass vor Erstaunen, daß Österreich-Ungarn aus seinem Winter Schlaf zu erwachen scheint. Ramentlich an der Neva ist man starr vor Entsetzen, und dazu stellt sich lebhaftes Mißbehagen ein, das sehr deutlich in den Auslassungen der Presse zum Ausdruck kommt. Offiziell hat sich Rußland zu den Vorkanplänen Österreichs, wie sie Baron Lehrenthal in seiner bekannten Delegationsrede darlegte, noch nicht geäußert, daß man aber recht unangenehm von der Sache berührt ist, geht daraus hervor, daß man die panslawistische Presse unter Beter und Mordio über Österreich-Ungarn herfallen läßt, ohne diesem Treiben Einhalt zu gebieten.

Dabei liegt keinerlei Grund zur Annahme vor,

daß Österreich territoriale Absichten verfolge, denn bei den Verhältnissen auf dem Balkan kann der Herr in Wien an neuen Gebietserwerbungen nicht allzuviel liegen; von großem Wert dagegen ist die wirtschaftliche Erschließung jener Gegenden, da die Balkanländer das natürliche Absatzgebiet für die Donaumonarchie bilden. Mit der projektierten Sandshatbahn ergeht es Österreich ähnlich wie uns mit der Bagdadbahn, die in der politischen Welt schon so viel Staub aufgewirbelt hat; allerlei politische Ziele werden hinter diesem Projekt gewittert, insbesondere wird behauptet, daß Österreich die Bahn aus strategischen Gründen bauen wolle, um den Zugang nach Saloniki in die Hand zu bekommen. Baron Lehrenthal hat es im Hinblick auf die Angriffe gegen das Projekt mehrfach unternommen, die österreichischen Absichten klar darzulegen, indem er immer wieder darauf hinwies, daß die Entente zwischen Rußland und Österreich auf dem übereinstimmenden Entschlusse beider Regierungen beruhe, die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Balkanstaaten strikt zu achten unter Zurückweisung des Gedankens jedweder territorialer Eroberung auf dem Balkan. Energetisch betont der österreichische Staatsmann dabei aber, daß die Frage des Bahnbaues gänzlich außerhalb dieses Abkommens liege.

Objektive Beobachter werden die Berechtigung des österreichischen Vorgehens ohne weiteres zugeben, aber an der Neva ist man eben nicht objektiv, wahrscheinlich weil man selbst heimlich irgendwelche Pläne verfolgte, welche durch das friedliche Vorgehen Österreichs entgegengearbeitet wird. Deutscherseits dagegen erkennt man die österreichischen Pläne als durchaus loyal an und der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Marschall scheint sie sehr energisch unterstützt zu haben und dem deutschen Einfluß am Goldenen Horn dürfte es wohl nicht zuletzt zuzuschreiben sein, daß die Türkei so schnell ihre Zustimmung zu dem österreichischen Bahnprojekt gegeben hat; daß Baron Lehrenthal mehrfach in seinen letzten Reden hohe Worte der Anerkennung für die deutsche Politik gefunden hat, war wohl ein Ausdruck des Dankes für die erwiesene Unterstützung. Daß man an der Neva ischaal zusehet, ist begreiflich, aber Baron Lehrenthal wird sich wohl kaum irren, wenn er sagte, daß die in Rußland herrschende Erregung sich sehr bald legen wird, denn die augenblickliche Ohnmacht nach außen, wie die Zustände im Innern zwingen Rußland, die Dinge ungestört ihren Weg gehen zu lassen.

### Postbeamtenklagen.

△ Berlin, 14. Februar.

Nur drei Redner kamen heute im Reichstag zum Postetat zu Wort. Vorher gab der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Tiele, der kürzlich als tüchtiger Schachsekretär genannt wurde, eine kurze Erklärung ab über die Gehaltserhöhung der Postbeamten, die aber sehr wenig besagte und deshalb niemand recht befriedigte, denn es ging aus ihr immer noch nicht hervor, ob die Reichsregierung schon in der laufenden Session auf die Erledigung der Gehaltserhöhung rechnet, was alle Parteien anstreden. Nur das erfuhr man, daß das Reich sich ganz von den Entschlüssen Preußens abhängig macht — also ein recht nettes Abhängigkeitsverhältnis. Aus dem Hause sprach zuerst der frühere Vorsitzende des Postassistentenverbandes Samacher vom Zentrum. Leider las er seine wohl vorbereitete Rede ab. Das dauerte natürlich sehr lange. Er sprach mit großer Sachkenntnis, dabei aber maßvoll und zurückhaltend. Daß aber ein einfacher Subalternbeamter — Samacher ist Postsekretär — sich ein kritisches Urteil über Maßnahmen des hohen Staatssekretärs erlaube, machte diesen so nervös, daß er sich Mühe gab, die Rede abschließend zu ignorieren. Samacher, wie auch die nachfolgenden Redner, erklärten sich damit einverstanden, daß für die höheren Postbeamten das Studium vorgesehen sei, nur wünschten alle drei, daß man die Nichtstudierten deshalb nicht zurücksehen dürfe. Sodann verlangte der Zentrumsredner, daß die Verwaltung für die einzelnen Beamtenklassen Ausschüsse einsetze solle, die mit den Vorgesetzten zu verhandeln hätten. Die beiden nachfolgenden Redner, Bed-Heidelberg (nat.-lib.) und Ling-Eberfeld (freikonj.) unterschieden sich im Ton und in der Tendenz nur wenig von dem Zentrumsredner. Für die Beamten herrscht eben im ganzen Hause ein starkes Wohlwollen. Natürlich treten die beiden letzteren für die Ostmarkenzulage ein. Ebenso wählten sie das Recht der Beamten, sich an die Abgeordneten zu wenden und verlangten mehr für die Beamten von Seiten der Verwaltung. Die Telephonverkürzung, über die demnächst der Staatssekretär eine Vorlage an das Haus bringen will, ist schon so abschließend besprochen worden, daß die Regierung nicht viel

erreichen wird. Doch das wird Herrn Kräfte nicht abhalten, sich trotzdem dafür einzusetzen. Belehrungen vom Haus ist er nicht besonders zugänglich. Er verfuhr heute zum Schluß noch einmal seine gestrige Auffassung zu rechtfertigen, daß die Beamten sich zunächst an ihn und nicht an das Haus zu wenden hätten — schon um dies nicht zu viel zu belästigen! Aber kaum auf der äußersten Rechten wagte man bravo zu rufen. Die Postdebatte, die morgen fortgesetzt wird, zieht sich diesmal recht in die Länge. Noch ist nicht abzusehen, wenn sie zu Ende geht, trotzdem die Zeit kostbar ist.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 14. Februar.

#### In der weiteren Beratung über den Postetat

spricht nach den mitgeteilten Äußerungen des Staatssekretärs Kraetke Abg. Hamacher (Zentr.): Der Abg. Singer warf gestern der Postverwaltung vor, das Briefgeheimnis nicht zu wahren. Doch war der Angriff des Abg. Singer absolut nicht beweiskräftig. Jedem ist es wohl schon mal vorgekommen, daß ein Brief, der für ihn bestimmt war, einem anderen zugefickt wurde, jeder hat auch schon mal einen falschen Brief bekommen. Bei der Unmasse von Briefen ist die Verfolgung der Korrespondenz eines einzelnen ganz unmöglich. Ganz ausgeschlossen ist es, daß die Postbeamten sich von sogenannten Achtgroßmännern bestechen lassen. Dies läßt schon der Geist, der bei der Post herrscht, nicht zu. Ich muß also die Vorwürfe des Abg. Singer entziehen und zurückweisen. (Beifall.) Das Vorgehen der Verwaltung im

#### Fall Schellenberg

nichtbilligen wir entschieden, weil dies zur politischen Korruption führen würde. Aus der Staatsfiskal ersehen wir, daß mit wenigen Ausnahmen der Verkehr der Post zugunommen hat. Mit Dank anerkennen muß ich auch, daß für die Beamten immer mehr Erleichterungen eingeleitet sind. Die Ausweisakte, die seit 1904 eingeführt ist, wird jetzt auch in Österreich gültig sein. Allgemein besteht der Wunsch, daß sie auch für andere Länder Gültigkeit erlangen möge. Postkursiva bestehen noch immer. So kann jetzt noch ein Berliner Geschäftsmann seine Reklamendrucke von Wien aus billiger verkaufen, als in Berlin selbst. Die Resolution v. Damm über die Wiedereinführung des billigen Drisports lehnen wir ab, ebenso die Resolution von Gamp bezüglich der Ostmarkenzulage. Dagegen stimmen wir der Resolution der Kommission, daß Pakete an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage nur bis 6 Uhr angenommen werden sollen, entschieden zu. In einzelnen Fällen könnte man ja Ausnahmen zulassen. Einverstanden sind wir damit, daß

#### der Zutritt zum höheren Postdienst

von einem akademischen Studium abhängig gemacht werden soll. Wir haben nur Bedenken, ob die gewählte Form des akademischen Studiums die richtige ist. Auch fürchten wir, daß Neuregelung finanzielle Folgen haben wird, die höheren Postbeamten werden später mehr Gehalt bekommen müssen. Ebenso wird beklagt, daß ein Unterschied zwischen Beamten mit akademischer und nichtakademischer Bildung gemacht wird. Deshalb wäre eine unzweideutige Erklärung der Verwaltung sehr erwünscht, daß ein Unterschied nicht gemacht werden soll, sie würde im Kreise der Beamten beruhigend wirken. Die Einführung einer Prüfung für die gehobenen Stellen billigen wir, sie entspricht einem alten Wunsch des Zentrums. Freilich müssen dann die Unterbeamten, die das Examen bestanden haben und die mit Arbeiten beschäftigt werden, die sonst Beamte erledigen, auch die Beamtenqualität und einen Titel mit einem entsprechenden Gehalt bekommen. Darüber, daß eine Beamtenreorganisation nötig ist, sind sich alle Postbeamten einig. Die Einführung von Arbeiterausschüssen bei den

Telegraphenarbeitern sei ein erfreulicher Fortschritt. Notwendig seien aber auch Beamtenausschüsse, weil eine zu geringe Fühlung zwischen den Vorgesetzten und den Untergebenen vorhanden sei. Unrichtig sei es, daß in der Beamtenchaft volles Vertrauen zur Verwaltung vorhanden sei. Eine Organisation der Beamtenchaft sei die Vorbedingung für die Erfüllung der Absicht des Staatssekretärs, gemeinsame Wünsche der Beamten entgegenzunehmen. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Zwele über die Besoldungsvorlage hätte nicht den Erwartungen seiner Partei entsprochen. Er frage die Regierung, ob die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstag zugehen werde.

Abg. Beck-Heidelberg (nat.-lib.): Wir können uns nicht der scharfen Kritik anschließen, die Herr Singer an der Post geübt hat; aber wir haben auch keine Veranlassung, Lobeshymnen auf die Post anzustimmen.

Die Post ist und soll ein Spiegelbild der ganzen Wirtschaftslage sein; es ist also nicht wunderbar, daß auch im Postetat die Niedergangskonjunktur, in der wir leider leben, zum Ausdruck gelangt. Redner trägt Spezialwünsche mehrerer Orte seines Wahlkreises in bezug auf bessere Ausgestaltung ihrer Postämter vor und bezeichnet soziale Fürsorge für die Postbeamten als eine der vornehmsten Aufgaben der Postverwaltung. Die Postbeamten haben, wie ich ausdrücklich betonen will, ein Recht, sich nicht nur an die vorgesetzte Behörde, sondern auch an die Volksvertretung mit ihren Wünschen und Beschwerden zu wenden. (Lebhafte Beifall links.) Dringend nötig ist die Aufbesserung der Beamtengehälter. (Lebhafte Bravo! links.) Leider hat uns der Unterstaatssekretär des Reichspostamts keinen bestimmten Termin genannt. Ich gebe dem Unterstaatssekretär darin Recht, daß wir Rücksicht auf Preußen zu nehmen haben; ich will die Frage, wie weit diese Rücksichtnahme zu gehen hat, hier nicht untersuchen und auch nicht die Wünsche der einzelnen Beamtenkategorien hier erörtern. Mit dem Vorredner bin ich durchaus der Meinung, daß die Beamtenvorlage noch in dieser Session kommen muß. (Zustimmung links und im Zentrum.) Redner gibt Zweifeln Ausdruck, ob das System der gehobenen Unterbeamtenstellen in jeder Hinsicht empfehlenswert sei. Es sei zwar gut, daß die Laufbahnmöglichkeiten der Unterbeamten verbessert werden; aber die Zahl der gehobenen Stellen sei doch zu gering, wenn die Durchschnittsausichten der Unterbeamten wesentlich zu verbessern, andererseits wieder groß genug, um — da diesen gehobenen Unterbeamten gewisse Funktionen der mittleren Beamten übertragen werden — die Ausichten der mittleren Beamten zu verschlechtern. Auch seien die Bedenken, daß Streberei geschürt werde, nicht ganz von der Hand zu weisen. Redner tritt nachdrücklich für die Besserstellung der mittleren Beamten ein und bittet die Postverwaltung, trotz aller finanziellen Bedenken die Resolution Abfah zugunsten der Postassistenten zur Durchführung zu bringen. Die Neuordnung der Zulassungsbedingungen zu der höheren Postkarriere scheint mir nicht genügend begründet worden zu sein. Auch das, was in der Budgetkommission zur Begründung der Einführung akademischer Vorbildung angeführt wurde, erschien uns nicht durchschlagend zu sein. Unsere höheren Postbeamten haben sich doch vorzüglich bewährt. Statt den Univeritätsbesuch dem künftigen Postreferendar vorzuschreiben, hätte man vielleicht besser getan,

#### eine besondere Postakademie

zu errichten. Mächtig läßt sich ja der Schritt nicht mehr machen; wir wollen nur hoffen, daß sich die gehetzten Befürchtungen als falsch erweisen und daß die künftigen Postassessoren nicht den Postbeamten über dem Assessor vermissen lassen. Redner bringt weiter Beschwerden der Postdirektoren einerseits in bezug auf ihre Gehaltsverhältnisse, andererseits in bezug auf ihr Verhältnis zu den Posträten vor. Ein alter Postdirektor kann wohl die Stelle eines Postrats versehen; ein junger Postrat aber nicht immer die Stelle eines Postdirektors. (Sehr richtig!) Für die Resolu-

tion Gamp, betr. Gewährung von Ostmarkenzulagen, treten wir natürlich entschieden ein. Das Reich kann seinen Beamten nicht verweigern, was Preußen seinen Beamten gibt. (Bravo! bei den Nationalliberalen und rechts.) Die Zulage ist nur ein geringes Entgelt für die Schikanierung der deutschen Postbeamten durch die Polen. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Resolution der Kommission lehnen wir ab, so gern wir auch den Postbeamten eine ausreichende Sonntagsruhe gönnen, denn die Post ist ein Verkehrsinstitut und muß dem Verkehrsbedürfnis dienen. Der Staatssekretär darf nicht ein Mißtrauen gegen sich selbst darin erblicken, wenn die Beamten sich an den Reichstag wenden. Ein Parlament wird es sich nicht nehmen lassen, auch direkt von den Beamten Informationen einzuziehen. Der Staatssekretär würde besser daran tun, wenn er den Beamten mehr Vertrauen entgegenbrächte. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Ling (Reichsp.): Es ist bedauerlich, daß die Postverwaltung ein freies Maneswort ihrer Beamten in Zeitungsartikeln so lächelnd nimmt. Der frühere Minister Boffe hat einmal gesagt, daß die freie Aussprache der Lehrer in ihren Versammlungen ein Sicherheitsventil darstelle. Abg. doch etwas von dem liberalen Geist dieses konservativen Ministers in das Reichspostamt einziehen.

Die Beamten wollen doch keine Nebenregierung, sie wollen nur etwas mehr Lust und Licht.

Da ist es doch eine draconische Strafe, wenn ein Postassistent für einen Zeitungsartikel mit einem Monat Gehaltsabzug bestraft wird. Dagegen erkennen wir an, daß die Postverwaltung alles getan hat, um den Bedürfnissen des Verkehrs zu genügen. Das billige Drisporto war ein Äquivalent für die Aufhebung der Privatposten. Deshalb bin ich persönlich auch für die Resolution auf Wiedereröffnung des billigen Drisports. Meine Fraktion ist jedoch dagegen. Ebenfalls lehnen wir die Kommissionsresolution ab. Daß die Aufbesserung der Beamten nötig ist, erkennen auch wir an, und hoffen, daß die Besoldungsvorlage noch in dieser Session kommt. Was nun die beschnittene akademische Bildung der höheren Beamten anlangt, so können wir die nicht so ohne weiteres billigen. Unsere Postverwaltung ist die erste der Welt, dies verdankt sie in erster Linie der gesunden Mischung von wissenschaftlicher Bildung und praktischem Können der höheren Postbeamten. Ob dies in Zukunft bei härterer Betonung des Assessoriums so bleiben wird, möchte ich bezweifeln. Jedenfalls dürfen die bisherigen Anwärter nicht hinter denen mit akademischer Bildung zurückbleiben. Wenn der Staatssekretär dies veranlassen sollte, würde er den Akt abtun, auf dem er selbst sitzt. Redner tritt dann noch für die Schaffung von Arbeiterausschüssen bei der Post ein.

Staatssekretär Kraetke: Die Ausführungen des Herrn Vorredners über meine Stellung zu den Beamten, die sich an Abgeordnete wenden, haben mich in meiner Überzeugung nicht erschüttern können. (Zuruf links: Leider!) Wie liegt denn die Sache? Herr Grober hat in der Budgetkommission selbst das längere ausgeführt, daß es richtig wäre, wenn das hohe Haus und die Herren Abgeordneten sich erst dann mit den Angelegenheiten der Beamten beschäftigen, wenn die Behörde selbst die Sache geprüft und Stellung dazu genommen hat. (Sehr richtig! rechts.) Diesen Grundgedanken kann ich den Herren nur von neuem ans Herz legen, nicht meinewegen, sondern der Beamten wegen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Herren sich hier vor dem Volke hinstellen und nun jede kleine Klage zu einer großen Sache machen, so erweckt dies in den Beamten die Idee, als wenn alles Berechtigtes wäre, und wenn Sie die Sachen nachher genauer prüfen, werden Sie dazu kommen, daß vieles von dem falsch ist und daß Sie Ihre Ansicht gar nicht aufrecht erhalten können. (Sehr richtig! rechts.) Ich gebe zu, daß die Schwierigkeit, hier das Wort zu bekommen, vielleicht dazu verführt, nicht bloß um Auskunft zu bitten, sondern zugleich in der Voraussetzung, daß die Beschwerde berechtigt ist, Kritik zu üben. Das kann ich völlig verstehen.

### Fenilleton.

#### Konzert.

Die berühmte Kammerfängerin Frau Vili Lehmann, die im gezeigten 11. Zykluskonzert im Kurhaufe auftrat, steht wohl eigentlich außerhalb der Kritik: sie ist eine Kunstkapazität von bestimmender geistiger Nachvollkommenheit, und von der wohl auch die Kritik manches — lernen darf. Wer aber zweifelnd fragt, ob Vili Lehmann jung geblieben ist, dem kann ich die beruhigende Versicherung geben, daß die Künstlerin gottlob ganz die alte geblieben ist: voll erster Kunst im Auftreten, voll Frische und Zuverlässigkeit in der Stimme — selbst wo diese etwa schon ein wenig hart oder brüchig erscheint. Vor allem aber: unerreicht in der Beherrschung ihrer Kunst; in dieser Meisterung aller erdenklichen Gesangs-Stimmen; ebenso bewunderungswürdig erfahren in der Mozartschen Kautilene und Koloratur wie in Franz Schuberts romantischer Zauberphäre, wie im modernen Kunstlied, das mit seinem Schwerpunkt im Instrumentalen wurzelt und dem Gesang ganz neue deklamatorische Aufgaben zumeist. Gerade auch diese moderne Kunst umfaßt die Sängerin jetzt mit gleicher Liebe wie „ihren“ Mozart und Schubert. Und das eben heißt man jung bleiben. Für Mozart besitzt Vili Lehmann vor allem das, was den wahren Mozartsänger ausmacht: nicht mühsam angebrachte, sondern angeborene Koloratur. Die bekannte Arie der Konstanza aus der „Entführung“ ward ganz im Sinne dieser gleichsam aus Melodien emporgewachsenen Virtuosität in eadem großen Stil gegeben. Auch in den Schubertschen Gesängen entzückte die unvergleichliche Reife in der Ausnutzung der technischen Mittel: die vorbildliche Phrasierung, das charaktervoll angeprägte Kolorat, die vollkommene tonliche Beherrschung; dazu aber auch die schlichte Bornehmtheit des Vortrags

und der edle Schwung in der Nachzeichnung der Gesangslinien. Durchbrochen wurde dies keine Liniment meines Erachtens nur im „Erlkönig“, wo zugunsten einer außerlich starken Wirkung die „dramatische Erzählung“ zum „dramatischen Vorgang“ ausgeweitet wurde, dem es sogar an kleinen darstellerischen Nachhilfen nicht fehlte. In den Gesängen von Hugo Wolf und Richard Strauß endlich offenbarte Frau Vili Lehmann (die übrigens in der Person des Herrn P. Lindemann einen eigenen, jamosen Klavierbegleiter zur Seite hatte) ganz ihres feinsten Gefühl für die reichen Abwandlungen der Stimmung, für die zartnervigen Zwischenstufen der Empfindung, die in diesen Liedern vibrieren; besonders überraschte hier ihre eigenartige Kunst, in gegebenen Momenten — z. B. beim Schluß von Richard Strauß' „Morgen“-Lied — den Gesangsston mit dem Ton des Instruments gleich wie in eins zu verschmelzen; und ähnliche Vortrags-Einheiten, die man eben nicht beschreiben — nur erleben kann. Und so tat auch das Publikum und zeigte sich im Entzückung überaus lebendig: Vili Lehmann, zu endlosem Hervorkommen und Zugaben gezwungen, feierte einen vollkommenen Triumph.

Das Kurorchester brachte neben der frisch und präzis gespielten Ouverture zur „Entführung“ auch eine Novität: das Vorspiel zum 2. Akt der Oper „Ewendoline“ von J. Chabrier. Es ist ein in zart-leidenschaftlicher Stimmung schwebendes Tonstück — wie von leidvoller Liebessehnsucht durchweht; nicht ganz frei von Tristan-Einflüssen, die sich auch in der apartigen Behandlung der tiefen Holzbläser ankündigen; ebel daher in der Klangfarbe und von echt modern-französischem Zuschnitt in der harmonischen und melodischen Gestaltung. Es gefiel.

Als Hauptnummer des Orchester-Programms figurierte Tschaikowskys Einoule Pathétique. Wir haben das Werk hier nun schon unter den verschiedensten Dirigenten gehört: Louis Vüster, Hebeck, Mannhardt, Schnövoigt, Michä — soviel Namen, soviel Besonder-

heiten in der Auffassung und Wiedergabe: immer aber zieht diese wunderbare, prächtige Musik den Hörer wieder in ihren Zauberbau, in die unmittelbarste Mitteilichkeit. „Leben“ und „Tod“ — scheinen die beiden gewaltigen Grundmotive, die in der Tondichtung zum Ausdruck gelangen: als ernstes Memento mori steht das Adagio zu Beginn; dann die drei lebenswarmen Allegros, die voll stürzenden Feuers; und zum letzten wieder ein Adagio: der Abschied vom Leben — zugleich so erschütternd, da es hier für den Tondichter selbst — den Abschied von seinem Leben galt! . . . Herr Kapellmeister Afferni folgte im allgemeinen der Auffassung Arturo Nikischs, die sich namentlich in einer möglichst freien, wie impulsiv gestaltenden Orchester-Deklamationswiderpiegelung. Da die Kurkapelle allen Andeutungen des Dirigenten bereitwillig Gefolgschaft leistete, so wurden — namentlich mit dem erregt pufferenden Allegro con grazia im Hinstürzlichen, dem glänzenden triumphierenden Allegro vivace und dem schon genannten Schlußsatz — vortreffliche, zum Teil packende Eindrücke und Wirkungen erzielt. Herr Afferni wurde vom Publikum wiederholt durch Beifall und Hervorrufe in sympathischer Weise ausgezeichnet. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

\* Schulbildung in der Türkei. Die Schulbildung in der Türkei und besonders in ihrer Hauptstadt steht dank der kulturellen Einflüsse der europäischen Großmächte und der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf einer ziemlich hohen Stufe. Die einzelnen Mächte spenden jährlich große Summen für die höhere Schulbildung von Knaben und Mädchen aller Religionen und Sektens und haben ausgezeichnete Schulen in allen Hauptzentren des osmanischen Reiches. Wie in einer Korrespondenz aus Konstantinopel der „Intern. Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ berichtet wird, gibt Frankreich für Unterrichtszwecke in der Türkei

Wenn aber die Beamten mich um eine Audienz bitten, so nehme ich an, daß sie meine Stellung zu der Sache kennen lernen wollen. Wenn das der Fall ist, wäre ja die Befähigung der Herren Abgeordneten ganz überflüssig. Ich hätte also erwartet, das hohe Haus würde mir dankbar sein, daß ich ihm eine Mühe abnehme. (Lachen links.) Die Befürchtung, als ob gehobene Beamte ohne Examen denen mit einem Examen gegenüber zurückgesetzt würden, muß ich als ganz ungerechtfertigt bezeichnen. Wenn sich die Herren mit Examen vielleicht im persönlichen Verkehr überheben, so kann ich dafür nichts. Das wird überall vorkommen.

Vizepräsident Paasche: Es haben zwar erst drei Redner aus dem Hause gesprochen, da aber zu erwarten ist, daß auch der nächste Redner ein umfangreiches Material vorbringen wird, schlage ich mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit die Vertagung vor. (Lebhaftes Bravo!)

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 6 Uhr.

### Politische Übersicht.

#### Klippen des Reichsvereinsgesetzes.

Mühsam, verdächtig langsam schreiten die Kommissionsberatungen über das Reichsvereinsgesetz fort. Was auch zustandekommen mag, es wird eine Schweregeburt sein, und man kann nur wünschen, daß das Kind lebensfähig sein möge; wissen kann man es nicht. Der gefährliche Sprachenparagraph ist einstweilen zurückgestellt worden. Würde schon heute über den § 7 beschlossen werden müssen, so könnte das Ergebnis unheilvoll genug für die Blockpolitik werden, denn für jetzt ist keine Einigung zwischen rechts und links da, und die Freisinnigen sind für die gegenwärtige Fassung des Sprachenparagraphen nicht zu haben. Es wird sich fragen, ob die von ihnen vorbereiteten Abänderungsanträge den Konservativen genügend erscheinen werden. Diese Frage reicht im Kern über die zu behandelnde Materie selber hinaus. Sie ist identisch mit der Frage ob die Konservativen ein Interesse daran befunden wollen, dem Reichskanzler die Fortführung der Blockpolitik zu ermöglichen. Mißlingt eine Verständigung beim § 7, so mag wohl gar das ganze Reichsvereinsgesetz bedroht sein, und dann wird der Block einer kaum erträglichen Probe ausgesetzt sein.

#### Die Offiziersbesoldungsnovelle

hat am Montag, den 10. Februar, dem preussischen Staatsministerium vorgelegen und ist dort aufgegeben worden. In der nächsten Woche wird der Entwurf im Bundesrat beraten werden und soll dann in den ersten Märztagen, zusammen mit dem Beamtenbesoldungsgesetz, dem Reichstag zugehen. Wir erfahren folgende Einzelheiten aus der Vorlage: Die Neuregelung der Offiziersgehälter erfolgt vorläufig bis einschließlich Hauptleute, unter Zugrundelegung der Dienstzeit und stellt eine Verbindung von Dienststellen- und Altersstufensätzen dar. Für die Subalternoffiziere wird es in Zukunft nur eine Gehaltsklasse geben. Bisher betrug das Gehalt der Leutnants — nach der Infanterie, den berittenen und den Spezialtruppen unterschieden — zwischen 1290 und 1578 M., das Gehalt der Oberleutnants 1890 M. jährlich. Nach der Novelle beginnt in Zukunft das Leutnantsgehalt mit 1500 M. jährlich und steigt, unabhängig von der Beförderung zum Oberleutnant, von vier zu vier Jahren um je 300 M. bis zu einem Höchstgehalt von 2100 M. Für die Oberleutnants beträgt demnach die Aufbesserung nur 210 M. jährlich. Die Forderung des Kriegsministeriums für eine vierte Leutnants-Gehaltsstufe von 2500 M. ist auf Betreiben des preussischen Finanzministers — wegen angeblicher Kollidierung mit ähnlichen Beamtengehältsätzen — abgelehnt worden. Für die Hauptleute ist ein Grundgehalt von 4000 M. — gegen das bisherige Anfangsgehalt

(2. Klasse) von 3402 M. — vorgesehen. In zweimaligem Steigen um je 600 M. erreicht der Hauptmann mit acht Jahren Dienstzeit in seiner Charge das Höchstgehalt von 5200 M. (bisher 4602 M. der Hauptleute 1. Klasse). Eine Erhöhung der Gehälter für Stabsoffiziere im Range eines Bataillonskommandeurs soll erst beantragt werden, wenn die gleich hoch beförderten Zivilbeamten des Reiches ebenfalls aufgebessert werden können. Einschließlich der Löhnungsverbesserungen für Unteroffiziere betragen die vom Kriegsministerium anzufordernden Mehrkosten etwa 11 Millionen Mark. Die verhältnismäßig geringe Höhe der Forderung erlaubt gewisse Rückschlüsse auf die Beamtenbesoldungsnovelle, die also keineswegs so ausgiebig ausfallen dürfte, wie man in den beteiligten Kreisen wünscht und hoffte. Der Gesetzentwurf sieht den 1. April 1908 als den Termin für die Gehaltsaufbesserung vor. Die nötigen Mittel sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden, sofern nicht durch die zu erwartende Reichsfinanzreform der vermehrte Aufwand aus den laufenden Einnahmen bestritten werden kann. Bei der durchaus günstigen Stimmung, die der Vorlage von seiten aller bürgerlichen Fraktionen des Reichstags entgegengebracht wird, ist an einer Annahme des Regierungsentwurfs um so weniger zu zweifeln, als allseitig die Gehaltsregelung nach Altersstufen als ein — im parlamentarischen Sinne — militärisches Zugeständnis dem jetzigen Modus gegenüber angesehen wird.

### Deutsches Reich.

Zur Mittelmeerreise des Kaisers. Die Kaiserjacht „Sohenzollern“ soll am 26. Februar die Mittelmeerreise antreten. Sie berührt nicht Wilhelmshaven, sondern geht nach Gibraltar, bunkert dort und geht dann nach Venedig, wo das Kaiserpaar an Bord geht. Von Venedig geht die Reise zunächst nach Korfu. Die „Sohenzollern“ kehrt nach 3 Monaten nach Kiel zurück.

Zu dem Studium des Kronprinzen an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg bemerkt die „Cöln. Zeitung“, daß die tiefere Bedeutung dieses Vorganges darin zu suchen sei, daß man es mit einem Ausgangspunkt für eine Wandlung in der Erziehung der Staatsbeamten im allgemeinen ansehen müsse. Ein neuer Pfad sei gangbar gemacht und damit auch eine Schlimme für jeden, der jenen wolle. — Für die Studien des Kronprinzen ist es zunächst der persönliche Wunsch des Thronfolgers gewesen, an den allgemeinen Vorlesungen bestimmter Professoren und Dozenten teilzunehmen. Erst auf Vorstellungen der Kollegenschaft hat Kronprinz Wilhelm diesen Gedanken aufgegeben. Es nehmen aber einige vom Rektor der Hochschule und hiesigen Instanzen bestimmte, dem Kronprinzen genehme Hörer an den Privatstudien teil, die für den ältesten Kaiserjohn eingerichtet worden sind. — Dahingestellt darf bleiben, ob sich das in diesem Falle wohl allzu behutsame Vorgehen der Hochschulbehörde mit dem Volksempfinden in Übereinstimmung befindet.

Der Wechsel im Reichsschatzamt scheint dem Kanzler ungeahnte Schwierigkeiten zu bereiten. Bis zum Ende der zweiten Februarwoche hat Fürst Bülow etwa ein Duzend Ablesungen der verschiedensten Persönlichkeiten erhalten, die von ihm für den schwierigen Posten in Aussicht genommen waren. — Der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs kann ebenso gut in den nächsten 24 Stunden wie erst nach Wochen erfolgen. Alles hängt von dem Ergebnis der Bülow'schen Bemühungen ab, einen geeigneten Ersatzmann zu finden. Freiherr von Stengel erscheint aber weder im Bundesrat, noch führt er mehr als nominell die Geschäfte seines Ressorts weiter. Daß unter solchen Umständen und bei dieser Ungewissheit die notwendige große Finanzreform vor der nächsten Herbsttagung des Reichstags möglich

schast bezweifelt. Gewisse Anzeichen deuten auch bestimmt darauf hin, daß der am 1. April d. J. akut werdende Mehrebedarf des Reiches — über die Ausgaben des Reichshaushalts-Voranschlags von 1908 hinaus — durch eine Anleihe von etwa 65 Millionen Mark gedeckt werden wird.

Beizühliches Dementi. Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt offiziell: In hiesigen Zeitungen (auch wir hatten von der Sache Notiz genommen, D. N.) wird die Mitteilung einer sächsischen Handelskammer verbreitet, daß die Wiedereinführung der Rückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit auf allen deutschen Bahnen bevorstehe, und daß außerdem die Aufhebung der Fahrkartensteuer in absehbarer Zeit zu erwarten sei. An maßgebender Stelle ist von einem Plane der Aufhebung der Fahrkartensteuer nichts bekannt. Daß eine Änderung dieser Steuer erwogen wird, ist vor einiger Zeit vom Staatssekretär des Reichsschatzamtes im Reichstag und dem Minister der öffentlichen Arbeiten im Preussischen Landtag mitgeteilt worden. Die Mitteilung über Wiedereinführung der Rückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit steht anscheinend in Zusammenhang mit einem kürzlich von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen gefaßten Beschlusse, in dem empfohlen wird, sämtlichen Fahrkarten eine Gültigkeitsdauer von vier Tagen zu verleihen. Eine Wiedereinführung der früheren Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen kommt selbstverständlich nicht in Frage.

Die Schnitzer-Affäre. Gestern nachmittag kam es in München wieder in großem Umfange zu Demonstrationen an der Universität gegen den Professor der Theologie Vardenhewer. Der Rektor mußte wiederholt einschreiten, um die erregten Gemüter zu beruhigen. Wie ein Augenzeuge berichtet, drohte der Rektor schließlich sogar mit Polizeimaßnahmen. Die freileblich gesinnte Studentenschaft wird dem Professor Schnitzer einen Badelzug bringen.

Die Nachricht, Professor Schnitzer habe ohne jede Einwirkung, nur krankheitshalber, das Gesuch um Beurlaubung eingereicht, entspricht nicht den Tatsachen. Nach authentischen Verlautbarungen ist das Urlaubsgesuch Schnitzers tatsächlich erst auf direkte Einwirkung von dritter Seite erfolgt, da ein oberhirtliches Verbot seiner Vorlesungen für sämtliche, auch nicht theologische katholische Studenten der Universität unter Androhung kirchlicher Strafen unmittelbar bevorsteht. (Das wäre allerdings eine Anmaßung sondergleichen, die selbst vielfach von katholischer Seite Zurückweisung erfahren dürfte, und viele katholisch gelaunte Studenten werden sich wenig um die angedrohten Kirchenstrafen kümmern.)

Ein aufrechter Mann. Der bayerische Landtagsabgeordnete Pfarrer Grandinger hat es abgelehnt, den Befehl des Erzbischofs von Albert, in der Schulfrage nicht mit der liberalen Partei zu stimmen, zu befolgen. Es handle sich um nicht kirchliche Dinge. Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt übrigens mit Recht zu dem Eingriff des Bamberger Erzbischofs in die parlamentarische Freiheit Grandingers: „Arger kann es kaum noch werden. Wo aber bleibt die bayerische Regierung? Sie ließ es gestern geschehen, daß einem staatlich angestellten Universitätsprofessor durch die Kirche die Ausübung seiner Amtspflicht unmöglich gemacht wurde, und läßt es heute zu, daß Rom sogar schon in die durch die Staatsverfassung garantierte parlamentarische Freiheit eingreift. Sie läßt die Zügel am Boden schleifen. Die Staatshoheit ist in Bayern zum Kinderspiel geworden. Das ist der Segen der Zentrumshegemonie.“

Der Pfarrer von Ars. Auch die Schulbehörde hat jetzt allen katholischen Schülern der Besuch der Gottesdienste des Pfarrers Manjus in Ars wegen seiner bekannten Kaiserpredigt untersagt.

Erhöhung der Anwaltsgebühren. Zu den in der Presse bereits erörterten Änderungen des voraussichtlich im März dem Reichstag gehenden Gesetzentwurfes über die Zivilprozessreform wird nunmehr berichtet, daß auch im Bundesrat eine Bestimmung auf

jährlich 300 000 Frank aus, Italien im nahen Orient und in den Rayons des Mitteländischen Meeres 800 000 Lire. Deutschland zahlt 20 000 M. Jahresunterstützung für die deutsche und schweizer Bürgerschule in Konstantinopel, die einer deutschen Realschule entspricht und mehr als 600 Schüler hat. Auch die russische und österreich-ungarische Regierung haben in Konstantinopel sowie in anderen großen Städten reichdotierte Erziehungsanstalten. Die ausgezeichneten englischen höheren Schulen für Knaben und Mädchen sind dagegen Privatunternehmungen einiger patriotischer Engländer, für die jetzt erst ein Unterstützungsfonds von der englischen Regierung eifrig erstrbt wird. Amerikanische Schulen ersten Ranges, die über vorzügliche Lehrkräfte verfügen, sind das Robert College in Rumeli Dikar, einem Vorort von Konstantinopel, aus dem einige der besten Staatsmänner verschiedener Balkanstaaten hervorgegangen sind, und die Hochschule für Mädchen auf den Höhen von Skutari. Von großem Einfluß für die allgemeine Bildung sind auch die Schulen, die von Syrern, Armeniern, anatolischen und rumänischen Ortschaften und vielen anderen christlichen Vertretern der Bevölkerung des ottomanischen Reiches geleitet werden. Musteranstalten sind das griechische Lyzeum in Pera und das Japeton, eine nach ihrem Gründer so genannte Anstalt, deren moralischer Einfluß auf das heranwachsende Geschlecht der griechischen Frauen sehr groß ist. Eine ausgezeichnete griechische Knabenschule und ein theologisches Seminar sind auf der Insel Halki. Daneben wirken die zahlreichen Bildungs- und Erziehungsanstalten der verschiedenen Mönche, der Lazaristen, Franziskaner, Kapuziner, Jesuiten und Dominikaner sehr günstig auf die allgemeine Bildung. Die Schulbildung unter den Türken selbst freilich läßt noch viel zu wünschen übrig. Zwar fehlt es nicht an moslemischen Schulen, denn bei nahe jede Moschee hat ein theologisches Seminar oder Medrese, das vom Staat reichlich unterstützt wird. Aber der Geist der Bevormundung und Unterdrückung wirkt lähmend auf die ganze Lehrstätigkeit. Die Erlernung

des Korans, für die sieben Jahre verwandt werden, sieht durchaus im Mittelpunkt; alle anderen Gegenstände gelten wie vor Jahrhunderten für überflüssig und unwichtig. Dazu greift die Zensur mit barbarischer Willkür in das Unterrichtsweien ein. Aus den Schulbüchern werden Blätter, auf denen von Republik, Revolution oder konstitutioneller Regierung die Rede ist, einfach herausgeschnitten. Der Schüler wird in vollständiger Unwissenheit der modernen Errungenschaften der westeuropäischen Kultur und Zivilisation erzogen. Unter solchen Umständen kann von irgend welchem Fortschritt in der türkischen Schulbildung keine Rede sein.

Allelei vom Kork. Der Kork, der Flaschenpfropfen, dessen Dienste jeder Freund eines guten Tropfens zu schätzen weiß, kann sich rühmen, auf eine stolze Vergangenheit zurückzublicken. Schon im dritten Jahrhundert v. Chr. kannte man ihn und seine segensreichen Dienste. Schon Theophrastos gibt in seiner „Naturgeschichte der Pflanzen“ eine eingehende Beschreibung der pyrenäischen Korkbäume, und die Ausgrabungen in Pompeji haben gezeigt, daß der Kork damals bereits im allgemeinen Gebrauch stand. Seitdem freilich ist die Nachfrage nach dem Flüssigkeitshüter ungeheuer gewachsen; allein die Champagne fordert allein jährlich mehr als 40 Millionen Kork, und England mit seinen Kolonien verbraucht nicht alljährlich, sondern alltäglich gegen 20 Millionen Kork. Eine ganze, weit ausgedehnte Industrie beschäftigt sich in Spanien damit, die Kork für die Flaschen herzustellen, die von der Menschheit geleert werden. In der „España Moderna“ schildert Omedilla y Puig die Bedeutung dieses Gewerbes, das besonders in der Provinz Gerona die Haupteinnahmequelle der Bevölkerung bildet. Die Korkbäume erreichen in jenem Distrikt eine Höhe von 35—40 Fuß und einer dieser Bäume liefert durchschnittlich zwei Zentner Kork. Der August ist die günstigste Erntezeit; das Mindestalter der Bäume muß dazu zehn Jahre betragen, die besten Kork liefern jedoch die älteren

Bäume, die dreißigjährigen. Aber nicht nur als Flaschenpfropfen erfüllt der Kork seinen Zweck; in den letzten Jahrzehnten hat die Industrie immer mehr sich dieses Materials ermächtigt, und heute spielt er in der Spielwarenindustrie, in der Kofferfabrikation, in der Herstellung von Lebensretterapparaten und Schwimmgürteln eine bedeutsame Rolle. Mit gemahlenem Kork werden die Wände und die Fußböden moderner Häuser bedeckt, beim Versand von Obst spielt die Korkverpackung ihre Rolle, und die Kinoindustrie verbraucht alljährlich gewaltige Quantitäten von Korkstoffen. Manche kunstvolle Geräte sind schon aus Kork gefertigt worden, aber am bemerkenswertesten ist wohl eine Ausgabe des „Don Quixotte“, die vollkommen aus dünnen Korkblättern gedruckt ist. Die einzelnen Seiten haben ausreichende Klarheit und Dauerhaftigkeit, der Text ist in zwei Farben gedruckt und vorzüglich zu lesen. Don Octavio Nader aus San Felin de Guizols war es, der den Gedanken faßte und ausführte, das größte Werk der spanischen Literatur in dieser seltenen Ausstattung neu erscheinen zu lassen, die so die Kunst mit dem nationalen Erwerbszweig der Provinz Gerona verknüpfen sollte. Ein anderes interessantes Kunstwerk ist eine chronologische Tafel der spanischen Wappen, an der der Heraldiker José Martí y Vintros vierzehn Jahre lang geduldig arbeitete, ehe er dieses eigenartige Meisterstück der Korkbearbeitung vollendete.

#### Wissenschaft und Technik

In Kiel ist der Chirurg und Frauenarzt Geheimrat Prof. Ferdinand Petersen im Alter von 68 Jahren am Herzschlag gestorben. Petersen hat sich während des Feldzuges gegen Frankreich als Assistent Professor Esmarchs hervorragende Verdienste um die Krankenpflege im Felde erworben.

Professor Eduard Hugo Meyer, ein bekannter Mythologe, ist in Freikurg l. B. im 71. Lebensjahre gestorben.

Annahme zu rechnen hat, nach der die Gebühren der Anwesenheit sollte, wird jetzt auch von den größten Optimisten wälsche in Berufungssachen um drei Zehntel des bisherigen Tariffs erhöht werden sollen. Offenbar soll damit den Besorgnissen entgegengetreten werden, als wenn die in dem Gesetzentwurf vorgezeichnete Kompetenz-Verschiebung erhebliche finanzielle Nachteile für die Anwälte an den Landgerichten und Oberlandesgerichten mit sich bringen würde. Für die Anwälte würde die Erhöhung eine erhebliche Verbesserung ihrer tarifmäßigen Bezüge darstellen.

**Parlamentarisches.**

**Bereinsgesetz.** Die Bestimmungen des Vereinsgesetzes über die Versammlungen unter freiem Himmel wurden in der Reichstagskommission im wesentlichen nach den Anträgen der Freisinnigen angenommen.

**Funkennonopolgesetz.** Die Kommission des Reichstags für das Funkennonopolgesetz nahm das Gesetz gestern in zweiter Lesung mit der schon in erster Lesung beschlossenen Abänderung an, wonach im § 7 ein Termin von fünf Jahren festgesetzt werden soll, ehe die endgültige Regelung der Gebühren für drahtlose Telegraphie erfolgt.

Die Frage der Jugendgerichte in der Justizkommission. In der Justizkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstagabend der Antrag Schiffer (nat-lib.) über die Einrichtung von Jugendgerichten eingehend beraten. Im allgemeinen herrscht eine gewisse Übereinstimmung über das zu erreichende Ziel, und nur über die Form, in der das Ziel zu erreichen ist, bestanden Differenzen. Es wurde beschlossen, dem Hause eine Resolution des Inhalts vorzuschlagen, daß die Staatsregierung 1. im Bundesrat für die Reform des Strafrechts, des Strafverfahrens und des Strafschlags in Beziehung auf jugendliche Personen eintreten soll, 2. nach Möglichkeit versuchen solle, bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes in einer den bereits angeführten Verfahren entsprechenden Weise auf dem Boden des bestehenden Rechts im Wege der Verwaltung das Strafverfahren gegen jugendliche Personen auszugestalten.

**Heer und Flotte.**

Eine besondere Versuchs-Pionierkompanie, die aus sämtlichen 23 Bataillonen der Armee zusammengesetzt ist, befindet sich in Berlin seit mehreren Monaten unter der Führung des Hauptmanns Friedel. Diese Kompanie, die mit neuem Material arbeitet, hatte vorgestern morgen eine Probe vor dem Kaiser auszuführen. Sie war zugleich mit einer kriegsfähigen Kompanie des Garde-Pionier-Bataillons um 6 Uhr morgens nach Oberschönewerde ausmarschiert. Dasselbst traf um 10 Uhr der Kaiser mit einem großen Gefolge in sechs Automobilen ein. Unter den hohen Offizieren bemerkte man den Generalobersten von Hahnle, den kommandierenden General des Gardekorps von Kessel und eine Reihe hoher Ingenieur-offiziere. Gleich nach dem Eintreffen der Herrschaften wurde das auf einem zahlreichen Train zur Stelle gebrachte Brückenmaterial einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Der Kaiser ließ sich dabei über alle Einzelheiten unterrichten. Daran schloß sich die eigentliche Probe. Diese bestand in dem Schlagen und Abbrechen einer 20 Meter langen Pontonbrücke über die Obersee. Die Übung nahm etwa eine Stunde in Anspruch und endete mit einem Vorbeimarsch der beiden Kompanien. Als der Kaiser mit Gefolge die Rückfahrt nach der Kaserne in der Appenider Straße antrat, schlossen sich die übrigen anwesenden Offiziere in Automobilen dem Zuge an.

**Deutsche Kolonien.**

Durch Verfügung des Gouverneurs von Schutzmann ist vom Geburtstage des Kaisers an die Kriegsgefangenschaft der Herero aufgehoben worden.

**Ausland.**

**Rußland.**

Aus Petersburg, 15. Februar, wird gemeldet: Die Lage im nahen Osten, an der russisch-türkisch-kaukasische Grenze, nimmt eine gefährliche Wendung. Die russische Regierung schenkte bisher den militärischen Vorbereitungen der Türkei sowie deren Truppenverschiebungen nach der russischen Grenze wenig Beachtung. In der letzten türkischen Mobilisation und der Vorbereitung von Proviant wie Bourage in den Gebieten nahe von Rußland glaubt die russische Regierung ein ernstliches feindliches Vorgehen zu erblicken. Daher wurde beschlossen, sämtliche Eisenbahnen, die nach dem Kaukasus gehen, zu mobilisieren. Alle müssen bis zum 17. d. M. fertig sein, um russisches Militär schnellig dorthin zu schaffen. Zuerst geht ab eine Abteilung aus dem Kaukasus Militärbesitz. Für den Eisenbahntransport wurden vorläufig 1 1/2 Millionen Rubel angewiesen. Über den Kaukasus wird der Kriegszustand verhängt, sowie dort ausreichendes Militär stationiert, um die kaukasische Bevölkerung im Zaume zu halten. Allgemein herrscht gegen die revolutionären armenischen Elemente, die die Hauptursache der Komplikationen mit der Türkei sind, Empörung.

In der gestrigen Dumasitzung verkündete Präsident Chomjakow, daß der Vizepräsident Baron Meyendorff sein Amt niedergelegt habe, ohne über diesen Schritt weitere Aufklärung gegeben zu haben. Chomjakow fügte hinzu, das Ausscheiden Meyendorffs sei ein trauriges Zeichen für die Duma. Wie in den Wandelgängen verlautete, sei Meyendorff durch unbegründete und häßliche Angriffe der Rechten, die seine deutsche Abstammung und Gewinnung, wo nur immer Gelegenheit sich bot, zu Verdächtigungen und Ausstellungen benutzte, zur Abdankung gezwungen worden.

**England.**

Western veröffentlichte der „Daily Chronicle“, das einflussreichste liberale Organ Englands, einen beinahe verzweifelten Artikel über den Mangel an Disziplin in der englischen Kriegsmarine. Die Zustände seien gefährlich und unhaltbar. Zwischen hohen Offizieren in Dienst und der Admiralität beständen Differenzen, die in ausgesprochene Streitigkeiten mündeten. Zwischen Admiralen in Dienst gäbe es Zank und Streit. Admiral Lord Charles Beresford und Admiral Scott sprechen über-

haupt nicht miteinander. Ein Teil der Heimatsflotte sei eigentlich in einem Zustande der Meuterei gegen die Admiralität. Unter den Offizieren bestehe die Absicht, dem ersten Seelord der Admiralität Sir John Fisher seine Stellung zu verleißen und ihn zum Rücktritt zu zwingen.

**Niederlande.**

In der Amsterdamer Diamantindustrie sind zurzeit 4500 von den 8000 Arbeitern arbeitslos. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Löhne und der Preise für geschliffene Diamanten, die jetzt durch die Arbeitslosigkeit stark gefährdet werden, wird zwischen dem Juwelierverein und dem Diamantarbeiterbund über die etwaige völlige Arbeitseinstellung in der Brillantbranche verhandelt, welche drei Viertel der Diamantindustrie umfaßt. Obwohl noch kein Beschluß gefaßt worden ist, scheint eine prinzipielle Einigung wahrscheinlich.

**Portugal.**

Franco wird mit seiner Familie in vierzehn Tagen Genua verlassen und sich auf seiner italienischen Besitzung Chiavari dauernd niederlassen. Er erklärte einem Redakteur des „Corriere de la Sera“, er wolle nicht über die Vergangenheit sprechen, da man ihn sonst beschuldigen würde, sein Vaterland zu verkommen. Er behauptete, daß er ersucht worden sei, Portugal zu verlassen, um das Werk der Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern. Er wolle sein Versprechen halten und sich nicht länger in die politischen Angelegenheiten seines Vaterlandes mischen. Er erklärte alle Meldungen über angebliche Spannung zwischen ihm und dem Hofe, die von der Presse verbreitet werden, als falsch. Franco fügte noch hinzu, er hätte die Gewißheit erlangt gehabt, daß sich unter den Abgeordneten Verschwörer befänden, und er habe nur deswegen die Verfügung getroffen, die parlamentarische Immunität aufzuheben. Dieses Dekret hatte nur den Zweck, die Schuldigen zu zwingen, über die Grenze zu gehen.

**Serbien.**

Die offiziöse „Samovrava“ dementiert kategorisch die Gerüchte über angebliche Rücktrittsabsichten des Königs Peter.

**Persien.**

In Wien waren gestern abend Gerüchte verbreitet, daß der Schah von Persien einem Mordanschlag zum Opfer gefallen sei. Bis in die frühen Morgenstunden des heutigen Tages war jedoch eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erhalten.

**Marokko.**

Wb. Paris, 15. Februar. Dem „Matin“ wird gemeldet, daß 150 Juden aus Furcht vor den Schaulstämmen aus Serrat mit den französischen Truppen nach Der Reichid flüchteten. An 50 Juden, welche sich den französischen Truppen nicht anschließen konnten, wurden bei der Wiederbesetzung Serrats von den marokkanischen Stämmen niedergemacht.

**Vereinigte Staaten.**

Präsident Roosevelt hat beim Kongress den Antrag des Herrn Metcalf unterbreitet, welcher dahingehet, eine Regierungskontrolle über drahtlose Telegraphie einzuführen, sowie ein Gesetz betreffs dieser Angelegenheit auszuarbeiten. Dieses Gesetz wird Geldstrafen vorsehen für falsche Botschaften und für Behauptungen, daß es sich um amtliche Telegramme handle. Andere Geldstrafen werden vorgesehen für Weigerungen, den amtlichen Botschaften den Vortzug zu geben. Diese Bestimmungen gelten für Friedenszeiten; entsprechend strengere Maßregeln werden für Kriegszeit getroffen werden.

**Arbeiter- und Lohnbewegung.**

hd. Berlin, 14. Februar. In der heutigen Besprechung zwischen dem Vorstände der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken und den Vertretern der Arbeiterschaft wurde eine Einigung erzielt. Die Bedingungen des Vorstandes für die Wiederaufnahme der Arbeit werden von den Vertretern der Arbeiterschaft akzeptiert. Demzufolge wird am nächsten Montag die Arbeit in allen Werkstätten der Waffenfabrik im Martinidenfelde nach Maßgabe der Verhältnisse sukzessive wieder aufzunehmen. Bei den Einigungsverhandlungen hat sich die Direktion bereit erklärt, die Lohnkürzung für die Einfuhr von 10 auf 8 v. H. herabzusetzen und keine Maßregelungen vorzunehmen.

Essen a. Ruhr, 14. Februar. Auf der Zeche „Freie Vogel und Unberhofft“ verweigerten heute 46 Mann von der Frühlicht die Einfahrt, weil ein bei der Zeche seit 2 1/2 Jahren beschäftigter Steiger zu schroff sei. Die Direktion erklärte, die vorgebrachten Beschwerden unterziehen zu wollen. Nachmittags verweigerten aus dem gleichen Grunde weitere 30 Mann die Einfahrt. Die Belegschaft verhält sich vollkommen ruhig. Man nimmt an, daß die Bewegung keine weiteren Dimensionen annimmt.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 15. Februar.

**Aus dem Stadtparlament.**

Die gestrige Sitzung schien in kurzer Zeit zu Ende zu sein; wenn es trotzdem etwa 1/8 Uhr wurde, bis man zum Schluß der öffentlichen Sitzung kam, so lag das daran, daß sich an einige der Vorträge des Finanzausschusses zu den Haushaltsplänen der Zweigverwaltungen längere Debatten angeschlossen. Stadtdirektor Gerhardt a. B. ergriff zum Thema Krankehanen- und Badhausverwaltung das Wort. Er trug eine ganze Menge Wünsche vor, die zwar bis auf wenige nicht unberechtigt sind, deren Erfüllung aber eine glänzende Finanzlage voraussetzen würde. Beim schrittweisen

Vorwärtsgen wird sich manches von dem erreichen lassen, was der Redner wünschte. Er erfüllte wohl nur eingegangene Verpflichtungen, als er auch die ihm zugegangenen Beschwerden über den Küchenzettel des Stranckenhauses vortrug; denn mögen Heringe und Käse auch nicht dem individuellen Geschmack jedes einzelnen entsprechen — eine derartige ideale Kost müßte überhaupt erst gefunden werden! —, so ist doch nicht einzusehen, weshalb sie nicht zuweilen auf den Tisch solcher Kranken kommen sollen, die eine gute Verdauung haben, sofern der Arzt damit einverstanden ist. Was Herr Gerhardt über die Notwendigkeit eines Stiechenheims sagte, hörte sich gar nicht übel an; eine besondere Vorliebe für die Kasernierung und Abschließung von Siechen und Kranken haben wir allerdings nicht.

Beim Vortrag des Haushaltsplans der Wasser- und Lichtwerksverwaltung wurde vom Finanzausschuß die Erhöhung des Gaspreises vom 1. Oktober d. J. ab um 1 Pf. pro Kubikmeter und die Abschaffung der Uniformierung der Kofsfuhrleute verlangt. Direktor Halberisma warnte dringend vor der sofortigen Annahme dieses Antrags; er stellte dabei in Aussicht, daß es ihm gelingen werde, im folgenden Jahr das Plus von 45000 M., das man durch die Gaspreiserhöhung zu erzielen hoffe, auch ohne dies infolge der günstigen Lage des Kohlenmarktes zu erreichen. Wenn man auch schließlich die Frage vorläufig zurückstellte, ob der Gaspreis erhöht werden soll oder nicht, so wird die vom Ausschuß vorgeschlagene Erhöhung, von der übrigens die Automaten aus sozialen Gründen nicht betroffen werden sollen, doch schwerlich ausbleiben. Daß die Stadt Wiesbaden gegenüber anderen Städten zurzeit noch einen verhältnismäßig niedrigen Gaspreis hat, diese Tatsache allein wird schon zur Erhöhung des Preises „verführen“.

Wie sehr es unserem Finanzausschuß mit der Sparfamkeit ernst ist, geht auch daraus hervor, daß er die Einrichtung von Zentralbüros befürwortete, die den Geschäftsverkehr und den Verkehr der Beamten untereinander erleichtern und Ersparnisse bei der Errichtung von Verwaltungsgebäuden garantieren. Von den Beamten aber müsse angesichts der Gehaltserhöhung strengste Erfüllung der Pflicht verlangt werden.

**Neues Postgebäude.**

Nach der letzten Sitzung am 12. Februar beschäftigten die Mitglieder der Handelskammer das neue Postgebäude. Der Herr Postdirektor Japp sowie der Herr Telegraphendirektor Froch waren so liebenswürdig, die Führung der Herren zu übernehmen. Die Besichtigung erstreckte sich auf die wichtigsten Diensträume, u. a. die Annahmestellen, die Briefabfertigung, die Paketannahme- und -ausgabestelle, den Telegraphenapparaterraum, den Fernsprechsaal. Besonders Interesse erregte die Briefstempelmaschine. Die großen Leistungen derselben erweckten bei den Besuchern den lebhaftesten Wunsch, daß die Geschäftsleute und Private im Interesse rascher und billiger Briefbeförderung sich in steigendem Maße eines einheitlichen Briefumschlagformats bedienen möchten, wozu allerdings die Fabrikanten von Briefumschlägen am meisten beitragen sollten. Der Fernsprechsaal, dessen Apparate auf einen den gegenwärtigen dreifach übersteigenden Verkehr eingerichtet sind, dürfte mit seinen die neueste Technik benutzenden Einrichtungen in Deutschland eine hervorragende Stellung einnehmen. Die gesunden und hellen Diensträume des Postgebäudes sind des allgemeinen Beifalls sicher. Nachstehende Zusammenstellung des Amtes zeigt, welche Steigerung der Postverkehr in den letzten 10 Jahren in Wiesbaden erfahren hat:

	1897	1902	1907
	Stück	Stück	Stück
1. Briefsendungen:			
a) eingegangen . . .	8 945 222	15 117 154	18 861 300
b) ausgegangen . . .	8 724 708	15 416 830	23 623 800
2. Pakete und Wertsendungen:			
a) eingegang. Pakete ohne Wertangabe	612 413	760 542	870 185
eingegang. Pakete mit Wertangabe	13 687	16 453	19 315
eingegang. Briefe mit Wertangabe u. Wertkästchen . . .	27 932	28 778	29 357
b) ausgegeb. Pakete ohne Wertangabe	377 912	475 875	564 402
ausgegeben. Pakete mit Wertangabe	9 603	10 312	11 971
ausgegeben. Briefe mit Wertangabe u. Wertkästchen . . .	24 017	23 523	24 919
3. Eingegang. Postnachnahmeforderungen: . . .	68 054	114 325	107 011
4. Postauftragsbriefe:			
a) eingegangen . . .	19 778	18 171	18 588
b) ausgegeben . . .	12 973	15 144	13 712
5. Postanweisungen:			
a) eingegangen . . .	264 746	407 489	529 442
b) ausgegeben . . .	344 131	507 707	645 363
6. Zeitungen:			
a) abgeholt u. bezahlte Zeitungsnummern . . .	1 730 924	2 345 051	3 524 100
b) abgef. Zeitungsnummern (Verlag) *) . . .	2 704 837	3 370 076	5 243 767

\*) Im Ortsverlag erscheinen 46 Zeitungen bezw. Zeitschriften, darunter 4 Tageszeitungen.

— Der 7 1/2-Uhr-Beginn der Abendvorstellungen im Königl. Theater hat eine wahre Flut von Einsendungen entfesselt — für und gegen, wie diejenigen bewiesen haben, die bis jetzt von uns abgedruckt worden sind. Sie alle aufzunehmen, verbietet schon die Rücksicht auf den für die betreffende Aubrik zur Verfügung stehenden Raum, der Rest wurde daher zurückgelegt. Wir glauben aber auch, daß die Sache nun genügend besprochen ist, und



Annahme zu rechnen hat, nach der die Gebühren der Anwesenheit, wird jetzt auch von den größten Optimisten wälfte in Berufungssachen um drei Zehntel des bisherigen Tarifs erhöht werden sollen. Offenbar soll damit den Besorgnissen entgegengetreten werden, als wenn die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Kompetenz-Verschiebung erhebliche finanzielle Nachteile für die Anwälte an den Landgerichten und Oberlandesgerichten mit sich bringen würde. Für die Anwälte würde die Erhöhung eine erhebliche Verbesserung ihrer tarifmäßigen Bezüge darstellen.

**Parlamentarisches.**

**Bereinsgesetz.** Die Bestimmungen des Vereinsgesetzes über die Versammlungen unter freiem Himmel wurden in der Reichstagskommission im wesentlichen nach den Anträgen der Freisinnigen angenommen.

**Funktenmonopolgesetz.** Die Kommission des Reichstags für das Funktenmonopolgesetz nahm das Gesetz gestern in zweiter Lesung mit der schon in erster Lesung beschlossenen Abänderung an, wonach im § 7 ein Termin von fünf Jahren festgesetzt werden soll, ehe die endgültige Regelung der Gebühren für drahtlose Telegraphie erfolgt.

Die Frage der Jugendgerichte in der Justizkommission. An der Justizkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstagabend der Antrag Schiffer (nat.-lib.) über die Einrichtung von Jugendgerichten eingehend beraten. Im allgemeinen herrschte eine gewisse Übereinstimmung über das zu erreichende Ziel, und nur über die Form, in der das Ziel zu erreichen ist, bestanden Differenzen. Es wurde beschlossen, dem Hause eine Resolution des Inhalts vorzuschlagen, daß die Staatsregierung 1. im Bundesrat für die Reform des Strafrechts, des Strafverfahrens und des Strafvollzugs in Beziehung auf jugendliche Personen einwirken soll, 2. nach Möglichkeit versuchen solle, bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes in einer den bereits angeführten Verfahren entsprechenden Weise auf dem Boden des bestehenden Rechts im Wege der Verwaltung das Strafverfahren gegen jugendliche Personen auszugestalten.

**Heer und Flotte.**

Eine besondere Versuchs-Pionierkompanie, die aus sämtlichen 23 Bataillonen der Armee zusammengesetzt ist, besteht in Berlin seit mehreren Monaten unter der Führung des Hauptmanns Friedel. Diese Kompanie, die mit neuem Material arbeitet, hatte vorgestern morgen eine Probe vor dem Kaiser auszuführen. Sie war zugleich mit einer kriegstarken Kompanie des Garde-Pionier-Bataillons um 6 Uhr morgens nach Oberschöneweide ausmarchiert. Dasselbst traf um 10 Uhr der Kaiser mit einem großen Gefolge in sechs Automobilen ein. Unter den hohen Offizieren bemerkte man den Generalobersten von Dahnke, den kommandierenden General des Gardekorps von Kessel und eine Reihe hoher Ingenieur-offiziere. Gleich nach dem Eintreffen der Herrschaften wurde das auf einem zahlreichen Train zur Stelle gebrachte Brückenmaterial einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Der Kaiser ließ sich dabei über alle Einzelheiten unterrichten. Daran schloß sich die eigentliche Probe. Diese bestand in dem Schlagen und Abbrechen einer 220 Meter langen Pontonbrücke über die Obersee. Die Übung nahm etwa eine Stunde in Anspruch und endigte mit einem Vorbeimarsch der beiden Kompanien. Als der Kaiser mit Gefolge die Rückfahrt nach der Kaserne in der Köpenicker Straße antrat, schlossen sich die übrigen anwesenden Offiziere in Automobilen dem Zuge an.

**Deutsche Kolonien.**

Durch Verfügung des Gouverneurs von Schumann ist vom Geburtstage des Kaisers an die Kriegsgefangenschaft der Hereros aufgehoben worden.

**Ausland.**

**Rußland.**

Aus Petersburg, 15. Februar, wird gemeldet: Die Lage im nahen Osten, an der russisch-türkisch-kaukasische Grenze, nimmt eine gefährliche Wendung. Die russische Regierung schenkte bisher den militärischen Vorbereitungen der Türkei sowie deren Truppenverschiebungen nach der russischen Grenze wenig Beachtung. In der letzten türkischen Mobilisation und der Vorbereitung von Proviand wie Fourage in den Gebieten nahe von Russland glaubt die russische Regierung ein ernstliches feindliches Vorgehen zu erblicken. Daher wurde beschlossen, sämtliche Eisenbahnen, die nach dem Kaukasus gehen, zu mobilisieren. Alle müssen bis zum 17. d. M. fertig sein, um russisches Militär schnellmöglich dorthin zu schaffen. Zuerst geht ab eine Abteilung aus dem Kasanischen Militärbezirk. Für den Eisenbahntransport wurden vorläufig 1 1/2 Millionen Rubel angewiesen. Über den Kaukasus wird der Kriegszustand verhängt, sowie dort ausreichendes Militär stationiert, um die kaukasische Bevölkerung im Zaume zu halten. Allgemein herrscht gegen die revolutionären armenischen Elemente, die die Hauptursache der Komplikationen mit der Türkei sind, Empörung.

In der gestrigen Dumasitzung verkündete Präsident Chomjalow, daß der Vizepräsident Baron Meyendorff sein Amt niedergelegt habe, ohne über diesen Schritt weitere Aufklärung gegeben zu haben. Chomjalow sagte hinzu, das Ausscheiden Meyendorff sei ein trauriges Zeichen für die Duma. Wie in den Wandelsgängen verlautete, sei Meyendorff durch unbegründete und hämische Angriffe der Rechten, die seine deutsche Abstammung und Gewinnung, wo nur immer Gelegenheit sich bot, zu Verdächtigungen und Ausstellungen benutzte, zur Abdankung gezwungen worden.

**England.**

Gestern veröffentlichte der „Daily Chronicle“, das einflussreichste liberale Organ Englands, einen beinahe verzweifelt Artikel über den Mangel an Disziplin in der englischen Kriegsmarine. Die Zustände seien gefährlich und unhaltbar. Zwischen hohen Offizieren in Dienst und der Admiralität bestehen Differenzen, die in ausgesprochene Streitigkeiten ausarten. Zwischen Admiralen in Dienst gäbe es Paik und Streit. Admiral Lord Charles Beresford und Admiral Scott sprechen über-

haupt nicht miteinander. Ein Teil der Flottenflotte sei eigentlich in einem Zustande der Meuterei gegen die Admiralität. Unter den Offizieren bestehe die Absicht, dem ersten Seelord der Admiralität Sir John Fisher seine Stellung zu verleißen und ihn zum Rücktritt zu zwingen.

**Niederlande.**

In der Amsterdamer Diamantindustrie sind zurzeit 4500 von den 8000 Arbeitern arbeitslos. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Löhne und der Preise für geschliffene Diamanten, die jetzt durch die Arbeitslosigkeit stark gefährdet werden, wird zwischen dem Juwelierverein und dem Diamantarbeiterbund über die etwaige völlige Arbeitseinstellung in der Brillantenbranche verhandelt, welche drei Viertel der Diamantindustrie umfaßt. Obwohl noch kein Beschluß gefaßt worden ist, scheint eine prinzipielle Einigung wahrscheinlich.

**Portugal.**

Franco wird mit seiner Familie in vierzehn Tagen Genua verlassen und sich auf seiner italienischen Besitzung Chiavari dauernd niederlassen. Er erklärte einem Redakteur des „Corriere de la Sera“, er wolle nicht über die Vergangenheit sprechen, da man ihn sonst beschuldigen würde, sein Vaterland zu verleumden. Er bestätigte, daß er ersucht worden sei, Portugal zu verlassen, um das Wert der Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern. Er wolle sein Versprechen halten und sich nicht länger in die politischen Angelegenheiten seines Vaterlandes mischen. Er erklärte alle Meldungen über angebliche Spannung zwischen ihm und dem Hofe, die von der Presse verbreitet werden, als falsch. Franco fügte noch hinzu, er hätte die Gewißheit erlangt gehabt, daß sich unter den Abgeordneten Verschwörer befänden, und er habe nur deswegen die Verfügung getroffen, die parlamentarische Immunität aufzuheben. Dieses Dekret hatte nur den Zweck, die Schuldigen zu zwingen, über die Grenze zu gehen.

**Serbien.**

Die offiziöse „Samoprava“ dementiert kategorisch die Gerüchte über angebliche Rücktrittsbefehle des Königs Peter.

**Persien.**

In Wien waren gestern Abend Gerüchte verbreitet, daß der Schah von Persien einem Mordanschlag zum Opfer gefallen sei. Bis in die frühen Morgenstunden des heutigen Tages war jedoch eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erhalten.

**Marokko.**

wb. Paris, 15. Februar. Dem „Matin“ wird gemeldet, daß 150 Juden aus Furcht vor den Schauspielen nach Fez flüchteten. In 50 Juden, welche sich den französischen Truppen nicht anschließen konnten, wurden bei der Wiederbesetzung Fez von den marokkanischen Stämmen niedergemacht.

**Vereinigte Staaten.**

Präsident Roosevelt hat beim Kongreß den Antrag des Herrn McCall unterstützt, welcher dahingeht, eine Regierungskontrolle über drahtlose Telegraphie einzuführen, sowie ein Gesetz betreffs dieser Angelegenheit auszuarbeiten. Dieses Gesetz wird Geldstrafen vorsehen für falsche Botschaften und für Behauptungen, daß es sich um amtliche Telegramme handle. Andere Geldstrafen werden vorgegeben für Weigerungen, den amtlichen Botschaften den Vorzug zu geben. Diese Bestimmungen gelten für Friedenszeiten; entsprechend strengere Maßregeln werden für Kriegszeiten getroffen werden.

**Arbeiter- und Lohnbewegung.**

hd. Berlin, 14. Februar. In der heutigen Besprechung zwischen dem Vorstande der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken und den Vertretern der Arbeiterschaft wurde eine Einigung erzielt. Die Bedingungen des Vorstandes für die Wiederaufnahme der Arbeit werden von den Vertretern der Arbeiterschaft akzeptiert. Denselben wird am nächsten Montag die Arbeit in allen Werkstätten der Waffenfabrik im Martinidenfelde nach Maßgabe der Verhältnisse sukzessive wieder aufzunehmen. Bei den Einigungsverhandlungen hat sich die Direktion bereit erklärt, die Lohnföhrung für die Einjahre von 10 auf 8 v. H. herabzusetzen und keine Maßregelungen vorzunehmen.

Essen a. Ruhr, 14. Februar. Auf der Zeche „Freie Vögel und Unberhofft“ verweigerten heute 46 Mann von der Fröhnschicht die Einfahrt, weil ein bei der Zeche seit 2 1/2 Jahren beschäftigter Steiger zu schroff sei. Die Direktion erklärte, die vorgebrachten Beschwerden untersuchen zu wollen. Nachmittags verweigerten aus dem gleichen Grunde weitere 39 Mann die Einfahrt. Die Belegschaft verhält sich vollkommen ruhig. Man nimmt an, daß die Bewegung keine weitere Dimensionen annimmt.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 15. Februar.

**Aus dem Stadtparlament.**

Die gestrige Sitzung schloß in kurzer Zeit zu Ende zu sein; wenn es trotzdem etwa 1/2 Uhr wurde, bis man zum Schluß der öffentlichen Sitzung kam, so lag das daran, daß sich an einige der Vorträge des Finanz- und Haushaltsplans die den Haushaltsplänen der Zweigverwaltungen längere Debatten angeschlossen. Stadtverordneter Gerhardt a. W. ergriff zum Thema „Krankenhaus“ und „Badhausverwaltung“ das Wort. Er trug eine ganze Menge Wünsche vor, die zwar bis auf wenige nicht unberechtigt sind, deren Erfüllung aber eine glänzende Finanzlage voraussetzen würde. Beim Schrittweg-

vorwärtsgen wird sich manches von dem erreichen lassen, was der Redner wünschte. Er erfüllte wohl nur eingegangene Verpflichtungen, als er auch die ihm zugegangenen Beschwerden über den Küchenzettel des Krankenhauses vortrug; denn mögen Heringe und Käse auch nicht dem individuellen Geschmack jedes einzelnen entsprechen — eine derartige ideale Kost müßte überhaupt erst gefunden werden! —, so ist doch nicht einzusehen, weshalb sie nicht zuweilen auf den Tisch solcher Kranken kommen sollen, die eine gute Verdauung haben, sofern der Arzt damit einverstanden ist. Was Herr Gerhardt über die Notwendigkeit eines Siechenheims sagte, hörte sich gar nicht übel an; eine besondere Vorliebe für die Kasernierung und Abschließung von Siechen und Kranken haben wir allerdings nicht.

Beim Vortrag des Haushaltsplans der Wasser- und Lichtwerksverwaltung wurde vom Finanz- und Haushaltsplan die Erhöhung des Gaspreises vom 1. Oktober d. J. ab um 1 Pf. pro Kubikmeter und die Abschaffung der Uniformierung der Koksfuhrleute verlangt. Direktor Halberstama warnte dringend vor der sofortigen Annahme dieses Antrags; er stellte dabei in Aussicht, daß es ihm gelingen werde, im folgenden Jahr das Plus von 45 000 M., das man durch die Gaspreiserhöhung zu erzielen hoffe, auch ohne dieses infolge der günstigen Lage des Kohlenmarktes zu erreichen. Wenn man auch schließlich die Frage vorläufig zurückstellte, ob der Gaspreis erhöht werden soll oder nicht, so wird die vom Ausschuß vorgeschlagene Erhöhung, von der übrigens die Automaten aus sozialen Gründen nicht betroffen werden sollen, doch schwerlich ausbleiben. Daß die Stadt Wiesbaden gegenüber anderen Städten zurzeit noch einen verhältnismäßig niedrigen Gaspreis hat, diese Tatsache allein wird schon zur Erhöhung des Preises „verführen“.

Wie sehr es unserem Finanz- und Haushaltsplan mit der Sparfamkeit ernst ist, geht auch daraus hervor, daß er die Einrichtung von Zentralbüros befürwortete, die den Geschäftsverkehr und den Verkehr der Beamten untereinander erleichtern und Ersparnisse bei der Errichtung von Verwaltungsgebäuden garantieren. Von den Beamten aber müsse angesichts der Gehaltserhöhung strengste Erfüllung der Pflicht verlangt werden.

**Neues Postgebäude.**

Nach der letzten Sitzung am 12. Februar beschäftigten die Mitglieder der Handelskammer das neue Postgebäude. Der Herr Postdirektor Japp sowie der Herr Telegraphendirektor Froeh waren so liebenswürdig, die Führung der Herren zu übernehmen. Die Besichtigung erstreckte sich auf die wichtigsten Diensträume, u. a. die Annahmestellen, die Briefabfertigung, die Paketannahme- und -ausgabestelle, den Telegraphenapparat, den Fernsprechsaal. Besonders Interesse erregte die Briefstempelmaschine. Die großen Leistungen derselben erweckten bei den Besuchern den lebhaften Wunsch, daß die Geschäftsleute und Private im Interesse rascher und billiger Briefbeförderung sich in steigendem Maße eines einheitlichen Briefumschlagformats bedienen möchten, wozu allerdings die Habrilitäten von Briefumschlägen am meisten beitragen sollten. Der Fernsprechsaal, dessen Apparate auf einen den gegenwärtigen dreifach übersteigenden Verkehr eingerichtet sind, dürfte mit seinen die neueste Technik benutzenden Einrichtungen in Deutschland eine hervorragende Stellung einnehmen. Die gesunden und hellen Diensträume des Postgebäudes sind des allgemeinen Beifalls sicher. Nachstehende Zusammenstellung des Amtes zeigt, welche Steigerung der Postverkehr in den letzten 10 Jahren in Wiesbaden erfahren hat:

	1897	1902	1907
	Stück	Stück	Stück
1. Briefsendungen:			
a) eingegangen . . .	8 945 222	15 117 154	18 861 300
b) ausgegangen . . .	8 724 708	15 416 880	23 023 800
2. Pakete und Wertsendungen:			
a) eingegang. Pakete ohne Wertangabe	612 413	760 542	870 185
eingegang. Pakete mit Wertangabe	13 657	16 453	19 315
eingegang. Briefe mit Wertangabe u. Wertkästen . . .	27 932	28 778	29 357
b) ausgegeb. Pakete ohne Wertangabe	377 912	475 875	564 402
ausgegeben. Pakete mit Wertangabe	9 603	10 312	11 971
ausgegeben. Briefe mit Wertangabe u. Wertkästen . . .	24 017	23 523	24 919
3. Eingegang. Postnachnahmeforderungen: . . .	68 054	114 325	167 011
4. Postanfragebriefe:			
a) eingegangen . . .	19 778	18 171	18 588
b) ausgegeben . . .	12 973	15 144	13 712
5. Postanweisungen:			
a) eingegangen . . .	264 740	407 489	520 443
b) ausgegeben . . .	344 131	507 707	645 363
6. Zeitungen:			
a) abgeholt u. bezahlte Zeitungsnummern . . .	1 730 924	2 345 651	3 524 100
b) abgef. Zeitungsnummern (Verlag *) . . .	2 764 837	3 370 076	5 242 767

\* Im Ortsverlag erscheinen 46 Zeitungen bzw. Zeitschriften, darunter 4 Tageszeitungen.

Der 7 1/2-Uhr-Beginn der Abendvorstellungen im Königl. Theater hat eine wahre Flut von Einwendungen entfesselt — für und gegen, wie diejenigen bewiesen haben, die bis jetzt von uns abgedruckt worden sind. Sie alle aufzunehmen, verbietet schon die Rücksicht auf den für die betreffende Substanz zur Verfügung stehenden Raum, der Rest wurde daher zurückgelegt. Wir glauben aber auch, daß die Sache nun genügend besprochen ist, und

wollen es der Zukunft überlassen, wer Recht behält. Jedenfalls kann man der Königl. Intendantur vertrauen, daß auch sie in dieser vielumstrittenen Frage schließlich nach den Erfahrungen handeln wird, die die Praxis ergibt.

— Straßenbahn Dohheimer Linie. Der Magistrat, Tiefbau-Deputation, schreibt uns: Im Anschluß an die heutige Mitteilung der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend Beschränkung des Verkehrs der Anhängewagen der Dohheimer Linie, teilen wir Ihnen noch folgendes mit: Die Anhängewagen wurden auf vielfachen Wunsch von nachmittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr gefahren und sind während der drei Beobachtungswochen etwa 900 Anhängewagenfahrten gemacht worden. Eine genaue Zählung hat ergeben, daß unter diesen 900 Wagen nur 42 Fahrten waren, bei denen der Anhängewagen nötig war. Von diesen 42 entfielen 22 auf die Zeit zwischen 1 und 2 Uhr. Da im allgemeinen auch die Wagenzüge nur mit drei bis fünf Personen mehr besetzt waren als ein Anhängewagen aufnehmen konnte, so dürfte wohl damit bewiesen sein, daß ein Bedürfnis für das dauernde Fahren von Anhängewagen nicht vorhanden ist, abgesehen davon, daß das finanzielle Ergebnis von 35 M. Ausgabe pro Tag gegenüber keinen Mehreinnahmen feststeht. Es werden mithin von jetzt an nur folgende Anhängewagen gefahren: ab Friedrichstraße nach Dohheim um 12,3 und 1,3 Uhr, ab Dohheim um 12,36 und 1,36 Uhr.

— Lohnbewegung der Gärtner. Am 11. Februar tagte im „Restaurant Weindhof“ eine öffentliche Gärtnerversammlung des deutschen nationalen Gärtnerverbandes, einberufen von hiesigen Ortsverein „Hedera“. Derbandsvorsitzender B. a. n. n. e. r. - O. f. f. e. n. referierte in zirka einstündiger Rede über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im Gärtnerberuf, und die Aufgaben der Hilfsgesellschaft. Redner stellte u. a. fest, daß der von der sozialdemokratischen Organisation des allgemeinen deutschen Gärtnervereins befürwortete Klassenkampf den Berufsinteressen nicht förderlich, und empfahl die Tendenz des Ausgleichs der wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch den Abschluß von Tarifverträgen. Die Versammlung, welche von freigeordneten Gärtnern stark besucht war, verlief unruhig und mußte infolge der Störung von dieser Seite frühzeitig geschlossen werden. — Eine gleiche Versammlung fand am 13. Februar in Niederwalluf statt. Auch hier waren außer den Mitgliedern des Lokalvereins „Flora“ ebenfalls freigeordnete Gärtner aus Wiesbaden und Niederwalluf erschienen. Es wurden besonders die ärgerlich schlechten Lohnverhältnisse der Gärtner in Niederwalluf festgestellt, die mit den dort herrschenden teuren Lebensverhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.

— Beamten-Belastigung. Der Buchhalter Stanislaus Stobizki aus Russisch-Polen wurde im Jahre 1906 hier wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er reiche, hier weilende Russen durch Bettelbriefe teilweise um recht erhebliche Beträge geprellt hatte. Der Hauptbelastungszeuge war damals ein hiesiger Kriminalkommissar. Als dieser den Mann am 17. November v. J. wieder hier antraf, ließ er in den Tageszeitungen vor dem Betrüger warnen. Stobizki machte sich daher wieder aus dem Staube und richtete am folgenden Tage von Darmstadt aus an den Polizeipräsidenten eine offene Postkarte, auf welcher er den betreffenden Kommissar einen „Kandidaten des Meinelids“ nannte, weil er in der Verhandlung gegen ihn ausgesagt hatte. Im Januar wurde er dann in Frankfurt aufgegriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Wegen Beamtenbelästigung erhielt er durch Schöffengerichtspruch eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

— Im Duvel. Der Schachtmeister Philipp Dr. von hier hatte an einem schönen Herbsttage des Vorjahres im Trinken des guten etwas zu viel getan. Er schlenderte stehend die Rheinstraße hinaus und rumpelte den vor der Artilleriekaserne patrouillierenden Posten an, der ihn seines Weges wies. Hierüber war der Mann aufs höchste erbost und rief dem Soldaten „Dredack“, „drediger Preuß“ zu. Er wurde arretriert und auf der Wache wurden seine Personalien festgestellt. In Anbetracht des hohen Grades der Trunkenheit kam er beim Schöffengericht mit 20 M. Geldstrafe davon. Dem beleidigten Kanonier wurde die Befugnis der einmaligen Veröffentlichung des Urteilsurteils im „Wiesbadener Tagblatt“ zugesprochen.

o. Vermißte. Seit einigen Tagen werden zwei Personen von hier vermißt, der 12 Jahre alte Schüler Karl Kolb, dessen Eltern in der Kellerstraße wohnen, und ein Erwachsener, der verheiratete Maschinenarbeiter Felix Fische. Der erstere ist seit 12., der letztere seit 13. d. M. spurlos verschwunden. Der Schüler Kolb ist 1,10 Meter groß, schlank, blond, hat blaue Augen, rundes Gesicht und ist bekleidet mit grau- und schwarzgestreifter Tuch-Schirmmütze, grüner Joppe, schwarzem, gestriceltem Sweater, vorn gestopften, grau- und schwarzgestreiften Kniehosen, schwarzen, wollenen Strümpfen, halbhoher Schnürschuhe. — Der vermißte Maschinenarbeiter Fische ist am 27. November 1873 zu Bladen geboren, 1,60 bis 1,65 Meter groß, von gestyter Statur, hat dunkelblondes Haar und ebensolchen Schnurrbart und ist bekleidet mit dunklem Arbeitsanzug, Überzieher, schwarzem, weichem Filzhut und langen Stiefeln. Etwasge Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegen genommen.

— Wegen Fahnenraub verfolgt das Gericht der 21. Division in Frankfurt a. M. 146 Angehörige der Armee aus den verschiedensten Waffengattungen, meist aus hiesiger Gegend, feldbrieflich.

o. Schadenfeuer. Gestern abend kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehrr durch den Melder in der oberen Dohheimer Straße alarmiert. Dasselbst war auf dem städtischen Lagerplatz im Distrikt „Meineldchen“ eine Bauhütte in Brand geraten, die, da sie aus Holz bestand, alsbald in hellen Flammen stand. Die Feuerwehrr ging, da auch bereits die Einfriedigung brannte, und der dicht daneben liegende Zimmerplatz sehr gefährdet war, sofort mit zwei Schlauchlinien vor, das Feuer blieb dadurch

auf seinen Herd beschränkt. Immerhin hatte die Feuerwehrr mit der völligen Löschung und den Aufräumungsarbeiten fast eine Stunde zu tun.

— In Geistesumnachtung. Bei einem älteren Einwohner von Dohheim a. M., der schon längere Zeit im Krankenhaus zugebracht, stellten sich Spuren von geistiger Gefährdung ein, und deshalb sollte derselbe nach der Irrenheilanstalt Sieberg gebracht werden. Auf dem Transport dorthin gelang es ihm, in Dieblich seinen Begleitern zu entinnen und dem Rhein zuzuwenden, um sich ins Wasser zu stürzen. Jedoch wurde er durch einen dort postierten Schuttmann verhindert und seinen Begleitern wieder überliefert.

— Unglücksfall. Die Ehefrau des Tagelöhners Krohn, Moonstraße 6 wohnhaft, wurde heute mittag 12 Uhr vor dem Hause Dohheimer Straße 146 mit starken Kopfverletzungen aufgefunden. Auf welche Weise die Frau dieselben erlitten, ist nicht bekannt. Nachdem ihr von der Sanitätswache ein Rotverband angelegt war, brachte sie dieselbe nach ihrer Wohnung.

— Wochenprogramm des Kurhauses. Die nächste Woche bringt im Kurhaus wieder eine Fülle besonderer, sehr abwechslungsreicher und interessanter Veranstaltungen. Zunächst ist es der Musikalische Abend im Abonnement am Dienstag, der uns die Bekanntheit eines jungen, aufstrebenden hohen lyrischen Tenors, der bereits vorzügliche Konzertsfolge zu verzeichnen hatte, Herrn Georg Waldszen, sowie des ausgezeichneten Solo-Bratschisten des Mainzer Stadttheaters, Herrn L. Ruffin, vermitteln wird. Am Mittwochabend findet im Abonnementkonzert die solistische Mitwirkung (Violinsonate von Mendelssohn) eines Bewerbers um die erste Konzertmeisterstelle des Kurorchesters: Herr Konzertmeister Frank, A. Nord aus Mannheim statt. Der Donnerstag erheut durch einen Viedereabend (Vortrag erster und zweiter Gesänge) der Opernsängerin Fräulein Elsa Westendorf aus Breslau (Mezzo-Soprano) und des königlichen Opernsängers Herrn Paul Kehlhopf von hier (Bass). Für das letzte Schlußkonzert am Freitag sind die gefeierte königliche Sopranfängerin Frau Thila Reichinger von der Berliner Hofoper und der erstklassige Klaviervirtuose Herr Konrad Anjorge als Solisten genommen, ebenso für die obligate Orgel und den obligaten Klavierpart in dem unter Affetti zur Aufführung gelangenden hochbedeutenden Werke von Saint-Saens (S. Sinfonie in G-Moll) die Herren Friedrich Peterfen, Organist der hiesigen Schloßkirche und Herr Joseph Grobmann, erster Klavierlehrer am Spangenbergischen Konservatorium dazur. Am Samstag veranstaltet die Kurverwaltung ein großes Kinder-Kostümfest mit Ball und am Sonntagabend ein Orgel-Konzert mit Orchester.

o. Schulhaus-Neubau. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung gestern das Projekt für die Doppel-Volkschule am Exerzierplatz genehmigt und die Kosten für die eine Hälfte mit 450 000 M. bewilligt hat, wurden die ersten Arbeiten und Lieferungen wie folgt vergeben: Erdarbeiten an Ch. Bilgenröder, Maurerarbeiten an Gebr. Schauk, Asphaltarbeiten an G. Henz, Trägerlieferung an J. Sypfeld Nachf. und die Lieferung der Sockelsteine aus Basaltlava an Josue Löb zu Mayen.

— Kleine Notizen. Der Stundenplan der Siemographtie-Schule wird im Anzeigenteil veröffentlicht. Danach werden die Stunden für Anfänger Dienstags und Freitags von 8 bis 9 Uhr abends Lehrtrage 10 ab. — Der große Maskenball mit Preisverteilung des hiesigen Tanzinstituts findet morgen am 11. Minuten im Saale der Turngesellschaft, 11 statt.

— Kolonialpolitik. Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 7 1/4 Uhr: „Kolonialpolitik“. Abends 7 Uhr: „Panne“. Montag, den 17.: „Kochmäßiges Gaispiel Mar Dopauer“. „Mathias Gollinger“. Dienstag, den 18.: „Panne“. Mittwoch, den 19.: „Die schöne Marschallin“. Donnerstag, den 20.: „Panne“. Freitag, den 21.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Samstag, den 22.: „Von anderen Uter“.

\* Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle. Das am nächsten Montag stattfindende 6. Sinfonie-Konzert, in welchem, wie schon berichtet, Frau Lolo Barnab und Herr Wilh. Vachhaus solistisch mitwirken, wird mit der G-Dur-Sinfonie von J. Haydn eingeleitet. Zum Schluß spielt die königliche Kapelle die Overtüre zu Curanah von C. M. v. Weber. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Text der Lieder, welche Frau Barnab singt, bei den Partiers des königlichen Theaters für 10 Pf. erhältlich ist.

\* Kurhaus. In dem morgen Sonntagnachmittag im Kurhaus stattfindenden Sinfonie-Konzerte gelangen zur Aufführung: Overtüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, Variationen aus dem 9-Dur-Quartett für Streichorchester von Beethoven und die Sinfonie Nr. 6 in D-Moll von Tschairowski.

\* Wallhalla-Theater. Auf die am Montagabend stattfindende Erkaufführung des Sensationsstückes „Das Tagebuch einer Verlorenen“ wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Hauptrolle spielt Fräulein Emilie Geremann aus Darmstadt als Gais.

\* Die Wiesbadener Gesellschaft für bionde Kunst veranstaltet Dienstag, den 18. d. M., ihren zweiten diesjährigen Vortragabend, an dem der bekannte Architekt und Kunstgewerbler Professor v. Berlepsch-Kalendäs aus München über ein gerade für unsere Stadt wichtiges und zeitgemäßes Thema: „Die moderne Gartenstadt“ sprechen wird. Der Vortragende, der dieser Frage seit 10 Jahren seine besondere Aufmerksamkeit widmet und sie auf jährlichen Reisen in England, der Wiege der modernen Gartenstadt, an der Quelle studiert hat, wird nicht nur eine große Anzahl reizvoller Architektur- und Landschaftsbilder im Visuelle vorführen, sondern das Thema auch noch dadurch interessant machen, daß er es unter anderem Gesichtspunkte fast und zeigt, wie unter gewissen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen die Gartenstadt in England entstanden ist und bei uns jetzt entstehen wird müssen. Der Vortrag findet im Saale der höheren Mädterschule statt und beginnt um 8 Uhr. Mitglieder der Gesellschaft für bionde Kunst haben freien Eintritt, Nichtmitglieder können gewöhnliche Plätze für 2 M. in den bekannten Kunsthandlungen, beliebige Plätze für 3 M. an der Kasse erhalten. — Der Vortrag, den Herr Laurat Heber aus Köln vor vier Wochen über die Frage: „Alte Städtebilder — moderner Verste“ gehalten hat, ist inzwischen als Flugblatt des „Dürerbundes“ im Druck erschienen; das mit 47 Abbildungen geschmückte Heftchen ist zum Preise von 80 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

\* Im Kunstsalon Aktuarms bleibt die Ausstellung M. Fleischer-Biemans noch bis zum Freitag der kommenden Woche. Es wird alsdann eine Kollektion des Straßburger Künstler Lucien Namer gezeigt werden.

\* „David Friedrich Strauß“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Karl Boigt aus Offenbach in der morgen stattfindenden Erbauung der deutsch-katholischen (freikirchlichen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet nachmittags um 6 Uhr in dem Saale des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

\* Stadttheater in Mainz. (Spielplan.) Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 7 Uhr: „Carmen“. Carmen: Hofopernsängerin Dina von der Biber vom Stadttheater in Mannheim, Escamillo: Rudolf Gerhart vom Stadttheater in Köln. Montag, den 17.: „Madame Butterfly“. Dienstag, den 18.: „Faust“. 1. Teil (1. Abend) nach der Musik von Lessing. Mittwoch, den 19.: Sinfonie-Konzert. Donnerstag, den 20.: „Faust“. 1. Teil (2. Abend) nach der Musik von Lessing. Freitag, den 21.: „Bar und Zimmermann“. Samstag, den 22.: „Ein Walzertraum“.

\* Stadttheater in Coblenz. (Spielplan.) Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 Uhr: „Die Hugenotten“. Montag, den 17.: „Margarete“ (Faust). Dienstag, den 18.: „Die schöne Ungarin“. Mittwoch, den 19.: „Macbeth“. Donnerstag, den 20.: „Die Regimentstochter“. Hierauf: „Cavalleria rusticana“. Freitag, den 21.: „Die Hugenotten“. Samstag, den 22.: „Der Obersteiger“. Sonntag, den 23., nachmittags 4 Uhr: „Die schöne Ungarin“. Abends 7 Uhr: „Die Regimentstochter“. Hierauf: „Cavalleria rusticana“. Montag, den 24.: „Ein Walzertraum“.

**Raffanische Nachrichten.**

— Sonnenberg, 15. Februar. Wie alljährlich, so veranstaltet auch morgen Sonntag, den 16. Februar, die hiesige Turngemeinde unter Mitwirkung einer großen Kapelle eine Gala-Damenführung in den Sälen des „Raffauer Hofes“ (W. Frank). — Am Fastnacht-Sonntag findet in denselben Sälen großer Maskenball mit Preisverteilung und am Fastnacht-Dienstag großer „Madam“ statt.

A Schierstein, 14. Februar. Der hiesige Geflügelzuchtverein beabsichtigt, in diesem Jahre anstatt der jährlich abgehaltenen Lokalschau eine Verbandsausstellung der Zuchtvereine von Hesse-Raffau und des Großherzogtums Hessen zu veranstalten.

g. Seifenbahn, 13. Februar. Nachdem Wingsbach schon im Dezember vorigen Jahres einen eigenen Ferntrieb betrieb erhalten hat, Vorn, Wagsbahn und andere Gemeinden ohne Postanstalt einen solchen beantragt haben, hat auch die hiesige Gemeindevertretung einem Verträge mit der Postbehörde zugestimmt, wonach Seifenbahn gegen einen Kosteneintrag von 260 M. an das Telephonnetz angeschlossen wird. Alle Anschlüsse laufen in der Zentrale in Langenschwalbach zusammen. Der Apparat hier wird im Hause des Kaufmanns Junker aufgestellt werden. Ein gewöhnliches Gespräch mit Wiesbaden wird 20 Pf. kosten. — Der bisher in der Oberförsterei Gauschhausen beschäftigte Forstschaffner Herr Schaefer wurde mit der Vertretung eines erkrankten Försters in Uffingen beauftragt.

ch. Dohheim a. M., 13. Februar. Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im Arbeiterverein (Gasthaus „Zum Fische“) ein Vortrag mit Lichtbildern über den Zweck und Wert der deutschen Kolonien statt. Herr Wilhelm Paelen von hier, durch größere Auslandsreisen hierzu befähigt, wird den Vortrag halten und Herr August Bachem seinen Lichtbildapparat zur Verfügung stellen. Die Lichtbilder sind von der Deutschen Kolonialgesellschaft Berlin leihweise überliefert, darunter Ostafrika von Hauptmann Vene. Freunde unserer Kolonien sind willkommen. Der Eintritt ist frei, doch steht jedem frei, zu den Unkosten beizutreten. Der Oberführer ist für die zu schaffende Bibliothek des Arbeitervereins bestimmt.

— Höchst a. M., 13. Februar. Eine Einbrecherbande treibt gegenwärtig hier und in der Umgegend ihr Befeh; ihr dürfte auch der gestern gemeldete Einbruch in Anriederbach aufs Konto zu setzen sein. Nach dem hiesigen „Anzeiger“ wurde in der verflochtenen Nacht in Ried und in Höchst eingebrochen. In Ried galt der Versuch eines Materialwarengeschäfts, woselbst der Inhalt der Ladenkasse mit 36 M. mitgenommen wurde. In Höchst wurde das Materialwarengeschäft von Sauer in der Brüningstraße bestohlen. Die Diebe schoben die Jalousie auf, schlugen eine Scheibe in der Tür ein, so daß sie hindurchgehen und von innen aufstiegen konnten. Im Laden haben sie dann nach Möglichkeit ausgeräumt, in der Hauptkassette aber wohl Lebensmittel mitgenommen, jedoch verschmähten sie auch eine Anzahl Taschenuhrer, Goldstücke, Zigaretten usw. nicht. Der Schmiere stehende Pandit meldete das Rauben einer Schutzmannspatrouille und da sich die Bande nach dem Rain zu aus, wo man heute früh in den Anlagen mehrere Raureklammern und drei Flaschen Bier fand. Ferner wurden noch Einbrüche verübt in dem Materialwarengeschäft von Erers und bei dem Metzgermeister Pfeiffer. In beiden Fällen blieb es allerdings bei dem Versuch.

ch. Erbach i. Nbg., 13. Februar. Vorgestern wurde durch unseren Ort ein kolossaler Pappelstamm von der beträchtlichen Höhe von 8 Metern und einem oberen Durchmesser von 1,40 Meter und einem unteren von 1,80 Meter nach Elville transportiert. Er wurde für den Preis von 201 M. von Herrn Bauunternehmer Kopp-Elville auf der hiesigen Mariannenau gekauft. Den Transport des Stammes hatte ein Elvilser Fuhrmann für nur 80 M. übernommen. Seit Freitag wurde dauernd an diesen Fortbewegung gearbeitet. Mittels eines Pflanzengruges wurde der Kolob von einem Baum zum anderen fortgeschafft. In den Ortsstraßen hinterließen die Räder des Transportwagens tiefe Rillen.

r. Geisenheim, 13. Februar. Beim Installieren einiger Vopenlampen am „Deutschen Haus“ stürzte ein hiesiger Arbeiter zwei Stockwerke hoch ab und erlitt schwere Verletzungen.

x. Diez, 13. Februar. Hier sowie in nächster Umgebung sind gestern und vorgestern Unfälle zu verzeichnen. Der Dampfgeschlepper August Reusch von Heidenbach wollte gestern im Hofe der Firma Reyer & Deymann nachfolger hier seinem Geschäfte obliegen, verunglückte bei der Einfahrt in den Hof jedoch derart, daß er einen komplizierten Beinbruch davontrug und ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Im Kruppischen Steinbruch bei Fachingen verunglückte die Arbeiter Opel von Altenbieg und Heimann von Virlenbach durch fallendes Gestein. Opel erlitt einen schweren Beinbruch und wurde in die Klinik zu Gießen übergeführt. Es ist fraglich, ob das Bein desselben erhalten bleibt. — Mittwoch, den 19. Februar, mittags 2 1/4 Uhr, findet im Gasthaus B. Stall hier die Jahresversammlung der hiesigen Vereine (Gustav-Adolf-Verein, Evangelischer Bund, Deutsche Lutherkirche, Delanaismissionverein) statt.

**Aus der Umgegend.**

— Frankfurt a. M., 14. Februar. In einem Klosettsteil im Hauptbahnhof wurden die Abreife von vier an einem Kleinen gefunden. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß es sich um Akten handelt, die im Justizgebäude angetroffen sind. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet, auch haben schon Hausdurchsuchungen stattgefunden.

?? Mainz, 14. Februar. Die Badkuben der hiesigen Badevereine wurden einer Revision unterzogen, es ergab sich dabei viele Mängel, während in Rombach wahrhaft ideale Verhältnisse vorgefunden wurden. — Der Rhein ist auch heute weiter gesunken. Eine große Anzahl Schiffe

liegen hier vor Anker und können ihre Reise zu Berg nicht fortsetzen.

wh. Gasse, 18. Februar. Als in der Wäberrgasse eine Frau zum Aufgehen des Feuers Petroleum verwendete, explodierte die Petroleumlampe und setzte die Kleider der Frau in Brand.

Ms. Aus dem Sauerlande, 14. Februar. Ein furchtbarer Raubmord ist in der vorgefrigten Nacht in der Nähe des Städtchens Rüthen bei Bülton (Bahnhstation der Straße Brilon-Verde der Westfälischen Landes-Eisenbahn) verübt worden.

### Gerichtssaal.

#### Wiesbadener Strafkammer Die gestohlene „Heilige Elisabeth“.

Der Gärtner Louis R. von Oesrich ist während des Sommers bei dem Kommerzienrat Kannengießer beschäftigt. Sein in Mittelheim wohnender Vater hat auch eine Sammlung von Antiquitäten. Das hat auch sein Interesse für alte Kunstgegenstände reger gemacht, und er scheint einen ganz respektablen Nebenverdienst dadurch zu erzielen, daß er den Verkauf von antiken Figuren usw., welche sich im Besitze von Privatpersonen befinden und deren Kunstwert die Eigentümer vielfach nicht zu schätzen vermögen, an Händler und Private vermittelt.

### Sport.

\* Sportverein Wiesbaden, E. S. Der Sportverein Wiesbaden beginnt morgen Sonntag seine Frühjahrs-Spiele. Der genaue Plan steht noch nicht fest, es sind aber eine ganze Reihe Wettspiele mit hervorragenden süddeutschen Fußballmannschaften vorgesehen.

### Letzte Nachrichten.

der Gasarbeiter ausgebrochen. Diese glaubten in der Verletzung zahlreicher Arbeiter nach der neu errichteten Gasanstalt eine Verletzung des vor drei Monaten getroffenen Übereinkommens zu sehen und legten ohne vorherige Kündigung und ohne eine vorherige friedliche Schlichtung der Angelegenheit zu versuchen, die Arbeit nieder.

New York, 15. Februar. Zu der Veröffentlichung eines Telegrammes, wonach die Vereinigten Staaten mit sieben Mächten, darunter England, Schiedsverträge abgeschlossen habe, erfährt der „Sun“, daß im August 1905 zwischen England und Japan ein Vertrag perfekt wurde, durch den England sich verpflichtet, im Falle eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Japan mit seiner Flotte die asiatische Küste des Atlantischen Ozeans zu schützen.

hd. Berlin, 15. Februar. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden in den Räumen des Reichsgerichtlichen Bauhofes zahlreiche Personen, darunter auch Herr Emmerich, die Schwäger der Geliebten Wahn, vernommen. Das Resultat dieses Verhörs, das bis in die späten Abendstunden dauerte, war, daß festgestellt wurde, daß Wahn und seine Geliebte sich seit einigen Tagen in Köln aufhalten.

hd. Berlin, 15. Februar. Nach langem Leiden ist gestern der Senatspräsident des Obergerichtspräsidenten, Herr U. Scheiner, Oberbürgermeister von Pasing, Ehrenbürger der Universität Gießen, gestorben.

wh. Stuttgart, 15. Februar. Der König hat das Protokoll des Ehrenauschusses zur Hebung deutscher Studentenkunst übernommen.

wh. Petermarburg, 15. Februar. Infolge einer Explosion (schlagender Wetter) sind 12 Europäer, unter ihnen der Stellvertreter des Grenzkommissars, sowie 49 Eingeborene in dem Steinöfenbergwerk von Glencoe verletzt worden.

### Volkswirtschaftliches.

#### Versicherungswesen.

Preussische Renten-Versicherungsanstalt, Berlin W. 66. Ältere Personen, die von ihren Zinsen leben, finden bei der Preussischen Renten-Versicherungsanstalt, welche die Versicherung ihrer Mitglieder nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit betreibt, günstige Gelegenheit, durch Abschluß einer Leibrentenversicherung eine beträchtliche Erhöhung ihres Einkommens zu erzielen.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Februar.  
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	159.10	159
6 1/2	Commerz- u. Discobank	166.80	166.80
8	Darmstädter Bank	126.20	126.20
12	Deutsche Bank	236.25	236.75
1	Deutsche-Asiatische Bank	188.50	188
5	Deutsche Escompte- u. Wechselbank	100.25	1 0.25
9	Discobank-Commandit	174.60	174.50
8 1/2	Dresdner Bank	138.20	138.20
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	116.30	116.25
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	202
8,22	Reichsbank	151.10	151
8 1/2	Schaaffhausen'scher Bankverein	135.70	135.50
7 1/2	Wiesner Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner gross. Strassenbahn	174.40	175
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117.25	117
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	118.60	118,8
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	105.90	105,71
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	147.10	144,40
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	263.80	263,80
7,4	Gotthard	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs	117.20	116,25
5 1/2	Baltimore u. Ohio	80.75	82,30
6 1/2	Pennsylvania	—	106,80
6 1/2	Lux. Prinz Henri	115.90	113,80
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.40	115,10
5	Südd. Immobilien	96	96
8	Seidnerhof Bürgerbräu	126.50	126
8	Cementw. Lothringen	117.50	118
30	Farbwerke Höchst	440.50	439
22 1/2	Chem. Albert	387	386,25
9 1/2	Deutsch Uobersee Elektr. Act.	133.50	139
10	Falck & Gaillois u. Lahm.	148.50	149,75
7	Lameyer	121.25	121,25
5	Schuckert	112.10	105,10
10	Rhein-Westf. Kalkw.	117.60	118
25	Adler Kleyer	269.50	269,50
25	Zellstoff Waldhof	313.75	313,60
15	Bochumer Guß	198.90	198,50
8	Buderus	112.25	112,50
10	Deutsch-Luxemburg	146.25	146,25
14	Eschweiler Bergw.	205	205
10	Friedrichshütte	132.25	143
11	Gelsenkirchner Berg	183.25	183,70
5	do. Guß	78.45	78,25
11	Harpener	198.60	198,30
15	Phönix	174.90	175
13	Laurahütte	215.10	215,50
	Allg. Elektr.-Ges.	200.10	200,10

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).  
Wettervorhersage, ausgegeben am 15. Februar:  
Morgen zunächst trübe und mehrfach Regenfälle, doch wenn auch meist geringe, später zeitweise aufklarend, Winde von Westen nach Nordwesten drehend, am Tage etwas kälter als heute.

### Geschäftliches.

Bevor Sie sich fotografieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von Paul Schäfer, Markt Rheinstrasse 43.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten sowie die Beilagen „Der Landbote“ und „Antike Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 14.

Druck: W. Schmitt von Wüll.

Verantwortlicher Redakteur: Herr Wilhelm H. Geyerhok; für das Redaktion: Herr W. Müller; für die Druckerei: Herr Geyerhok; für die Anzeigen: Herr W. Müller; für die Buchhandlung: Herr W. Müller; für die Druckerei: Herr Geyerhok; für die Anzeigen: Herr W. Müller.

**Laut Polizeiverordnung**

dürfen im Photographen-Gewerbe **Sonntags** nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

**Sonntags** von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

**Werktags** von 8-2 Uhr geöffnet.

**15 Tausend**

Kunden seit unserem 2½-jährigen Bestehen ist wohl der deutlichste Beweis, dass unser Geschäftsprinzip **gut** und **billig** allenthalben Anklang gefunden hat.

Um unseren Kundenkreis immer noch mehr zu vergrößern, geben wir

**Jedem, der sich in der Zeit vom 13. Febr. bis inkl. 4. März,**

**ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt.**

**Laut Polizeiverordnung**

dürfen im Photographen-Gewerbe **Sonntags** nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

**Sonntags** von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Bei vorherig. Anmeldung Aufnahmen zu jed. Zeit d. Abds.

**Als Geschenk**

≡ **Fahrstuhl.** ≡  
Sonntags v. 8-2 geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, ≡

≡ **Masken-Aufnahmen.** ≡  
Sonntags v. 8-2 geöffnet.

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.  
Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

**12** Visites **1.90** | **12** Kabinettes **4.90**

**Samson & Cie.,**

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Bei vorheriger Anmeldung, Aufnahme bis abends 11 Uhr.

**12** Postkarten **1.90** | **12** Visites f. Kinder **2.50**

Nur 1. Materialien, nur 1. Arbeitskräfte

**Walhalla.**

Sonntag, den 16. Februar 1908:

**3. grosser**

**Maskenball.**

Karten im Vorverkauf à Mk. 1.50 zu haben in den Zigarren-geschäften von J. Rath, Kirchgasse 28, C. Cassel, Kirchgasse 40, Paul Kother, Rheinstrasse 43, an der Theaterkasse und dem Büfett im Hauptrestaurant.

**Klub Edelweiß.**

Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Männerturnhalle, Watterstr. 16:

**Großer Maskenball**

mit Preisverteilung: 5 Damen, 3 Herrenpreise u. 1 Gruppenpreis. — Die Damen u. Mitglieder des Vereins beteiligen sich nicht an der Konkurrenz.

Maskenpreise à 1 Mk. im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren: H. Th. Schlein, Schulberg, Ede Schachtstr., J. Harbach, Steingasse 16, H. Birch, Männerturnhalle, J. Lambert, Saalgasse, Ede Kerkstraße, Maskengeschäft G. Treitler, Goldgasse 13, Buchdrucker H. West, Walramstraße 6, E. du Bois, Röderstraße 3, Herrenkonditoreigeschäft F. Neuser, Kirchgasse, Ede Faulbrunnstraße, Haarrhandl. J. Stassen, Kirchgasse 51, J. Maasen, Wellstrasse 5, Friseur W. Borkenstein, Albrechtstraße 25, Zigarrenhandl. S. Nemecek, Reichstraße 43, Kassenpreis 1.20 Mk. — Eintritt für Nichtmasken 50 Pf. inkl. Abzeichen an der Kasse. — Preisermässigung um 10% Uhr am Abend sein. Die Maskenpreise sind ausgestellt in dem Herrenkonditoreigeschäft von Ernst Neuser, Kirchgasse, Ede Faulbrunnstr. Zu diesem allgemein beliebten Maskenfeste ladet höchlichst ein  
Der Vorstand.

**Gothaer Lebensversicherungs-bank auf Gegenseitigkeit.**

Anfang Dezember 1907:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 948 Millionen Mark.  
Bisher ausbezahlte Versicherungssummen 505 Millionen Mark.  
Bisher gewährte Dividenden 214 Millionen Mark.

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zu Gute.

Unverfallbarkeit von vornherein. Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren, Weispolice nach 2 Jahren.

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Heinrich Port

in Firma Hermann Rühl, Rheinstraße 60a, 1.

**Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.**

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturm- und Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent:

Heinrich Dillmann.

Büreau: Rheinstraße 60a, 1. Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenfalls Franz Kulot, Bismarckring 7.

**Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.**

Erbauung im Walsaal des Rathauses Sonntag, den 16. d. M., nachm. 5 Uhr. Herr Prediger Karl Voigt aus Offenbach wird sprechen über das Thema: **David Friedrich Strauss.**

Der Vortragsredner.

**Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.**

Dienstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Höheren Töchter Schule:

**Öffentlicher Vortrag.**

Herr Professor von Berlegh-Valendas H. D. A. aus München:

**Die moderne Gartenstadtbewegung, besonders in England.** Ihre Ursachen, Entwicklung und soziale Bedeutung. (Mit zahlreichen Lichtbildern.)

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zum Preis von Mk. 2.— sind an der Kasse, sowie in den Kunsthandlungen von Banger, Aktuarus, Feller & Geck, Noertershäuser und Victor zu haben, eine Anzahl delegierte Plätze für 3 Mk. (für Mitglieder 1 Mk.) bei Herrn Noertershäuser und an der Kasse. P 391

**Männergesang-Verein „Cäcilia“.**

Sonntag, den 16. Febr. cr., abends 7 Uhr 11 Min., Saalöffnung 6½ Uhr:

**Karnevalistische Damen-Sitzung**

im kleinen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35. Hierzu laden wir unsere verehrliche Gesamtheit herzlichst ein.

Während der Veranstaltung wird ein ff. Glas Bier zum Auskanten kommen. Karnevalistische Abzeichen sind am Eingang zu lösen. Der Zutritt ist nur Vereinsmitgliedern gestattet.

Der diesjährige Maskenball findet am Faschnacht-Sonntag, den 20. Februar cr., in der „Wartburg“ statt. P 344 B 2106

**Café Neroberg Restaurant**

Im Wintergarten

**jeden Sonntag Konzert.**

Eintritt frei!

206

**Stundenplan der Stenographie-Schule.**

Anfängerk.: Dienst. u. Freit. 8-9 Uhr; Fortbild.-K.: Mittw. 8-9; Diktat u. Probentexte: Dienst. u. Freit. 9-10 Uhr (Lehrstraße 10). Vereinsübungen: Mittw. 9-10 Uhr, Wessendhof.

**Dankfagung.**

Die wohlthunenden Zeichen der Anteilnahme an meinem **70. Geburtstag** sind so zahlreich eingelaufen, daß es mir nicht möglich ist, sie alle persönlich zu beantworten. Ich wähle daher diesen Weg, allen freundlichen Absendern herzlichsten Dank zu sagen.

A. Kögler.

**Brennabor**

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, dass die

**Firma Hamburger & Weyl**

den Alleinverkauf unserer

weltberühmten **Brennabor-Kinderwagen**

für **Wiesbaden**

besitzt.

Interessenten, die einen wirklich guten Wagen zu angemessenem Preise erwerben wollen, bitten wir, sich an genannte Firma zu wenden.

Brennabor-Werke Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

320

# Grosser Räumungs-Ausverkauf

in

## Kristall-, Glas-, Porzellan- u. Luxus-Waren.

Beginn am Montag, den 17. Februar.

# Wilh. Baader Nachf., Webergasse 2.



Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Gläsern,  
Wasch-, Speise- und Kaffee-Geschirren.  
Billige Vasen, Schalen, Nippes etc.



218

Visit-, Einladungskarten,  
Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 75  
**Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,**  
Friedrichstr. 39. naher der  
Kirchgasse,  
Eingang durchs Tor.

Bei jeder Bitterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Scht in Apotheker **Blums Florar-**  
**Procurie, Große Burgstrasse 5.**

**Gesellschaft Jung-Wildfang.**

Fastnacht-Sonntag, den 1. März 1908:



**Grosser Volks-Preis-Maskenball**

(4 Damen-, 3 Herren-, 2 Gruppenpreise)

in der Männer-Turnhalle, Platterstrasse.

Es ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

**Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg,**  
**Depot Viebrich, Brunnengasse 1. Tel. 39.**  
Helles u. dunkle Exportbiere in Originalfüllung. 6467

**Mainzer Karneval-Verein.**



Sonntag, den 16. Februar 1908, abends 8 Uhr, in  
der närrisch geschmückten Markthalle (Stadthalle):

**Großes Karnevalist. Konzert,**

ausgeführt von der Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Reich. Pehling.**  
Absingen von Choraliedern.

Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pf., abends an der Kasse 1 Mt.  
Karten im Vorverkauf in Wiesbaden bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6.

**Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.**

**Einladung**

zur allgemeinen Mitglieder-Versammlung  
am Dienstag, den 18. Februar 1908, um 8 1/2 Uhr abends,  
im großen Saale des „Nonnenhof“.

**Tagesordnung.**

1. Wahl eines neuen Vorstandes.
2. Eventuell: Auflösung des Vereins.

Der Vorstand. F 461

**Turngemeinde Sonnenberg. (E. V.)**



Morgen Sonntag, den 16. Februar, findet  
unter Mitwirkung einer großen Kapelle in den Sälen  
des „Raffauer Hof“ (W. Frank):

**Große Gala-Damensitzung**

mit anschließendem Tanz.



Wir machen darauf aufmerksam, daß dieselbe alle früheren Sitzungen weit  
überfüllt wird. Da das Komitee keine Mühe gescheut hat, um dem närrischen  
Publikum einige vergnügliche Stunden zu bereiten und können daher den Besuch  
nur aufs Beste empfehlen.

Eintrittspreis 30 Pf. pro Person.

Am Fastnacht-Sonntag findet in denselben Sälen großer Masken-  
ball mit Preisverteilung statt und am Fastnacht-Dienstag der beliebte  
große Radan.

**Fleischhackmaschinen,**

beste Qualität, empfiehlt

**Ph. Krämer,** Al. Langgasse 5 u.  
Webergasse 27.  
Schleifen - Reparatur - Grattelle. 6435

Zu  
**Ausstattungen**

für  
Hotels, Pensionen, Bräute,  
Haushaltungen etc.

empfehle ich:

- Tisch-Wäsche,
- Bett-Wäsche,
- Küchen-Wäsche,
- Leib-Wäsche,
- Bade-Wäsche,
- Gardinen und Rouleaus,
- Federn und Daunen,
- Woll-Schlafdecken,
- Steppdecken, Kinderdecken,
- Woll- u. Baumw.-Flanelle,
- Kleider-Siamosen,
- Schürzenstoffe,
- Taschentücher,
- Reinleinen, Halbleinen,
- Elsässer Hemdentuche usw.

**Stoff-Ausschnitt  
und Anfertigung**

in sorgfältigster Ausführung.

**Nur bestbewährte  
Fabrikate**

in tadelloser Qualität in  
Verkauf zu nehmen, ist stets  
mein strenger Grundsatz,  
der für zufriedenstellende  
Bedienung bürgt. 1492

**J. Stamm,**

Gr. Burgstrasse 7.

## Stahl email. schwere Kochgeschirre.

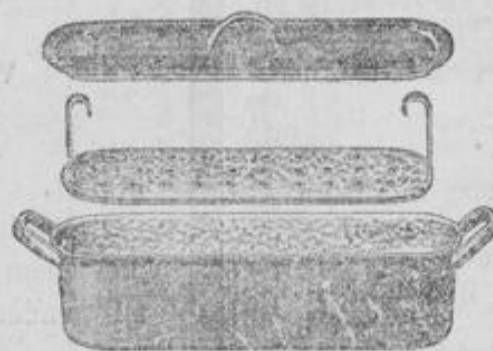
**Garantie**  
für jedes Stück.



**Garantie**  
für jedes Stück.

**Erich Stephan,**

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.



K144

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
— Berlin, 14. Februar.

Bei der weiteren zweiten Beratung über den  
**Kultusetat**

werden ohne erhebliche Debatte erledigt die Kapitel katholische Geistliche und Kirchen, Kunst und Unterricht gemeinsam, Provinzialschulkollegien und Prüfungskommission.

Es folgt dann die Besprechung der **Interpellation Schiffer (nat.-lib.) und Bierck (freikons.)**, betreffend die Verpflichtung der Mitglieder des königlichen Hauses, Standesherrn, Staatsbeamten usw., zu den Volksschullasten beizutragen. In der Begründung weist

Abg. Schiffer darauf hin, daß in dem Volksschulunterhaltungsgesetz vom Jahre 1906 bestimmt sei, daß die Verpflichtung der vorher genannten Personen zu den Volksschullasten beizutragen, durch Gesetz geregelt werden solle. Das Volksschulunterhaltungsgesetz trete am 1. April in Kraft, er frage daher, ob das verprochene Gesetz noch vor diesem Termin zu erwarten sei. Sollte das nicht der Fall sein, so frage er, ob die Regierung Maßnahmen vorgehe, um eine ungerechtfertigte Mehrbelastung der Gemeinden und des Staates zu verhüten.

Minister Dr. Holke: Es erscheint der Regierung nicht angängig, die Frage der Heranziehung der Standesherrn und der Beamten zu den Volksschullasten allein zu regeln, da die Gründe, die für die Heranziehung der Privilegierten hier sprechen, auch für ihre Heranziehung zu den Gemeindefasten gelten müssen. Was

### die Steuerfreiheit der Beamten

anlangt, so ist die Staatsregierung über deren anderweitige Ordnung bereits in Verhandlungen eingetreten. Betreffs der Mitglieder des königlichen Hauses und der Standesherrn wird die Regelung einer Frage des Kommunalabgabengesetzes vorbehalten bleiben müssen. Inzwischen sind Bezirksregierungen angewiesen worden, etwaige Verschärfungen in der Unterhaltungs-pflicht bei den Schulverbänden möglichst durch Ausgleiche auszugleichen.

Auf Antrag des Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.  
Abg. Hoffe (kons.) erklärt sich im allgemeinen durch die Erklärung des Ministers für befriedigt.

Abg. Dr. Iderhoff (freikons.) spricht den dringenden Wunsch aus, die im § 7 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vorgesehene gesetzliche Regelung baldigst vorzunehmen.

Abg. Cassel (frei. Volksp.): Ich kann mich durch die Ausführungen des Ministers durchaus nicht für befriedigt erklären. Die Bestimmung im § 7 des Schulunterhaltungsgesetzes konnte nicht anders aufgefaßt werden, als daß ein Gesetz zur Heranziehung der dort erwähnten Personen vor Einführung des Schulunterhaltungsgesetzes erlassen werden mußte, und es ist zu bedauern, daß das nicht geschähe. Es wird gesagt, daß nur zwei Standesherrn hier in Betracht kämen, wir haben aber keine Auskunft erhalten, inwieweit es sich um Mitglieder des königlichen Hauses handelt. Es muß als

### ungeheuerlich

bezeichnet werden, daß Personen, die schon von Kommunalabgaben befreit sind, auch noch von den Volksschullasten befreit sein sollen, die sie bisher getragen haben. Ich möchte dringend bitten, wenn die Verhandlungen nicht in den nächsten Tagen zu dem Resultat führen sollten, daß die betreffenden Personen sich freiwillig zur Tragung der bisherigen Lasten bereit erklären, daß dann schnell ein Gesetz erlassen wird, durch welches die Personen, die bisher Beiträge an Schullokalitäten gezahlt haben, verpflichtet werden, diese Beiträge in Zukunft an die Gemeinden zu zahlen. Es würde große Erbitterung im Volke erregen, wenn derartige Personen eine Erleichterung erhalten würden, die das Haus beseitigen wollte. (Lebhafter Beifall links.)

Minister Dr. Holke: Ich würde bereits an ein Gesetz im Sinne des Vorredners herangegangen sein, wenn die Frage eine größere Bedeutung hätte. Es handelt sich nur um zwei Standesherrn, die eine Erleichterung erfahren. Die Mitglieder des königlichen Hauses kommen überhaupt hier nicht in Betracht. Es wird zweckmäßig sein, die ganze Frage bei der Revision des Kommunalabgabengesetzes zu bewilligen.

Abg. Cassel (frei. Volksp.): Ich kann nicht verstehen, daß immer darauf hingewiesen wird, es müsse eine Regulierung im ganzen erfolgen. Warum soll bei einer so einfachen Sache nicht ein Spezialgesetz möglich sein, wie es schon früher öfter erlassen wurde.

Damit schließt die Besprechung, die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Kultusetats in Verbindung mit Anträgen, betreffend Förderung bezahlter Volksschüler und Abschaffung der Vorkurskassen an höheren Schulen. Schluß 3¼ Uhr.

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 14. Februar.

Die Versammlung ist gut besucht. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Stadtkämmerer Dr. Scholz: Sie haben kürzlich beschlossen, das Gesuch der Akzisebeamten um Gehaltsaufbesserung dem Magistrat zur Aukerung zuzuwenden; da

der Magistrat inzwischen mit Ihrer Zustimmung den Akzise-Einnahmern und Aufsichtern eine Zulage in Form einer Dienstzulage von 150 M. gewährt hat, dürfte Ihr früherer Beschluß als erledigt zu betrachten sein. — Dem wird nicht widersprochen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zum Schiedsmann-Stellvertreter für den 5. Bezirk wird auf Vorschlag des H.-A. Herr Privatier Wilhelm Kruverzagt gewählt.

Der Fluchtlinienplan der Viktoriastraße — Erweiterung der Westseite der Straße von der Rheinstraße bis zum Bahnhofspfad um 4,12 Meter — wird auf Vorschlag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Masseney berichtet, genehmigt.

Auch der Fluchtlinienplan einer neuen Straße im Langischen Weinberg am Neroberg wird nach den Vorschlägen des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Hildner) gut geheißen.

Über die Kostenanschläge, betreffend

**Straßenanlagen im Bahnhofsterrain und die Zufahrtsstraße zum Südfriedhof,**

berichtet für den H.-A. Stadtverordneter Castendy. Der Ausschuss beantragt, für die Straßenanlagen 280 000 M. und für die Zufahrtsstraße 150 000 M. zu bewilligen mit der Maßgabe, daß die Beiträge der E.-G. in Höhe von 15 000 und 22 000 M. zur Anrechnung gelangen. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell bemerkt dazu, daß die E.-G. auch hier gegen die Beiträge Einspruch erhoben und die Anrufung des Schiedsgerichts beantragt hat, daß also mit den genannten Beträgen nicht als mit feststehenden Summen gerechnet werden kann. Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben.

Die

### Befestigung der Webergasse

vom Kaiser-Friedrich-Platz bis zur Spiegelgasse mit Hartpflaster wird auf Antrag des H.-A. genehmigt. Der Berichterstatter Stadtverordneter Schwank bemerkt dazu, daß Herr Hotelier Dr. Zais einen Zuschuß zu den Kosten leistet. — Stadtverordneter Becker fragt an, wann die Arbeit ausgeführt werden solle; doch wohl wieder in der Kurzeit? — Vom Magistratsstisch wird geantwortet: Natürlich vor der Kurzeit! (Heiterkeit.)

Die zweite Bauakte für die

### Bauten auf dem Südfriedhof

wird auf Antrag des H.-A. (Berichterstatter: Stadtverordneter Hildner) anstatt auf 46 000 M. auf 82 000 M. bemessen, damit die Einkredigung nach dem ursprünglich aufgestellten Projekt geschehen kann.

Über das Projekt, betreffend die

### Erbanung einer Volksschule am Exerzierplatz,

veranschlagt auf die Summe von 450 000 M., berichtet für den H.-A. Stadtverordneter Schwank. Der Entwurf sieht eine Doppelschule vor; beide Gebäude kommen an die Vorderstraße zu stehen. Vorkünftig soll nur die eine Schule zur Ausführung kommen, es wird daher auch nur die Hälfte der Kosten beantragt. Für übernormale Fundamentierungsarbeiten sind 20 000 M. vorgezogen. Die Schulklassen kommen sämtlich in die Ost- und Nordostflügel und jede ist für 60 Kinder berechnet. Bei der äußeren Ausstattung kommt Werkstein-Architektur in deutscher Renaissance und Pflaster mit glasiertem Ziegelstein zur Anwendung. Die Turnhallen usw. werden in besonderen Gebäudegruppen angegliedert.

Stadtverordneter Esch findet die Kosten sehr hoch. Eine Klasse koste etwa 28 125 M. In Düsseldorf habe man weit billiger gebaut, dort koste eine Volksschulkasse nur 18 500 M. Unsere Finanzlage dränge auf möglichste Einfachheit der Bauten. Er spricht sich für Zurückweisung der Vorlage an den Bauausschuss und eventuell dafür aus, daß Beamte des Bauamts sich zunächst noch einmal die Düsseldorfser Volksschulen ansehen.

Stadtbaurat Frobenius erwidert, es sei sehr gefährlich, solche Betrachtungen einseitig anzustellen. Man könne bei Berechnung der Klassenkosten von ganz verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen; nehme man hier z. B. auch die Nebenräume als Klassen an, so kämen ungefähr 18 000 M. für die Klasse heraus. Der Preis von 16½ M. pro Kubikmeter befände sich in Übereinstimmung mit den bei früheren Schulbauten bezahlten Preisen. Luxus sei keiner getrieben worden. Wenn noch Ersparnisse an der Baufumme gemacht werden könnten, dann sei das Submissionsverfahren hierzu sehr geeignet, denn da quette man die Preise manchmal zungunsten der Bauausführung herunter.

Stadtverordneter Dr. Dreyer fragt, ob man bei den großen Aufwendungen für die Fundamentierung überhaupt noch ein Interesse an dem Bauplatz habe.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erwidert: Wenn man jetzt noch einen neuen Bauplatz suchen oder eine Erwaute über Schulbaukosten in anderen Städten veranstalten und ein Komitee einsetzen wolle, dann könne man in den nächsten zwei Jahren die Kinder überhaupt nicht unterbringen.

Stadtverordneter Hildner meint, die Verweisung an die Hochbaudeputation habe keinen Zweck mehr. Er habe das Empfinden, daß an den Baukosten wesentlich gespart werde. Für die Folge empfehle es sich, die Schulen nicht in verschiedene Gebäude auseinanderzureihen und mehr Klassen und weniger Gänge unter ein Dach zu bringen.

Stadtverordneter Schroeder stimmt Stadtverordneten Esch zu. Weiter fährt er aus: Machen Sie anständige Preise, dann erhalten Sie auch anständige Arbeit. Das ist besser als die Arbeitsvergebung zu Schandpreisen. Ich muß dagegen Verwahrung einlegen, daß die Submissionsverfahren zur Düctung der Preise benutzt wird.

Stadtbaurat Frobenius erklärt, er habe das Gegenteil von dem sagen wollen, was Herr Schroeder aus seinen Worten entnommen habe, nämlich daß man von der Submissionsverfahren Gebrauch machen müsse, man möge wollen oder nicht.

Stadtverordneter Esch sieht davon ab, einen Antrag zu stellen. Er fragt, ob in der Schule eine Restorierung vorgezogen sei? (Zurufe: Nein!) Ob die Aborte und die Turnhalle mit dem Hauptgebäude vereinigt werden können?

Stadtbaurat Frobenius glaubt nicht, daß durch die Verlegung der Aborte in das Hauptgebäude das Projekt verbilligt werde.

Stadtverordneter Kalkbrenner bittet, es möge auch einmal unterucht werden, ob vielleicht unsere baupolizeilichen Vorschriften die Schulen besonders teuer machten.

Stadtverordneter Klärner meint, es sei unmöglich, erst noch einmal bei anderen Städten anzufragen und dann vielleicht neue Pläne anzufertigen. Die neue Schule hätte schon dieses Jahr fertig sein sollen. Er bezweifle, daß die Schule bis zum 1. April 1908 fertig sei. Er sei auch dafür, daß kein unnötiger Aufwand getrieben werde und habe sich deshalb über die auf den Plänen vorzusehende einfache Fassade gefreut. Wenn man sparen wolle, solle man aber nicht in erster Linie an den Volksschulen ansetzen.

Stadtverordneter Kaltwasser weist darauf hin, daß er bereits im November v. J. den Vorschlag gemacht hat, zu überlegen, ob die Turnhalle nicht an das Hauptgebäude angebaut werden könne. Damals habe man den Antrag abgelehnt, heute habe man die Konsequenzen.

Hierauf wird dem Antrag des Bauausschusses auf Genehmigung der 450 000 M. stattgegeben.

Einem Gesuch um Erlass von 980 M. 60 Pf. Zinsen für den Kaufpreis eines südlichen Bauplatzes wird auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter Stadtverordneter Burandt) stattgegeben.

Der Austausch von Straßenflächen an der Sonnenbergerstraße wird genehmigt. (Berichterstatter Stadtverordneter Reichwein.)

Stadtverordneter Esch berichtet über die Erwerbung von Gelände zur

### Erweiterung der Emserstraße

auf der Südseite von Haus Nr. 4 bis 20. Die Erwerbung ist auf der Grundlage eines Preises von 1500 M. für die Rute und Zurückverlegung der Einfriedigungsmauern auf städtische Kosten versucht worden. Der Versuch scheiterte an der Forderung der Anlieger. Es handelt sich um die Erwerbung von insgesamt 187 Quadratmeter zum Preise von 111 220 M. Der Magistrat hat beschlossen, das Enteignungsverfahren einzuleiten. Der Bauausschuss sieht auf demselben Standpunkt. Da der starke Fußgängerverkehr der Emserstraße eine Entlastung dieser Straße erfordert, empfiehlt der Bauausschuss, dem Magistratsbeschlusse beizutreten, was geschieht. Der Bürgersteig der Emserstraße soll von 2,40 Meter auf 3,40 Meter verbreitert werden.

Dem Ankauf von Domänengelände zur Anlage der Odenwaldstraße wird auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter Stadtverordneter Dr. Dreyer) zugestimmt. Die Rute kostet 100 M.

Die unentgeltliche Rückgabe eines früher an die Stadt abgetretenen, jetzt nicht mehr erforderlichen Grundstückstreifens an der Wilhelmstraße wird beschlossen.

Ein Gesuch von Anwohnern der Hellmund- und Emserstraße um Regulierung der östlichen Fluchtlinie der Hellmundstraße bei ihrer Einmündung in die Emserstraße wird nach kurzer Besprechung an den Magistrat weitergegeben.

Über den Verkauf der städtischen

### Grundstücke an der Ede Langgasse und Marktstraße

berichtet Stadtverordneter Kalkbrenner. Die Grundstücke wurden von der Stadt mit 27 986 M. 25 Pf. per Rute, insgesamt 1 165 800 M. gekauft. Die Gesamtfläche umfaßt 10 Nr 43 Quadratmeter. Die Erweiterung der Straßen erfordere 3 Nr 21 Quadratmeter, veräußert sind 7 Nr 22 Quadratmeter, die in zwei Baustellen eingeteilt, zur Versteigerung gestellt worden sind. Bei der Versteigerung legte Herr H. Meyer mit 25 100 M. für die Rute das Höchstgebot ein. Herr Architekt Hildner bot später 25 300 M. für die Rute. Nach diesem Nachgebot würde sich der Gesamtpreis auf 730 674 M. stellen. Die Straßenfreilegung würde unter Berücksichtigung des Beitrages von 30 000 M., den Herr Hamburger leisten will, 404 826 M. kosten. Herr Architekt Hildner hat dann noch einmal 200 M. nachgeboten unter der Bedingung, daß eine nochmalige Versteigerung nur zwischen ihm und Herrn Meyer stattfindet. Der Magistrat hat jedoch beschlossen, eine andere Versteigerung auszuschreiben mit der Bedingung, daß mindestens 25 300 M. für die Rute geboten werden und daß mit dem Zuschlag die Verkaufsgenehmigung erteilt wird. Der Bauausschuss befürwortet den Beschluß des Magistrats. Der Referent nimmt noch auf ein „Eingefand“ im „Wiesbadener Tagblatt“ Bezug, in welchem die Befreiung des von der Langgasse nach der vorderen Metzgergasse führenden Neuls verlangt wird. Dieser Neul, so etwa führte der Referent aus, erhöhe den Wert der Baustelle, da die zwei Grundstücke wenig Hofraum haben. Wenn der Neul erhalten bleibt, dann ist die Zufahrt von der Rückseite der Grundstücke möglich, ohne daß der Verkehr in der Langgasse beeinträchtigt wird. Mißstände, die durch den Neul entstehen, sichten sich gewiß beseitigen.

Beigeordneter Körner: Der Magistrat hat, um den Verkauf der Grundstücke zu erleichtern, beschlossen, auch die vorgesehene Anzahlung zwei Jahre zu stunden, wenn anderweitige Sicherheit geleistet wird.

Es wird noch eine Eingabe der Herren Gundelsberger und Genossen verlesen, in welcher gegen die Erhaltung des Neuls energisch Widerspruch erhoben wird.

Beigeordneter Körner bemerkt hierzu: Wenn der Neul ganz verschwinden könnte, ließe sich die Sache überlegen; der Neul kann aber überhaupt nicht verschwinden. In der Marktstraße wurde ein Haus gebaut, dem ein

hinterer Eingang von der Königl. Polizei-Direktion genehmigt wurde. Damit hat der Neul einen öffentlichen Charakter erhalten.

Stadtverordneter Baumbach: Ich bin erstaunt über die große Summe, die uns zu zahlen übrig bleibt. Man hat uns beim Ankauf die Sache schmachtender gemacht, indem man sagte, es habe sich schon „jemand“ bereit erklärt, 40 000 M. für die Hute zu bezahlen. Wo ist denn jetzt dieser „jemand“? (Heiterkeit.)

Für Koffhandarbeiten (Erarbeiten in der Wallmühlstraße) werden 5000 M. bewilligt.

Beigeordneter Travers äußert sich zu der Frage, ob die

**Dogheimer Linie**

auch nachmittags mit Anhängewagen befahren werden soll. Durch Zählungen sei festgestellt worden, daß der Anhängewagen nur mittags zwischen 12 und 1 Uhr notwendig sei; während der übrigen Tageszeit fänden sämtliche mitfahrende Personen sehr gut im Motorwagen Platz. Man habe deshalb beschlossen, während des Winters den Anhängewagen nur in der Mittagsstunde zu benutzen. — Stadtverordneter Schildner gibt anheim, die Anhängewagen auch abends und Sonntagnachmittags zu fahren. — Beigeordneter Travers: Wochentagsabends seien die Anhängewagen kein Bedürfnis; vom 1. April ab etwa würden sie natürlich auch Sonntagnachmittags fahren.

Zum Armenpfleger des 4. Bezirks wird an Stelle des Herrn Oberheim Herr Karl Rückemeyer und zum Armenpfleger des 5. Bezirks an Stelle des Herrn Hartmann Herr Lehrer H. Erb gewählt. Der bisherige Armenpfleger Herr Zimmermeister Rod wird zum Bezirksvorsitzer für den 4. Bezirk gewählt.

**Das Kollegium tritt dann in die Beratung der**

**Etats der Zweigverwaltungen**

ein.

Der Etat des Altfiscamts (Referent Stadtverordneter Bensch) steht bei einer Gesamtannahme von 1 089 500 M. einen an die Stadtkasse abzuleifernden Überschuß von 803 200 M. vor, und zwar aus Altfische 728 000 M., Wegegebühren 350 M., Marktgebühren 43 650 M., Fußbarkeitssteuer 31 200 M. Der Etat wird genehmigt.

Über den Etat der Bachmeyerischen Nachlassverwaltung referiert Stadtverordneter Häffner. Aus dem Kapitalstock von 674 000 M. ist noch das Legat der Blindenanstalt nach dem Ableben des letzten Leibrenten-Empfängers mit 62 264 M. 54 Pf. zu decken, so daß für die Stadt 611 735 M. 46 Pf. verbleiben, die dauernd mit den Renten des Rettungshauses, des Frauenvereins für die Suppenanstalt und der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungskasse des Kgl. Theater-Orchesters von je 1200 M. pro Jahr belastet sind. Der Etat wird genehmigt.

Der Etat des Eichamts (Referent Stadtverordneter Häffner), der bei 8000 M. Einnahmen und 6225 M. Ausgaben einen Überschuß zur Ablieferung an die Stadtkasse von 2775 M. vorsieht, wird ebenfalls genehmigt.

Der Etat der Leihhaus-Verwaltung sieht eine Einnahme von 280 650 M. und eine Ausgabe von 278 356 M. 92 Pf. vor, so daß ein Überschuß von 2293 M. 8 Pf. verbleibt. Für die Einlösung von Pfändern und als Versteigerungserlös sind 250 000 M. vorgesehen und die gleiche Summe für ca. 23 000 Stück neu anzulegende Pfänder. Auch dieser Etat wird debattelos genehmigt.

Der Betrieb des städtischen Krankenhauses erfordert infolge Erweiterung bei einer Ausgabe von 547 800 M. einen Zuschuß aus der Stadtkassenkasse von 215 091 M. 59 Pf. gegen 182 050 M. 96 Pf. im laufenden Jahre. Das Badhaus „Zum Schützenhof“ soll einen Überschuß von 10 622 M. 75 Pf. ergeben, der an die Krankenkassenkasse abzuliefern ist. Die Pacht für das Hotel erhöht sich von 25 000 M. auf 25 000 M. In dem Voranschlag für das Gemeindefad ist ein Überschuß von 4339 M. 79 Pf. (1000 M. mehr als im Vorjahr) vorgesehen, der ebenfalls an das Krankenhaus abzuliefern ist.

Stadtverordneter Gerhardt fragt, in welcher Weise sich nach dem Erweiterungsbau die Beliebigkeit des Krankenhauses erhöht habe und ob dieses nun auf Jahre hinaus ausreiche, um dem Bedürfnis zu genügen. Die Krankenpflege stelle sich als ein eminent wichtiger Faktor in der Gesundheitspflege dar. Einiges fehle hier noch, so ein Siedenhaus. Heute würden Sieche vielfach dem Krankenhaus überwiesen, wo sie nicht hingehörten; aber anderwärts sei kein Platz. Vielfach würden Beschwerden über das Krankenhaus laut, besonders in der Dreibrankenkasse. Wenn man davon alles ausscheide, was ungerechtfertigt erscheine, blieben immer noch einige Sachen übrig, von denen wünschenswert sei, daß sie abgestellt würden. Aber das Essen werde viel geklagt, namentlich daß es die Kranken nicht warm bekäme. Durch die nun großartige Kücheneinrichtung müßte sich doch leicht erreichen lassen, daß es warm verabreicht werde. Gänge und Käse bildeten einen Gegenstand ständiger Klage. Beide Gerichte sollte man von dem Speisegettel streichen. Auch würde über die Behandlung durch das Personal geklagt, namentlich mancher Schwestern. Es gebe tatsächlich Schwestern, welche sich besser zur Ausbildung von Rekruten eigneten als zur Behandlung von Kranken. Erfreulich sei es, daß die Stadt dazu übergegangen, die Schwestern selbst auszubilden; damit habe sie es in der Hand, die Klagen zu beseitigen. Die Behandlung der Geschlechtskrankheiten lasse viel zu wünschen übrig; die Räumlichkeiten, namentlich zum Baden, bezeichnet Redner als unzulänglich. Er empfiehlt die Anstellung eines Spezialarztes für diese Abteilung. Daß derartige Kranke als Menschen zweiter Klasse behandelt würden, sei ein veralteter Standpunkt. Für die Neubauten seien große Mittel gebraucht worden, praktischer wäre es gewesen, man hätte sich dort oben auf das Notwendigste beschränkt und rasch ein neues Krankenhaus erbaut. In absehbarer Zeit müsse auch ein Siedenhaus mit einer Abteilung für Invaliden

mit ansteckenden und abschreckenden Krankheiten und Tuberkulose erbaut werden. Die Versicherungsanstalt in Cassel würde es mit Freuden begrüßen, wenn hier eine derartige Anstalt geschaffen würde. Die Erbauung einer Nervenklinik durch die Stadt sei sehr schön, aber auch zu kostspielig. Für die Tuberkulösen werde in dem zu erbauenden Infektionspavillon eine besondere Abteilung eingerichtet. Ein besonderes Heim sei auch von der Regierung angeregt und man werde wohl mit der Zeit auch dazu kommen. Gegenwärtig liege das Krankenhaus kaum für 420 Kranke und nach der Beendigung der Erweiterung für 510 gegen 300 vor der Liegenen. Es werde nun auf eine Reihe von Jahren genügen, so daß man nicht unmittelbar vor einem Neubau stehe. Übrigens sei für einen solchen Terrain angekauft, also vorgelegt. Auf einer Ecke des letzteren sei schon das Infektionshospital für ungewöhnliche Fälle erbaut. Die bisherige Anstalt sei vergrößert worden, weil dies sich billiger stelle. Die Frage der Unterbringung der Siechen sei in der Krankenhausdeputation schon wiederholt geprüft worden. So lange deren Zahl noch so gering sei, könnten sie im Krankenhaus behandelt werden. Die Frage der Speisen bezeichnete Redner als eine sehr schwierige. Zu der jetzigen Speiseordnung seien die Ärzte nach wiederholter Beratung gekommen. Gänge würden dort, wie von vielen anderen Leuten, für eine gute und nahrhafte Speise gehalten, ebenso Käse. Was die Geschlechtskranken anbelange, so werde unter den Kranken überhaupt kein Unterschied gemacht. Die Anstellung eines Spezialarztes sei nicht in Aussicht genommen, doch solle bei Annahme eines Assistenzarztes darauf gesehen werden, daß dieser über genügende Kenntnisse dieser Art verfüge. Daß das Essen nicht immer warm verabreicht worden, sei nicht zu leugnen, er, Redner, glaube aber, daß dieser Punkt schon genügend aus dem Vordere genommen worden. Zur schnelleren Verbesserung der Speisen sei jetzt ein Pferd angeschafft worden; es müsse zu erreichen sein, daß die Speisen warm verabreicht würden.

Stadtverordneter Dr. Cunz glaubt, als Arzt für die Kollegen im Krankenhaus eintreten zu müssen. Unser Krankenhaus stehe mit seinen Ärzten auf der Höhe der Zeit. Die Kranken würden mit möglichst einfachen und billigen Mitteln behandelt. Wenn bei den Geschlechtskranken manchmal ein hartes Wort falle, so seien sie selbst schuld daran. Gänge und Käse seien eine gute Nahrung und leicht verdaulich. Mindestens 1/3 der Kranken hätten gute Verdauung. Lungenkranke, Zwölffinger- und Sieche zu isolieren, sei sehr schwer; die Leute wärgelten sich. Sieche seien auch besser in Familien untergebracht.

Auf die Anfrage des Stadtverordneten Kalkbrenner, wie lange das Krankenhaus noch ausreiche, erwidert der Oberbürgermeister, 15 bis 20 Jahre. Stadtverordneter Kalkwasser erklärt als Mitglied der Krankenhausdeputation, daß diese von dem Standpunkt ausgehe, daß das Allerbeste für die Kranken gut genug sei. So seien auch jetzt zwei heizbare Wagen zum Transport der Speisen beschafft worden.

Stadtverordneter Gerhardt bemerkt noch, es sei selbstverständlich, daß die Neuerungen Geld viel kosteten. Niemand werde verlangen, daß sich das Krankenhaus selbst trage oder einen Überschuß abliefern. Jedoch Wiesbaden müsse in volkshygienischer, sozial-politischer Beziehung auf der Höhe stehen. Darauf wird der Etat, über den Stadtverordneter Dr. Cavet referierte, genehmigt.

Zu dem Etat des Wasserwerks ist ein an die Stadtkasse abzuleifernder Überschuß von 50 000 M. vorgesehen und, wie der Referent, Dr. Cavet, bemerkt, auch in den nächsten Jahren eine Erhöhung des Reingewinns nicht zu erwarten. Der Etat der ordentlichen Verwaltung balanziert mit 1 189 500 M., der der außerordentlichen Verwaltung mit 1 155 956 M. Beide werden genehmigt.

Über die Bewilligung von 80 000 M. für den Bau eines Reservoirs an der Platterstraße zur Vermischung von Schliersteiner und Quellwasser referiert Stadtverordneter Dr. Dreyer. Das Schliersteiner Wasser sei ebenbürtig wie das übrige Wasser, nur härter. Mit dem weichen Quellwasser vermischt, werde es wohl diesen Mangel verlieren. Die Vorlage wird genehmigt.

Über die Haushaltspläne der einzelnen Abteilungen der Museums-Verwaltung referiert Stadtverordneter Dr. Bergmann. Sie erfordern sämtliche Bedürfniszuschüsse, und zwar das Altertumsmuseum 22 742 M., die Gemälde-Sammlung 10 900 M., die Landesbibliothek 53 200 M. und das Naturhistorische Museum 15 480 M. Die Versammlung stimmt den Etats zu.

Bei der Schlicht- und Viehhof-Verwaltung (Referent Stadtverordneter Bensch) ist eine Einnahme von 543 999 M. und eine Ausgabe von 542 999 M., also eine Mehreinnahme von 1000 M. vorgesehen. Die Vorlage findet die Zustimmung des Kollegiums.

Nach dem Referat des Stadtverordneten Kalkbrenner nimmt das Elektrizitätswerk unter städtischer Verwaltung einen erfreulichen Aufschwung. Der Etat, dessen Genehmigung beschlossen wird, sieht für Stromabgabe 23 500 M. mehr vor. Als Ablieferung an die Stadtkasse ist der Betrag von 325 000 M. (75 000 Mark mehr als im Vorjahr) eingestellt. Für Renovationen sind 565 000 M. und für elektrische Straßenbe-

leuchtung 70 000 M. vorgesehen, davon 25 000 M. für den Bahnhofsvorplatz.

Zu dem Etat des Wasserwerks bemerkt der Referent, Stadtverordneter Kalkbrenner, namens des Finanzausschusses, daß dieser die uninformierten Begleitmannschaften bei der Koksablieferung für überflüssig halte und empfehle, sie wegzulassen zu lassen. Der Ausschuß beantragt, zu beschließen, den Preis für das Gas vom 1. Oktober cr. ab um 1 Pf. für den Kubikmeter zu erhöhen, was eine Mehreinnahme von 45 000 M. bedeute. Im Vergleich zu anderen Städten sei dann der Preis immer noch niedrig. Die Erhöhung sei daher durchaus berechtigt, auch weniger drückend für die Konsumenten als eine Belastung durch neue Steuern. Eine Abnahme des Konsums sei nicht zu befürchten. Der Ausschuß empfiehlt mit der Aufstellung der Automaten rascher vorzugehen. Das Gaswerk liefert an die Stadtkasse 300 000 M. ab, 20 000 M. weniger als im laufenden Jahre.

Der Finanzausschuh macht dann bezüglich der Anstellung und Kontrolle sämtlicher Beamten folgende Vorschläge: Mit der Anstellung solle nur äußerst sparsam vorgegangen werden. Von den Beamten werde strengste Pflichterfüllung erwartet. Zur besseren Kontrolle wird empfohlen, die Einzelbüros zu verlassen und Zentralbüros anzustreben. Diese erleichterten den Geschäftsverkehr sowie die Aufsicht durch die Oberbeamten, außerdem würde dadurch an Bau- und Gebäudekosten gespart. Es handle sich hier um eine Einrichtung, wie sie bereits in vielen anderen Städten getroffen worden sei.

Direktor Halberkma stimmt dem letzteren Vorschlage vollständig bei. Die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke erscheine die Zeit, wo sie in einem Gebäude untergebracht werde. Bis jetzt seien Klagen, daß die Automaten nicht rasch genug geliefert würden, nicht laut geworden. Wegen der Kosten könne das Personal dafür nicht vermehrt werden. Über 800 Automaten seien jetzt aufgestellt. Die Frage der Begleitmannschaften bei der Koksablieferung bitte er, der Deputation hinzuweisen. Vom kaufmännischen Standpunkt aus sei die nette und prompte Bedienung durchaus gerechtfertigt. Die Erhöhung des Gaspreises sei von großer Tragweite und daher bitte er, auch diese Frage der Deputation zu überweisen.

Stadtverordneter Esch spricht sich für die Erhöhung aus und bemerkt noch, daß der Gaspreis bei Automaten derselbe bleiben werde, 15 Pf.

Der Antrag auf Erhöhung des Gaspreises wird auf Vorschlag des Stadtkammerers Dr. Scholz der Deputation und dem Magistrat zur Prüfung überwiesen und danach der vorliegende Etat unverändert genehmigt.

Es folgt geheime Sitzung.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 1/8 Uhr.

**Kleine Chronik.**

Ein rätselhaftes Familiendrama spielte sich im Hause Linienstraße 6a in Berlin ab. Dort wohnten im Erdgeschoß hofwärts die 63jährige Kaufmannswitwe Flora Beschpal mit ihrem 67 Jahre alten Sohn Gustav Balf, der früher Handlungsgehilfe war, in einer Stube mit Küche. Beide waren Sonderlinge und unterhielten keinen Verkehr mit den Hausgenossen. Die noch sehr rühige Greisin besuchte ihre Tochter in Nordorf häufig, blieb aber plötzlich aus. Bei näherem Nachsehen fand die Tochter zweimal keinen Einlaß, bis sie vorgestern vormittag die Wohnung durch einen Schlosser öffnen ließ. Die Mutter lag entseelt im Bett, der Sohn auf dem Fußboden. Auf dem Tisch stand eine Flasche mit einem Rest von Tofol, von dem beide getrunken haben. Die Tat ist nach einem ärztlichen Gutachten schon vor zwei Tagen geschehen. Aber die Ursache zu dem gemeinschaftlichen Selbstmord kann niemand etwas Bestimmtes angeben. Die Leichen wurden beiseitegenommen.

Vom Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überfahren. Prinz Eitel Friedrich hat gestern mittag am Anie in Charlottenburg auf der Fahrt im Automobil von Potsdam nach Berlin einen Arbeiter Karl Schroeder überfahren. Das Automobil fuhr neben einer Kompanie Soldaten her, Schroeder wollte auf seinem Zweirade vor der Mault nach der anderen Seite der Straße hinüberfahren und fuhr dabei in das Automobil des Prinzen hinein. Er wurde schwer verletzt von dessen Adjutanten nach der Unfallstation und dann nach Hause gebracht.

Die Friedbergaffäre. Das Schicksal der Angefallenen des Hauses Siegmund Friedberg ist noch immer ungewiß; bisher haben sie nicht einen Pfennig erhalten. Erst nach Eröffnung des Konkurses können sie ihre Forderungen anmelden. Einer von den Angefallenen, ein 16jähriger Lehrling, ist heute in der elterlichen Wohnung im Nordosten der Stadt verhaftet worden. Er soll die Schreybal gestern noch gewarnt und ihnen geraten haben, sich aus dem Staube zu machen, weil die Polizei ihnen auf den Fersen sei. Die Festnahme erfolgte wegen Kollisionsgefahr.

Beim Fällen einer Rieseneiche bei Sternbrud in Baldea wurde der 80jährige Grundbesitzer Wiederdia vor den Augen seiner beiden Söhne, die den Baum fällen, getötet.

120 000 Dollar unterschlagen. Der Schatzmeister Snow von der New York and Jersey Telephone Company ist verschwunden. Die Defraudationen beziffern sich, soweit bis jetzt bekannt ist, auf 120 000 Dollar. Gegen Snow ist ein Haftbefehl erlassen.

In der bekannten Bilderfälschungssache berichtet die „Ausg. Postzeitung“, daß weitere drei Verhaftungen vorgenommen wurden, so daß sich zurzeit 35 Personen in Untersuchungshaft befinden. Gegen mehrere auswärtige Kunsthandwerker sind Haftbefehle erlassen worden.

Mädchenmord. In Sondernach bei Neuchâtel wurde am Dienstagabend die 14jährige Marie Oberlin aus Bache erdrosselt aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Wirtsohn aus dem Dorfe verhaftet, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, dessen Folgen wohl die Veranlassung gebildet haben können.

# Bismarck-Säule.

Weiter haben für die Bismarck-Säule gespendet:

- In Wiesbaden: Reinert B. Stallforth 100 Mk., Fabrikbesitzer G. Schwengers 100 Mk., General Schulz 10 Mk., Generalleutnant Looff 10 Mk., Polizeikommandant G. B. W. Landesamt-Oberbuchhalter Schmidt 3 Mk., Carl Ucker sen. 100 Mk., Kommerzienrat Franz Behr-Platz 200 Mk., Justizrat Dr. Moritz 30 Mk., Justizrat Guttman 20 Mk., Regierungsrat Prinz von Solms-Laubach 5 Mk., Dr. Diederichs 200 Mk., Rentner Heinrich Goedder 100 Mk., Konsul Otto Brünne 50 Mk., Staatsanwaltschaftsrat Seders 3 Mk., Staatsanwaltschaftsrat Dr. Müller 3 Mk., Staatsanwalt Dr. Eich 3 Mk., Gerichts-Assessor Dr. Neumann 3 Mk., Gerichts-Assessor Dellmann 3 Mk., Gerichts-Assessor Schäfer 3 Mk., Gerichts-Assessor von Majbach 3 Mk., Gerichts-Referendar Willett 1 Mk., Gerichts-Referendar Wehl 1 Mk., Gerichts-Referendar Rauch 1 Mk., Gerichts-Referendar Privat 1 Mk., Obersekretär Kusler 1 Mk., Oberinspektor Dreier 1 Mk., Gefängnis-Inspektor Scheffler 1 Mk., Amtsleiter-Inspektor Soldmann 1 Mk., Erster Staatsanwalt Sagen 20 Mk., Staatsanwaltschaftsrat a. D. Bennerich 3 Mk., Gerichts-Referendar Bremer 1 Mk., Gerichtssekretär Schröder 1 Mk., Gerichtssekretär Schmidt 1 Mk., Oberleutnant Edgar Auer von Herrentischen 200 Mk., General v. Auer 20 Mk., M. von Brause-Eltville 100 Mk., Generalleutnant von Schönbach 20 Mk., Generalleutnant a. D. von Müggel 20 Mk., Generalleutnant a. D. Conzen 10 Mk., A. M. 100 Mk., Kaufmann B. Menne 20 Mk., A. Koenemann 50 Mk., S. Berninghaus 50 Mk., Direktor a. D. Fuchs 1 Mk., Theodor Behr 5 Mk., G. Wehles 50 Mk., Gut. Städtler 5 Mk., Geh. Sekretär Classen 5 Mk., Regierungs- u. Forstrat Müller 10 Mk., Fräulein Goll 3 Mk., deren Bedienung 50, bezw. 20 St., Weinbändler und Stadterordneter E. Sattler 5 Mk., Hofbäder Frh. Poshong 8 Mk., Dr. med. R. Friedländer 10 Mk., Buchdruckereibesitzer E. Baum 5 Mk., Kaufmann Schumann 5 Mk., Kaufmann Frh. Reber-St. Goershausen 3 Mk., Wäbereibesitzer Frh. Sattler 2 Mk., Kaufmann Wilhelm Reib 2 Mk., Hotelier Phil. Schürer 2 Mk., Seifenfabrikant Wih. Horn 2 Mk., Hofbädermeister J. B. Bergmann 5 Mk., Wäbereibesitzer Frh. Doerr 5 Mk., Wäbereibesitzer Gg. Hahbach 2 Mk., Wäbereibesitzer Wih. Fiehl 2 Mk., Wäbereibesitzer Karl Hahelbach 1 Mk., Wäbereibesitzer Gg. Sander 1 Mk., Kaufm. Gg. Roth-Frankfurt a. M. 2 Mk., Wäbereibesitzer Konrad Limburg 1 Mk., Hofbädermeister Wilhelm Berger 2 Mk., Wäbereibesitzer Wih. Montpelier 3 Mk., Sprechmeister der Wäberei-Genossenschaft Adolf Feh 1 Mk., Landgerichtspräsident Wende 10 Mk., Landgerichtsdirektor Horn 3 Mk., Landgerichtsdirektor Travers 3 Mk., Landgerichtsdirektor Reizer 3 Mk., Landgerichtsrat Roth 3 Mk., Landgerichtsrat Löffen 3 Mk., Landgerichtsrat Orbelinus 3 Mk., Landgerichtsrat Thüsing 3 Mk., Landgerichtsrat Dr. Jollenius 3 Mk., Landgerichtsrat Schwarz 3 Mk., Landgerichtsrat Lehendörfer 3 Mk., Landgerichtsrat Husbahn 3 Mk., Landrichter Gibis 3 Mk., Landrichter Dr. Fieder 3 Mk., Landrichter Reitemeyer 3 Mk., Landrichter Köhmann 3 Mk., Landrichter Dr. Müller 3 Mk., Amtsgerichtsrat Dr. Dallmeier 3 Mk., Gerichts-Assessor Friedrich 2 Mk., Referendar Kade 2 Mk., Referendar Winger 2 Mk., Referendar Dr. Douglas 3 Mk., Referendar Knapp 1 Mk., Referendar Schüller 2 Mk., Referendar Ralud 2 Mk., Referendar Schneider 2 Mk., Referendar Schwente 2 Mk., Referendar Korte 2 Mk., Referendar Diekenbach 2 Mk., Landrichter Dr. A. Fiecher 25 Mk., Major E. Martini 20 Mk., Carl Dietrich 100 Mk., Dr. Abend 20 Mk., Dr. Richard Meischer, Chefredakteur der Deutschen Revue, 40 Mk., Apotheker E. Bidel 3 Mk., Kunst-Institut Carl Hertel-Deine 10 Mk., Heinrich Cron sen. 100 Mk., Emil Dees sen. 20 Mk., Hoflieferant Emil Dees 10 Mk., Hoflieferant Ph. Geier 10 Mk., Heinrich Cron jun. 10 Mk., Wih. Aug. Dees 10 Mk., Karl Scheffel 10 Mk., Oberst a. D. Freihaupt 10 Mk., Generalmajor a. D. von Brause 10 Mk., Regierungs-Assessor a. D. C. Runge 50 Mk., Stadtrat Wlume 10 Mk., Fabrikbesitzer Otto Levertus 100 Mk., Kaufmann 20 Mk., Frau Eduard Bären 15 Mk., Freifräulein von Güttingen 5 Mk., F. Gotmann 10 Mk., Frau Oberpfarrer Koch 3 Mk., Waidt 3 Mk., Ernst Koenig 10 Mk., Alexander Schwant 10 Mk., W. Winter 3 Mk., R. Haus 50 Mk., S. Ettingshaus 50 Mk., Baron Ludwig von Anoop 100 Mk., J. v. F. Suth 20 Mk., Bäcker (Firma R. Dofflein) 10 Mk., Kol. Saenschen 10 Mk., Chr. Dähne 30 Mk., Heinrich Krumm 10 Mk., Georg Moog 10 Mk., Wih. Schwaab 5 Mk., Wih. Reugebauer 5 Mk., Jakob Ludwig 5 Mk., Ludwig Hill 5 Mk., Carl Schütz 5 Mk., Wih. Hoffmann 5 Mk., Gebr. Mauer 5 Mk., Fr. Müller 5 Mk., L. D. Den Soliman 10 Mk., S. Stein 10 Mk., Aug. Minner 5 Mk., E. Weiler 3 Mk., General von Simolinski 2 Mk., Rentner West 5 Mk., Rentner Gerberis 3 Mk., Hofdirektor Wendt 2 Mk., Telegraphen-Direktor Reichert von Sedendorf 2 Mk., Apotheker Rumbach 2 Mk., C. A. 10 Mk., Hofdirektor Schöneberger 2 Mk., Regierungs- und Geh. Sekretär Rast 10 Mk., Regierungsrat Ködner 5 Mk., Meliorations-Bauinspektor Rogge 5 Mk., Regierungs- und Gewerbetreibender Dr. Lehmann 10 Mk., Regierungs- und Sekretär Pub 5 Mk., Geh. Regierungs- und Sekretär Behrendt 5 Mk., Regierungsrat Köstke 50 Mk., Regierungs- und Forstrat Wendt 5 Mk., Regierungs- und Forstrat Langelmann 10 Mk., Hauptmann Freiherr v. Lepel 2 Mk., Regierungsrat Dr. von Conta 5 Mk., Regierungs- und Sekretär Wölfer 10 Mk., Regierungsrat Berger 20 Mk., Sekretär Adams 5 Mk., Regierungsrat Lindenbera 10 Mk., Regierungsrat Dr. Madenien 10 Mk., Regierungsrat Dr. Baum 10 Mk., Oberleutnant Volkman 5 Mk., Landesrat Dr. Augustin 10 Mk., Regierungsrat Wittich 3 Mk., Regierungsrat Dr. Auer 5 Mk., Regierungs- und Forstrat Gise 100 Mk., Dr. Arthur Langer 100 Mk., Wih. Schuler Paul Kirzges 10 Mk., Steuertrat Daffner 10 Mk., Regierungs- und Sekretär Welow 3 Mk., Regierungsrat Hedding 4 Mk., Sekretär Steiner 5 Mk., A. Naumann, Hotelbesitzer, 10 Mk., J. Dorer 5 Mk., O. Buchmann 10 Mk., Kaufmann Brens 2 Mk., Kaufmann Korffaus 5 Mk., S. Haberland 5 Mk., J. N. Hoff 5 Mk., Sanitätsrat Wocholdt 10 Mk., Kott 3 Mk., A. Krauser 3 Mk., Direktor Breuer 10 Mk., Dipl.-Ing. Kaufmann 3 Mk., Kaufmann Schulte 1 Mk., Bauunternehmer Sarimann 5 Mk., Kaufmann Rentzler 1 Mk., Rentner Böhle 10 Mk., Professor Steubing 2 Mk., Professor Schneider 1 Mk., Professor Rosenkötter 2 Mk., Professor Dr. Minneri 1 Mk., Professor Dr. Ruppel 2 Mk., Professor Leib 2 Mk., Professor Darwintz 2 Mk., Fel. Lissius 1 Mk., Stillschreiber Dr. Gumpf 2 Mk., Oberlehrer Schumann 1 Mk., Oberlehrer Dr. Dreher 2 Mk., Professor Meier 1 Mk., Reichslehrer Brandt 1 Mk., Rentner Garidagen 10 Mk., Gymnasialdirektor Dr. Schmidt 10 Mk., Geh. Oberpostamt Rat 5 Mk., Professor Dr. Thoma 5 Mk., Professor Ränge 5 Mk., Professor Dr. Koch 4 Mk., Oberlehrer Schmelz 5 Mk., Professor Kusler 3 Mk., Professor Seip 3 Mk., Päd. Seminar 10 Mk., Professor Wende 2 Mk., Professor Rosheim 2 Mk., Oberlehrer Dr. Kappus 2 Mk., Widel 2 Mk., Lehrer Gg. Wies 3 Mk., Lehrer Daffeing 2 Mk., Lehrer Frh. Jäger 2 Mk., Lehrer Ed. Reinhardt 2 Mk., Lehrer Karl Schabel 1 Mk., Lehrerin M. Freitag 1 Mk., Lehrerin El. Matt 1 Mk., Lehrerin S. Helmman 1 Mk., Lehrer Fr. Widel 1 Mk., Lehrer S. Wadd 1 Mk., Lehrer S. Wadd 1 Mk., Lehrer Hans Ebelbauer 1 Mk., Lehrer Rud. Dieb 1 Mk., Lehrer Fr. Müller 1 Mk., Lehrer W. Lauer 1 Mk., Sanitätsrat Dr. Schulz 2 Mk., Lehrer-Kollegium der Schule an der Kastellstraße 17,50 Mk.
  - In Sonnenberg: Geh. Regierungs- u. Forsttrat Conrad 5 Mk.
  - In Wiebich: Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle 500 Mk., Dr. R. Kalle 100 Mk.
  - Gabe von Hochheim a. M.: 1180 Mk.
  - In Schierstein a. M.: Bürgermeister Schmidt 5 Mk., Schöffe Geins 1 Mk., Schöffe Lang 1 Mk., Schöffe Diele 1 Mk., Schöffe Dese 1 Mk., Chr. Georg Dwe 2 Mk., Friedrich Vira 1 Mk., S. Schmidt 2 Mk., Pfarrer Benzell 2 Mk., Kung 1 Mk., W. A. Seipel 2 Mk., Scheibe 1 Mk., Kirzges 1 Mk., Karl Rapp 1 Mk., Ludwig Nicolay 1 Mk., Jakob Seipel 1 Mk., A. D. Kreis 1 Mk., Karl Rudolph 1 Mk., de Waspce, Pfarrer, 1 Mk., Louis Kall 1 Mk., Heinrich Thiele 1 Mk., E. Wüder 1 Mk., Emil Spis 1 Mk., Wih. Heilmann 1 Mk., F. Deins 1 Mk., L. Schäfer 1 Mk., Philipp Nicolay 1 Mk., Lohoff 1 Mk., Peters 2 Mk., Daniel Kahn 1 Mk.
  - In Nordhacht: Lehrer Wittgen 3 Mk., Pfarrer Schm 3 Mk., Bürgermeister Schneider 3 Mk., Sammlung beim Familien-Abend des Arbeitervereins 13,50 Mk., Lehrer Kady 2 Mk., Konfirmandrat Herd 3 Mk., Heinrich Christ 3 Mk., Chr. Müller 1 Mk., Heinrich Moser 50 Pf., Wilhelm Kneiffen 40 Pf., Chr. Keller 2 Mk., Karl Diefenbach 30 Pf., Ph. Effig 50 Pf., Chr. Schneider 1,50 Mk., Ph. S. Kneiffen 40 Pf., Ph. Pfeiffer 2 Mk., Reinhard Lang 20 Pf., Heinrich Koll 50 Pf., Ph. W. Kern 50 Pf., Chr. Stummel 20 Pf., Ph. Grch. Christ 1 Mk., Kasernen-Inspektor a. D. Heinrich Weid 50 Pf., Heinrich Reidt 1 Mk., Ph. Weber 30 Pf., Ph. Salz 1 Mk., Andreas Klug 1 Mk., Adolf Müller 50 Pf., Luise Keller 20 Pf., Jakob Müller 2 Mk., Wäber Heinrich Koll 30 Pf., Heinrich Reib 30 Pf., Christian Dreiler 50 Pf., Konrad Klug 50 Pf., Kaspar Kneiffen 50 Pf., Ph. Nicol 1 Mk., Ch. Bruch 50 Pf., Ph. Kneiffen 2 Mk., Heinrich Stummel 30 Pf., Wilhelm Reul 1 Mk., Karl Emmel 50 Pf., Heinrich Kern 20 Pf., Adam Ott 20 Pf., Dr. Wnal 40 Pf., Johann Georg Deul 2 Mk., Franz Vorn 50 Pf., Heinrich Kneiffen 50 Pf., Philipp Kneiffen 50 Pf., Philipp Klug 20 Pf., August Diefenbach 10 Pf., Jakob Frch 10 Pf., Marie Katharine Stummel 10 Pf., Philipp Kern 50 Pf., Heinrich Waller 20 Pf., Gg. Heinemer 50 Pf.
  - In Nambach: Bürgermeister Moras 2 Mk., Ludwig Meister 1 Mk., Ph. Karl Schür in 50 Pf., Hauptlehrer Cuna 1 Mk., Wilhelm Fischer 50 Pf., Lehrer Schönbauer 50 Pf., Emil Henson 2 Mk., Josef Klein 1 Mk., Johann Heuter 50 Pf., Ludwig Hertel 50 Pf., Ludwig Naber 50 Pf., Ludwig Deuker 50 Pf.
  - In Dohheim: Philipp Schnell 5 Mk.
- Hierzu sind im ganzen bisher gespendet: 15 568,70 Mk. — Vielen Dank den Gebern und Sammlern! Um weitere Beiträge wird gebeten.

# Weyershäuser & Rübsamen,

17 Luisenstrasse 17.

## Möbel-Fabrikation und Lager.

— Ausstellung in drei Etagen. —

### Braut-Ausstattungen

in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

F. 1993.

Grösste Auswahl am Platze.

F. 1993.

### Geschäfts-Uebernahme und -Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das

# Photogr. Atelier L. Frohwein

Wiesbaden, Webergasse 2,

käuflich erworben habe und dasselbe unter meinem Namen weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, meiner w. Kundschaft nur durchaus gute haltbare Bilder zu liefern. 12 Visit 1.90, 12 Kab. 4.80 u. s. w. Postkarten von 1.90 an.

### Gänzlich geschenkt

erhält jeder Kunde bis 15. März bei jeder Aufnahme eine tadellose Vergrößerung, 30 x 36.

Speziell für Maskenaufnahmen halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

## J. Sonntag, Photogr.

Man bitte genau auf Firma und Webergasse 2 zu achten.

### Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Der Vorstand der Kasse besteht für das Jahr 1908 aus folgenden Herren:

- Ehrhardt, Vorsitzender, Westendstraße 24.
- Stoll, Kassensführer, Zimmermannstraße 1.
- Leuis, Schriftführer, Johstr. 22.
- Ries, stellv. Vorsitzender, Friedrichstraße 12.
- Ernst, stellv. Kassensführer, Philippbergstraße 37.
- Fornberg, stellv. Schriftführer, Sedanstraße 11.
- Berges, Blücherstraße 23.
- Halm, Hermannstraße 19.
- Mann, Feldstraße 20.
- Reusing, Bleichstraße 24.
- Schleider, Moritzstraße 15.
- Sprunkel, Kleine Burgstraße 2.
- Walter, Roststraße 10.
- Wehner, Dellmündstraße 28.
- Zipp, Herberstraße 25.

Sämtliche Briefe sind an den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Ehrhardt, Westendstr. 24, zu richten. F 897



## Zweiter großer Preis-Maskenball



### Genfer Verbandes der Hotel- u. Restaurant-Angestellten

Donnerstag, den 27. Februar, abends 9 Uhr, in sämtlichen oberen Räumen der Walthalla.

### 3 Damen-Preise, 2 Herren-Preise.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Genfer Verbands, Langgasse 13, 1, Bigarren- u. Zigaretten-Geschäft von Fromholz, Langgasse 31, Robert Ludwig, Hotel Weins, Gustav Köhler, Luisenstr. 5, Wilhelm Lambert, Hotel-Restaurant „Zum Hohn“, Heroldstraße, Jacob Becker, Beders Eichbierhalle, Rheinstr., Chr. Klein, Restaurant „Rosengärten“, Friedrich Feibel (Brot Nachf.), Albrechtstr. 16. 6509

Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Preismaximen müssen um 10<sup>1/2</sup> Uhr im Saale sein.

Die feinsten Hausmacher  
**Leber-Würste,**  
sowie Rotwürste  
kaufen Sie bei  
**J. C. Keiper,**  
Delikatessen-Handlung,  
Tel. 111. Kirchg. 52.  
Versand feiner  
Fleisch- und Würstwaren.

**Bienenhonig**  
(garantirt rein) P 878  
des „Bienenzüchter-Vereins  
für Wiesbaden und Umgegend“.  
Jedes Glas ist mit der „Bienen-  
Blombe“ versehen.  
Verkaufsstellen: G. v. M. Markt-  
straße 14. Ho. m. n. Aldeheldstr. 50.  
G. v. L. Adolfsallee-Hochstr. Bienen-  
züchter-V. für W. ad. u. n. Schützstr.  
Dellmündstr. 12. Heinrichh. Dams-  
badstr. 1. Kocks. Sebanplatz. Br-  
lauischell. h. Kattigberger u. Wehner  
sind aufgehoben.

Wo kein Depot, direkt bezogen.  
**COGNAC**  
**PAUL**  
**SCHMIDT**  
Dampf  
Naturwein  
Brennerei  
Weingut Ober-Olm, Rhein 612

**Anzudeholz,**  
sein gepal. en. per Str. Nr. 2.20,  
**Brennholz**  
der Str. Nr. 1.30  
liefert frei Haus B 7885  
**Hch. Biemer,**  
Dampf-Brennerei, Dogheimerstraße 96,  
Tel. 766. Tel. 766.

**Blindfleisch,**  
prima, per Pfund 54 Pf., Halb-  
fleisch in Ragout 66 Pf., zum  
Braten 72 Pf., Römerberg 3.

## Konturs-Ausverkauf.

Die Restbestände aus dem Konturse des Uhrmachers L. Dörr, wie: Hans- und Stauduhren, Taschenuhren, Gold- und Silberwaren etc., werden zu

**jedem annehmbaren Preise**  
6 Wilhelmstraße 6

abgegeben. Der Kontursverwalter: C. Brodt.

## Das Wiesbadener Tagblatt

ist in Erbenheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Wilhelm Kneip, Neugasse 19,  
Eugen Sturm, Wiesbadenerstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.  
Der Verlag.

# Restaurant Adolphshöhe,

Morgen Sonntag:

## Frei-Konzert

im grossen Saal.

Anfang 4 Uhr.  
Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

### Delikates-Settheringe,

eine Neuheit auf dem Gebiete der deutschen Volksernährung.

Die Delikates-Settheringe sind eine echte, billige, überaus schmackhafte und bekömmliche Nahrung. — Die Delikates-Settheringe sind sehr groß, ein einziger Fisch wiegt durchschnittlich 1/4 Pfund. — Dabei ist das Fleisch von einem unerreichbaren Fettgehalt, einer erkönnlichen Zartheit und einem wunderbaren Geschmack. — Wer einmal Delikates-Settheringe gegessen hat, wird nur noch diesen Hering kaufen.

Delikates-Settheringe kosten per Stük nur 15 Pf.

in Fricke's Fischhallen, Gravenstraße 16, Diebststraße 4, Serderstraße 21. Teleph. 778.

Tanzschüler des Herrn H. Schwab.

Unter großer Musikbegleitung findet morgen Sonntag, den 16. Febr., abends 8 Uhr, im Saale der Turn-Gesellschaft, Stifftstraße 1, statt, wozu wir ergebenst einladen.

Starten für Masfen a 1 Mt. Nicht-masfen 50 Pf., bedürfen aber einer Karte nicht) sind zu haben bei den Herren: Ulrich, Westendhof, Schwabacherstraße 32, Mack, Römerberg 8, Britting, Stifftstraße 1, Meyn, Saalstraße 3, Sittlinger, Römerberg 16, Harbach, Steingasse 15, H. Schwab, Lehrstraße 5.

Za. 100 Kellner-Prad- u. Gehrod-Anzüge, einzelne Westen u. Westen werden billig verkauft Schwabacherstr. 30, 1 (Ausschleife).

Garantiert Frische  
**Trink-Eier**  
empfehl. 102  
**J. C. Keiper,**  
Delikat-Handlung,  
Teleph. 114, Kirchstraße 52.

### Großer Fleischabschlag!

Warum denn jetzt!!!  
Nur durch den großen, großen Umtrieb kann Verkauf nur prima, prima Fleisch das Bfd. zu 56 Pf. und alle Stücke, Roastbeef 60 Pf., Leber 80 Pf., prima Kalbfleisch, sowie Nierenbraten auch nur 70 Pf., Reule 75 Pf., Schweinebraten 75 Pf., Schmalzspeck 65 Pf., Sued 60 Pf., edle Sauerkraut-Beiwurk 40 Pf., sowie prima edle Mettwurk p. Bfd. 90 Pf. empfiehlt. B2108

Messgerei Hirsch, Biekering, Waterloostr. 2.

Edle Adler- u. Röderstraße.

### Achtung!

Großer Fleischabschlag.  
Dr. Rindfl. p. Bfd. 56 Pf.  
„ Kalbf. p. Bfd. 70—75.  
„ Roastbeef 70 Pf.

Speisehaus Philipp Kolb, Maurinstraße, Ecke Al. Schwabacherstr. 9, empfiehlt gutes bürgerliches Mittag- und Abendessen billigst.

Wilhelmstrasse 38.

Etwaige Forderungen an die Pension de Bruyn

bittet man vor 20. Februar einzusenden, da die Unterzeichneten Wiesbaden verlassen. E. und A. de Bruyn.

Die gegen Hrn. M. Castor u. Hrn. A. Hochheimer ausgesprochene Verleumdung nehme zurück und zahle als Sühne 30 Mt. an die Blindenanstalt.

Julius Rosenau, Wilhelmstraße 22.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft  
**Franz Grünthaler,**  
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.  
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 39  
**Grabdenkmäler**  
Atelier für künstlerische Anfertigung von  
Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc.  
Reparaturen. Aschenurnen. Renovationen.

Saal „Der Turngesellschaft“ ist noch  
**Fastnacht-Samstag frei.**

H. Britting, Stifftstraße 1.  
Eleg. Maske, span. Tänzerin, 4. Verl. od. d. bl. Kettelbchr. 3. S. 2.

Wenig gebrauchtes  
**Wanderer-Rad**  
billig zu verl. Kaiser-Friedr.-Ring 57, P.

**Größeres Privatkapital**  
ist auf einige 1. Hypotheken auszu-leihen. Offerten erbeten u. Nr. 216 an den Tagbl.-Verlag.

70—100,000 Mt. Privatkap. auf gute 1. Hyp. auszul. u. get. Off. u. Nr. 222 an d. Tagbl.-V.

**Bürgerliche Restaurant**  
in gutem Betrieb, beste Geschäfts-lage, ist mit hübschem Saal zu ver-lausen. Anzahlung 12,000 Mt. Offerten erbeten unter Nr. 216 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger Architekt**  
akad.  
mit Kapital in ein Architektur-oder Baugeschäft eintreten oder sich mit Kollegen assoziieren. An-fragen zu richten u. C. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Eine erklaffige, leistungsfähige  
**Margarine- u. Fleischwaren-Fabrik**  
sucht für den hiesigen Platz u. Umgegend einen tüchtigen, gut eingeführten  
**Vertreter**  
gegen hohe Provision.  
Offerten u. A. 222 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Techniker.** Gebildeter Herr, guter Rechner und feinf. Zeichner wünscht Nebenber. irgend welcher Art. Off. unter D. 66 an Taub.-Verh.-A. Wilhelmstr. 6. 6451 Gustav-Adolfstraße 3. Rferdstraße, Speicher, Remise bill. 3. um: 631

**Angehende Verkäuferin**  
sucht Stell. per 1. Mai in Herrenartikeln, event. Hüte, Mägen, Schirme, Leder-oder Schuhwaren, Offerten u. A. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Für eine gute Neeloms-Reise ein tüchtiger  
**Annoncen-Akquisiteur**  
gesucht. Nur eingeführte Bewerber wollen Off. einreichen unter D. 127 an Haasenstein & Vogler N. G., Nürnberg. F 64

In meiner Buch- und Kunst-handlung ist die Verlagsstelle frei. Junge Leute mit der Be-rechtigung zum Ein-Jyrcimul- Militärdienste wollen sich melden.  
**Heinrich Roemer,**  
Langgasse 48.

**Hausburche,**  
welcher Zentralheizung besorgen und das Baden von Kostarten verheh. gesucht.  
**Kud. Vechfeld & Comp.**  
Jg. Mädchen, 16 Jahre alt, kath., das etwas Schneiderin, Plätten und trüffieren l. auch in Hausarb. nicht unersf. i. Et. 3. 1. April in best. O. Gute Behandl. Beding. Bitte sofort Nachr. nach Alsbura-Weser, Prov. Hannover, Th. Berth, Dafenste. 1.  
Lange schmale Fische, Gold, u. eine Perl. Donnerstag nachm. verl. G. Bel. abg. Serderstraße 23, 2

Schwarze Frosche mit Photographie Donnerstag ver-loren. Gegen Belohnung abzugeben. Schwarzer Post, Zimmer 129.  
**Ein gold. Kettenarmband** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Adolfs-Allee 14, 1.  
Der Herr, w. auf dem Stockball d. w. Fed-Häber irrüm. mitgenommen hat, wird gebeten, denselben in dem Bureau der Bahnhalla abzugeben.

### Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:  
**Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“.**  
Am Römerort 3. 6458

Getrat. w. 2 häusl. erz. Verl. 20 und 25 J., w. je 140,000 Mt. bar Verm., sp. Erde, w. m. lieben. Herren in Verb. 3. tr. Verm. u. Ved., d. brave Männer g. Char. Bureau Fortuna, Freiburg i. Br., S. 52.

Zwei Herren, Geschäftsleute, l. die Befonntsch. solider Damen zwecks Getrat. Off. unt. N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Wenn S. kom-wollen, dann bitte h. um 7, wenn nicht dann —  
**Kirche.** Kann zum heutigen kommen. Schreibe mir bald, bitte Ber-liner Postamt unter 24. B. 77.

### Familien-Nachrichten

**Junge angekommen.**

**Friedrich Auffarth**  
und Frau, geb. Klitz,  
Cassel.

Aus den Viebrüder Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 7. Febr.: dem Musik-Sergeant Albert Marschner c. S. Am 6. Febr.: dem Straßenbahn-Schaffner Karl Väder c. S. Am 10. Febr.: dem Tagelöhner Jakob Sihnauer c. S. Am 8. Febr.: dem Plattenleger Karl Kolbe c. T. Am 6. Febr.: dem Tagelöhner Wilhelm Dönges c. S. Am 10. Febr.: dem Tagelöhner Heinrich Schäfer c. S. Am 8. Febr.: dem Tagelöhner Adolf Meck c. T. Am 6. Febr.: dem Tagelöhner Peter Klein c. S. Am 6. Febr.: dem Tagelöhner Wilhelm Borch c. T. Am 11. Februar: dem Schlosser Adam Friedmann c. S. Am 5. Febr.: dem Heizer Konrad Kbhauer c. S. Am 5. Febr.: dem Tagelöhner Roberto Lotti c. T. Am 10. Febr.: dem Fuhrunternehmer Heinrich Reumann c. S.

Aufgeboren: Der Erdarbeiter Andreas Roverelli hier u. Theresia Maria Venaglia in Schierstein. Der Feldwebel Wilh. August Ernst Schomer in Hannover und Karoline Wilhelmine Margarete Sommer hier. Der Metzger Karl August Heil und Elisabeth Stamm, beide hier. Der Tagelöhner Heinrich Reich und Witwe Anna Maria Hofling, geb. Heumann, beide hier. Der Straßenbahn-Schaffner Wilhelm Ludwig Schirmer hier und Elise Magdalene Kexler in Waizenbach.

### Turn-Verein.

Wir erfüllen hiermit die Pflicht, unsere geehrte Mitgliedschaft von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes Herrn  
**Julius Großmann**

geziemend in Kenntnis zu setzen, mit dem Erlauchen, an der Beerdigung, welche Sonntag, den 16. cr., vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause, Adelheids-trasse 87, aus stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen zu wollen. Zusammenkunft: 9<sup>u</sup> Uhr im Vereinsheim Hellmuthstr. 25.  
**Der Vorstand.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen sagen wir Allen hiermit unseren innigsten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie Adolf Fuhs.

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß ist unsere liebe Schwester Schwägerin und Tante,  
**Frau Karoline Herkersdorf,**  
geb. Fögel,  
unerwartet Donnerstag abend sanft entschlafen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Februar, 11<sup>u</sup> Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem neuen Friedhof statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach kurzem, aber schwerem Leiden  
**Fräulein Auguste Haas**  
gestern nachmittag um 3<sup>u</sup> Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**August Haas,**  
Eisenaustraße 18, Parterre.  
Die Beerdigung findet Montag mittag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Anzeige, die traurige Mitteilung, daß mein herzenguter, treuer Gatte, unser vielgeliebter, fürsorglicher Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Herr Georg Jaeth,**  
nach kurzem Krankenlager gestern Morgen 9<sup>u</sup> Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.  
Wiesbaden und Wallhalben, den 15. Februar 1908.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Elise Jaeth, geb. Vogelsberger,  
Marie Jaeth, Lehrerin,  
Dr. med. Heinrich Jaeth,  
Minna Schäffer, geb. Jaeth,  
Elsa Schubarth, geb. Jaeth,  
Carl Schäffer,  
Richard Schubarth,  
Anna Jaeth, geb. Wasem,  
und 5 Enkel.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 17. Februar, um 3<sup>u</sup> Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Bismarckring 33, aus statt. B2100

**Herzlichen Dank**  
für die uns bewiesene wohlthuende Teilnahme an unserem schweren unersehbaren Verluste.  
**A. Gehr, Kapl. Polizei-Inspektor,  
und Tochter.**  
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.

**Nur auf diesem Wege!**  
Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters,  
**Herrn Gustav Mansched,**  
sagen ihren aufrichtigen und herzlichsten Dank  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Wiesbaden, Nürnberg und Stuttgart.

# Amtliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:  
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.  
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29.  
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 14.

Samstag, den 15. Februar.

1908.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Polizeiverordnung vom 7. Februar 1905, wie folgt, abgeändert:

#### A) Abänderungen zu § 8:

a) Baugebiet II.  
Pof. 1. Das Wort „Kollernplatz“ ist zu ersehen durch „Germaniaplatz“.  
Pof. 6. Die Worte „der an der Nordseite der Gutenbergschule sich hingehenden Straße“ sind zu streichen und an deren Stelle zu setzen: „der „Klopphofstraße“.“  
Pof. 6 und 7 wird eingeschoben:  
Pof. 6a. Die Südseite des Kaiser-Friedrich-Ringes, zwischen Kollern- und Gutenbergschule, die Ostseite des letzteren auf die Tiefe des Bauplatzes am Ring und die Westseite der Kollernstraße vom Ring bis zur fünftägigen Grenze zwischen dem Landeshause und dem benachbarten Bauplatz (vgl. die Bestimmung in § 17, Ziffer 6).  
Pof. 7. Das Wort „vorbezeichneten“ ist zu ersehen durch die Worte: „in Pof. 6 genannten“.  
Pof. 7. Die Worte „die an der Nordseite der Gutenbergschule sich hingehende Straße“ sind zu streichen und dafür zu setzen: „die Nordseite der Klopphofstraße zwischen Gutenbergschule und Kollernstraße, die Südseite der Klopphofstraße zwischen Gutenbergschule und Kollernstraße“.  
Pof. 8 und 9 ist einzuschreiben:  
Pof. 8a. Die Südwestseite der Kollernstraße und Germaniaplatz und die Baufront des Germaniaplatzes östlich zwischen Niederwald- und Kollernstraße.  
Pof. 9. Es ist zu setzen statt „drei Baugebiete“, „fünf Baugebiete“, und statt „Kollernplatz“, „Germaniaplatz“.

#### b) Baugebiet III.

Pof. 3. Es sind die Worte zu streichen „der von der Nordseite der Schule nach der Kollernstraße sich hingehenden Straße“ und dafür zu setzen: „der Klopphofstraße“.  
Pof. 7. Ferner ist zu setzen: „Kollernplatz“.  
Pof. 4. Am Ende ist anzufügen: „sowie der im Baugebiet II, Pof. 8a, bezeichneten Straßenzonen“.  
Pof. 5. Das Wort „Kollernplatz“ ist zu ersehen durch „Germaniaplatz“.  
c) Baugebiet IV.  
Zwischen Pof. 1 und 2 ist einzuschreiben:  
Pof. 1a. Die Ostseite der Kollernstraße bei den beiden Baugebieten südlich der Kollernstraße, sowie die drei kleinen Baugebiete östlich der Kollernstraße, welche sich an der vorbezeichneten Quartiere südlich anschließen.  
Pof. 1b. Die Nordseite der Sartoriusstraße, sowie die Ostseite des Gutenbergschulplatzes und die Westseite der Kollernstraße, letztere beiden, soweit sie nicht im Baugebiet II, Pof. 8a, aufgeführt sind (vergl. die Bestimmung in § 17, Ziffer 6).  
d) Baugebiet V.  
Unter Pof. 1 ist einzuschreiben:  
Pof. 1a. Die beiden Baugebiete östlich der Kollernstraße, südlich der Kollernstraße, mit Ausnahme der Fronten an der Kollernstraße; ferner die drei südlich von den vorbezeichneten, zwischen erster und zweiter Parallellstraße zur Kollernstraße gelegenen Quartiere.  
Pof. 2. Das Wort „Alexandrastraße“ ist zu ersehen durch „Grillparzerstraße“.  
Pof. 3. Am Ende ist anzufügen: „sowie der alle Friedhof, die Schulgrundstücke am Schulberg und das Grundstück der Kinderbewahranstalt an der Schwabacherstraße“.

#### e) Baugebiet VI.

Pof. 3. Am Ende ist anzufügen: „sowie der im Baugebiet IV Pof. 1a und Baugebiet V Pof. 1a bezeichneten Quartiere“.  
Pof. 5. Das Wort „Alexandrastraße“ ist zu ersehen durch „Grillparzerstraße“.  
B. Zusatz zu § 17.  
Neue Ziffer 6. Innerhalb des Baublocks des Landeshauses zwischen Kaiser-Friedrich-Ring, Gutenberg-

platz, Sartorius- und Kollernstraße ist die Errichtung geschlossener Einfriedigungsmauern untersagt. Zur Abgrenzung der Höfe und Gärten sind lediglich höchstens 1,80 Meter hohe, durchsichtige Zäune zugelassen. Ferner ist die Errichtung von Seiten-, Hinter- und Nebengebäuden untersagt. Dagegen dürfen nicht massive Gartenhäuser und Lauben in leichter Bauart, deren Höhe in keinem Teil das Maß von 4 Meter überschreitet, errichtet werden.

#### C. Abänderung des § 41.

In Abschnitt 1, Pof. b, wird der Passus von den Worten: „der von der Nordseite des Güterbahnhofes“ bis zu den Worten: „bis zur östlich abgewinkelten Gemarkungslinie“, beides einschließlich, gestrichen und dafür gesetzt: „der östlichen Grenze des Güterbahnhofes mit Zubehör bis zur Gemarkungsgrenze, der Gemarkungsgrenze bis zur Schierheimerstraße“.  
In Abschnitt 2, Absatz 2, sind die Worte: „Grenzlänge zwischen Schierheimerstraße“ zu ersehen durch die Worte: „Grenzlänge zwischen Südost- und Güterbahnhof“ und ferner zu ersehen die Worte: „bis zur Schierheimerstraße bei der Infanteriekaserne“ durch die Worte: „bis zur Südostseite des Güterbahnhofes“.  
In Abschnitt 2, Absatz 3, sind die Worte: „und ihrer westlichen Verlängerung bis zur Eisenbahntrasse“ zu ersehen durch die Worte: „der Charenze des eisenbahnschließlichen Eigentums beim Hauptbahnhof bis zur Südgrenze des Kaiserplatzes, dieser Grenze bis zur Eisenbahntrasse“.  
Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Wiesbaden, den 9. Januar 1908.  
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

### Bekanntmachung.

Betreffend: Maßnahmen gegen die Tollwut.

In Gustavsburg ist ein von Tollwut befallener Hund verendet. Der Hund ist in Giesheim, Niddaheim und Niddaheim herumgelaufen und hat andere Hunde gebissen. Wir bestimmen daher für die Orte und Gemarkungen Kollern und Kollern bis zum 24. April 1908 auf Grund des Reichsgesetzes über die Anwech und Unterdrückung der Viehwunde vom 30. Juni 1880 und 1. Mai 1894, sowie der zugehörigen Ausführungsanweisung vom 17. Juni 1895 das Folgende:  
1. Alle in diesen Bezirken vorhandenen Hunde sind durch Anlebung mit einem festen Halsband oder Einsperung festzuhalten.  
2. Die Unterbringung von Hunden in Wohnungen, aus denen ein Entweichen nicht mit Sicherheit vermieden werden kann, ist unzulässig.  
3. Ebenso dürfen die Hunde nicht auf Privatgrundstücken, insbesondere in Höfen und Gärten, frei umherlaufen.  
4. Das Führen von Hunden ist unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde mit einem sicheren Maulkorb versehen sind und mittels einer dauerhaften Leine an festem Halsband gehalten werden.  
5. Die Benutzung der Hunde zum Reiten ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angeleitet, mit einem sicheren Maulkorb versehen sind und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Die Verwendung von Hunden zur Begleitung der Herde und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außerhalb der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden.  
6. Als sichere Maulkörbe werden diejenigen nicht angesehen, die nur aus einem Riemen bestehend, sich lediglich auf den Kopfteil des Hundes erstrecken und den oberen und unteren Riefer freilassen.  
7. Kein Hund darf ohne schriftliche polizeiliche Erlaubnis aus dem Sperrgebiet ausgeführt werden.  
8. Alle Hunde, die in dem Sperrgebiet frei umherlaufen, werden auf polizeiliche Anordnung gelockt werden. Außerdem werden Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, soweit nicht nach anderweitigen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe bewirkt ist.  
9. Mainz, den 25. Januar 1908.  
Großherzogliches Kreisamt Mainz.  
v. Gagern.

### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.  
Städt. Marktamt.

### Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Abteilungen 5 und 6 des unterzeichneten Gerichts, welchen die Bearbeitung der Vormundschaften, Pflegschaften, Geschäftsführungen, der anderen familienrechtlichen Angelegenheiten, der Fürsorgeerklärungen, der Standesamtssachen, der Entlassungsbefehle, der Erklärung des Austritts aus der Kirche, oder Synagogengemeinde, der Stiftungsachen aus dem Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden obliegt, befinden sich vom 10. d. M. ab in dem Hause Dranienstraße Nr. 17, 2. St.  
Wiesbaden, den 6. Februar 1908.  
Königliches Amtsgericht.

### Polizei-Verordnung.

betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen (städtische Straßenbahnen und diesen ähnliche Kleinbahnen) des Regierungsbezirks Wiesbaden.  
Nach Verständigung mit den an der Beaufsichtigung der vorbezeichneten Bahnen beteiligten königlichen Eisenbahndirektionen zu Frankfurt a. M. und Mainz wird auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (Gesetzsammlung Seite 1529) und der § 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) unter Zustimmung des Bezirksausschusses zu Wiesbaden für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen.

1. **Schnell des Straßenbahnverkehrs.**  
§ 1. Beschädigungen der Straßenbahn oder der zugehörigen Anlagen, sowie der Fahrzeuge nebst Zubehör und die Vernahme von Handlungen, die den Betrieb stören, sind verboten.  
§ 2. Unbefugtes weitergehender allgemeiner Straßenpolizeilicher Bestimmungen in Lastfuhrwerken das Befahren des Bahndammes neben dem Gleise genügenden Raum bietet, verboten.  
§ 3. Beim Erlösen der Warnungszeichen haben auf der Fahrbahn befindliche Fußgänger, Reiter, Radfahrer und die Führer von Wagen und Vieh sofort die Fahrbahn für den Bahnbetrieb freizugeben. Diese Vorschrift gilt nicht für geschlossenen machernde Lastfuhrwerke, sowie für die im Dienst befindlichen Postwagen und Feuerlöschzüge.  
§ 4. Fuhrwerke oder Vieh ohne Aufsicht auf dem Gleise oder unmittelbar neben demselben stehen zu lassen, ist untersagt.  
§ 5. Aufschütten des bestehenden Fuhrwerks u. Vieh, sowie sonstige Gegenstände, welche die Gleise verstopfen, sind die Bahnbediensteten zu entfernen bestraft, unbeschadet der Strafbarkeit der Verantwortlichen.  
§ 6. Wenn an den Haltestellen Straßenbahnwagen halten, haben der Haltestelle sich nähernde Reiter, Radfahrer und Fuhrwerke ihre Geschwindigkeit zu mäßigen und soweit Raum zu geben, daß die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen nicht gefährdet werden.  
§ 6. 1. Das Betreten solcher Bahnstrecken, die außerhalb öffentlicher Wege liegen, ist ohne Berechtigungsanweisung nur auf den Liebergang und auch dort nur insoweit gestattet, als dieselben nicht abgesperrt sind, oder sich kein Zug oder Bahnwagen nähert.  
2. Sobald sich ein Zug nähert, müssen die Bahn kreuzende Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh oder Lastfuhrern in angemessener Entfernung von der Bahn, und zwar sofern Warnungssignale vorhanden sind, an diesen halten oder die Bahn schnell räumen.  
3. Es ist untersagt, Schranken eigenmächtig zu öffnen oder ihre Betätigung zu verhindern.  
§ 7. Es ist verboten, Kinder ohne Aufsicht auf den Gleisen oder in deren unmittelbarer Nähe spielen zu lassen etc.  
4. **Strafbestimmungen.**  
§ 17. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe bewirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.  
Wiesbaden, den 28. März 1907.  
Der Regierungs-Präsident.  
N. V.: von Gijadi.

Vorstehenden Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 28. März 1907, soweit sie sich auf die Pflichten der Führer von Fuhrwerken bezieht, bringe ich hiermit beifolgende Nachachtung erneut zur allgemeinen Kenntnis.  
Wiesbaden, den 10. Januar 1908.  
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

### Bekanntmachung.

Die Reinigung der Thermalleitungen hat in diesem Jahre in der Zeit vom 17. bis 22. d. M. zu erfolgen.  
Die Befitzer der Leitungen werden hiermit aufgefordert, während dieser Zeit die erforderlichen Reinigungsarbeiten ausführen zu lassen.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1908.  
Der Polizei-Präsident:  
v. Schend.

### Bekanntmachung.

Bei der am 5. Februar l. J. erfolgten Neuwahl der Vertreter des Lehrkörpers im Kreisvorstande Wiesbaden (Stadt) der Kaiserlichen Lehrer-Bildungs- und Weisheitsanstalt für die dreijährige Lehrperiode 1907 bis 1910 fiel die größte Stimmenzahl auf die Lehrer Herren August Hohenburger, Josef Wüst und Friedrich Gut. Dieselben gelten daher als gewählt.  
Dieses Wahlergebnis wird gemäß § 16, Absatz 7 der Statuten hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Wiesbaden, 10. Februar 1908.  
Der Oberbürgermeister  
als Vorsitzender des Kreisvorstandes.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, die die Absicht haben, im Stadtkreise Wiesbaden Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Anweisung vom 31. Dezember 1899 aufmerksam gemacht:

§ 1. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortführung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schul-Deputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Anfertigung des Erlaubnis-scheines zu beantragen hat.  
§ 2. Personen, welche ein Gesuch darzulegen, in solchen Lehrgängen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihre Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Geistlichkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angelegene Art bei der städtischen Schuldeputation darzulegen.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städtische Schuldeputation.  
J. A.: Müller.

### Bekanntmachung.

Nachdem die in unserer Stadt seit langen Jahren tätige gewesene freiwillige Feuerwehr sich zwecks Neuorganisation der städtischen Feuerwehr zum größten Teile aufgelöst hat, verhehlen wir nicht, allen Führern und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr unseren besten Dank für die von ihnen der Stadt und der Bürgerschaft geleisteten uneigennütigen Dienste hiedurch auszusprechen.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1908.  
Der Magistrat.

### Aktive-Rückvergütung.

Die Aktiverückvergütungsbeiträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Kollernstraße 6, Barriere, Einnehmeramt, während der Zeit von 8 vormittags bis 1 nachmittags und 3-6 nachmittags in Empfang genommen werden.  
Die bis zum 29. d. Mts. abends nicht erhobenen Aktive-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.  
Wiesbaden, den 13. Februar 1908.  
Städt. Marktamt.

### Bekanntmachung.

Montag, den 17. Febr. d. J., vormittags, soll im Distrikt Kohlheck bei Clarenthal das nachfolgend bezeichnete Gehölz versteigert werden:  
1. 80 Eichen-Stangen 4. Klasse.  
2. 129 Rmt. Eichen-Langholz, 2,20 Rtr. lang.  
3. 88 Rmt. Buchen-u. Eichen-Prügel.  
4. 16 900 Eichen- u. Buchen-Wellen.  
5. 787 Fichtenstangen 1.—6. Kl. Kreditbewilligung bis 1. Septbr. 1908 gegen Bürgschaft.  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Kloster Clarenthal, Restauration „Zum Jägerhaus“. P 287  
Wiesbaden, den 11. Febr. 1908.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Dienstag, den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 48, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungenbedingungen und das Quartierleistungsgebot schon vor dem Termin an bezeichneter Amtsstelle während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.  
In den eingereichten Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des hier stationierten Oberwachtmeisters der Landeendarmen soll vom 1. April 1908 bis dahin 1909 im Submissionswege vergeben werden. Der Bedarf beträgt im ganzen ungefähr 30 Zentner Hafer, 15 Zentner Heu und 25 Zentner Stroh.  
Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bzw. einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum  
20. Februar, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 51, dahin einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen im Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.  
Wiesbaden, den 6. Februar 1908.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das Dienstmädchen Katharina Thome, geboren am 25. März 1882 zu Hülls, zuletzt Kollernstraße Nr. 18 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß es aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.  
Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1908.  
Der Magistrat. Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbekanntnisse für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:  
1. Ochsenfleisch 1. Qual., 2. ger. Dörrfleisch, 3. Rierenfett, 4. Würstchen, 5. Kaffee, 6. Nudeln, 7. Erbsen, 8. Linsen, 9. Bohnen, 10. Weizenmehl, 11. Hafergrütze, 12. Rindfleisch, 13. Reis, 14. Gerstemehl, 15. Graupen, 16. Zucker, 17. Salz, 18. Pfeffer, 19. Salzwasser, 20. Rübenkraut, 21. Bohnen, 22. Ofenschwämme, 23. Garzeife, 24. Kernseife, 25. Schmirseife, 26. Clearinlith, 27. Streichhölzer, 28. Soda, 29. Fugpomade, 30. Petroleum u. 31. Kellen.  
Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens  
Montag, den 2. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür dieselben alsdann in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden.  
Von den unter 5 bis 31 bezeichneten Waren sind Proben beizulegen.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1908.  
Der Magistrat. Armenverwaltung.

**Verdingung.**

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 200 Ird. Rtr. Betonrohrkanal des Profils 30/20 Smtz. in der Gortiusstraße, von der Portierstraße bis zur Mosbacherstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 27, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdieselte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

**Dienstag, den 18. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,**

im Rathause, Zimmer Nr. 27, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.  
Wiesbaden, den 31. Januar 1908.  
Städtisches Kanalbauamt.

**Verdingung.**

Die Herstellung des Untergerüsts und der Planierungsarbeiten in der Kaiserstraße (Pfeifferbahn), sowie Kronprinzengasse zwischen Kaiserstraße (Lehrerbahn), sowie Kronprinzengasse zwischen Kaiserstraße und Kalkofelstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellfreie Einfindung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bis zum 15. Februar 1908 bezogen werden.

Verdieselte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 17. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,**

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 3 Wochen.  
Wiesbaden, den 31. Jan. 1908.  
Städtisches Straßenbauamt.

**Verdingung.**

Die Lieferung von Eisen- und Stahlwaren (Eisen- und Walzstahl) und Kleinteilen für das Rechnungsjahr 1908 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an hiesige Lieferanten vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellfreie Einfindung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum letzten Tag vor dem Termin, bezogen werden.

Verdieselte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 17. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,**

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 28 Tage.  
Wiesbaden, den 30. Januar 1908.  
Städtisches Straßenbauamt.

**Verdingung.**

Die Abnahme des auf der Reichthnerbrennungsanstalt im Rechnungsjahr 1908 sich ergebenden Altesens soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 19, bezogen werden.

Verdieselte und mit der Aufschrift „Rathausbauamt Nr. 65“ versehenen Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 2. März 1908, vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 10 Tage.  
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.  
Städtisches Maschinenbauamt.

**Ausschreiben.**

Verfeigerung der Küchenabfälle im städtischen Krankenhaus Wiesbaden. Am Sonnabend, den 29. Februar d. J., vormittags um 11 Uhr, findet im Bureau des städtischen Krankenhauses die Verfeigerung der Küchenabfälle aus der Antikastische (Verpflegungshalle) circa 600 Stöße täglich für den Zeitraum vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 öffentlich meistbietend statt.

Die Bedingungen werden bei der Verfeigerung bekannt gegeben. Wiesbaden, den 28. Jan. 1908.  
Städtisches Krankenhaus.

**Lieferung von Milch für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 notwendig werdenden Bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Milch“ versehen, sind postmorgens verpackt, bis

**2. März 1908, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Lieferung von Butter, Eiern und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus Wiesbaden in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 notwendig werdenden Bedarfs an Tafel- und Kochbutter, Eiern und verschiedenen Sorten Käse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Butter, Eier u. Käse“ sind postmorgens verpackt, bis

**2. März 1908, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Das Rasieren und Haarschneiden der Patienten des städt. Krankenhauses für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll an einen hier wohnhaften Barber vergeben werden.**

Die Bedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Bureau einzusehen.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Rasieren und Haarschneiden“ sind postmorgens verpackt bis

**2. März 1908, vorm. 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Lieferung von Armenfürger für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Armenfürger soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebots auf unserem Bureau einzusehen.

Angebote unter Angabe des Preises a) für Reaktionen bis zu 5 Nadeln, b) für Reaktionen über 5 Nadeln, sind postmorgens verpackt und mit der Aufschrift: „Offerte für Armenfürger“ versehen, bis

**3. März 1908, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städtisches Krankenhaus.

**Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, geschlittener Kernseife, Glycerinseife, Schmierseife, Mandel-seife, Kalkalkohol, Ammoniakalkohol, Reiszärke, Softmannstärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebots auf unserem Bureau einzusehen.

Postmorgens verpackte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen usw.“ versehen, sind bis

**3. März 1908, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Lieferung von Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmorgens verpackt, und mit der Aufschrift: „Offerte für Eisen- und Emaillewaren“ versehen, sind bis

**3. März, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Lieferung von Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden vorwiegend gebraucht:

a) für die äußere Abteilung: ca. 200 Stück gute Bindengaze; ca. 500 Stück Luffergaze; ca. 450 Stück weiße Watte; ca. 400 Stück gelbe Watte; ca. 12 Stück Starlegaze; ca. 100 Meter Planell; ca. 150 Kilogr. Zellstoffwatte in Tafeln;

b) für die innere Abteilung: ca. 150 Stück gute Bindengaze; ca. 150 Stück Luffergaze; ca. 100 Stück dickste weiße Watte; ca. 300 Stück gelbe Watte; ca. 200 Meter Planell; ca. 150 Meter Willrot-Battist; ca. 100 Meter Gummituch; ca. 50 Kilogr. Zellstoffwatte.

Schuhle und Penderische Binden nach Bedarf.

Für eine bestimmte Abnahme des vorstehend angegebenen voranschläglichen Bedarfs kann nicht garantiert werden. Auch behält sich die Verwaltung vor, die einzelnen Sorten unter zwei Lieferanten zu verteilen.

Angebote, postmorgens verpackt und mit der Aufschrift: „Offerte für Verbandstoffe“ versehen und Proben, sind bis zum

**2. März 1908, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städtisches Krankenhaus.

**Lieferung von Backwaren und Mehl für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Kuchen, Zwieback und Weizenmehl, soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an drei Lieferanten zu gleichen Teilen vergeben werden.

Angebote, postmorgens verpackt und mit der Aufschrift: „Offerte für Backwaren und Mehl“ versehen, sind bis

**5. März 1908, vorm. 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Lieferung von Bier und Eis für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.**

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Lagerbieres (hell und dunkel) für das Personal und selbstschmelzende Patienten, circa 60.000 Flaschen, und Kulkbacher Bieres (Rebbräu), circa 4500 Flaschen, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Flaschen müssen 0,5 Liter enthalten.

Mit dieser Offerte ist gleichzeitig ein Angebot auf Natur- und Kunsteis (12-15 Zentner täglich) einzureichen.

Die Eislieferung wird vorläufig nur für 4 Monate berechnet (1. April bis 31. Juli). Von dem letzten Termin an wird das Eis durch eine eigene Eismaschine hergestellt.

Angebote sind in vorgeschriebener Form postmorgens verpackt und mit der Aufschrift: „Offerten für Bier und Eis“ versehen bis

**6. März, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.  
Städt. Krankenhaus.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 1 Pantel, 10 Dienströcken, 30 Dienstmützen für die Unterbeamten der städt. Schlachthof-Verwaltung pro Etatsjahr 1908 soll öffentlich vergeben werden.

Dafür ist Termin auf

**Montag, den 9. März 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr,**

in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten, rechtzeitig zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 3. Februar 1908.  
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Kornstroh für die städtische Schlachthof- und Viehhof-Anlage hier für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1908 soll öffentlich vergeben werden.

Dafür ist Termin auf

**Montag, den 9. März 1908, nachmittags 4 Uhr,**

in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wofür die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und die Offerten rechtzeitig bis zum Termine abzugeben sind.

Wiesbaden, den 3. Februar 1908.  
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

**Nassauische Landesbibliothek.**

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 17. Februar 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

Neumark, D., Geschichte der jüd. Philosophie des Mittelalters. Band 1. Berlin 1907. Einb. M., Melpomene oder über das tragische Interesse. Wien 1827. Gesch. von Frau Kreisrichter Rahn. Rittershaus, A., Ziele, Wege und Leistungen unserer Mädchen-schulen. Jena 1901. Gesch. von Herrn Dr. Laquer. Müller, P., Das Volksschulwesen im Großherzogtum Hessen. Giessen 1891. Morsch, H., Das höhere Lehramt in Deutschland und Oesterreich. Ergänzungsband. Leipzig 1907. Krabbo, Die Besetzung der deutschen Bistümer unter der Regierung Kaiser Friedrichs II. Berlin 1901. Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz. Herausg. v. Theod. Müller. Barmen 1873. Gesch. von Herrn Louis Berger-Witten. Vitabum, Graf Georg, Die Pariser Miniaturmalerei von der Zeit des H. Ludwig bis zu Philipp von Valois. Leipzig 1907. Hoerth, O., Das Abendmahl des Leonardo da Vinci. Leipzig 1907. Kunstchronik. Neue Folge. Bd. 17. Leipzig 1906. Wickede, F. von, Handbuch der Polizeiverwaltung für den Regierungsbezirk Posen. Aufl. 2. Wiesbaden, P. Plum, 1907. Guttman, Max, Unmittelbarkeit und freie Beweiswürdigung. Mannheim 1907. Gesch. vom Verfasser. Klose, W., Die Finanzpolitik der preussischen Grossstaaten. Berlin 1907. Steinbeis, Die Elemente der Gewerbeförderung. Stuttgart 1853. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Marx, Karl, Zur Kritik der politischen Oekonomie. 2. Neuausgabe. Stuttgart 1907. Arndt, E. M., Geist der Zeit. A. 4. Altona 1861. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Steinmetz, S. R., Die Philosophie des Krieses. Leipzig 1907. Preuss, E., Die höheren Aufgaben des jungen Offiziers für Armee und Volk. München 1906. Hundt v. Haefen, Der Standpunkt unserer Armee, sich selbst und der Verfassung gegenüber. Berlin 1882. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Forrer, Rob., Reallexikon d. prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer. Berlin 1907. Gesch. von Herrn Geheimrat Spemann in Stuttgart. Freybe, Erdbestattung und Leichenverbrennung. Halle 1908. Handbuch für den Königl. Preuss. Hof und Staat für 1908. Berlin 1907. Himmelreich, F. H., Greifensteiner Chronik. Wetzlar 1894. Tobien, Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit Westfalens. Eberfeld 1897. Gesch. von Herrn Louis Berger-Witten. Hammel, E. v., Oldenburg vom Tilsiter Frieden bis zur Einverleibung in das französische Kaiserreich. Hildburghausen 1907. Waber, Alex., Preussen und Polen. München 1907. Gesch. von Prof. Dr. Liesegang. Schaumburg, E. v., Die Begründung der Brandenburg-Preussischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen. Wesel 1899. Dohmann-Waits, Quellenkunde d. Deutschen Geschichte. Aufl. 7. Ergänzungsband. Leipzig 1907. Heyd, Bibliographie der Württembergischen Geschichte. Teil 3, bearb. von Th. Schön. Stuttgart 1907. Becker, H., Geschichte der Stadt Zerbst. Zerbst 1907. Schultz, W., Die polit. Tendenz der Chronica principum Poloniae. Breslau 1906. Brandenburg, Clemens, Polnische Gedichte. Leipzig 1907. Sievers, W., Allgemeine Länderkunde. Bd. 1 und 2. Leipzig 1907. Korp, H., Landeskunde von Skandinavien. Leipzig 1904. Ratzel, F., Deutschland. Einführung in die Heimathkunde. Leipzig 1907. Sternfeld, Richard, Ludwig des Heiligen Kreuzung nach Tunis. Berlin 1896. Möller, Karl, Luther und Karlstadt. Tübingen 1907. Vasari, G., Die Lebensbeschreibungen der berühmtesten Architekten, Bildhauer und Maler. Uebersetzt von A. Gottschewski. Bd. 2 u. 3. Straubung 1906. Sraha, Martin, Michelangelo und die Sixtinische Kapelle. Berlin 1907. Ihering, R. v., Briefe und Erinnerungen. Berlin 1907. Kissling, J. B., Blätter der Erinnerung an Fried. Schneider. Mainz 1907. König, Edm., Kant u. die Naturwissenschaft. Braunschweig 1907. Baudelire, Ch., Lettres 1841-1846. Paris 1906. Falckenheimer, W., Philipp der Grossmütige im Bauernkrieg. Marburg 1887. Diesterweg, Adolf, Briefe. Herausg. von A. Rebhuhn. Leipzig 1907. Apulejus, P., Opera rec. R. Helm. Vol. 1. Leipzig 1907. Calpurnius, C., Fragmenta coll. E. Ofenloch. Leipzig 1907. Körnerscher Deutscher Literatur-Kal. Jahrg. 30. Leipzig 1908. Lauff, J., Tanzmannell. Berlin 1907. Goethe, Schweizerreise. Herausg. v. Kestchau und Morris. Weimar 1907. Fröhlich, Abr. Em., Schweizer Novellen. Frauenfeld 1853. Schäfer, Wilh., Anekdoten. Erste Ausgabe für die Mitglieder des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein. Düsseldorf 1907. Henckell, Karl, Aus meinem Liederbuch. München 1892. Böttger, Ad., Buch der Sagen. Originaldichtungen der sächsischen Geschichte. Leipzig 1888. Bierbaum, O. J., Die Freiheitsfahrten etc. d. weiblichen Herrschaft Pankrazius Graunzer. Berlin 1899. Müller, Otto, Der Professor v. Heidelberg. Band 1 u. 2. Stuttgart 1879. Hauptmann, Karl, Sonnenwanderer. Berlin 1907. Schulz-Plauschan, E., Meine Wälder rauschen. Eberfeld 1896. Gesch. von Herrn Professor Dr. Liesegang. Sternberg, A. v., Macaron. Leipzig 1853. Scott, W., Guy Mannering. Vol. 1-3. Pest 1831. Gesch. von Frau Kreisrichter Rahn. Frothingham, N. L., Metrical pieces.

Boston 1855. Gesch. von Frau Kreisrichter Rahn. Stockton, F. R., The house of Marha. Leipzig 1892. Bulwer, E., The last of the barons. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1843. Zola, E., Lebensromane. Grossenhain 1890. Gesch. v. Frau A. Platzhoff. Maistre Pierre Pathelin. Reproduction etc. par G. Le Roy. Paris 1907. Fogazzaro, A., F. Cele und andere Novellen. Graz 1907. Goldschmidt, Rich., Die Tierwelt des Mikroskops (Die Urtiere). Leipzig 1907. Gesch. von Prof. Dr. Liesegang. Klein, L., Bemerkenswerte Bäume im Grossherzogtum Baden. Heidelberg 1908. Stolze, F., Die Stellung und Beleuchtung in der Landschafts-Photographie. Halle 1900. Viktorin, H., Die Meeresprodukte. Darstellung ihrer Gewinnung, Bereitung etc. Wien 1906. Lintner, C. J., Handbuch der landwirtschaftlichen Gewerbe. Berlin 1893. Gesch. von Frau Dr. Griesmayer. Heiss, Die Mals- und Bierbereitung. A. 10. Bearb. von E. Leyser. Stuttgart 1900. Gesch. von Frau Dr. Griesmayer. Zeitschrift für Medizinalbeamte etc. Jahrg. 18. Berlin 1905. Gesch. von Herrn Dr. Rudolf Wolfflin, E., Schemata der Augenmuskellähmungen. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1907. Archiv für Dermatologie etc. Bd. 85. Wien 1907. Pflugk, A. von, Stereoskopische Bilder. 24 Tafeln zum Gebrauch für Schielernde. A. 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1907. Archiv (Pflügers) für die gesamte Physiologie. Bd. 118. Bonn 1907.

**Dampfer-Fahrten.**

**Norddeutscher Lloyd in Bremen.**  
(Sondtagent für Wiesbaden S. 6b, Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schneldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm II., nach Bremen, 11. Februar 4 Uhr nachm. in Bremerhaven, Kronprinzessin Cecilie, nach New York, 11. Februar 7 Uhr vorm. in Bremerhaven, Friedrich der Große, nach Genua, 11. Februar 10 Uhr vorm. von Reapel, Prinzess Irene, nach New York, 10. Februar 1 Uhr nachm. von Gibraltar, New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: Europa, nach Bremen, 11. Februar 8 Uhr vormittags in Bremerhaven, Santa, nach Bremen, 9. Februar 12 Uhr mittags von New York, Heidelberg, nach Baltimore, 11. Februar 8 Uhr vorm. in Baltimore, Breslau, nach Bremen, 11. Februar 9 Uhr nachmittags in Bremerhaven, Hannover, nach Galveston, 9. Febr. 10 Uhr vorm. in Galveston, Barcelona, nach Bremen, 11. Februar 12 Uhr mitt. von New York, Rhein, nach New York, 10. Februar 1 Uhr nachm. Sigard passiert. - Australien-Linie: Gneisenau, nach Bremen, 12. Februar 10 Uhr vorm. in Antwerpen, Großer Kurfürst, nach Australien, 10. Februar 8 Uhr vorm. in Sydney, Bremen, nach Australien, 12. Febr. 3 Uhr vorm. von Suva, Australialand, nach Bremen, 12. Febr. 11 Uhr vorm. von Antwerpen, Beffalen, nach Australien, 11. Febr. 10 Uhr vorm. von Melbourne, Ost-Asien-Linie: Nord, nach Hamburg, 10. Februar 10 Uhr nachm. in Amsterdam, Pr. Eitel Friedrich, nach Bremen, 11. Febr. 7 Uhr vormittags in Genua, Prinz Heinrich, nach Bremen, 10. Februar 5 Uhr nachm. in Hongkong, Goeben, nach Ost-Asien, 12. Febr. 8 Uhr vorm. in Hongkong, Prinz Ludwig, nach Ost-Asien, 11. Febr. 3 Uhr vorm. in Suva, Prinzess Alice, nach Ost-Asien, 10. Febr. 8 Uhr vorm. von Alger. Pr. R. Luipold, nach Ost-Asien, 11. Februar 12 Uhr mittags von Bremerhaven, La Plata-Linie: Stuttgart, nach Vigo, Bremen, 9. Februar von Teneriffa, Cuba-Linie: Norderne, nach Cuba, 11. Februar von Bremerhaven, Mittelmeer-Lebanon-Dienst: Thera, nach Odesa, 11. Febr. in Odesa, Skutari, nach Genua, 12. Febr. in Neapel, Babern, nach Batum, 11. Febr. von Messina, Alexandria-Linie: Hohensolern, nach Marseille, 10. Februar 9 Uhr vorm. in Marseille, Schleswig, nach Alexandria, 10. Februar 4 Uhr nachmittags in Alexandria, Austral-Japan-Linie: Manila, nach Hongkong, 11. Februar 12 Uhr mittags von Sydney.

**Hamburg-Amerika-Linie.**

Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach New York: 19. 2. Postdampfer „America“, 29. 2. Prinz Adalbert; 7. 3. Pennsylvania; 14. 3. „Patricia“; 21. 3. „Pretoria“; 25. 3. „America“; 28. 3. „Graf Waldersee“; 4. 4. „Präsident Lincoln“; 8. 4. Kaiserin Auguste Viktoria; 11. 4. „Präsident Grant“; nach London: 22. 2. „Bethania“; 10. 3. „Baderia“; nach Baltimore: 22. 2. „Bethania“; 10. 3. „Baderia“; nach Philadelphia: 12. 2. „Armenia“; 28. 2. „Barcelona“; 13. 3. „Pallanza“; nach New Orleans: 15. 3. „Goerde“; nach Westindien: 13. 2. „Samarangburg“; 21. 2. „Cecilia“; 22. 2. „Niederwald“; 29. 2. „Calabria“; nach Mexiko: ca. 15. 2. „Eria“; 26. 2. „Allemania“; 3. 3. „Schaumburg“; nach Ostasien: 12. 2. „Silesia“; 20. 2. „Congoambia“; 25. 2. „Sibonia“; 28. 2. „Trisavia“; - Arabisch-persischer Dienst: 15. 2. „Savoia“.

zur Heimat, zur Schwolle, die ihn geboren hat und sein Geschick seit Generationen ernährt, nicht wachsen und gedeihen. „Was du ererbt von deinen Vätern hast — sagt Goethe im „Faust“ — erwirb es, um es zu besitzen.“

## Zinschau.

\* **Königliche Fortbildungsschulen.** Zu den besorgenswerten Ausführungen darüber in der letzten Nummer des „Landboten“ wäre noch folgendes zu bemerken: Die Zinschau läßt sich doch die erfreuliche Tatsache stellen, daß die Landleute den hohen Wert derselben wohl zu schätzen wissen. Bei Einrichtung fakultativer (freiwilliger) Kurse wird man doch wohl ziemlich selten auf Mangel an Bereitwilligkeit stoßen, denn es ist ja dabei kein Zwang vorhanden, die Einrichtung nun für die folgenden Jahre beizubehalten. Der Grund, durch welchen ja auf dem Lande einer Sache ganz besonders Opfer, können ja hierbei kein Hindernis sein, denn es bleibt anzuerkennen, daß gerade in dieser Sache bereitwillig bedeutende Staatsausgaben gegeben werden müssen. Aber großes Mißtrauen und sehr leicht abzunehmender Standpunkt hat man vielerorts gegen Einführung der obligatorischen (zwangswweisen) Fortbildungsschule. Dann ist die Sache auch für die Zukunft festgelegt und die nicht ganz mit Unrecht mitzuträufelnden Landleute befürchten nun, bei künftiger Beliegenheit den Staatsausgaben entgegen zu bekommen. Auch hierbei möchte ich nicht stets von Eie-stöpflichkeit und Mangel an Einsicht bei den Landleuten geredet haben; man nehme einmal Einsicht in die manchmal so traurige Lage der Gemeindefassen und die tatsächlich schwereren Seiten, die auf den Gemeindeführern ruhen und man wird den Widerstand gegen befristete neue Opfer milder beurteilen. Auch das Mißtrauen der Landleute gegen Währungsreform möchte ich nicht ohne weiteres verdammen lassen; freuen wir uns doch vielmehr des nötigen Selbstbewußtseins der Leute, das ihnen eine oft jahrelange praktische Erfahrung gab. Hier wird meines Größtens viel an viel besorgt und geschnitten. Das steht fest, auch unser Bauer ist weit genug, daß er ganz genau, ja am besten, selbst weiß, was ihm frommt und dienlich ist, ihn weiter zu bringen. Es muß auch gesagt sein, daß die meisten Kreisbüchereien sich mit recht viel Mühe und Liebe der guten Sache annehmen. Aber von Zwängen möchte ich doch hierbei, wie's im letzten Aufsatz verlangt wird, nicht geredet haben. Wird das Abgedruckte in unserem lieben Preussensland nicht schon genügend besorgt?

\* **Heimarbeit im Kreis Biedenkopf.** Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 1 des „Landboten“, Heimarbeit im Kreise Biedenkopf, teils ich Ihnen mit, daß auch im Kreise Biedenkopf der dort erwähnte Zweck „gewinnbringender“ häuslicher Beschäftigung vertreten ist. Die Unternehmer und Arbeitgeber — 3 Vikarien — zugleich auch Warenträger, wohnen in Biedenkopf. Als Arbeiterinnen beteiligten sich ungefähr zwei Drittel der Frauen und Mädchen aus den Dörfern an der Arbeit und ihren Nebenbarnen Gansbach, Hölle und Diete. Aber den genaueren Stand der Sache in den übrigen Teilen des Kreises bin ich nicht orientiert und befränkte deshalb meine Mitteilungen auf das eben berührte Gebiet des Biedenkopfer Grundes. Gelernt werden naturfarbige Socken und Strümpfe, erhere für 16, letztere für 26 Pfennig das Paar. Der Tagelohn stellt sich für eine fleißige Arbeiterin auf ca. 40 Pfennig im Monat, wobei die notwendigen häuslichen Verrichtungen mit erledigt werden. Allerdings darf sie dann nicht faultrauen. Im Sommer begleitet das Strickzeug die ermasenen weiblichen Personen auf die Straße, auf den Weg nach und von dem Felde, nach der Stadt u. s. f. Selbstverständlich haben sie sich durch die unangesehene

Abung von Jugend auf eine kaumenswerte Fertigkeit im Gebrauch der blanken Stahlnadeln angeeignet. Es ist eine Lust, den feinen Fingern einer solcher Strickerin mit den Augen zu folgen. Da die betreffenden Arbeiterin geber auch zugleich Kolonialwarenhändler sind, so besteht die hübsigweilige Ueberkunft, daß der größte Teil des Arbeitslohnes in naturalibus ausbezahlt wird. — Zu früheren Zeiten mußte auch die männliche Bevölkerung recht gut mit dem Strickzeug umzugehen und verdiente sich auf diese Weise ihre Tabaks- und Schnapskrenzer. Sogar im Wirtshaus konnte man sie mit dem Stricknadeln in der Hand sitzen sehen. Das ist jetzt anders geworden. Nach meinen Erkundigungen waren von den zur Schenkung kommenden Knaben der Kunst noch mächtig im Jahre 1903: 10 Schüler, im Jahre 1904: 6 Schüler, im Jahre 1905: 4 Schüler, im Jahre 1906: 1 Schüler, im Jahre 1907: 2 Schüler in dem Dorfe. Man beginnt schon lange, sich der „weiblichen“ Beschäftigung zu schämen. Und doch könnte die Fertigkeit in späteren Lebensjahren für manchen von Nutzen sein. —

\* **Alter Volkstanz.** Der im letzten „Landboten“ aus Soltau's „Land“ erwähnte Volkstanz gelangt leider noch jetzt häufig in vielen Gegenden Hofaus zur Anwendung. Gott sei dank doch nicht gerade in dem Maße mehr wie früher. Er wird von rohen — anders kann man's nicht nennen — Erwachlenen besonders gern an kleineren Kindern belächelt; die älteren sind doch meistens schon zu „gerissen“ dazu, ihn sich gefallen zu lassen. An das Kind wird dabei auf der unteren Klar, beim Eintritt und unteren Klanggebiet die Frage gerichtet: Soll ich der enol die Meenger küß weise? (Soll ich die einmal die Malinger Küße seligen?) „Ja“, antwortet vertrauensvoll und neugierig das unerfahrene Kind. Ehe es sich nun verückt, preßt sich von hinten zwei rauhe Hände gegen seinen Kopf auf die Ohren und haben es gemächlich an denselben in die Höhe. Unter großen Schmerzen jammern und schreiend bittet das Kind, ihm die Freiheit wiederzugeben. Mands, und läder sind es nicht wenige, denen des Kindes Schmerzens Kreuze bereiten, beiten sich damit nicht sonderlich, fragen des öfteren während der Prozedur: „Sichste le?“ Und wenn sich das Kind glücklich befreit hat: „Höhe se enol erndlich geise?“ Mir sind Fälle bekannt, wo der rohe Schmerz recht nachteilige Folgen zeitigte, die Kinder Kopf- und besonders langwierige Gehörleiden davontrugen. F. U. i. R.

\* **Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimspflege.** Der Verein hält am Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. Februar, nachmittags 6½ Uhr pünktlich, im Künsterhause, Berlin W., Bismarckstraße 3 (nahe dem Potsdamer Platz), seine 12. Hauptversammlung ab, an der die Mitglieder sowie alle Freunde unserer Verrichtungen mit ihren Damen Zutritt haben. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: a) Donnerstag, den 20. Februar: 1. Vorträge des Vorsitzenden; 2. Jahresbericht, erfaßt durch den Geschäftsführer Professor Dr. Soltau; 3. Erziehung der Landjugend. Berichtshalter: a) Pfarrer Keil, Bülts, Sa-Gotha; b) Rittergutsbesitzer H. Wablad, Hohnsheim bei Teunstedt, Kr. Vangerhals; 4. Wohlfahrtsarbeit in Dörfern. Berichtshalter: Pfarrer Skoronowski, Marwalde, Kr. Okerode; 5. Beste und Beste des deutschen Landvolks. Berichtshalter: Gymnasiallehrer Dr. G. A. Friedmann-Berlin. — Freitag, den 21. Februar: 6. Die Wohlfahrtspflege auf dem platten Lande — ein Kampf gegen die Engherzigkeit. Berichtshalter: Königl. Landrat Büchling - Hünburg a. d. Lahn; 7. Aus der Landpflegearbeit. Berichtshalterin: Frieda Gräfin zur Gippe-Oberhausen, Kr. Hunsrück; 8. Heimatsfunde und Heimatspflege im Hannoverschen Kreise Burgdorf. Mit Sitzbildern. Berichtshalter: Dr. Hodeter, Sehrte, Hannover.

Der Redakteur der mit einem \* versehenen Beiträge ist nur mit genehmigter Unterschrift befugt, die Abdruck aller anderen Original-Artikel, in ohne Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.

\* **Frankfurt für die Schriftleitung:** 6. Dienstag in Wiesbaden. — **Frankfurt** und **Berlin** der 2. Sonntagabend in Wiesbaden.

# Der Landbote.

Vollständliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 7. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.



## Frauen.

Was war die Erde ohne Frauen? Das sieht das Herz, ihr's Auge sind. Ein Garten war sie anzuschauen, In welchem keine Blumen sind, Wie eine Nacht ohne Sonne, Wie eine Nacht ohne Sternensicht, Gott nie schließt der Liebe Wonne, Wenn hätte wohl auch Engel nicht! Sein süßes Herz auf sie gestellt; Denn wie langweilig, kalt und trübe War ohne Frauen dann die Welt! Preis jeder Stunde, wo gegeben Gott dieser Welt ein weißlich Kind, In Lichtem, warmem Draußenleben, Und wenn es noch so viele sind!

Aufstinus Kerner.

## Die Musik habe ich immer lieb gehabt.

Von Heinrich Raumann, Ranghaujen b. Löhren.  
Wie ich zum erstenmal die Orgel in der Kirche spielen hörte, glaube ich, im Himmel zu sein. Eine andere Musik kannte ich noch nicht. Und dann hat mich mein Vater „auf Besuch“ mitgenommen zum Dufel in Rodenhäusen. Der Lehrer Müller in Rodenhäusen war der einzige gebildete Mensch im Dorf. Er hatte Bücher, las eine Zeitung, und das merkwürdigste war: er spielte Klavier. An den Sonntagsmorgens fanden sich die Rodenhäuser Bauern unter der Linde vor dem Schulhaus zusammen. Der Herr Lehrer kam auch herbei und las ihnen etwas vor „aus der Welt“. Auch erzählte er aus dem Leben in der Stadt, wo er Seminarist war, und viele schöne Sachen, die er alle „studiert“ hatte, mußte er zu spät über. Erat aber schlechtes Wetter ein, dann rief der Herr Lehrer die Dorfweiber ins Schulhaus, setzte ihnen die Bilder, die er gezeichnet hatte, das „Spielwerk“, das er schnitzte und aufbaute. Es war ein Dams mit Benutzern und Klavier. Wurde hinten ein Rad gedreht, dann kamen die „zwei Posten“ aus der Giebelstiege, schritten feierlich und würdevoll über den Vorplatz und verschwanden in der anderen Lüre. Ein Mädchen stand im Gartchen und besaß die Blumen. Auch ein Glas. Ein läutete mit leisen, dumpfem Ton im geheimnisvollen Haus.  
Der Herr Lehrer hatte alles selbst gemacht, und die Rodenhäuser Dorfweiber hielten feierlich die Mützen zwischen den Händen und beschaunten mit leuchtenden Augen den Herrn Lehrer und seine Kunst.  
Am feierlichsten aber waren die ehrwürdigen Väter gestimmt, wenn der Herr Lehrer sich an das Klavier setzte und mit seiner hübschen, jungen Frau ihnen ein Liedlein sang, das sie noch nie gehört hatten. Er sang

und spielte „Gotteslieder“ und auch „Volkslieder“ und meinte der Dufel.  
Wie ich mit meinem Vater dort „auf Besuch“ war, durfte ich auch mit Dufel und Vater ins Schulhaus gehen, und war der glücklichste Mensch in ganz Rodenhäusen.

Das „Spielwerk“ hatte mich schon ganz fingenommen, mit den „zwei Posten“ hätte ich immerfort den Rundgang ums Dams machen mögen. Und dann die Bilder an den Wänden, die Bücher auf dem Brettergestell — „ach, so'n Lehrer kann doch leben wie im Himmel“ — dachte ich mit Reid und Wehmüt.

Und dann — na, da stand mein hübscher Verstand stille — hob der Herr Lehrer den Deckel an dem großen Tisch auf und setzte sich vor die schwarzweißen Leisten, die vorn im Tisch waren. „Kimm — kimm“ — er-schauten es wie „Glockenton und Chorgesang“, als er mit den Fingern auf den Leisten herum tippelte. Mit harten Augen stand ich zwischen den Fingern meines Vaters und hielt den Atem an. Meine Verwunderung aber stieg aufs höchste, als die Frau Lehrer daneben trat, auf das große Buch schaute, das auf dem kleinen Leisten über den schwarzweißen Leisten stand und mit dem Herrn Lehrer zu singen anfing.

„Er spielt Klavier und sie singen dreistimmig“ — sagte der Dufel gelächelt. Ich sah und hörte es nun, und mein kleines Herz juchzte mit.  
Wie lange mögen wohl diese Klänge aus dem Schulhaus in Rodenhäusen mir im Herzen nachgeklingelt haben?

„So spielt man Klavier“ — zeigte ich meinen kleinen Geschwister und tippelte auf dem Tisch herum. Und dann habe ich ein altes Fleck ausgefacht, habe es glatt geschönert, mit einem alten Meißel in Streifen gehalten, auf ein Brett aufgenagelt und — die wunderbare „Mechanik“ gemacht. Auch Holzleisten, mit Kreide gewetzt und schön gefächelt, auf einen alten Tisch aufgenagelt, haben meiner musikalischen Reinigung dienen müssen.  
Aber die Lüne, die ich diesen Instrumenten entlockte, will ich nur sagen, daß mein Vater behauptete: „Alle Räume fliegen mir noch aus.“

Wenn ich dann im Haus auf meinem Klavier nicht mehr rappeln und rascheln durfte, soß ich mich mühsam in den Futterfall oder Garten und spielte mit einer Sanftigkeit, wie wohl Theodor Körner sein Schwermut im Serrchenhaus zu Gottesgabe am Abend seines Todes gespielt haben mag.  
Als ich dann später die erste Geige sah und hörte, habe ich hingschauen auf ein Brett gezeichnet, einen Zwirnsfaden-Gibelbogen gemacht und „jämmerliche“ Geige gezeichnet.

Mit diesem brennenden Verlangen im Herzen nach den überirdischen Klängen stand ich auch das erstmal im Pfarrhaus und hörte die „Fernerliche“ (Graf Harter) wunderbare Lieder spielen. „Das ist kein Klavier, das ist ein „Garnonium“ — sagte mein Vater

